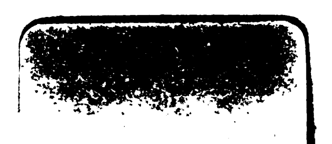

WIDENER LIBRARY
HX 174T 5
Digitized by Google





Die

Urkunden der Friedensschlüsse

zu

Osnabrück und Münster,

nach authentischen Quellen,

nebst

darauf bezüglichen Aktenstücken, historischer Uebersicht, Bücherkunde und Anmerkungen.



Zürich,

Verlag von Franz Hanke.

1848.

Druck von C. Köhler in Zürich.

Vorwort.

Es ist anerkannt und bedarf keiner weiteren Erörterung, wie unerlässlich für den Geschichtsforscher das Zurückgehen auf die unmittelbarsten Quellen ist. Vielseitige Bemühungen haben in dieser Hinsicht erfreuliche Resultate geliefert. Indem so durch archivalische Forschungen dem Bedürfnisse täglich mehr entsprochen wird, nähert sich die Zeit, in der es möglich seyn wird, durch die wichtigen urkundlichen Schätze, welche mehr und mehr an's Licht treten, auch die Geschichte der Reformationsepoche und des dreissigjährigen Krieges nur auf unzweifelhafte Relationen unmittelbarer Zeugen zu stützen. Die folgenreichen Friedensschlüsse zu Osnabrück und Münster, dazu bestimmt, nach langem blutigen Kampfe die mannichfachsten kirchlichen und weltlichen Verhältnisse zu ordnen, gehören wegen ihrer fortdauernden Bedeutung zu den Urkunden, welche besondere Aufmerksamkeit verdienen. Dies zur Rechtfertigung der folgenden vollständigen Ausgabe jener Verträge, welche, nach den besten Quellen veranstaltet, einen vielleicht nicht ganz unwillkommenen Beitrag zur bevorstehenden zweiten Säcularfeier dieses Friedens um so eher bieten dürfte, als die wenigen guten Ausgaben der vollständigen Urkunden desselben in der neueren Zeit seltener geworden sind. Eine voraus-

geschickte Nachweisung der wichtigeren Schriften über den dreissigjährigen Krieg und die Friedensschlüsse, welche demselben ein Ziel setzten, wird ebenso wenig überflüssig erscheinen, als eine kurze historische Uebersicht jenes Kampfes und der Veranlassungen zu demselben, so wie der Friedensverhandlungen selbst, für den Zweck einer genügenden Benutzung der Urkunden unerlässlich war. In den Anmerkungen ist, wo es erforderlich war, auf das umfassende Werk von J. G. v. Meiern hingewiesen. Von gleicher Wichtigkeit für den praktischen Gebrauch erschien namentlich die treffliche doctrinelle Bearbeitung, durch welche Pütter der Literatur des Westphälischen Friedens ein so erspriessliches Geschenk gemacht hat, und der auch neuere Publicationen, jedoch ohne Angabe der Quelle, gefolgt sind. Dem Drucke ist die möglichste Sorgfalt gewidmet worden. So möge denn die vorliegende Gabe der wohlwollenden Nachsicht empfohlen seyn.

I.

Bücherkunde.

A. Dreissigjähriger Krieg.

Bäbstliche Aderläss, durch einen mitleidenden Christen an den Tag geben. (Ohne Angabe des Druckortes.) 1620. 4.

Colloquium trium principum Wormatiæ habitum de hodierno eorum statu. Worms, 1621. 4.

Gespräch zwischen Bayern, Sachsen und Pfalz, sehr lustig und kurtzweilig zu lesen. (Ohne Angabe des Druckortes.) 1621. 4.

Acta Bohemica d. i. Beschreibung der Geschichten, welche sich in Böheimb vom 9. Martii 1618 bis 1619 begeben. Frankfurt, 1621. 4.

Matthaeus Lungwitius, Alexander Magnus Redivivus, das ist, dreyfacher Schwedischer Lorbeer-Krantz vnd Triumphirende Siegs-Krone, von des Durchleuchtigsten, Grossmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Gustav-Adolphi**, der Schweden, Gothen und Wenden Königs: Grossfürstens in Finland, Hertzogen zu Ehesten und Carelien, Herrns zu Ingermanland etc. Königlichen Majestät, Hochlöblichen Königlichen Geschlecht, Ankunfft, Vor-Eltern, Königl. Wahl und Krönung, löblicher Regierung vnd biss auff Anno 1630

durch Gottes Hülffe hin und wieder u. s. w. vollführten Glorwürdigsten hohen Expeditionen, vnd so schleunig als glücklichen Kriegsprozessen etc. 3 Thle. Leipzig, 1632, 1633. 4.

Vertrewlich freundlich Gespräch, zwischen Herren Cardinal Richelieu, und P. Joseph seinem Beicht-vattern, von den fürnembsten Kriegsgeschichten dieses zu End lauffenden Jahrs. Allen vnd jeden bei diesem Krieg interessierten, oder sich interessiert zu seyn vermeynenden, zum Bericht und Nachdenken. Gedruckt gegen End dess Jahrs MDCXXXVIII. 4. (Ohne Angabe des Druckorts.) *)

*) Ein Exemplar dieser sehr selten gewordenen Schrift findet sich in der Stadtbibliothek zu Zürich.

Summarische Chronik oder eigentliche Verfassung dess ein vnd dreissig-jährigen von Anno 1618 in Teutschland geführten Kriegs vnd Friedens-Handlung, sampt einem Anhang biss auf dieses Jahr, darin auff einen jeden Tag, Monat und Jahr alles was vorgelauffen, kürtzlich und warhafftig verzeichnet. Strassburg, zu finden bei Peter Aubry. Anno 1650. 4.

Ad. Brahelii historia nostri temporis rerum bello et pace per Europam atque in Germania maxime gestarum. III Part. Colon. 1652. 8. II Part. Amst. 1655. 12.

Erfreuliche Erzehlung, was gestalten Christina, die Durchleuchtigste Königin auss Schweden, als sie Anno 1655 nacher Rom gereisst, von dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ferdinand Carl, Ertzhertzogen zu Oesterreich, u. s. w. in Tyrol empfangen, auch wie sie die Catholische Glaubens-Bekandtnuss zu Ynsprugg abgelegt, vnd was sonsten Denkwürdiges allda vorgeloffen. Gedruckt in der Ertzfürstl. Haupt- und Residentz-Statt Ynsprugg, bei Michael Wagner, Anno 1656. 4.

Franz Christoph Khevenhüller zu Aichelberg, Grafen zu Frankenburg etc. Annales Ferdinandei, oder wahrhafte Beschreibung K. Ferdinandi Geburt, Auferziehung und zu Kriegs- und Friedenszeiten vollbrachten Thaten u. s. w. von 1578 bis 1626. — Dieselben waren in 9 Theilen und nur in wenigen Exemplaren gedruckt zu Regensburg und Wien, 1640—1646. fol. Erst später sind sie vollständig von 1578—1637 herausgegeben, in 12 Theilen, Leipzig, 1716—1726. fol. — (Aus diesem Werke lassen sich viele der geheimsten Rathschläge und Triebfedern ersehen, welche den dreissigjährigen Krieg und die Westphälischen Friedensunterhandlungen in Bewegung gesetzt haben. Vrgl. Pütter, Litteratur des teutschen Staatsrechts, Thl. I, S. 436.)

Samuelis Pufendorfi Commentariorum de Rebus Suecicis Libri XXVI, ab expeditione Gustavi Adolfi Regis in Germaniam ad abdicationem usque Christinae. Ultrajecti, 1686. fol. Francof. 1705. fol.

Samuel von Pufendorf, sechs und zwanzig Bücher Schwedisch und Deutscher Kriegs-Geschichte, von König Gustav Adolphs Feldzuge in Deutschland an, biss zur Abdänkung der Königin Christina. Darinnen zugleich beschrieben wird, was die Kron Schweden selbige Zeit über mit andern Staaten von Europa zu thun gehabt, nebst dem Osnabrügischen und Münsterischen Friedens-Schlusse u. s. w. Frankfurt a. M. und Leipzig, 1688. fol.

Sam. Lib. Bar. de Pufendorf, de rebus a Carolo Gustavo, Sueciae Rege, gestis Commentariorum Libri septem. Norimbergae, 1696. fol. 1729. fol.

Sam. de Pufendorf, de rebus gestis Friederici Wilhelmi Magni, Electoris Brandenburgici, Commentariorum Libri Novendecim. Berolini, 1695. fol. Lipsiae, 1733. fol.

Guil. Hyac. Bougeant, histoire des guerres et des negociations qui précédérent le traité de Westphalie. Paris, 1727. 4.

Guil. Hyac. Bougeant, histoire du traité de Westphalie. Paris, 1744. 4.

Beides erschien in deutscher Uebersetzung unter dem Titel:

Historie des dreissigjährigen Krieges und des Westphälischen Friedens, mit Anmerkungen von Fried. Eb. Rambach. 4 Thle. Halle, 1758—1760. 8.

Geschichte des dreissigjährigen Krieges und Westphälischen Friedens. Frankfurt und Leipzig, 1748. 4. 1760. 4.

Geschichte des dreissigjährigen Krieges und des Westphälischen Friedens. Gotha (Göttingen) 1764. 4.

Neuer Versuch einer pragmatischen Geschichte des dreissigjährigen Krieges und Westphälischen Friedens. Mit Beilagen. Regensburg, 1779. 8.

J. C. Krause, Lehrbuch der Geschichte des dreissigjährigen Krieges und Westphälischen Friedens. Halle, 1782. 8.

Geo. Ph. Ant. Neubur, Beiträge zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges. Hamburg, 1774. 4.

Ritter Franz v. Paula v. Krenner, kurze und wesentliche Uebersicht des dreissigjährigen Krieges. Ingolstadt, 1783. 8.

v. Rusdorf, geheime Unterhandlungen und Urkunden zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges. Aus den französischen Handschriften der Hess. Bibliothek zu Cassel herausgegeben von E. W. Cuhn. Leipzig, 1789. 8.

Christ. Gottl. v. Murr, Beiträge zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges etc. Nebst Urkunden und Erläuterungen zur Geschichte Wallensteins. Nürnberg, 1790. 8.

Renat. Leop. Chr. Karl v. Senckenberg, Geschichte des teutschen Reichs im 17. Jahrhundert. 7 Bde., Halle, 1791 — 1798, 8.

Joh. Georg Aug. Galletti, Geschichte des dreissigjährigen Krieges und des Westphälischen Friedens. 3 Thle. Halle,

1792. 4. (Dasselbe Werk erschien in einem Auszuge zu Gotha, 1804. 8.)

Fried. Schiller, Geschichte des dreissigjährigen Krieges. 2 Thle. Leipzig, 1793. 8. (Demnächst in den verschiedenen Ausgaben seiner Werke.)

Fred. Schiller, histoire de la guerre de trente ans, trad. de l'allemand. II Vol. Bern, 1794. 8.

Histoire de la guerre de trente ans par Fr. Schiller, et de la paix de Westphalie par Woltmann, trad. par Mailher de Chassat. II Vol. Paris, 1820. 8.

Fr. Wilh. v. Schütz, Geschichte des dreissigjährigen Krieges in Europa. Hamburg, 1802. 8.

Lor. v. Westenrieder, Geschichte des dreissigjährigen Krieges. 3 Bdchen. München, 1805—1807. 12.

Pet. Phil. Wolf, Geschichte Maximilian I. und seiner Zeit. Pragmatisch aus den Hauptquellen bearbeitet. 4 Bde. München, 1807—1811. 8. (Bd. 3 und 4 von K. W. Fr. v. Breyer. Bd. 4 auch unter dem Titel: »Geschichte des dreissigjährigen Krieges, 1. Band.«)

K. Wilh. Fr. v. Breyer, Beiträge zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges. München, 1812. 8.

J. G. D. Ehrhardt, Echo aus den Zeiten des dreissigjährigen Krieges. Vom Anfange des 17. Iahrhunderts bis zum Tode des Königs Gustav Adolph. Mannheim, 1826. 8.

Fr. Förster, Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland und Mecklenburg, ungedruckte, eigenhändige, vertrauliche Briefe und amtliche Schreiben, aus den Jahren 1627—1634. 3 Thle. Berlin, 1828. 8.

B. Röse, Herzog Bernhard der Grosse von Sachsen-Weimar. 2 Bde. Weimar, 1828. 8.

S. Ewald, der dreissigjährige Krieg nebst dem Westphälischen Frieden. Nach Schiller, Galletti und andern Geschichtsschreibern dargestellt. Berlin, 1830. 8.

C. A. Mebold, der dreissigjährige Krieg und die Helden des-

selben: Gustav Adolph, König von Schweden, und Wallenstein, Herzog von Friedland. 2 Bde. Leipzig und Stuttgart, 1835—1840. 8.

A. F. Gfrörer, Geschichte Gustav Adolphs, Königs von Schweden, und seine Zeit. Stuttgart und Leipzig, 1837. 8.

L. Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. 5 Bde. Berlin 1839—1841. 8. 2. Aufl. 1842, 1843.

L. Flathe, Gustav Adolf und der dreissigjährige Krieg. 4 Bde. Dresden, 1841, 1842. 8.

Joh. Sporschil, der dreissigjährige Krig. Illustrirt von F. W. Pfeiffer. 2 Bde. Braunschweig, 1844, 1845. 8.

Wichtige und seltene Actenstücke zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges, in:

Jos. Freiherrn v. Hormayr, Taschenbuch für vaterländische Geschichte, Jahrg. 1829, S. 49, 80, 117, 335, — 1832, S. 79, — 1833, S. 118, 314, — 1836, S. 250, 380, —1839, S. 41, — 1840, S. 96, — 1842, S. 342, — 1843, S. 290, — 1844, S. 1, 34, 57, 89.

H. A. Hecht, der dreissigjährige Krieg und der Westphälische Frieden. Altenbnrg, 1848. 8.

Vergl. auch die unter D. angeführten Schriften, und:

Correspondenz des Kaisers Karl V. Aus dem königlichen Archiv und der Bibliothèque de Bourgogne zu Brüssel mitgetheilt von Dr. Karl Lanz. Bd. I. (Leipzig, 1844. 8.) Vorrede. Es heisst daselbst u. a., S. XIV, XV, hinsichtlich der Abtheilung des in Brüssel durch Dr. Coremans (in neuester Zeit) wieder aufgefundenen Archivs der deutschen Staatskanzlei, welche den Titel führt: „Documents relativs à la reforme religieuse en Allemagne: — —“ Hr. Coremans hat im Jahrgang 1842 der „Bulletins de la Commission d'histoire“ ein Exposé général dieser so wichtigen, nahe an 100,000 Documente umfassenden Sammlung gegeben. Ich beschränke mich hier, darauf hinzuweisen und wiederholt darauf aufmerksam zu

machen, wie namentlich über die beiden Epochen des Abfalls der Niederlande und des dreissigjährigen Krieges der Geschichtsschreiber, welcher den wissenschaftlichen Anforderungen der Zeit genügen will, sich nicht dispensiren darf, dieselbe gründlich zu Rathe zu ziehen. Ich hebe dafür die Notiz hervor, dass die Documente über die erstere der genannten Epochen gegen 70 Cartons füllen, die über die zweite an 50, und nenne als besonders wichtig die Correspondenzen der Deutschen Kaiser, namentlich Maximilian's II. mit Alba, Ferdinand's II. mit der Erzherzogin Isabella, die der sämmtlichen Belgischen Gouverneure mit den verschiedenen europäischen und insbesondere den Deutschen Fürsten, der verschiedenen Gesandten und geheimen Agenten in Deutschland, der Briefe Maximilian's I. von Baiern, Wallenstein's, Tilly's, Pappenheim's u. a. der Feldherrn, welche über die Geschichte Deutschlands entschieden.«

B. Verschiedene Ausgaben und Uebersetzungen der Urkunden des Westphälischen Friedens.

Von der Osnabrückischen Friedens-Urkunde (welche schon am $\frac{\text{27. Juli}}{\text{6. August}}$ 1648 unter den Interessenten berichtigt war, indessen erst am $\frac{14.}{24.}$ Oktober, nebst der Münsterischen, zur Unterzeichnung kam, — erschienen schon vor der Unterzeichnung mehrere Abdrücke, namentlich:

Abdruck des Instrumenti Pacis, wie solcher von beiderley Partheyen Herren Gevollmächtigten als den Herren Kayserl. und Königl. Schwedischen zu Osnabrück den 27. Jul. stili vet., oder 6. August 1648 in Gegenwart der Stände des

H. R. R., so bey den Herren Schwedischen Gesandten versammelt gewesen, erstlich deutlich und klar vorgelesen, darnach mit beiderseitig gegebener Handtreue solenniter approbirt worden. (Ohne Druckort.) 1648. 4.

Instrumentum Pacis ab utriusque partis plenipotentiariis Caesareis et Regiis Suecicis Osnabrugis a. 1648 d. 27. Jul. (6. Aug.) distincte lectum. Stettin. 1648. 4.

Nach Unterzeichnung des Friedens wurden zahlreiche Abdrücke desselben, sowohl in der Sprache der Urkunde, als in Uebersetzungen veranstaltet. Von diesen sind besonders folgende zu erwähnen:

Pax Germanica Suecica, Monasterii Westphalorum condita et Osnabrügæ publicata. Viennae, 1648. 4.

Instrumentum Pacis a Sacrae Caesareae et Sacrae Christianissimae Majest. Majest., nec non Sacri Romani Imperii Deputatorum extraordinariorum et aliorum Electorum, Principum, et Statuum Legatis Plenipotentiariis Monasterii Westphalorum, 24. Mensis Octobris, Anno 1648, subscriptum eorumdemque sigillis munitum. Monasterii Westphaliae, 1648. kl. 4.

Instrumentum Pacis ab utriusque partis plenipotentiariis Caesareis et Regiis Suecicis Osnabrugis die 27. Jul. et tandem d. 14. 24. Oct. hujus ejusdem anni subscriptione solenniter adprobatum. Lugd. Bat. 1648. 12.

Friedensschluss, wie solcher von den Römisch Kaiserlicher auch Königlich Schwedischer Maj. Maj., sodann des H. R. R. extraordinären Deputirten und andern Churfürsten und Stände gevollmächtigten und hochansehnlichen Herren Abgesandten zu Osnabrück den 27. Jul. 6. Aug. 1648 aufgerichtet und verglichen, und daselbst den 14. 24. Oct. in öffentlicher Versammlung unterschrieben und bekräftiget, auch den 15. 25. ejusd. solenniter publicirt worden, aus dem wahren Originale, wie es bei dem Churmainzischen Direc-

torio deponirt worden, in's Deutsche versetzt. Frankfurt, 1648, 4.

Friedens-Schluss, wie er zwischen den Höchstansehlichen Kayserl. vnd Königl. Frantzösischen Herren Gevollmächtigten: Wie auch dess Heil. Röm. Reichs Chur-Fürsten, vnd Ständen, Hochansehlichen Herren Abgesandten, verglichen, vnd zu Münster in Westphalen den $\frac{14.}{24.}$ Octobris, des Jahrs 1648, vnderschrieben, und obsigniert worden. Gedruckt im Jahr 1648. 4. (Ohne Angabe des Druckorts.)

Friedens-Schluss, zwischen der Römisch Kayserlichen, auch Aller-Christl. Königl. Mayst. Mayst. Mit der Röm. Kays. Mayst. Special-Gnad vnd Freyheit; auch Churfürstl. Mayntzischer Concession nicht nachzudrucken. Gedruckt zu Mayntz, bey Nicolai Heyll. In Verlegung Philipps Jacob Fischers zu Frankfurt. Im Jahr MDCXLIX. 4.

Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum in usum auditorii Goebeliani. Helmst. 1708. 8.

Instrumentum Pacis Osnabrugis d. 14 (24.) Oct. 1648 subscriptum. Francof. 1710. fol.

Sowohl diese als andere einzelne oder später in Sammlungen aufgenommene Abdrücke weichen vielfach von einander ab und sind an manchen, selbst wichtigeren, Stellen fehlerhaft. Es war daher ein erhebliches Verdienst um dieses wichtige Reichsgrundgesetz, dass J. G. v. Meiern eine, von dem Originale im königlichen Geheimen Archive zu Stockholm genommene und unter'm 28. Januar 1737 von dem dortigen Archiv-Actuarius, Andreas Anton Stiernman und dem Kanzlei-Registrator, Johann Arckenkoltz, beglaubigte Abschrift der Osnabrückischen Friedens-Urkunde, mit Beifügung des Münsterischen Friedens, nach dem Originale, welches der Kurfürst von Mainz sogleich nach Abschluss des Friedens bekannt machte, und eines vollständigen Registers, abdrucken liess, unter dem Titel:

Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum et Caesareo-Gallicum ex authentico, quod in sanctioribus regni Suecici tabulariis adservatur, in usum academiarum accuratissime expressa et recognita; de priorum editionum parum accuratiorum mendis et corruptelis praefatus est Joan. Godofr. de Meiern. Gottingae, sumtibus Michaelis Turpii bibliopolae, 1738. fol.

Um unächte Nachdrücke zu verhüten, hat der Buchhändler unter dem Titel sein Siegel (mit der Devise: „Idem non semper idem“) abdrucken lassen, und auf der anderen Seite des Titelblattes hinzugefügt: „Revidirt Michael Turpe.“ — Es ist auf diesen Abdruck eine so grosse Sorgfalt verwendet, dass man ihn fast ohne Druckfehler finden wird, ausser dass im Artikel V, §. 29 zwischen den Worten deinceps und clero das Wort „cum“ ausgelassen und S. 62 die kaiserliche Unterschrift „Ferdinadus“ statt „Ferdinandus“ gedruckt ist.

Bei einigen späteren Ausgaben wurde vorzugsweise dieser Abdruck benutzt, z. B.:

Instrumentum Pacis Osnabrugensis ex exemplaribus Hofmanni, Obrechti, Pufendorfii aliorumque, speciatim Jo. Gottfr. de Meiern, recognitum, notis marginalibus et indice instructum in usum auditorum suorum edidit Jo. Rud. Engau. Jenae, 1739. 4.

Joh. Rich. Roth, die zwei wichtigsten Reichsgrundgesetze, I, die kaiserl. Wahlcapitulation, II, Osnabrückischer Friede. Nach den Originalien des Reichsarchivs. Mainz, 1788. 8.

Joh. Christ. Freiherr von Aretin, historisch-literarische Abhandlung über die erste gedruckte Sammlung der Westphälischen Friedens-Acten. München, 1802. 8.

F. A. Beck, epitome instrumenti Pacis Osnabrugensis. Darmstadt, 1844. 8.

Georg Christoph Gack, Westphälischer Friedensschluss. Neu übersetzt und mit dem lateinischen Original zur zwei-

hundertjährigen Feier des Friedens-Abschlusses herausgegeben. Sulzbach, 1848. 8.

Ausserdem finden sich mehr oder weniger vollständige Abdrücke und Uebersetzungen der Westphälischen Friedens-Urkunden u. a. in: S. Pufendorfi Commentariorum de rebus Suecicis Libri XXVI etc. (Ultrajecti, 1686. fol.), — Joh. Christ. Lünig, das Teutsche Reichs-Archiv (P. gen. T. I, Leipzig, 1710. fol.), — Joh. Jac. Schmauss, Corpus juris publici etc. (Frankfurt und Leipzig, 1722. 8.) u. s. w. (Vergl. auch die unter D angeführten Schriften.)

Friedens-Executions-Haupt-Recess, wie derselbe zu Nürnberg im Jahre 1650 ratificirt worden. Nürnberg. 4.

Friedens-Executions-Haupt-Recess, wie derselbe im Namen Kayserlichen und zu Schweden Königlichen Majestät, durch Dero dazu gevollmächtigte höchst commandirende Generalitäten und Plenipotentiarien, mit Zuthun und im Beyseyn der sämmtlichen Churfürsten, Fürsten und Stände anwesenden Herrn Gesandten, Räthe und Botschaften in des H. R. R. Stadt Nürnberg abgehandelt, verglichen und den 26. Monats-Tag Junii styli novi, Anno 1650, allerseits unterschrieben, besiegelt, ratificirt und endlich communicirt worden. Augsburg, 1732. 8.

Ausführlicher Bericht über die im Jahre 1649 den 3. April und 24. Martii durch die kaiserlichen Hochansehnlichen Herrn Commissarios bei des Heiligen Reichs Stadt Augsburg vorgenommene Execution in Geist- und Weltlichen Sachen, nach Anleitung des Osnabrückischen Friedens-Schlusses. Augsburg, 1732. 8.

Versuch einer pragmatischen Erklärung des Westphälischen Friedens nach den Artikeln von der Execution und Assecuration, worin nicht nur die wahre Bedeutung derselben aus Akten, Urkunden und Geschichten viel ausführlicher als bisher geschehen, unpartheyisch untersucht ist, sondern auch insonderheit erwiesen

wird, dass die neurer Zeit prätendirte Selbsthülfe im Reich in denselben nicht gegründet sey. Sammt Beylagen von Nr. I—XXIII. Frankfurt und Cöln, 1767. 4. (In einer Anmerkung wird erwähnt, dass diese Schrift schon zur Zeit Franz I. zum Druck bestimmt gewesen sey.)

C. Garantie des Westphälischen Friedens.

Salom. Nigardi (Draing) disquisitio jurium et obligationum, quae circa pacem Westphalicam in Imperio R. G. competunt Regi ac Regno Galliarum. Lugd. Bat. 1750. 4.

Joh. Jac. Moser, von der Garantie des Westphälischen Friedens, nach dem Buchstaben und Sinn desselben. 1767. 4. S. auch:
dessen Nebenstunden, Thl. IV, Nr 15.

Joh. Christoph Wilh. v. Steck, von den Rechten und Pflichten der hohen Garants des Westphälischen Friedens, in:
dessen Abhandlungen aus dem teutschen Staats- und Lehnrechte, Nr. 6, S. 99.

Ueber die Frage: ob Russland durch den Teschener Frieden auch die Garantie des Westphälischen Friedens erhalten habe? in:
Joh. Aug. Reuss, Teutsche Staatskanzley, Thl. XXXVII, Abschn. 4, S. 193—256. (Vergl. auch: Thl. XXXV, S. 214 u. f.)

Heinrich Gottfr. Scheidemantel, die Garantie nach der Vernunft und den Reichsgesetzen betrachtet. Jena, 1780. 8.

C. M. Norlin, diss. an Sueciae utilitatis aliquid attulerit Pax Westphalica? Goettingae, 1785. 4.

(v. Roth) Frage: ist die Kaiserin von Russland Garant des Westphälischen Friedens? Frankfurt und Leipzig, 1791. 8.

Unparteiische Prüfung der Frage: ob die Kaiserin von Russland durch den Teschner Frieden die Garantie des Westphälischen Friedens übertragen erhalten habe, und in der Eigenschaft als Garantin desselben nun gegen Frankreich auftreten könne? Frankfurt und Leipzig, 1791. 8.

Unparteiische Gedanken über die vom Kurtrierschen Hofe geschehene Anrufung der Kaiserin von Russland um Unterstützung gegen die Eingriffe Frankreichs. Frankfurt und Leipzig, 1792. 8.

(J. K. C. Wackernagel) Versuch eines Beweises, dass die Kaiserin von Russland den westphälischen Frieden weder garantiren könne noch dürfe. Nebst einigen Bemerkungen über die neuesten Weltbegebenheiten. Lübeck, 1794. 8.

Comitialverhandlungen über Russlands Garantierecht der Westphälischen und Teschenischen Friedensschlüsse, von mehreren Deutschen Reichskreisen, bis auf den 20. Art. des Friedens in Campo-Formio. 1798. 8. (Dem Beisatze: „von mehreren . . . . . in Campo-Formio" kann man keinen vernünftigen Sinn abgewinnen, — jedoch ist der Titel so und nicht anders. Vergl. Reuss a. a. O. Thl. XXXVII, S. 204, 205.)

Convention entre la France, l'Impératrice - Reine et la Suède, sur l'exercice de la garantie des traités de Westphalie, relativement à la guerre d'Allemagne, signée à Stockholm, le 21. Mars 1757, in:

Koch, table des traités entre la France et les Puissances étrangéres depuis la paix de Westphalie jusqu'à nos jours etc. (II Vol. Basle, 1802. 8.) Vol. II, p. 33.

Ant. Schmidt, de guarantia pactorum religionis in Germania. Heidelb., 1772. 4. S. auch:

dessen Thes. jur. eccles. T. I, p. 531.

D. Schriften über den Westphälischen Frieden und dessen Vollziehung.

(Vergl. auch die unter A, angeführten Schriften.)

Triumphwagen, welcher I. Kayserl. Maj. durch den Frieden dieses 1648. Jahrs den 24. October durch I. Kayserl. Maj. sampt beeder Cronen Frankreich und Schweden zu Münster und Ossnabrugg in dem Friedenschluss zugerichtet worden. Augsburg. fol. (Selten.)

Joh. Carl. Lobkowitz, pax S. R. I. licita demonstrata. Viennae, 1649. 8.

Jo. Hornbeck, examen Bullae Papalis, qua Papa Innocentius X. abrogare nititur Pacem Germaniae. Ultrajecti, 1652. 4.

Lud. de Montesperato (Herm. Conring) vindiciae Pacis Osnabrugensis contra Innocentii X. Bullam. Lond. 1653. 4.

Diese Schrift erschien auch in deutscher Sprache unter dem Titel:

Rettung des Osnabrückischen und Münsterischen Friedens wider Innocenz X. Nullitätserklärung.

Wilh. Ign. Schütz, manuale pacificum, sive quaestiones XX ex J. P., religionem ejusque exercitium concernentes. Francof. 1654. 4. Cum notis H. B. Picerünti (Hier. Brückneri) Spir. 1683. 4.

Christ. Forstner, epistolae negotium Pacis Osnabrugo-Monasteriensis concernentes. Moempelg. 1656, 1671. 12.

Tob. Oelhafen von Schoellnbach, templum pacis etc. seu de Pace. Germ. restaurata ejusque conservandae mediis. Francof. 1657. 8.

Phil. Andr. Burgoldensis (Oldenburger) discursus ad Instrumentum Pac. Osnabr. Monast. Freist. (Genev.) 1668. 8. 1669. 4.

(Tob. Pfanner) historia Pacis Germano - Gallo - Suecicae. Irenop. 1679. 8. 1681. 12. Goth. 1697. 8.

Mémoires de M. D. (Claude du Mesme d'Avaux) touchant les negociations du traité de paix fait à Munster en 1648. Cologne, 1674, 12. Grenoble, 1674. 12.

Jo. Deckherr, de pace civili religionis in Instr. Pac. Westph. data. Spir. 1680. 8.

Actes et Mémoires de la negociation de la Paix de Munster. IV Tomes. Amsterdam, 1680. 12.

Gottfr. Ferd. de Bukisch et Loewenfels, observationes politicae in Instrum. Pac. Osn. Westph. Viennae, 1696. 4. Francof. et Lipsiae, 1722. 4. Mogunt. 1756. 4.

Jac. Ottonis adnotationes ad. Instr. Pacis Westph. et Noviomagensis. Francof. 1697. 8.

Protestation du Saint-Père (Innocent X.) contre la Pacification de Westphalie. Rome, 26 Novembre 1648, in:

Divers Traitez de Paix conclus et signez à Munster et à Osnabrug en Westphalie le 24. Octobre 1648, avec le Bref de Nostre Saint-Père le Pape, contenant la Protestation contre ces Traitez. A la Haye, 1685. 8.

Arcana Pacis Westphalicae seu plenior et ex Secretioribus Actis et Congressibus depromta relatio historica de S. R. Imperii pacificatione Osnabrugo-Monasteriensi, auctore A. A. (Adamo Adami) Francof. 1698. 8.

Dieses Werk wurde später mit folgendem neuen Titel versehen:

Relatio historica sive brevis atque succincta narratio eorum, quae in pacificatione Osnabrugo-Monasteriensi ex arcana ratione status inter paciscentes gesta fuere. Francof. 1707. 4.

Endlich aber wurde es von J. G. v. Meiern unter nachstehendem Titel herausgegeben:

Adami Adami, Episcopi Hieropolitani et ad tractatus Pacis Westphalicae quondam legati, relatio historica de pacificatione Osnabrugo-Monasteriensi, ex autographo autoris restituta

atque Actorum Pacis Westphalicae testimoniis aucta et corroborata, accurante Joh. Godofr. de Meiern. Lips. 1737. 4.

Templum Pacis et Paciscentium, Leges Imperii Fundamentales, et inprimis Instrumenta Pacis Westphalicae, Noviomagicae, et Armistitii Ratisbonensis, cum Asteriscis seu Auctariis Clarissimorum Juris Publici et Privati, Politicae Prudentiae et Historices Scriptorum junctim proponens et exhibens, juxta Seriem Articulorum et Legum cum Typo operis synoptico et Indice. Francofurti, 1688. 8.

Ulr. Obrecht, brevis et succincta expositio Instrumenti Caesareo-Suecici. Argent. 1701. 4.

(Henr. de Henniges) meditationes ad Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum. P. I—X. Hal. 1706—1712. 4. (Vergl.: Pütter, Litteratur des teutschen Staatsrechts, Thl. I, Seite 350—355.)

(Jean Aymond) mémoires et negociations secrétes de la Cour de France touchant la Paix de Munster. III Tomes. Amsterdam, 1710. fol. — IV Tomes, Amsterdam, 1710. 8. (S. unten: Negociations secrétes etc.)

Is. Volmar L. B. de Rieden, diarium seu protocollum actorum publicorum J. P. W. Francof. 1710. fol. Dasselbe ist auch abgedruckt in:

Ad. Cortreji corp. jur. publ. Tom. IV.

Germ. Sinceri (Jac. Otto) brevis et succincta expositio Pacis Westphalicae et Noviomagensis. Francof. 1697, 1716. 4.

Christ. Godofr. Hoffmanni series rerum per Germaniam et in Comitiis a Transactione Passaviensi ad ann. MDCCXX gestarum, in qua discordiarum inter utrique religioni addictos origo et progressus enarrantur, Pax religiosa, Ordinatio executionis, Pax Osnabrugo-Monasteriensis, Noviomagensis, Ryswicensis et Rastadio-Badensis in compendio exhibentur, ad illustrandas Pacis Westphalicae tabulas concinnata. Accedit Liber Secundus, qui praeter Christophori Forstneri Epistolas de negotio Pacis Osnabrugo-

Monasteriensis primas partimque ineditas Pacis Westphalicae formulas continet. Adjecta sunt Pacis Osnabrugo-Monasteriensis Instrumenta, cum lectionibus variantibus et nova prorsus versione Germanica. Francofurti et Lipsiae, 1720. 8.

Just. Henn. Boehmer, dissert. controversiae selectiores circa tractatus Pacis Westphalicae. Hal. 1720. 8.

Car. Ott. Rechenberg, dissert. de Pacis Osnabrug. obligatione universali. Lipsiae, 1720, 1727. 8.

Negociations secrétes touchant la Paix de Munster et d'Osnabrug, ou recueil général des préliminaires, instructions, lettres, mémoires etc., concernant ces negociations, depuis leur commencement en 1642 jusqu'à leur conclusion en 1648. Avec les Depêches de Mr. de Vautorte et autres pièces au sujet du même traité jusqu'en 1654 inclusivement. Le tout tiré des manuscrits les plus authentiques. Ouvrage absolument nécessaire à tous ceux, qui se pourvoiront du Corps Diplomatique ou Grand Recueil des Traités de Paix, et d'autant plus utile aux Politiques et Negotiateurs, qu'il renferme le fondement du droit public. IV Vol. à la Haye, 1725, 1726. fol. (Dies Werk enthält auch die oben angeführten mémoires et negociations etc. — Die zweite Vorrede, mit der Ueberschrift: „préface historique" liefert eine brauchbare Einleitung in die Geschichte des dreissigjährigen Krieges und des darauf erfolgten Westphälischen Friedens.)

Histoire des Traités de Paix de Westphalie, 1725. fol. bildet einen Anhang zu:

Histoire des Traités de paix et autres negociations du dix-septième siècle depuis la paix de Vervins jusqu'à la paix de Nimègue etc. II Tomes, à Amsterdam et à la Haye, 1725. fol. (Vergl: D. H. L. Freih. v. Ompteda, Litteratur des gesammten, sowohl natürlichen als positiven Völkerrechts (2 Thle., Regensburg, 1785. 8.) Thl. II, S. 466, 467.)

J. J. Moser, Comment. ad. Art. VI. Instrum. Pacis Westphalicae. Francoforti, 1731. 4.

J. J. Moser, die gerettete völlige Souverainité der löblichen Schweitzerischen Eydgenossenschafft, oder gründlicher Beweis, dass in dem Westphälischen Frieden von dem H. Römischen Reich der löblichen Eydgenossenschafft nicht nur die Exemtion von der Jurisdiction der höchsten Reichs-Gerichte, sondern auch die völlige Souverainité und Independenz von gemeldtem Römischem Reich, und zwar nicht nur in possessorio, sondern auch in petitorio eingeräumt und zugestanden worden sey; nebst Beantwortung der alten und neuen dagegen hier und da gemachten Einwürfe. Mit Beylegung der nöthigen Actorum publicorum ausgefertiget. Tübingen, 1731. 4. — Der Inhalt dieser ist im Wesentlichen entnommen aus der nachstehenden Schrift:

Acta und Handlungen, betreffend gemeiner Eydgenossenschafft Exemption, und was deren, durch die Cammer zu Speyer darwider vorgenommener Turbationen halb, so wol bey den Westphälischen Friedens-Tractaten, alss am Kayserl. Hoof und anderstwo negocirt und verrichtet worden. (Basel) 1651. fol. (Vergl: die *Note* zum Art. VI des *Osnabrückischen Friedens-Instruments.)*

C. W Gärtner's Westphälische Friedenscanzley, darinnen die von anno 1643 bis anno 1648 bei denen Münster- und Osnabruggischen Friedenstractaten geführte geheime Correspondenzen, ertheilte Instructiones, erstattete Relationes und andere besondere Nachrichten enthalten, nebst einer vollständigen Histoire des Westphälischen Friedensschlusses. 9 Bde. Leipzig, 1731—1739. 8. (Es besteht dies Werk zum grössten Theile in einer Sammlung, welche der Reichshofrath Joh. Crane als Kayserlicher Gesandter bei dem Westphälischen Friedens-Congresse gemacht hat. Sie beginnt mit dem Jahre 1641, hat aber in dem Gärtnerischen

Abdrucke mit dem 31. Mai 1646 abgebrochen werden müssen, weil die Cranischen Handschriften bei einer Feuersbrunst verloren gegangen sind. — Vergl: Pütter a. a. O. Thl. I, S. 432.)

Chr. Gottfr. Hoffmann, analysis Pacis Westph. etc. Francof. ad Viadr. 1732. 4.

Nöthiger und kurzgefasster Unterricht theils von der Historie und Innhalt des auf einen dreissigjährigen Krieg endlich in dem Jahre 1648 erfolgten und durch Gottes Gnade bereits hundert Jahre dauernden Westphälischen Friedens. Besonders auch in Ansehung der hieran Theil nehmenden des H. R. R. freyen Stadt Augspurg, und der darinnen Krafft solchen Friedens und dessen Executions-Recesses auf immer vestgestellten Regiments-Paritäť; theils von Christschuldiger Begehung eines auf den 8. August 1748, als auf das ohnehin wegen dieses Friedens jährlich gewöhnliche Evangelische Friedens-Fest, obrigkeitlich verordneten hundertjährigen Jubel-Angedenkens. Augsburg. 4.

Acta Pacis Westphalicae publica, oder Westphälische Friedenshandlungen und Geschichte, in einem mit wichtigen Urkunden bestärkten historischen Zusammenhang verfasset und beschrieben von Joh. Gottfr. v. Meiern. VI Theile, Hannover, 1734—1736. fol.

(Johann Gottfried v. Meiern erhielt im Jahre 1727 vom Fürsten Friedrich Anton von Schwarzburg-Rudolstadt die Erlaubniss, eine Abschrift von den, im Rudolstädtischen Archive befindlichen, Original-Acten des D. Georg Achaz Hebers, Sachsen-Weimarischen Gesandten beim Westphälischen Friedenscongresse, zu nehmen. Es wurden ihm ferner von einer Niedersächsischen Stadt die von dem Mecklenburgischen Gesandten, Abraham Kayser, erstatteten Berichte, nebst den dazu gehörigen Beilagen, zur Benutzung mitgetheilt, so wie von einem der Nachkommen des

berühmten **Lampadius** des letzteren sämmtliche Berichte. Ausserdem fand er Gelegenheit, die in den Sessionen des Friedenscongresses geführten Protokolle zu erhalten, wie sie Anfangs von vier, später von fünf, besonders dazu vereidigten, Protokollisten mit der grössten Genauigkeit geschrieben, und nach jedes Mal vorgenommener Collationirung ausgefertigt, indessen in die wenigsten Archive gekommen sind. Diese reichhaltigen und wichtigen Materialien vertheilte J. G. v. **Meiern** in fünfzig Bücher, welche in eigenen, von ihm abgefassten, Paragraphen, nach Verlauf der Zeit, aber doch zugleich in Verbindung der zusammen gehörenden Materien, die eigentliche Geschichte der Friedensverhandlungen enthalten. Jedem Paragraphen sind die dazu gehörigen Berichte, Protokolle oder anderen Urkunden vollständig beigefügt. Es ist dies unstreitig das beste und vollständigste von allen Werken, welche über den Westphälischen Frieden erschienen sind, und es kann dasselbe den ergiebigsten Quellen für das ältere Staatsrecht beigezählt werden. — Vergl: **Pütter** a. a. O. Thl. I, S. 434 u. f., — v. **Ompteda** a. a. O. Thl. II, S. 477.)

Acta Pacis Executionis publica oder Nürnbergische Friedens-Executions-Handlungen und Geschichte, in denen enthalten, wie und welchergestalt die würkliche Vollziehung des Westphälischen Friedens, sowohl in puncto Exauctorationis Militiae und Evacuationis Locorum, als auch und vornehmlich in dem hochwichtigen Puncto Restitutionis ex Capite Amnestiae et Gravaminum, geschehen ist, in einer ausführlichen historischen Erzehlung, mit beigefügten authentischen Urkunden, vorgetragen von J. G. v. **Meiern**. II Theile, Hannover und Tübingen, 1736, 1737. fol.

J. L. **Walter**, Universal-Register über die sechs Theille der Westphälischen Friedenshandlungen und Geschichte, ingleichen über die Zween Theile der Nürnbergischen Friedens-

Executions-Handlungen und Geschichte. Mit einer Vorrede von J. G. v. Meiern. Göttingen, 1740. fol.

Acta Comitialia Ratisbonensia publica de MDCLIII et MDCLIV, oder Regenspurgische Reichstags-Handlungen von den Jahren 1653 und 1654, beschrieben von J. G. v. Meiern. II Theile. Göttingen, 1740. fol.

Erh. Reusch, dissertatio de usu et praestantia Actorum Pacis Westphalicae. Helmst. 1736. 4.

Jo. Casp. Barthel, historia et generalia pacificationum Imperii circa religionem. Würzb. 1736. 4.

Nic. Hier. Gundling's Discurs über den Westphälischen Frieden, nebst Joh. Chr. Feustel's Erzählung der vornehmsten Ursachen des dreissigjährigen Krieges von der Zeit der Reformation bis auf den Westphälischen Frieden. Frankfurt und Leipzig, 1736. 4. 1737. 4.

Meieri emblemata, seu loca quaedam ex Adami historia de Pace Westphalica a Jo. Gottfr. de Meiern interpolata, inversa vel omissa. Ratisb. 1739. 4.

Zur Beantwortung dieser Schrift schrieb J. G. v. Meiern: Beleuchtung der in Regensburg herausgekommenen so genannten emblematum, wodurch sowohl die neue Edition des Adami u. s. w., als die Acta Pacis Westphalicae haben verdächtig gemacht werden wollen. Hannover, 1739. 4.

Jo. Pet. Bannizza, subsidia interpretationis doctrinalis Pacis religiosae et Westphalicae. Würzb. 1741. 4.

Joh. Ehrenfr. Zschackwitz, geschichtsmässige und in der Reichspraxi gegründete Erläuterung des Westphälischen Friedens. Halle, 1741. 8.

H. H. Engelbrecht's Grundsätze einer Einleitung zu Vorlesungen über den Westphälischen Frieden. Greifswald, 1743. 4.

Disquisitio Instrumenti Pacis Westphalicae a Legato Würtemb. Varenbulero concinnata d. $\frac{20.}{30.}$ Maji 1648, als Anhang zu:

Fischer's Litteratur des Germanischen Rechts, Seite 240 — 380.

Ern. Mart. Chladenii progr. de abusu Bullae Brabantinae ad illustrandum Pacis Westphalicae Art. IX, §. 1. Viteb. 1748. 4.

Ern. Mart. Chladenii oratio Pacem Westphalicam plane inter exempla haberi. Viteb. 1748. 4.

J. J. Moser, Anmerkungen zu dem modo procedendi antiquo, legali, usuali et communi in causis restitutionum ex Instrumento Pacis Westphalicae. Regensb. 1750. fol.

Franc. Just. Kortholt, commentatio de expunctis in Pace Westphalica. Giess. 1751. 8.

Paul. Wilh. Schmid, dissertatio controversias quasdam circa recessum executionis a. 1649. Norimbergae conclusum exponens, ejusque convenientiam cum ipso J. P. W. vindicans. Jen. 1758. 4.

David Georg Struben, entdeckte Verdrehung des Westphälischen Friedens-Schlusses Art. V. §. 31. und Art. XVII. §. 4. 5. 6. 7. Hannover, 1758. 4. 1760. 4.

David Georg Struben, Zugabe zur entdeckten Verdrehung des Westphälischen Friedens-Schlusses Art. V. §. 31. und Art. XVII. §. 4. 5. 6. 7. Hannover, 1759. 4.

Jo. Ad. L. B. de Ickstadt, diss. de justa et efficaci Summi Pontificis protestatione adversus Pacem religiosam et Westphalicam, obligationem tamen ejusdem intrinsecam et pactitiam inter compaciscentes haud infringente. Ingolst. 1759. 4.

Franc. Jos. Loth. Schrodt, disputatio polemica ad illustr. Art. V. Pacis Westph. Prag, 1762. 4.

Koch, neuer Aufschluss über die Stellen des Westphälischen Friedens, welche die Mediat-Klöster und deren Güter und Gefälle betreffen. Giessen, 1765. 8.

Joh. Chr. v. Steck, Schilderung der Charactere der Westphälischen Friedensgesandten, in:
Schott's jur. Wochenblatt, Bd. IV (1775) S. 69—113.

Car. Henr. Geisler, de interpretatione Pacis Westphalicae progr. I. Erl. 1771, II. III. Marb. 1775, 1776. 4.
Ant. Schmidt, vindiciae pro sententia L. B. de Ickstadt de justa Pontificis protestatione etc. adversus nuperam Schotti censuram. Heidelb. 1772. 4.
J. J. Moser's Erläuterungen des Westphälischen Friedens aus reichshofräthlichen Handlungen. Thl. I, Erlangen, 1775. 4. Thl. II, Frankfurt und Leipzig, 1776. 4.
J. Chr. Majer, Erläuterung des Westphälischen Friedens über geistliche Mediatstifter u. s. w. Tübingen, 1785. 8.
Joh. Nic. Fr. Brauer, Abhandlungen zu Erläuterung des Westphälischen Friedens. Offenbach, Bd. I, 1782, Bd. II, 1784, Bd. III, 1785. 8.
Opuscula selecta illustrationi Pacis Westphalicae inservientia. Erford. 1787. 8.
(J. Steph.) Pütter, Geist des Westphälischen Friedens nach dem innern Gehalte und wahren Zusammenhange der darin verhandelten Gegenstände historisch und systematisch dargestellt. Göttingen, 1795. 8.
Du Traité de Westphalie et de celui de Campo-Formio et de leurs rapports avec le Système des Puissances Européennes et particulièrement de la France, par l'auteur de la théorie du pouvoir polit. et relig. dans la société civile. Paris, an IX. (1801). 8.
Renat. Leop. Chr. Karl v. Senckenberg, Geschichte des Osnabrück- und Münsterschen oder sogenannten Westphälischen Friedens, nach der Ordnung der Artikel. Frankfurt, 1804. 8.
Carl Ludw. v. Woltmann, Geschichte des Westphälischen Friedens. Leipzig, Thl. I, 1808. Thl. II, 1809. 8.
F. A. Frey, Frage: Ist der Westphälische Frieden vom Jahre 1648, den Bestimmungen des Art. V nach, in Bezug auf den Religionszustand der christlichen Hauptconfessionen in Deutschland, durch die Rheinische und Wiener Bundes-

Acten abgeschafft und aufgehoben? Bamberg, 1816. 8. (Diese Frage wird verneint.)

J. S. Klüber, völkerrechtliche Beweise für die fortwährende Gültigkeit des westphälischen oder allgemeinen Religions-Friedens, wie er als erster Grund-Vertrag von Europa und charta magna in teutschen Staaten bekannt ist. Aus Quellen und in einem Anhange mit 17 Beilagen. Erlangen (Nürnberg) 1841. 8.

L. G. E. Hertel, welche Bedeutung hat für uns der Westphälische Friedensschluss? Einige Worte zu der Säcularfeier desselben im Jahre 1848. Leipzig, 1847. 8.

Konrad Rüdel, der Westphälische Friede. Eine Festgabe zur zweiten Säcularfeier desselben für das Deutsche Volk evangelischen Bekenntnisses. Nürnberg, 1848. 8.

Fried. Carl Wild, Geschichte des Westphälischen Friedens, nebst einem kurzen Abriss des dreissigjährigen Krieges. Zur Erinnerung an den vor zweihundert Jahren erfolgten Abschluss desselben. Nördlingen, 1848. 8.

v. G—n, Deutschland zu Ende der Religionskriege im Jahre 1648, und inmitten der politischen Reformbewegung im Jahre 1848. Einige Worte zur bevorstehenden Säcularfeier des Westphälischen Friedens, mit Rücksicht auf die Gegenwart. Frankfurt a. M., 1848. 8.

Autographen-Pracht-Album zur zweihundertjährigen Gedächtnissfeier des Westphälischen Friedensschlusses, am 24. October 1648. Leipzig, 1848. fol.

II.

Historische Uebersicht

des dreissigjährigen Krieges, der Veranlassungen zu demselben und der Friedens-Unterhandlungen zu Cöln, Wismar, Hamburg, Osnabrück und Münster.

---

§. 1.

Um die Bedeutung des vor zweihundert Jahren geschlossenen Westphälischen Friedens richtig zu würdigen, müssen wir einen kurzen Ueberblick des dreissigjährigen Krieges geben, welcher durch jenen Frieden beendiget wurde. Wenn wir in jenen Zeitraum, wo das Deutsche Volk, zerfallen in zwei einander schroff gegenüberstehende Glaubens- und Kirchenparteien, sich unter einander selbst zerriss, zurücksehen wollen, so sey es nur mit dem Gedanken und in der Hoffnung des Friedens und der Versöhnung, mit dem Vertrauen, dass die Gefahr offenen Zwiespaltes über Glauben und Kirche dem Lichte wahrer Gottesfurcht und christlicher Eintracht weichen werde. In der That gäbe es keine segensreichere Wohlthat, keine festere Bürgschaft der nationalen Selbstständigkeit und des inneren Friedens, als wenn die trennenden Schranken der religiös-kirchlichen Spaltung fielen, und nicht nur alle Deutsche, sondern alle Völker sich im Glauben und in der Kirche wieder

zusammen fänden. So wünschenswerth nun auch eine solche Wiedervereinigung immer seyn mag, so wenig ist in der Wirklichkeit eine wahre Aussicht dazu vorhanden, wenn gleich in der neuesten Zeit manche Stimmen, selbst die hochgeachteter Geistlichen, sich dafür erhoben haben. Erwähnen wir in dieser Hinsicht nur des Aufrufes „an die deutschen Katholiken" von dem regulirten Chorherrn des Stiftes St. Florian, k. k. Regierungsrath u. s. w. Joseph Chmel (s. Beilage zur *Wiener-Zeitung* vom 28. Juli 1848, No. 207). Es heisst in derselben u. a.:

„Am 24. October dieses Jahres ist die zweite Säcularfeier des im Jahre 1648 zu Münster geschlossenen (Westphälischen) Friedens. Statt einer Versöhnung und Wiedervereinigung der getrennten Parteien ward damals durch diplomatische Mittel eine dauernde Scheidewand aufgeführt, die Deutschland in zwei Hälften schied, und dadurch zur immerwährenden Schwäche verurtheilte, es war der Triumph Französischer Künste." — „Das Jahr 1848 hat Deutschland wieder glorreich auferstehen lassen, es will, es muss, es wird sich einigen. Die religiöse Scheidewand soll fallen, das Jahr der politischen Wiedergeburt muss auch die Wiedervereinigung der zu lange getrennten deutschen „Christen" bringen; nur vereinigt können die Deutschen Religion und Sitte, diese beiden Grundpfeiler eines Staates, die leider so tief gesunken sind, wieder zur wirksamen Kraft erstehen machen. Alle Gutgesinnten streben nach dieser Vereinigung." — — „Soll nicht die Vereinigung aller wahrhaft christlich Gesinnten einen Damm setzen der mehr als drohenden, theilweise schon hereingebrochenen Barbarei und Sittenlosigkeit, soll das Christenthum der Spott der Juden und Heiden werden!?" — „Was der edle Leibnitz vor anderthalb Jahrhunderten vergeblich versuchte, wäre es jetzt nicht möglich?" — — „Die Deutschen Katholiken sollen mit ihren protestantischen Mitbrüdern gemeinschaftlich eine Deutsche Kirche gründen, wo möglich in Gemeinschaft und im Zusam-

menhange bleiben mit dem sichtbaren Oberhaupte der Kirche in Rom, was jetzt erreichbarer ist als je; Pius IX. ist ein edles wahrhaft christliches Gemüth. — Der wircklich fromme und christliche Oberhirt wird einer ganzen Nation, der es Ernst ist um ihren Glauben, wie keiner andern auf Erden, seinen Segen und seine väterliche Liebe nicht entziehen, er wird das Wort eines geistreichen Deutschen Schriftstellers *(Friedrich Schlegel)*: „Rom hat den Glauben, aber noch nicht die Liebe", in ein anderes verkehren: „Rom ist der Sitz des Vaters der Liebe." — — „Eine Regeneration der katholischen Kirche bereitet sich vor, Deutschland ist vor allen Nationen berufen, dazu aufs kräftigste mitzuwirken." — „Im Jahre 1564 war der wahrhaft fromme Kaiser Ferdinand I., der die betrübte Lage des katholischen Glaubens in Deutschland und namentlich in Oestereich mit Schmerzen sah, fest entschlossen, zu reformiren und wo möglich eine Vereinigung der getrennten Religionsparteien zu erwirken, er war nahe daran, das Ziel zu erreichen, den Laienkelch und die Priesterehe betrachtete er mit Recht als Hauptförderungsmittel derselben; der Papst würde, wie aus Briefen und Actenstücken bewiesen werden kann, ihm beide Punkte bewilligt haben, wäre er nicht in der Zeit der Verhandlung gestorben!" — — „Darum möge auf gesetzlichem Wege, durch ernste aber mit Würde und Mässigung geführte Verhandlungen ein so edler Zweck erreicht werden. Jeder aber, dem das Wohl und die wahrhaft religiöse Bildung der Deutschen Nation am Herzen liegt, trage sein Scherflein bei, dass sich darüber eine öffentliche Meinung bilde, und dass der religiöse Sinn über dem politischen nicht zu sehr in den Hintergrund gedrängt werde. Darum nimmt der Verfasser dieses Aufrufs keinen Anstand sich zu nennen, damit Andere, seinem Beispiele folgend, auch die Gefahr nicht scheuen, von Zeloten verketzert oder von Ungläubigen verhöhnt zu werden."

In Betreff der Grundlage der Vereinigung stimmt der Ver-

fasser jenes Aufrufes im Allgemeinen mit den Vorschlägen überein, welche einer der geachtetesten Historiographen Deutschlands, A. F. Gfrörer, in der Vorrede des zweiten Bandes seiner jüngst erschienenen „Geschichte der ost- und westfränkischen Carolinger“ (Freiburg im Breisgau, 1848. 8.) macht. Gfrörer sagt u. a.: „Die Wiederherstellung des Reichs wird noch eine zweite grosse Folge haben, nämlich die glorreiche Wiederaufbauung der alten Deutschen Kirche. Durch die bereits auf den verschiedensten Punkten Deutschlands geforderte und gewährte Freiheit der Gewissen und des Cultus, so wie durch die geforderte und gewährte Unabhängigkeit der Kirche vom Staate, ist letzteres Ziel, das nie durch Zwang erreicht werden könnte, möglich geworden. Sekten, mit vollkommener politischen Berechtigung ihrer Mitglieder, so viel als man will, mögen in Deutschland fürder bestehen, aber die Fortdauer zweier herrschenden Kirchen, die seit dreihundert Jahren feindselig einander entgegen standen, würde das Gemeinwesen, so gut und vollkommen auch die politische Verkittung der Nation gelingen mag, unfehlbar zerrütten.“ — „Nicht nur die Gerechtigkeit, sondern auch das öffentliche Wohl gebietet, auf Verschmelzung beider grossen Religionsgemeinschaften, der deutschen Protestanten und der deutschen Katholiken, hinzuarbeiten.“

Ungeachtet dieser hochherzigen Gesinnungen Einzelner aber und ungeachtet des wahrhaft christlichen Strebens, welches Bekenner der verschiedenen Confessionen dadurch bethätigen, dass sie gegen Vorurtheile und Lüge Protest einlegen, hingegen über der Wahrheit in Liebe sich die Hand bieten, — wird die grosse christliche Idee einer allgemeinen Brüdergemeinde wohl noch lange in den Kreis der frommen Wünsche gehören. Möge indessen der Segen so aufopfernder Mühe sich in dem Gebiete der Kirche und der Staaten durch dauernde Einigkeit der verschiedenen christlichen Confessionen folgenreich bewähren.

§. 2.

Der dreissigjährige Krieg hängt in seinen Gründen und Veranlassungen auf das Innigste zusammen mit einer Kette früherer Begebenheiten, die länger als ein Jahrhundert vorher anheben. Der Kampf und sein Ausgang war nicht allein in politischer, sondern auch in kirchlicher Beziehung von einer unermesslichen Bedeutung. Deutschland war die Mutter des Protestantismus. Unter sehr denkwürdigen Verhältnissen, von denen ein grosser Theil auch noch in dem Gange der Ereignisse des dreissigjährigen Krieges fortwirkt, war zuerst die lutherische Reformation ins Leben getreten. Ihr dauernder Einfluss war von solcher Wichtigkeit, dass wir auf die Bezeichnung der besonders hervortretenden Momente jenes Zeitraumes zurückgehen müssen.

Ohne Zweifel nimmt die Augsburgische Confession unter den Bekenntnissen der evangelischen Kirche die erste Stelle ein. Für die Anhänger der neuen Lehre war es nothwendig geworden, ein vollständiges Bekenntniss ihres Glaubens nieder zu schreiben, um auf Grund desselben die ungekränkte Freiheit ihres religiösen Lebens von dem Reichsoberhaupte in Anspruch zu nehmen. Dies bezweckte die Augsburgische Confession, d. i. das von den Protestanten auf dem Reichstage zu Augsburg am 25. Juni 1530 dem Kaiser und Reiche übergebene, mit der Unterschrift der protestantischen Reichsstände bekräftigte, Glaubensbekenntniss. Auf den Wunsch des Churfürsten von Sachsen, Johann des Beständigen, hatte Martin Luther dasselbe zu Torgau in siebenzehn Artikeln abgefasst; da indessen seine Sprache zu heftig war, wurde es von Phillipp Melanchthon, ebenfalls auf Wunsch des Churfürsten und mit Einwilligung der sämmtlichen protestantischen Fürsten und Theologen, umgearbeitet. — Nach erfolgter Vorlesung in der ehemaligen bischöflichen Pfalz liess der Kaiser in der vollen Reichsversammlung den Evangelischen durch den

Pfalzgrafen **Friedrich** anzeigen: „dass er diese wichtige Sache in Bedacht nehmen und die Resolution wissen lassen wolle.“ Als hierauf der Kanzler **Brück** das deutsche und das lateinische Exemplar der Confession dem kaiserlichen Secretär, **Alexander Schweiss**, übergeben wollte, damit dieser sie dem Churfürsten von Mainz, als Reichskanzler, einhändigen möge, — trat der **Kaiser** selbst hinzu und nahm beide Exemplare, deren lateinisches er dem Reichskanzler gab, während er das deutsche für sich behielt. Ersteres kam nach **Mainz**, letzteres nach **Brüssel** oder, anderen Angaben nach, ebenfalls nach **Mainz**.

Es ist übrigens die historisch-diplomatische Untersuchung über diese Urschrift, die Schicksale der erwähnten beiden Exemplare und den Ursprung der **ersten Ausgabe** der Augsburgischen Confession (Wittenberg, 1531. 4.) noch nicht beendigt. In der:

Historia der Augspurgischen Confession, auf gnädigsten Befehl des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichs des Andern, Herzogens zu Sachsen-Gotha, aus denen Original-Akten beschrieben von E. S. **Cyprian** D. (Gotha, 1730. 4.)

heisst es im Cap. X. (*„vom rechten, zu Augspurg wirklich vorm Reich verlesenen und dem Kaiser übergebenen teutschen Exemplar der Confession“*): „Man hat zwar behauptet, dass man so viele Auflagen des Augspurger Glaubensbekenntnisses habe, dass die Evangelischen selbst das rechte Exemplar nicht darzulegen wüssten, es ist aber letzteres, vor dem ganzen Reiche **wirklich verlesene und Carl V. zu eigenen Händen eingereichte Deutsche Exemplar, eben dasjenige**, dessen **richtige Copie** die gesammte evangelische Kirche im Jahre 1580 vor die zu Dresden, auch bald hernach zu Heidelberg u. s. w. gedruckte **Formula Concordiae** gesetzt hat.“

In allen folgenden Ausgaben nahm **Melanchthon** kleine Aenderungen vor, allein von grösserer Wichtigkeit waren seine

Aenderungen[1]) in der Ausgabe vom Jahre 1540, welche deshalb zum Unterschiede von der unveränderten, „die veränderte Augsburgische Confession" genannt wird. Jene wurde von den Lutheranern, diese von den deutschen Reformirten angenommen, welche sich dadurch die den Augsburger Confessions-Verwandten im Religions-Frieden vom Jahre 1555 (s. unten) zugestandenen Rechte sicherten.

[1]) In den bis jetzt bekannten vollständigen Archiv-Exemplaren findet sich auffallender Weise auch nicht eine Spur von dergleichen Erweiterungen und Verbesserungen, welche sich hiernach als eine spätere oder wenigstens als eine solche Arbeit darstellen, von welcher Melanchthon bei der Anfertigung des Mundums am 22. Juni 1530 keinen Gebrauch machen wollte oder konnte. Wenigstens scheint er bei der Abfassung seiner Apologie den Text der in den Archiven befindlichen Abschriften als gültig, also mit der Original-Handschrift übereinstimmend, betrachtet zu haben, denn er verlangt, dass seine Gegner hinsichtlich des zweiten Artikels (von der Erbsünde) die deutsche Confession einsehen sollen, indem er die betreffende Stelle gerade so citirt, wie sie in den sämmtlichen Archiv-Handschriften und in dem ältesten Abdrucke (1530) sich vorfindet.

Unter den Abschriften sind besonders zu erwähnen:
1) die Augsburger,
2) die Nürnberger,
3) die Nördlinger (welche auf der ersten Seite des ersten Blattes die Ueberschrift führt: »*Confessio fidei der Lutherischen Stannd zu Augspurg übergeben* 1530«) und
4) ein Fxemplar der lateinischen Confession in einem kleinen Quart-Volumen, welches das Anhaltische Communal-Archiv zu Dessau besitzt.

Ausführliche Nachricht von einer in der Augsburger Stadt-Bibliothek befindlichen Handschrift der Concordienformel, mit Original-Unterschriften, findet sich in:

D. E. Beyschlag, die Augsburgische Confession nach einer in dem Archive der Stadt Nördlingen befindlichen Handschrift, mit Varianten einer noch ungedruckten Handschrift aus der Bibliothek zu Augsburg und vier anderer gedrukter Abschriften, nebst angehängter Nachricht von einer in der Augsburger Bibliothek befindlichen Hand-

schrift der Concordien-Formel mit Original-Unterschriften. Augsburg, 1830. 8.

Vergl. ferner aus der reichen hierher gehörigen Literatur:

Die wahre reine ungeänderte Kayser Carln dem Fünften Hochlöblicher Gedächtnuss Anno 1530 übergebene Confessio oder Bekantnuss. II. Religions-Friede, so zwischen den Augspurgischen Confessions-Verwandten und Römisch-Catholischen Ständen in dem Passauischen Vertrag bewilligt, und hernach Anno 1555 auf dem Reichstag zu Augspurg von der Römisch Kayserlichen Majestät und gemeinen Ständen aufgerichtet und publicirt worden. Mit Anhang X. Haupt-Fragen. Alten-Stettin, 1667. 12.

Confessio oder Bekantnuss des Glaubens etlicher Fürsten und Stedte: Uberantwort Kayserlicher Majestät: zu Augspurg Anno MDXXX. Apologie der Confessio. Gedruckt zu Wittenberg durch Georgen Rhaw, Anno MDXXXI. 4.

Repulsio Articulorum Zwinglii Cæs. Majestati oblatorum, Johanne Eckio authore, 1530 in Julio. 12.

C. A. Salig, vollständige Historie der Augsburgischen Confession und derselben Apologie, aus bewährten Scribenten und gedruckten, zum Theil auch ungedruckten Documenten genommen u. s. w., mitgetheilt aus der Wolfenbüttelschen Bibliothek. Halle, 1730. 4.

Pütter, die Augsburgische Confession, in einem neuen Abdrucke und mit einer Vorrede, worinn unter andern der Unterschied der evangelischen Reformation und der catholischen Gegenreformation, wie auch der wahre Grund der evangelischen Kirchenverfassung aus der A. C. selbst erläutert wird. Göttingen, 1776. 8.

Die ungeänderte wahre Augsburgische Confession mit ihren Schriftgründen und die drei Haupt-Symbole oder allgemeinen Glaubens-Bekenntnisse der christlichen Kirche. Dinkelsbühl und Nürnberg, 1828. 8.

Joh. Traug. Lebr. Danz, die Augsburgische Confession nach ihrer Geschichte, ihrem Inhalte und ihrer Bedeutung. Jena, 1829. 8.

J. A. Tittmann, die Augsburgische Confession deutsch und lateinisch nach den Original-Ausgaben Melanchthons. Dresden, 1830. 8.

Carl Christoph Fikenscher, Geschichte des Reichstages zu Augsburg im Jahre 1530 nebst einer Untersuchung über den Werth der Augsburger Confession. Nürnberg, 1830. 8.

F. W. Ph. v. Ammon, Denkmal der dritten Säcularfeier der Augsburgischen Confession. Erlangen, 1831. 8.

A. J. Binterim, der Reichstag zu Augsburg im Jahr 1530 und die

Aeusserung des Herzogs Wilhelm von Bayern und des Bischofs Christoph von Stadion von Augsburg bezüglich der lutherischen Bekenntnissschrift. Veranlasst durch den Katechismus der evangelischen Kreissynode Duisburg. Eine geschichtliche Untersuchung. Düsseldorf, 1844. 8.

§. 3.

Fast zur gleichen Zeit wie Luther im Deutschen Reiche trat in Zürich Ulrich Zwingli auf. Die Kirche desselben, zu welcher demnächst Joh. Calvin als zweiter Stifter trat, zeichnete sich noch vor der lutherischen dadurch aus, dass sie mit noch grösserer Strenge auf Einfachheit und Reinheit des Lebens und der Sitten drang. Die schweizerische Ansicht begann auch in das Reich einzudringen. Schon auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1530 hatten die vier Städte Strassburg, Memmingen, Constanz und Lindau dem Kaiser ein anderes Glaubensbekenntniss als die Lutherischen überreicht, in welchem sie, sonst übereinstimmend, in der Lehre vom Abendmahle der Lehre Zwingli's folgten. Unerheblich in ihrem ersten Beginnen wurde die Spaltung des Protestantismus in dem Deutschen Reiche in dem Verlaufe der Ereignisse von grosser Wichtigkeit. — Auch in das benachbarte Frankreich hatte die Reformation Eingang gefunden, sie konnte indessen dort nicht so schnell Wurzel fassen, weil das Königthum sich nicht für sie entschied; — König Franz I. blieb der katholischen Kirche treu wie Kaiser Carl V.

Der Ausbruch eines allgemeinen, auf allen Punkten zugleich sich entzündenden Glaubenskampfes, oder doch der Ausbruch mehrerer dergleichen, die verschiedenen Länder zu verschiedener Zeit erfassender Kämpfe, war, bei der damals herrschenden Stimmung der Bevölkerung, schwer zu vermeiden. Die Reichsverhältnisse waren der Reformation mehr ungünstig als günstig. Erwähnen wir in dieser Hinsicht nur, dass nirgends wie im Deutschen Reiche die Erzbischöfe, Bischöfe und theilweise auch die Aebte, in dem Laufe der Jahrhunderte zu so

bedeutender Macht, zu so entschiedenem Einflusse gelangt sind. Es war dies grossentheils eine Folge der strengen Consequenz und Einigkeit, welche von je her das Wesen der katholischen Kirche bezeichnete, während die evangelische Kirche — kaum entstanden — schon Spaltungen erfahren musste. Es ist in dieser Hinsicht, wenn man das Ganze der Ereignisse übersieht, von nicht geringer Wichtigkeit, dass ein germanischer Stamm, die Scandinavier, sich ganz und unbedingt für die Reformation ausgesprochen, während bei dem germanischen Stamme der Deutshen eine Spaltung eingetreten. (Vergl: L. Flathe, Gustav Adolf und der dreissigjährige Krieg, Bd. I, S. 35 u. f.)

§. 4.

Die neue Glaubenslehre und deren Anhänger hatten vor Allem Spanien mit seinen damals so bedeutenden politischen Kräften gegen sich, während durch sie bei den Niederländern das Verlangen erregt wurde, des Druckes der Spanischen Herrschaft sich zu entziehen. Frankreich wurde durch den Bürgerkrieg, der in Folge der Reformation das Land zerrüttete, unter vier Regierungen in seinen Grundfesten erschüttert. Dieselbe Ursache war es grossentheils, welche Schweden und Dänemark zuerst für das Europäische Staatssystem wichtig werden liess. Die bürgerlichen Verhältnisse sowohl als die der Staaten gegen einander erhielten durch die Reformation neue Berührungspunkte, und aus der Trennung der Kirchen entstand eine engere Vereinigung der dabei interessirten Staaten unter sich.

Kaiser Carl V., durch den natürlichen Lauf der Ereignisse an die Spitze des Bundes gestellt, welcher gegen die Anhänger der neuen Lehre geschlossen wurde, schien auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1530 die Parteien versöhnen zu wollen. Da er indessen diesen Zweck nicht erreichen konnte, so erliess er gegen die Protestanten ein Dekret, dem

letztere durch die Stiftung des Schmalkaldischen Bundes (März 1531) begegneten. Dieser war ein Resultat des schon im December 1530 begonnenen Convents zu Schmalkalden, d. h. ein Bündniss der protestantischen Fürsten wegen der zu besorgenden Kriegsgefahr. Luther publicirte nach beendigtem Reichstage eine Schrift unter dem Titel:

»Warnung an meine lieben Deutschen«,

und setzte darin, zur Verhütung des zu besorgenden Krieges, auseinander: dass, wer zu einem Religionskriege sich verleiten lassen würde, sich Gottes Gericht schuldig mache.

Nachdem zuvor Berathschlagungen zu Schweinfurt Statt gefunden hatten, sollten die zwischen beiden Parteien entstandenen Streitigkeiten durch den am 23. Juli 1532 zu Nürnberg von den Protestanten unterzeichneten *(ersten)* Religions-Frieden geschlichtet werden, dessen Bestätigung durch den Kaiser am 2. August desselben Jahres zu Regensburg erfolgte. Dieser Erieden gewährte indessen den Protestanten keine wesentlichen Vortheile, während er die Wünsche des Kaisers erfüllte. Jene gingen ihn lediglich deshalb ein, um dadurch für einige Zeit Ruhe und Sicherheit zu erlangen. Der Frieden enthielt übrigens nur die gegenseitige Verpflichtung, sich aller Feindseligkeiten wegen Religions-Angelegenheiten bis zur Eröffnung eines Conciliums, oder, Falls ein solches nicht zu Stande gebracht werden könnte, bis zu einem auf's Neue einzugehenden Vergleiche zu enthalten, und wurde während der Jahre 1534 bis 1545 sechs Mal von Neuem bestätiget.

Im Schmalkaldischen Kriege (1546, 1547), welcher vom Kaiser weniger zur Unterdrückung des Protestantismus, als zur Aufrechthaltung seines Ansehens gegen die dasselbe gefährdenden Schmalkaldischen Verbündeten begonnen wurde, unterlagen die Protestanten den kaiserlichen Waffen, der Churfürst Johann Friedrich von Sachsen und der Landgraf Philipp von Hessen geriethen in Gefangenschaft. Die Chur-

würde des ersteren übertrug der Kaiser dem Herzog Moritz von Sachsen.

Das ebenfalls im Jahre 1546 zu Trident eröffnete Concilium wurde im folgenden Jahre vom Papste Paul III. nach Bologna verlegt. Der Kaiser legte, nachdem er dessen Fortsetzung zu Trident vergebens verlangt hatte, einen förmlichen Protest gegen dasselbe ein, und liess nun von den Theologen seiner Partei über die Mittel berathschlagen, wie auch ohne Concilium die Religionsirrungen beizulegen wären. So entstand das s. g. Interim (Augsburger Interim), welches von Carl V. am 15. Mai 1548 (in welchem Jahre auch der Landfriede zu Augsburg zu Stande kam) genehmigt wurde und von ihm die Kraft eines Reichsgesetzes erhielt. In dieser Verordnung, wie es einstweilen (interim), bis zur Entscheidung durch ein allgemeines Concilium, mit der Verfassung, der Lehre und den Gebräuchen der Kirche in Deutschland gehalten werden solle, wurde den Protestanten nur der Kelch beim Abendmahle und die Priesterehe nachgelassen, während sie im Uebrigen die schon seit einer Reihe von Jahren bei ihnen ausser Gebrauch gekommenen Formen und Ceremonien der katholischen Kirche wieder beobachten sollten.[1])

[1]) Vergl: G. J. Plank, Geschichte der Entstehung, der Veränderungen und der Bildung unseres protestantischen Lehrbegriffs (Leipzig, 1798. 8.) Bd. III, Thl. II, S. 424 u. f.

§. 5.

Die Protestanten wurden durch das Augsburger Interim auf's Neue erbittert. Dasselbe fand nur bei wenigen Ständen ohne Weigerung Eingang (ebensowenig das spätere Leipziger Interim). Es entstanden dadurch mannichfache Bewegungen, namentlich in Obersachsen; auch hatten die Protestanten, abgesehen von diesen inneren Unruhen, fortwährende Zwistigkeiten mit ihren Römischen Gegnern zu bestehen. Paul III.

starb im Jahre 1549 und der neu erwählte Papst Julius III. liess sich bereit finden, das Concilium zu Trident fortsetzen zu lassen, so dass das Interim hätte vergessen werden können. Es mussten indessen in dieser Zeit die Protestanten schon wegen der Kirchenversammlung in neue Besorgniss versetzt werden, da der Papst in seiner Bulle auf sie keine Rücksicht nahm und der Kaiser sie und ihre Lehre fortdauernd ungünstig behandelte; wie denn z. B. im April 1550 durch ein kaiserliches Decret alle seit dreissig Jahren ausgegebenen protestantischen Bücher verboten wurden u. s. w.

Bei Vollziehung der Reichsacht, welche wegen Nichtbefolgung des Interims gegen die Reichsstadt Magdeburg ausgesprochen worden, kam der Churfürst Moritz von Sachsen, ein eifriger Protestant, zu dem Entschlusse, für die Sicherung der protestantischen und reichsständischen Rechte thätig zu wirken. Im Geheimen betrieb er den Abschluss von Bündnissen und traf die erforderlichen Vorbereitungen. Am 30. März 1552 stand er plötzlich im offenen Kampfe mit einem Heere von 30,000 Mann vor Augsburg, und sein Bundesgenosse, König Heinrich II. von Frankreich, mit gleich starken Streitkräften in Lothringen, während Kaiser Carl V. unvorbereitet, ohne Truppen und Geld, zu Innsbruck krank darnieder lag. Es sollte deshalb, um Zeit zu gewinnen, der Römische König, Ferdinand, mit Moritz zu Linz unterhandeln, es kam indessen daselbst nur ein Präliminar-Vertrag (am 1. Mai 1552) zu Stande, nach welchem am 26. Mai 1552 zu Passau ein Friedens-Congress eröffnet und von diesem Tage an ein allgemeiner Waffenstillstand eintreten sollte [1]). Churfürst Moritz erstürmte indessen am 19. Mai die Ehrenberger Klause und vertrieb den Kaiser aus Innsbruck über die Alpen nach Villach. Bei dem hierauf eröffneten Congresse zu Passau waren, ausser König Ferdinand und Churfürst Moritz, persönlich anwesend: der Erzbischof zu Salzburg, die Bischöfe zu Eichstädt und Passau, der Herzog von Baiern

und der Pfalzgraf bei Rhein; Gesandte aber hatten zum Congress geschickt: die anderen fünf Churfürsten, der Bischof zu Würzburg, der Markgraf zu Brandenburg und die Herzoge zu Braunschweig, Jülich, Pommern und Württemberg.[2]) Als indessen Churfürst Moritz, der Vermittelung Ferdinands und der katholischen Fürsten ungeachtet, den Kaiser weder überhaupt nachgiebig noch geneigt fand, auf Abstellung der speciell angebrachten Beschwerden[3]) einzugehen, so hob er den Waffenstillstand auf, kehrte zu seinem Heere im westlichen Deutschland zurück und begann die Belagerung von Frankfurt. Er hoffte dadurch so wohl Hessen gegen die Angriffe, welche von der kaiserlichen Besatzung Frankfurts[4]) zu besorgen waren, sicher zu stellen, als auch von hier aus mit seinen Bundesgenossen in Lothringen leichter in Verbindung treten zu können. Die mündlichen Vorstellungen Ferdinand's beim Kaiser, der sich fortwährend in Villach aufhielt, so wie die Besorgniss vor der augenscheinlich zu erwartenden Einnahme Frankfurt's, beschleunigten den Gang der demnächst eröffneten Unterhandlungen, so dass am 2. August[5]) 1552 der Vertrag zu Passau abgeschlossen wurde.

[1]) Vergl: Fr. Hortleder, Reichs-Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen, Rechtmässigkeit, Fortgang u. s. w. des deutschen Kriegs vom Jahre 1546 bis auf das Jahr 1548. (II Theile, 2te Aufl., Gotha, 1645.) Thl. II, Bd. V. Cap. 11, S. 1311 u. f.

[2]) Vergl: Vertrag zu Passau §. 2.
Fried. Max. Oertel, die Staatsgrundgesetze des Deutschen Reichs (Leipzig, 1841. 8.) S. 164.

[3]) Vergl: Fr. Hortleder a. a. O. Thl. II, S. 1305 u. f., 1315 u. f., wo die zu Passau von Churfürst Moritz und seinen Deutschen Bundesgenossen übergebenen Beschwerdeschriften vollständig abgedruckt sind. Die Hauptpunkte derselben waren folgende: die Gefangenschaft des Landgrafen Philipp von Hessen; die Beschränkung der Deutschen Freiheit; die Besetzung der höchsten Reichsämter mit Ausländern; die den Churfürsten und ihrem Rathe gezeigte Nichtachtung; die willkührliche Verleihung der Reichslehen; das Streben nach erblicher Succession im deutschen Reiche; die Eingriffe in die chur-

fürstlichen Unterämter; die schlechte Verwaltung und die Verweigerung der Justiz vom Kaiser und dessen Räthen; die langwierigen, mit vielen Kosten verbundenen und doch erfolglosen Reichstage; das Verbot, fremden Fürsten zu Hülfe zu ziehen; die Bestrafung der Unterthanen, welche im schmalkadischen Kriege ihre Herren unterstützten; die Schatzung der am Kriege nicht theilnehmenden Reichsstände zur Führung desselben; das Verlegen fremder Truppen nach Deutschland; die Schleifung Deutscher Festungen und das Wegführen der Deutschen Artillerie; die vielfachen Intriguen bei der Abstimmung auf den Reichstagen; die Vernichtung des Reichs-Abschiedes zu Speier vom Jahre 1544; der katholische Eid des Reichs-Kammergerichts; so wie überhaupt Handlungen der Wahl-Capitulation zuwider zur Unterdrückung der Deutschen Freiheit.

Vergl. auch: F. M. Oertel a. a. O. S. 161.

4) Vergl: Jo. Sleidani de statu religionis et reipublicae Carolo quinto Caesare commentarii. (Argent. 1555. fol.) p. 437. — Hier wird erzählt, dass jene Besatzung aus siebenzehn Fähnlein Fussvolk und tausend Reitern bestanden habe.

5) Der Tag, an welchem der Vertrag zu Passau abgeschlossen worden, wird verschieden angegeben, indem man als solchen bald den 2. August, bald den 31. Juli nennt. Letzteres Datum gründet sich auf die Angabe bei Jo. Sleidanus, ersteres aber auf die Unterschrift der Urkunde selbst. F. M. Oertel sagt darüber a. a. O. S. 161, 162, Folgendes: »Als Ferdinand von Villach mit der definitiven Entscheidung seines Bruders, des Kaisers, in Passau angekommen war, und die Zustimmung der versammelten Fürsten und Gesandten erhalten hatte, schickte er den Burggrafen von Meissen und Kanzler von Böhmen, Heinrich von Plauen, zum Churfürsten Moritz in das Lager vor Frankfurt, und hier schloss dieser nach einigen Unterhandlungen am 31. Juli den Vertrag ab. Sleidanus sagt l. c. pag. 438 b.: »*Itaque pridie Calendas Augusti praeter multorum exspectationem de summa rei transactum est.*« Der von Moritz angenommene Vergleich wurde darauf am 2. August zu Passau von Ferdinand und den anderen Paciscenten angenommen und ratificirt. Offenbar ist der 2. August für den Passauer Vertrag fest zu halten.« — Eine andere Ansicht stellt K. W. Böttiger auf in seiner Geschichte des Kurstaates und Königreiches Sachsen (2 Bde. Hamburg, 1830. 8.) Bd. I, S. 514, Anm. 2.

§. 6.

Es wurde zwar in dem Vertrage zu Passau die Entschei-

dung über den Religionsdruck und die Willkühr des Kaisers bis auf den nächsten Reichstag ausgesetzt, jedoch kam man dadurch, dass man über die Zeit und die Modalität der Erledigung jener Beschwerden eine feste Bestimmung traf, dem Ziele näher. So hatte Churfürst Moritz Alles erreicht, was er unter den vorwaltenden Verhältnissen nur wünschen konnte. Die Geächteten, deren er sich angenommen, wurden begnadigt und in den Besitz ihrer Ländereien wieder eingesetzt; die Gefangenen, für welche er sich verbürgt hatte, wurden in Freiheit gesetzt; die Existenz der Augsburgischen Confessions-Verwaudten und ihrer Lehre wurde ohne Vorbehalt und auf immer anerkannt, und damit zugleich die Freiheit des Deutschen Reiches und seiner Verfassung gegen die Willkühr des Kaisers gesichert. Für alle künftigen Unterhandlungen zwischen den Bekennern des alten und des neuen Glaubens wurde, wenn gleich nicht vom Kaiser, doch vom Reiche der Grundsatz festgestellt, „dass, selbst auch ohne erreichte Glaubenseinheit und ohne Uebereinstimmung in kirchlicher Beziehung, Einheit und Frieden bestehen sollte.“ [1])

Dieser Vertrag ist das erste Reichsgrundgesetz, wodurch den Protestanten, nach langem Streite, die Ausübung ihrer Religion und bürgerlichen Rechte gesichert wurde. Zwar ist er nicht gleich zu Anfang als ein Reichsgrundgesetz betrachtet worden, indem man ihn nur „Vergleichung“, „Vertragsbrief“, „pactum“, auch „foedus Passovicum“ nannte, jedoch wurde er in jener Eigenschaft anerkannt durch den allgemeinen Religionsfrieden vom Jahre 1555, §. 140, durch den Reichsabschied zu Augsburg vom Jahre 1557, §. 69, und in dem Frieden zu Osnabrück vom Jahre 1648, Art. V, §. 1. Er war ursprünglich in Deutscher Sprache abgefasst [2]) und erst später wurde er von dem Juristen Justus Gäbler in's Lateinische übersetzt.

[1]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 198: — »Den Krieg been-

digte der Passauer Vertrag, wenn er auch einen Frieden nicht zu Stande brachte. Den Abschluss des Friedens überliess er der nächsten Zukunft, legte aber doch als sichere Basis desselben die Selbstständigkeit der protestantischen Kirche zum Grunde. Ein fester Grund war also durch ihn gewonnen und somit viel, sehr viel gewonnen; man brauchte nur im gleichen Geiste fortzubauen, um den herrlichen Bau der protestantischen Freiheit bis zur Kuppel fortzuführen und so zur Freude aller Aufgeklärten das grosse Werk des grossen Moritz glücklich zu vollenden.«

[2]) Ein besonders correcter Abdruck des Vertrages in der Deutschen Abfassung findet sich in:

Frid. Hortleder, Reichs-Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen, Rechtmässigkeit, Fortgang u. s. w. des Deutschen Kriegs vom Jahre 1546 bis auf das Jahr 1558. (2 Thle. 2. Aufl. Gotha, 1645. fol.) Thl. II. Bd. V. Cap. 14. S. 1317 u. f.

§. 7.

Im §. 5 des Passauer Vertrages, so wie in dessen Nebenvertrage [1]) wurde bestimmt, dass zur Beendigung der Religionsstreitigkeiten in Deutschland innerhalb eines halben Jahres ein allgemeiner Reichstag gehalten und sogleich beim Beginne desselben ein Ausschuss aus beiden Religionsparteien in gleicher Anzahl erwählt werden sollte, um darüber zu berathschlagen, wie ein Vergleich und eine vollkommene Aussöhnung auf befriedigende Weise zu Stande gebracht werden könne. Nach Ablauf jener Frist wurde ein Reichstag nach Ulm ausgeschrieben, welcher am 16. August 1553 beginnen sollte. Der Kaiser sprach seine Absicht aus, auf demselben persönlich zu erscheinen und erliess deshalb auch die Aufforderung recht zahlreicher Beschickung. Der Krieg gegen König Heinrich II. von Frankreich, [2]) so wie die Streitigkeiten mit dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg (Albrecht von Culmbach) [3]) verhinderten indessen den Kaiser und die Reichsstände sich zur festgesetzten Zeit zu versammeln und der Reichstag wurde bis zum 1. Oktober desselben Jahres vertagt. Auch um diese Zeit liess der fort-

dauernde Kampf die Versammlung nicht räthlich erscheinen; sie wurde aufs Neue bis zum 6. Januar 1554 vertagt und nach Augsburg verlegt. Unter dem Vorwande der Beschwerlichkeit der Reise bei so rauher Jahreszeit, stellte sich indessen Niemand ein, und der Kaiser war zu einer dritten Vertagung, bis zum 3. April desselben Jahres, genöthiget. Carl V. entschloss sich hierauf, theils wegen seiner fortdauernden Kränklichheit, theils aus Missmuth über die von den Reichsfürsten durch ihr Ausbleiben ihm bewiesene Geringschätzung, nun nicht persönlich auf dem Reichstage zu erscheinen. Zwei von ihm abgeschickte kaiserliche Commissarien trafen in Augsburg ein, mussten indessen, da sie die Reichsstände auch jetzt nicht vorfanden, unverrichteter Sache zurückkehren. Hierauf ernannte der Kaiser unter'm 10. April 1554 seinen Bruder Ferdinand, den Römischen König, zu seinem Stellvertreter, stellte an demselben Tage zu Brüssel eine Vollmacht und Instruction für ihn aus und setzte den 10. November desselben Jahres zur endlichen Eröffnung des Reichstages fest.

Ferdinand suchte auf jede Weise eine recht zahlreiche Versammlung zu erwirken und that Alles, was nach seiner Meinung zu einem günstigen Erfolge der Verhandlungen führen konnte. Er gab das Versprechen, in Person zu erscheinen, ordnete nach Möglichkeit die österreichischen, besonders die ungarischen Angelegenheiten, und liess die meisten Stände durch seinen Rath, Dr. Zasius, einladen, ebenfalls in Person zu erscheinen. Es schickten indessen nur wenige Stände im November ihre Gesandten nach Augsburg, der König Ferdinand, aufgehalten durch die Vorfälle in Ungarn, traf erst am 29. December daselbst ein. Auf seine fernere Einladung durch besondere Schreiben, fand sich im folgenden Januar allmählig eine hinreichende Anzahl von Reichsständen ein, um am 5. Februar 1555 endlich den Reichstag eröffnen zu können, obgleich man — da noch zu viele fehlten, den Beginn der Verhandlungen noch mehr als einen Monat verzögern

musste. Zu Anfang des Monats März wurde indessen die Versammlung sehr zahlreich. Viele Bischöfe und weltliche Reichsfürsten erschienen persönlich, die Churfürsten liessen sich jedoch sämmtlich nur durch Gesandte vertreten.

[1]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 172, 195.

[2]) Heinrich II. hatte nach dem Vertrage mit Moritz zu Friedewalde in Hessen am 5. Oktober 1551 die lothringischen Städte Metz, Toul und Verdun besetzt. Der Kaiser wollte die Gränzen des Reiches nicht verletzen lassen, und im Vertrage zu Passau war die Forderung Frankreichs unentschieden gelassen, es kam daher zum fünften Kriege Carl V. gegen Frankreich (1552—1556.) Nach vergeblicher Belagerung von Metz wurde der Krieg in Lothringen ohne wesentliche Entscheidung fortgesetzt. Am 5. Februar 1556 wurde zu Vaucelles auf den Status quo ein Waffenstillstand für die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen, der zwar einigermassen die Ruhe wieder herstellte, indessen Frankreich in dem Besitze liess, welcher Gegenstand des Krieges gewesen.

[3]) Albrecht, Markgraf von Brandenburg, wurde häufig nach dem Fürstenthume Culmbach, welches zu den brandenburgischen Ländern in Franken gehörte, Albrecht von Culmbach genannt. Deshalb pflegt man die hier erwähnten Streitigkeiten »die Culmbachischen Händel« zu nennen. Albrecht, von dem Schmalkaldischen Bunde zurückgewiesen, trat im Schmalkaldischen Kriege auf die Seite des Kaisers und wurde in der Schlacht bei Rochlitz am 2. März 1547 von dem Churfürsten Johann Friedrich besiegt und gefangen genommen. Durch die Wittenberger Capitulation wieder in Freiheit gesetzt, kämpfte er mit Churfürst Moritz gegen Magdeburg und blieb auch später dessen Verbündeter gegen den Kaiser. Er trat dem Vertrage zu Passau nicht bei, sondern schloss mit dem Kaiser am 24. Oktober 1552 ein geheimes Bündniss, zog einen grossen Theil der Truppen des Churfürsten Moritz an sich und verübte Raub und Plünderung wohin er kam, besonders aber in dem Gebiete der Bischöfe von Würzburg und Bamberg. Die darauf erfolgte Entscheidung des Reichs-Kammergerichts liess der Kaiser nicht vollziehen, weshalb sich König Ferdinand, der Churfürst von Sachsen, der Herzog Heinrich von Sachsen und die Bischöfe von Würzburg und Bamberg im April 1553 zu Eger gegen ihn verbündeten. Albrecht zog sich nach Braunschweig und es schien seine Absicht zu seyn, den vorigen Churfürsten von Sachsen, Johann Friedrich, wieder ein-

zusetzen. Moritz folgte ihm daher ins Lüneburgische, und, vereint mit dem Herzog Heinrich, schlug er ihn am 9. Juli 1553 bei Sievershausen. Moritz starb zwei Tage nach der Schlacht an einer in der Schlacht erhaltenen Wunde. Sein Nachfolger, Churfürst August, trat mit Albrecht in Unterhandlung und schloss am 11. September 1553 mit ihm Frieden, Herzog Heinrich jedoch verfolgte ihn. Albrecht erlitt am 12. September 1553 bei Gittelde im Wolfenbüttelschen eine so gänzliche Niederlage, dass er nicht nur Braunschweig, sondern das ganze nördliche Deutschland räumen musste. Hierauf geächtet, erlag er am 8. Januar 1557 einer furchtbaren Krankheit.

§. 8.

Die ersten Verhandlungen der versammelten Reichsstände vermehrten die, schon durch die Eröffnungsrede König Ferdinand's auf beiden Seiten erweckte, günstige Erwartung in einem solchen Grade, dass das Misstrauen, welches die dem römischen Könige vom Kaiser, dessen Ansehn durch sein Benehmen sehr gesunken war, gegebene Instruction [1]) hervorgerufen hatte, schnell verschwand. Beide Religionsparteien waren der Meinung, dass man für einen Zustand des Friedens sorgen müsse, ohne eine Ausgleichung der Glaubensansichten abzuwarten. Nur die Bischöfe von Augsburg, Eichstädt und Strassburg waren entgegengesetzter Ansicht. Der Erstere, Cardinal Otto (von Truchsess) übergab, da er im Ausschusse überstimmt war, durch seinen Kanzler, Conrad Brun, am 23. März 1555 eine, in den entschiedensten Ausdrücken abgefasste Protestation. [2])

So kam schon im ersten Monat eine Begründung des Friedens und eine Aussöhnung über alle streitigen Verhältnisse zu Stande. Nur zwei Punkte verursachten hartnäckige Schwierigkeiten, und nachdem man sich sieben Monate hindurch über dieselben gestritten, ohne zu einem Vergleich gelangen zu können, so gab Ferdinand, Kraft der ihm vom Kaiser ertheilten Vollmacht, eine definitive Entscheidung. Diese beiden Punkte waren folgende:

1) Die Protestanten verlangten, dass es auch den geistlichen Ständen freistehen solle, zur Augsburgischen Confession

zu treten, während die Katholiken erklärten, dass dieselben in so weit ausgenommen würden, als jeder Geistliche, welcher zur protestantischen Lehre überträte, ipso jure et facto seines Amtes und Standes entsetzt erachtet werden müsse. Diesen Punkt nannte man, weil ihn die Katholiken als Vorrecht sich vorbehielten, den „geistlichen Vorbehalt" („reservatum ecclesiasticum"). König Ferdinand entschied darüber, im Namen des Kaisers: dass jeder Erzbischof, Bischof, Prälat oder Geistliche, welcher künftig aus der Gemeinschaft der katholischen Kirche treten würde, auch sogleich sein Amt abtreten und auf alle Einkünfte desselben, jedoch ohne Nachtheil seiner Ehre uud Würde, verzichten solle.[3])

2) Die Frage: ob die von Adel, Städten, Communen und Unterthanen, welche der Augsburgischen Confession verwandt und (nur mittelbar zum Reiche gehörend) unter katholischer Landeshoheit ständen, die Religionsfreiheit geniessen sollten? entschied Ferdinand dahin: dass sie nicht von ihrem Glauben und Gottesdienst gedrängt, sondern bis zur christlichen Vergleichung der streitigen Religion in Ruhe gelassen werden sollten.[4])

[1]) Vergl: Christ. Lehmann, de pace relig. etc. p. 56, 61.

[2]) Vergl: Chr. Lehmann a. a. O. p. 12.

Die hier erwähnte Protestation findet sich u. a. in:

Pacis Compositio inter Principes et Ordines Imperii Romani Catholicos atque Augustanae Confessioni adhaerentes in Comitiis Augustae anno MDLV. edita. Quam Jureconsulti quidam Catholici ex publicis Comitiorum actis et decretis, adversus complurium Acatholicorum scriptorum Comment. quaestionibus illustraverunt, anno MDCXXIX. Dilingae. 4.

[3]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 220, 221.

[4]) In dem Religionsfrieden ist überall nur von unmittelbaren Ständen, Städten und Ritterschaften die Rede, nirgends von mittelbaren. Es erging deshalb in Betreff des erwähnten zweiten Streitpunktes eine besondere nachträgliche Declaration, welche am 24. September 1555 zu Augsburg vom König Ferdinand unterzeichnet und den Ständen der Augsburgischen Confession zugestellt wurde. Das

Original derselben befindet sich in dem königlichen Haupt-Staats-Archive zu Dresden, und führt den Titel:

Declaration und Erklärung der Römischen zu Hungern und Böhmen kön. Maj. unsers allergnädigsten Herrn, wie es mit der Geistlichen eigenen Ritterschaften, Städten, und Communen, welche bissanhero der Augsp. Confession Religion anhängig gewesen, und noch seynd, der Religion halben hinführo gehalten werden solle: Den Ständen der Augsp. Confession auff dem Reichs-Tag zu Augspurg Anno 1555 den 24. Septr. zugestelt und gegeben.

Ein ziemlich correcter Abdruck findet sich bei:

Chr. Lehmann a. a. O. p. 55.

§. 9.

In dem Religionsfrieden sowohl, als in der beigefügten Declaration ist überall nur von zwei Religionen, der alten (katholische Religion, alter Glaube) und der neuen (Augsburgische Confession, deren Anhänger: Augsburgische Confessions-Verwandte) die Rede. Nirgends kommen daselbst die Namen: Lutheraner, Zwinglianer, Calvinisten, Protestanten, Reformirte, Evangelische vor, theils weil der Kaiser gegen diese Bezeichnungen eingenommen war, theils weil man durch sie nicht an die Urheber der Spaltung erinnern wollte, theils aber auch weil sie zur allgemeinen Bezeichnung der Kirchengesellschaften erst später in Gebrauch kamen, wie Reformirte und Calvinisten.[1]) Dass man mit dem Namen „Augsburgische Confessions-Verwandte" in dem Friedens-Instrumente alle Anhänger der deutschen und schweizerischen Reformation bezeichnen wollte, wie auch bereits im §. 5 des Passauer Vertrages[2]) geschehen, ist ausser allem Zweifel.[3]) Erst zur Zeit des dreissigjährigen Krieges stellte man die Behauptung auf, dass die Reformirten nicht zu den Augsburgischen Confessions-Verwandten im Sinne des allgemeinen Religionsfriedens gehörten. Erst zu dieser Zeit schloss sie der, damals siegreiche, Kaiser Ferdinand II., durch das Restitutions-Edict vom 6. März 1629, unter Anwendung des §. 17 gedachten Frie-

dens,[4]) von den Rechten des letzteren völlig aus. Es heisst in dem Restitutions- Edicte:

„Wir wollen auch hiebey nochmalen, nach Inhalt offtgedachten Religion-Friedens, und deren auff demselben besagenden Reichs-Abschieden, vornemlich deme de Anno sechs und sechzig, hiemit offentlich declarirt und erkennt haben, declariren auch hiemit und erkennen, dass solcher Religion-Frieden allein die der uhralten Catholischen Religion und dero unserm geliebten Vorfahren Kayser Carolo V. Anno funffzehenhundert und dreyssig, den fünff und zwanzigsten Junii übergebener ungeänderten Augspurgischen Confessions-Verwandte angehe und begreiffe; alle andere widrige Lehren und Secten aber, wie dieselben auch genannt, oder entweder bereits auffkommen, oder noch auffkommen möchten, als unzulässig davon ausgeschlossen, verbotten, auch nicht gedultet oder gelitten werden sollen“.[5])

Diese Bestimmung wurde, unter ausdrücklicher Genehmigung des Kaisers Ferdinand III., in dem Westphälischen Frieden mit der Erklärung wieder aufgehoben, dass auch die Reformirten zu den Augsburgischen Confessions-Verwandten gehörten.[6])

Der allgemeine Religions-Frieden, wie er auf dem Reichstage zu Augsburg zu Stande kam, ist in keiner besondern Urkunde enthalten, sondern bildet einen Theil des Reichs-Abschiedes zu Augsburg (§. 1—33 und 139 —141) und wurde, als solcher, vom König Ferdinand unterzeichnet und publicirt am 25. September 1555.[7]) Ferner gehört zu dem allgemeinen Religions-Frieden auch noch ein Neben-Abschied, d. i. die in der Note 4 zum vorhergehenden Paragraphen bereits erwähnte Declaration vom 24. September 1555.

Wenn man gleich behaupten kann, dass durch den allgemeinen Religions-Frieden weniger gewährt worden, als bereits durch den Passauer Vertrag geschehen, so muss man doch

mit ihm die Reformation als durchgeführt und ihn als den Schlussstein dieser Begebenheit im sechszehnten Jahrhundert betrachten. Indessen wurde er von beiden Parteien nur als ein Auskunftsmittel für die nächste Zukunft genommen, weil keine derselben eben in jenem Augenblicke für sich die Zeit zum Kampfe als geeignet betrachtete.

[1]) Erst bei dem Religionsgespräch zu Poissy im Jahre 1561 wurde der Namen Calvinismus und Calvinisten angenommen und seitdem allgemein gebräuchlich. Es geht daraus hervor, dass man damals Calvin als das Haupt der Religionspartei betrachtete, welche sich weit über Deutschland, Frankreich und die Schweiz ausgebreitet hatte.
Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 203.

[2]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 172 u. f.

[3]) Das Gegentheil lässt sich durch nichts erweisen. Wenn es daher z. B. bei Flathe a. a. O. S. 36 u. f. heisst: »Nach heftigen Streitigkeiten kam endlich die Vereinbarung, welche man den Religionsfrieden genannt hat, am 21. September 1555 zu Stande. Sie ward nur zwischen dem Reiche und dessen katholisch gebliebenen Ständen einerseits und den Anhängern des Augsburgischen Bekenntnisses andererseits geschlossen. Die Anhänger einer andern Reformation, welche sich auch schon in das Reich gedrängt, waren nicht in ihr mitbegriffen u. s. w.« — so ist letzteres eine durchaus unbegründete Behauptung.

[4]) Dieser §. lautet: »Doch sollen alle andere, so obgemelten beyden Religionen nicht anhängig, in diesem Frieden nicht gemeynt, sondern gänzlich ausgeschlossen seyn.«
F. M. Oertel, a. a. O. S. 218, bemerkt dazu Folgendes: »Weder obiger Paragraph noch das, was im Reichsabschiede zu Augsburg im Jahre 1566 §. 5 dem ähnlich lautet, ist gegen die Reformirten gerichtet, sondern gegen die schwärmerischen Sekten, namentlich die Wiedertäufer, welche zur Zeit der Kirchentrennung entstanden, aller guten Ordnung entgegen waren und von Lutheranern eben so wenig, als von den Reformirten und Katholiken gebilligt wurden. Mit Unrecht also berief sich Ferdinand II. in seinem Restitutions-Edicte auf obige Paragraphen.«
Vergl. auch: Reichstäge, Abschiede und Satzungen, S. 724.

[5]) Vergl: Theatrum Europaeum, Thl. II (Frankfurt a. M., 1679. fol.) S. 18.
F. M. Oertel a. a. O. S. 204, 218.

[6]) S. unten: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. VII, §. 1.

Vergl. ferner: J. J. Moser, teutsches Staatsrecht, Thl. IX, Seite 502 u. f.

F. M. Oertel a. a. O. S. 204, 205.

[7]) Ganz unrichtig ist es, wenn, besonders in neueren Schriften, der 26. oder auch wohl (wie z. B. bei Flathe a. a. O. — s. oben Note 3) der 21. September 1555 als Tag der Unterzeichnung und Publication angegeben wird. Was indessen den letzgenannten Tag betrifft, so erfolgte an diesem der Schluss der Verhandlungen und die beiderseitige Anzeige beim Könige, dass man bereit sey, seine Entscheidung über die oben erwähnten beiden streitigen Punkte anzunehmen.

[8]) Es wurde indessen den Augsburgischen Confessions-Verwandten überall im Reiche freie Religionsübung gestattet und dieselben bei allen Einkünften gelassen. Jedermann sollte unbedingte Glaubensfreiheit haben und Niemand den Andern zum Uebertritt verleiten. Zwar sollte jeder Landesherr die herrschende Religion seines Landes zu bestimmen befugt seyn, indessen keinen Unterthan zu einem bestimmten Glauben zwingen dürfen. Es wurde ferner die Freiheit gegeben, wegen der Religion auszuwandern. Auch sollten Augsburgische Confessions-Verwandte zu Mitgliedern des Reichskammergerichts ernannt werden können u. s. w. Dagegen wurden die Rechte derselben durch die Bestimmungen des Friedens über den geistlichen Vorbehalt, das Verbannungsrecht und das decretirte Normaljahr wesentlich beschränkt.

Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 217 u. f.

Der correcteste vollständige Abdruck dieses Reichs-Abschiedes zu Augsburg vom 25. September 1555 findet sich in:

Reichstäge, Abschiede und Satzungen, samt andern Kays. und Königl. Constitutionen und Friedensschluss, wie die vom Jahre 1356 biss in das Jahr 1654 aufgericht werden. Mainz, 1692. fol.

So weit jener Reichs-Abschied den Religionsfrieden enthält, ist er abgedruckt bei F. M. Oertel a. a. O. S. 206 u. f. und in:

Christ. Lehmanni de Pace Religionis acta publica et originalia, oder Reichs-Handlungen, Acten, Schriften und Protokolle über den Religions-Frieden. (Nebst Fortsetzung.) 3 Thle. Frankfurt, 1707—1711. fol.

Vergl. ferner:

Barth-Gerike, comm. ad pragmaticam constitutionem de Pace Religionis 1555 promulgatam. Francof. 1612. 8.

Conr. Carpzov, diss. ad Pacif. Religiosam Augustanam. Viteb. 1631. 4.

Gottfr. Suevi diss. XII. ad Pacem Religiosam. Viteb. 1657. 4.

Jo. Schilter, de Pace Religiosa. Argent. 1700. 8.

Ad. Cortreji, observat. ad Transactionem Passaviensem, in: Ah. Fritsch, jus eccles. part. II.

Ad. Cortreji observat. ad Pacem Publicam Religiosam. Francof. 1709. 4.

J. F. Bahrdt, de dignitate et praestantia Pacis Relig. contra iniquos ejus osores. Lipsiae, 1755. 4.

C. F. Baumeister, Geschichte des Religionsfriedens. Görlitz, 1755. 8.

A. P. Frick, de perennitate Pacis Relig. Helmstadt, 1755. 4.

Th. Perger, Nachricht vom Religionsfrieden. Coburg, 1755. 4.

Ausführlichere Notizen über die Literatur des Passauer Vertrages und des Religions-Friedens s. in:

(J. St.) Pütter, Litteratur des Teutschen Staatsrechts. (3 Thle., Göttingen, 1776—1783. 8.) Thl. II, S. 491, Thl. III, S. 65 u. f.

J. L. Klüber, neue Litteratur des Teutschen Staatsrechts. Als Fortsetzung und Ergänzung der Pütterischen. (Erlangen, 1792. 8.) S. 128.

§. 10.

Auf diese Weise war zwar formell der Frieden wieder hergestellt, aber das gegenseitige Misstrauen der beiderseitigen Religions-Verwandten wich nur langsam einer verträglicheren Gesinnung. Dazu kam, dass der, von Ignaz von Loyola gestiftete, von Papst Paul III. im Jahre 1540 bestätigte, Jesuiten-Orden mit steigendem Erfolge den Protestantismus bekämpfte. Unter der Regierung Kaiser Rudolph's II. häufte sich der Stoff zu neuen religiösen Misshelligkeiten. Erzbischof Gerhard trat in Köln zur reformirten Kirche über, und wurde abgesetzt und vertrieben. An mehreren Orten, z. B. in Aachen[1]), gehörten blutige Händel zwischen beiden Religionsparteien zur Tagesordnung. Die Erbitterung, welche durch die erwähnten Verträge keineswegs erstickt war, stieg mehr und mehr. Namentlich fanden sich die Protestanten in Böhmen, Oesterreich und Schlesien beeinträchtigt. Diejenigen

Böhmischen Stände, welche von der Zeit des Hussitenkrieges her, das Abendmahl in zweierlei Gestalt genossen, traueten denen nicht mehr, welche dasselbe unter einerlei Gestalt empfingen. Mit grossen Unkosten erwirkten sie vom Kaiser Rudolph II. eine neue Bestätigung ihrer Religionsfreiheit, den unter'm 9. Juli 1609 erlassenen sogenannten Majestätsbrief. [2]) Einen gleichen Majestätsbrief gewährte der Kaiser am 20. August 1609 den Schlesiern. Als demungeachtet an mehreren Orten Böhmens ihre Kirchen niedergerissen und sie auch ausserdem auf mannichfache Art beschränkt wurden [3]), belebte sich der Eifer der Protestanten, zur Aufrechthaltung ihrer erworbenen Rechte, von Neuem. Sachsen trat jedoch in der guten Absicht, den Frieden im Deutschen Reiche zu erhalten, ihren vereinten Bestrebungen nicht bei. Die böhmischen Protestanten hielten, gegen das Verbot des Kaisers, einen Landtag und wollten wegen ihrer Beschwerden auch mit dem kaiserlichen Statthalter conferiren. Als sie aber dort schlechtes Gehör fanden, eilten sie am 23. Mai 1618 bewaffnet auf das Schloss (den Ratisstein) und warfen drei kaiserliche Beamte; den Oberst-Burggrafen, Grafen von Slavata, den Oberst-Landrichter von Martinitz und den Secretär Fabricius, aus einer Höhe von sieben und zwanzig Ellen in den Schlossgraben hinab. Dieser Vorfall gab den unmittelbaren Anlass zum Ausbruche des dreissigjährigen Krieges.

[1]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 241 u. f.

[2]) Kaiser Ferdinand II. hob im Juli 1627 den böhmischen Majestätsbrief wieder auf, und zerschnitt die kaiserliche Urkunde desselben mit eigener Hand.

[3]) Vergl: F. v. Raumer, Geschichte Europa's seit dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. (Leipzig, 1834. 8.) Bd. III, S. 419, 425, 450.

§. 11.

Kaiser Matthias (Rudolph II. war am 20. Januar 1612 gestorben) und König Ferdinand II. von Böhmen erklärten die protestantischen böhmischen Stände für Rebellen. Diese

kündigten dagegen letzterem allen Gehorsam auf und erwählten Friedrich V., Churfürsten in der Pfalz, zu ihrem Könige. Das Heer desselben wurde indessen von dem kaiserlichen General Tilly und dem Herzog Maximilian von Baiern am 8. November 1620 auf dem weissen Berge bei Prag gänzlich geschlagen; er selbst, in die Acht erklärt, floh zu den Holländern[1]), und Baiern erhielt die Churwürde nebst der Oberpfalz. Alle, die ihm Hülfe geleistet hatten, wurden ebenfalls geächtet und zu Prag vier und zwanzig der Vornehmsten enthauptet. Die Jesuiten wurden wieder in Böhmen eingeführt und alle protestantischen Geistlichen in Böhmen, Oesterreich und Steiermark mussten das Land verlassen. Unterdessen hatte, nach Matthias am 20. März 1619 erfolgtem Tode, Kaiser Ferdinand II. den Thron bestiegen, und, ausser mit Baiern, auch mit Spanien sich verbündet.

Die Spanier und Baiern besetzten hierauf die Unter-Pfalz und die protestantische Union lösete sich auf. Böhmen, Mähren und Schlesien wurden nach der Prager Schlacht wieder unter kaiserlichen Gehorsam gebracht, die Lausitz aber von dem Churfürsten von Sachsen erobert, der dieselbe demnächst wegen seiner Treue und als Ersatz für die von ihm aufgewendeten Kosten vom Kaiser zum Eigenthum erhielt. Der Graf von Mansfeld, welcher schon früher den Böhmen mit 3000 Mann zu Hülfe gekommen war, setzte nun allein mit einem 20,000 Mann starken Heere den Kampf gegen den Kaiser fort und verheerte im Jahre 1621 die katholischen Stifter in Franken, im Elsass und am Rhein. Später vereinigte er sich mit Herzog Christian von Braunschweig. Beide überfielen Lothringen und Elsass, bedroheten Frankreich wegen Verfolgung der Hugenotten und zogen endlich zur Unterstützung der Holländer gegen die Spanier.

Im Jahre 1622 wurde Herzog Christian von Braunschweig bei Höchst und der Markgraf Friedrich von Baden-Durlach bei Wimpfen geschlagen. In demselben

Jahre wurde Heidelberg von Tilly erobert, den der Kaiser hierauf in den niedersächsischen Kreis schickte, wo er einen Ort nach dem andern wegnahm. Nachdem die Protestanten mehr und mehr auf den Gedanken kamen, es sey ihren Gegnern um gänzliche Ausrottung ihrer Religion zu thun, erhoben sich die niedersächsischen Kreisfürsten zu kurzem Widerstande. An ihre Spitze trat Christian IV., König von Dänemark, in der Eigenschaft eines Herzogs von Holstein. Auch der Herzog von Braunschweig und der Graf von Mansfeld warben auf's Neue mit englischem Gelde.

Tilly nahm im Jahre 1625 Hameln, Höxter und Minden ein, Waldstein schlug den Grafen von Mansfeld bei Dessau, die Hauptschlacht aber hatte am 26. August 1626 bei Königs-Lutter am Barenberge Statt, in welcher der König von Dänemark eine gänzliche Niederlage erlitt, in deren Folge er genöthigt wurde, am 12. Mai 1629 zu Lübeck mit dem Kaiser Frieden zu schliessen, in welchem er sich verpflichtete, an den Deutschen Angelegenheiten ferner keinen Theil zu nehmen.

Der Kaiser verjagte hierauf die Herzoge von Mecklenburg[2]) aus ihrem Lande, belegte ganz Deutschland mit Contributionen und suchte sich zum Meister der Ostsee zu machen. Wismar, Rostock und die meisten pommerschen Städte mussten kaiserliche Besatzung einnehmen, Stralsund aber leistete (1628) so kräftigen Widerstand, dass Waldstein davon abziehen musste, obgleich er gedrohet hatte, diese Stadt einzunehmen, *„wenn sie auch mit Ketten an den Himmel gebunden wäre“*.

[1]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 243.

[2]) Die Herzoge von Mecklenburg, Adolph Friedrich I. von Schwerin und Johann Albert II. von Güstrow, hatten als Bundesgenossen des Königs von Dänemark an dem Kriege gegen den Kaiser Theil genommen und wurden deshalb im Jahre 1628 geächtet. Waldstein erhielt das Herzogthum anfänglich nur als Unterpfand für die bisher aufgewendeten Kriegskosten, im Jahre 1629 aber, nach Ab-

schluss des Friedens zu Lübeck, wurde er förmlich damit belehnt. Erst im Jahre 1631 kamen die geächteten Herzoge, durch Gustav Adolph, ihren nahen Verwandten, und durch den Sturz Waldstein's wieder in den Besitz ihrer Länder.

§. 12.

In der Meinung die Protestanten gänzlich zu vernichten und auf Andrängen der katholischen Stände, erliess der Kaiser am 6. März 1629 das s. g. Restitutions-Edikt (s. oben), in Folge dessen die Protestanten alle geistlichen Güter wieder erstatten sollten, welche sie nach dem Passauischen Vertrage in Besitz genommen hatten. Es waren dies zwei Erzbisthümer, zwölf Bisthümer und eine bedeutende Anzahl von Stiftern und Klöstern. Im Jahre 1630 nämlich wurde dies durch eine kaiserliche Commission ermittelt, die in allen Kreisen des Reiches zu untersuchen hatte, welche Bisthümer, Abteien, Klöster und andere geistliche Stiftungen seit dem Jahre 1552 die Religion geändert. Demnächst begann die sofortige Execution und wurde, besonders in Süddeutschland, mit Strenge fortgesetzt. Sodann wurde zuerst in Augsburg den Evangelisch-Lutherischen die freie Religionsübung untersagt, die vierzehn dortigen Prediger dieses Glaubens wurden ihres Dienstes entlassen und hierdurch der öffentliche Gottesdienst nach der Augsburgischen Confession gänzlich eingestellt. Die Macht der Protestanten war gebrochen und die evangelischen Fürsten nahmen sich der Sache vergebens an.

§. 13.

Da landete Gustav Adolph, König von Schweden, welcher für sein Reich durch die an der Ostsee ausgebreiteten kaiserlichen Truppen fürchtete und seinen Glaubensgenossen zu Hülfe kommen wollte, mit einem Heere von 15,000 Mann am 24. Juni 1630 bei Stralsund, und fand die protestantischen Fürsten so muthlos, dass Anfangs nur Hessen-Cassel und Sachsen-Weimar sich ihm anschlossen. Gustav Adolph vertrieb die

Kaiserlichen aus Pommern und Mecklenburg, setzte in letzterem die durch Waldstein verjagten Herzoge wieder ein und bemächtigte sich vieler Städte und Festungen in den Brandenburgischen Ländern. Hierauf eilte er zur Rettung Magdeburg's herbei, das von Tilly belagert — und, da die Hülfe der Schweden zu spät kam, am 10. Mai 1631 mit Sturm genommen und gänzlich zerstört wurde, wobei gegen 30,000 Menschen umgekommen seyn sollen. Nachdem Tilly Obersachsen hart bedrängt und Leipzig erobert hatte, verband sich der Churfürst von Sachsen mit dem Könige von Schweden. Beide schlugen am 7. September 1631 die Kaiserlichen unter Tilly bei Leipzig, worauf Gustav Adolph sich der Städte Erfurt, Würzburg, Frankfurt a. M. bemächtigte und Magdeburg von seinem Feldherrn Banner erobert wurde. Auch Wismar fiel im folgenden Jahre in die Hände der Schweden, demnächst auch Bamberg, Nürnberg und Donauwörth. Bei seinem siegreichen Zuge durch Baiern und Franken stand Gustav Adolph längere Zeit in Nürnberg verschanzt den Kaiserlichen, unter Waldstein, gegenüber, den er vergeblich auf der alten Feste bei Zürndorf angriff. Im März 1632 ging er über den Lech und schlug das feindliche Heer, bei welcher Gelegenheit Tilly das Leben einbüsste. Nachdem er im April desselben Jahres Augsburg und Landshut erobert hatte, zog er im Mai in München ein. Seine Truppen drangen sogar bis Bregenz am Bodensee vor und erschlugen gegen 4000 bewaffnete Bauern. Auch im Elsass errangen die schwedischen Waffen nicht unerhebliche Vortheile. Da sich Waldstein im September desselben Jahres nach Sachsen wandte und dasselbe hart bedrängte, so eilte Gustav Adolph seinen Glaubensgenossen zu Hülfe und es kam am 16. November 1632 zur Schlacht bei Lützen. In den Reihen des schwedischen Heeres ertönte am Morgen dieses Tages Luther's Lied: „*Eine feste Burg ist unser Gott*“ und der vom Könige verfasste Gesang: „*Verzage nicht, du Häuflein klein.*“

Als gegen eilf Uhr Vormittags die Sonne durch den Nebel drang, stieg der König, nach verrichtetem Gebete, zu Pferde, indem er den Seinigen zurief: „*Nun wollen wir dran! Das walt der liebe Gott! Jesu, Jesu! Hilf mir heute streiten zu deines Namens Ehre!*“ Ein mörderisches Feuer empfing die Schweden und trug den Tod in ihre Reihen, demungeachtet gelang es ihnen, Waldstein's Truppen zurückzudrängen. Die Schlacht entbrannte indessen mit neuer Heftigkeit, als Pappenheim mit seinen Reitern hinzukam. Gustav Adolph war, um den Seinigen zu Hülfe zu eilen, in die Nähe der Feinde gekommen. Er erhielt einen Schuss in den Arm, und da er sich wandte, um sich aus dem Getümmel zurückzuziehen, wurde er durch einen zweiten im Rücken verwundet, sank mit den Worten: „*Mein Gott! Mein Gott!*“ vom Pferde und wurde von den kaiserlichen Reitern getödtet. Die Schweden drangen unter dem Herzog Bernhard von Weimar, welcher den Oberbefehl übernahm, mit neuem Ungestüm vor. Graf Pappenheim fiel, die Kaiserlichen konnten nicht mehr widerstehen und Waldstein befahl den Rückzug.

Nach Gustav Adolph's Tode brachte dessen Kanzler, Graf Oxenstierna, das Heilbronner Bündniss unter den deutschen Fürsten zu Stande und erhielt das Directorium auf Seiten der Protestanten, während vorzüglich der Herzog Bernhard von Weimar und Gustav Horn den schwedischen Waffen fast in ganz Deutschland die Oberhand verschafften.

§. 14.

Im Jahre 1633 schlug Herzog Georg von Lüneburg die Kaiserlichen und eroberte Hameln und Osnabrück. Der Herzog von Friedland (Waldstein) schlug die Sachsen und jagte die Schweden, welche auch nach des Königs Tode den Krieg mit Eifer fortsetzten, aus Schlesien, wurde aber am 25. Februar 1634 zu Eger ermordet. In demselben Jahre schlug der sächsische General Arnheim die Kaiserlichen bei

Liegnitz, letztere erfochten dagegen am 6. September 1634 [1]) einen glänzenden Sieg über die Schweden bei Nördlingen, in Folge dessen diese ganz Baiern, Schwaben, Elsass und Franken räumen mussten.

Die Niederlage bei Nördlingen hatte die Macht der Schweden in Deutschland zum ersten Male gebrochen und zog unübersehbare Verluste nach sich. Die Schweden hatten die Ueberlegenheit im Felde verloren und mit dieser auch das Vertrauen der Bundesgenossen, so dass eine gefährliche Trennung dem protestantischen Bunde den Untergang drohete. Oxenstierna suchte Hülfe bei den Deutschen Ständen, es fehlte aber an Leuten, Geld und gutem Willen, namentlich verliess jetzt der Churfürst von Sachsen die schwedische Sache, um zu Pirna mit dem Kaiser über den Frieden zu unterhandeln. Ohne Hülfe von seinen Deutschen Bundesgenossen, suchte Oxenstierna dieselbe bei'm Auslande, — bei England, Holland und Venedig und endlich, in der äussersten Noth, bei Frankreich. Diesen Augenblick, den Ansprüchen Frankreich's auf das Elsass so günstig, hatte Richelieu mit Ungeduld erwartet. Am 28. April 1635 kam es zu dem Vertrage zu Compiegne. Oxenstierna trat die Reichsstadt Philippsburg und noch mehrere andere verlangte Plätze ab. Auch die oberdeutschen Protestanten liessen durch eine eigene Gesandtschaft das Elsass, die — zuvor zu erobernde — Festung Breisach und alle Plätze am Oberrhein unter französischen Schutz stellen. Frankreich übernahm dagegen die Verpflichtung, den Schweden durch Bekriegung der Spanier Luft zu machen. Es wurden gegen letztere auch wirklich, nachdem zu Brüssel förmlich der Krieg angekündigt worden, die Feindseligkeiten von drei verschiedenen Armeen, in Flandern, in dem Veltlin und in Mailand, eröffnet. Ferner machte sich Richelieu anheischig, im Falle es mit dem Kaiser selbst zu einem öffentlichen Bruche kommen sollte, eine Armee von 12,000 Mann zu unterhalten. Es wurde eine solche demnächst auch wirk-

lich, unter der Anführung des Cardinals de La Valette, nach Deutschland gesendet, und dieselbe vereinigte sich, ohne vorherige Kriegserklärung, mit dem Herzog Bernhard gegen den Kaiser.

Ein der Niederlage bei Nördlingen an die Seite zu stellender empfindlicher Schlag war für die Schweden die endlich im Jahre 1634, vorzüglich durch die Vermittelung des spanischen Hofes, erfolgte Aussöhnung des Kaisers mit dem Churfürsten von Sachsen, welcher am 30. Mai 1635 ein förmlicher Friedensschluss zu Prag[2]) folgte. Obgleich alle Deutschen Reichsstände, und sogar die Schweden[3]), eingeladen worden, an diesem Frieden Theil zu nehmen, und nur Württemberg, Baden und diejenigen Stände dabei ausgeschlossen waren, welche unter Oxenstierna's Direction den Rath der oberdeutschen Stände ausmachten, so wurde es, namentlich durch die ungleiche Behandlung, den Schweden doch leicht, sich einen Anhang in Deutschland zu sichern und das Feuer des Krieges zu unterhalten. Zwar wurden sie durch den Abfall eines grossen Theils ihrer bisherigen Bundesgenossen geschwächt, zugleich aber auch aller Schonung gegen dieselben überhoben. Im Vertrauen auf den mächtigen Schutz Frankreich's erhoben sich Deutsche und Schweden auf's Neue, um von den, freilich nun zahlreicher gewordenen, Feinden einen vortheilhafteren Frieden zu erfechten.

[1]) Nicht 1635, wie irrthümlich z. B. bei K. Rüdel, der Westphälische Friede u. s. w. (s. Bücherkunde) S. 17 angegeben wird.

[2]) Vergl: Deploratio Pacis Germanicae, sive dissertatio de Pace Pragensi, tam infauste quam injuste inita Pragae Bohemorum $\frac{20.}{30.}$ Maji MDCXXXV. Authore Justo Asterio J.Cto. Lutetiae Parisiorum, MDCXXXVI. 4.

[3]) Oxenstierna, welcher sich überhaupt dem Deutschen Kriege nie so geneigt zeigte, als Gustav Adolph, hatte die Besorgniss, dass Russland, Dänemark und Polen sich mit den Feinden Schwedens vereinigen möchten. Deshalb wendete er sich wegen eines Friedens unmittelbar an den Kaiser. Nachdem er lange vergebens auf Antwort

gewartet hatte, erhielt er endlich durch Sachsen die Resolution: »*man bewillige dem, fast bis an die Ostsee zurückgedrängten, Feinde freien Abzug in sein Vaterland.*« Der schwedische Reichskanzler unterhandelte hierauf, ungeachtet des am 28. April 1635 zu Compiegne mit Frankreich abgeschlossenen Vertrages, — indessen ebenso erfolglos — mit dem Churfürsten von Sachsen.

Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 249 u. f.

§. 15.

Im Frieden zu Prag war das, von den Schweden besetzte, Erzstift Magdeburg dem Prinzen August, Sohn Johann Georg's, auf Lebenszeit zugesprochen. Deshalb verband letzterer sich mit dem Kaiser, erklärte Schweden den Krieg und schickte ein zahlreiches Heer gegen die Stiftsländer. Die Schweden schlugen indessen nicht nur die Sachsen bei Dömitz am 22. Oktober 1635, sondern auch die vereinten Sachsen und Kaiserlichen bei Kiritz am 7. December desselben Jahres. Auch nach diesen Siegen machte Oxenstierna neue Friedensanträge, welche nicht grössere Forderungen enthielten als früber von ihm gestellt waren. Er verlangte namentlich Amnestie, Freilassung der Gefangenen und Bezahlung des Soldes an die schwedische Armee und betrachtete den Erwerb Deutscher Reichsländer und die Religions-Angelegenheiten ganz als Nebensache. [1]) Der Kaiser blieb indessen bei seiner früheren Resolution (s. Note 3 zu dem vorhergehenden §.), namentlich der unbedingten Anerkennung des Friedens zu Prag. Es ist ohne Zweifel, dass Frankreich seiner Seits dahin strebte, einen einseitigen Friedensschluss zu hindern, und so ging für Deutschland der beste Zeitpunkt, einen Frieden unter günstigen Bedingungen zu schliessen, verloren.

Oxenstierna rüstete sich hierauf von Neuem zur kräftigen Fortsetzung des Krieges, schloss sich enger an Frankreich an und stellte das schwedische Heer unter den Oberbefehl des Generals Banner. Letzterer erfocht am 24. September 1636 bei Willstock einen glänzenden Sieg über die vereinigten

österreichischen und sächsischen Truppen [2]), eilte demnächst über die Elbe und trieb die Kaiserlichen durch Thüringen und Hessen bis nach Westphalen, worauf er zurückkehrte und in Sachsen die Winterquartiere bezog. Sachsen, Thüringen, ein Theil von Franken und fast ganz Brandenburg fielen in die Hände der Sieger. Da nun zu gleicher Zeit auch Herzog Bernhard von Weimar in den Rheinländern mit Glück kämpfte und die definitive Kriegserklärung Frankreich's gegen Oesterreich erfolgte, so traten die Aussichten zu einem baldigen Frieden mehr als je in den Hintergrund, wenn es gleich auch jetzt nicht an Vermittlern fehlte. Durch diejenigen derselben (s. unten), welche den meisten Anklang fanden, wurde Cöln zum Congressorte bestimmt. Schweden schickte indessen keinen Gesandten dorthin, sondern trat nur mit Frankreich in Unterhandlungen, zuerst zu Wismar, später zu Hamburg. An beiden Orten, dort am 20. März 1636, hier am 6. März 1638, wurden zwischen diesen beiden Mächten neue Bündnisse abgeschlossen.

[1]) Vergl: Bog. Phil. v. Chemnitz, Königlich Schwedischer in Teutschland geführter Krieg. (I. Thl. Alten-Stettin, II. Thl. Stockholm, 1648. fol.) Thl. I, S. 868 u. f. (Chemnitius hat dies Werk in sechs Theilen geschrieben, von denen jedoch nur die beiden ersten in deutscher und lateinischer Sprache gedruckt sind. Der zweite Thei wurde in Folge eines Brandes selten.)

[2]) Vergl: Theatrum Europaeum, Thl. IV, S. 708.

§. 16.

Am 15. Februar 1637 starb Kaiser Ferdinand II. und sein Sohn Ferdinand III. bestieg den Thron. Auch dadurch konnte die Lage Deutschlands nicht geändert werden, da der Sohn ganz den Ansichten des Vaters huldigte. Im Jahre 1638 eroberte Herzog Bernhard die Festung Breisach, nachdem er bereits vorher, am 21. Februar, über die Kaiserlichen einen bedeutenden Sieg erfochten hatte. Durch seinen am 8. Juli 1639 an einer ansteckenden Krankheit plötzlich erfolgten Tod [1]),

wurde der Kaiser von seinem grössten Gegner befreit. Am 20. November 1640 gelangte der grosse Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg zur Regierung, schloss im folgenden Jahre mit Schweden einen Waffenstillstand auf zwei Jahre, welcher nach Ablauf dieser Frist bis zur Beendigung des dreissigjährigen Krieges immer wieder verlängert wurde.

Der in Portugal beginnende Befreiungskampf[2]) und die Empörung der Catalonier[3]) waren Ereignisse, welche den König Philipp IV. von Spanien hinderten, das Habsburgische Haus in Deutschland so kräftig zu unterstützen wie bisher, obgleich der Kaiser auf diese dauernde Hülfe gebauet hatte. Dazu kam, dass zu derselben Zeit auf dem Reichstage zu Regensburg ein allgemeines Verlangen nach Frieden laut wurde und der Kaiser den Reichsständen eine thätige Theilnahme an den Friedensverhandlungen zugestehen musste. Auch muss eine gegen den Kaiser gerichtete Schrift, welche der schwedische Reichshistoriograph Bogislav Philipp von Chemnitz im Jahre 1640 erscheinen liess[4]), hier erwähnt werden. Dieselbe wurde zwar in Wien und andern katholischen Ländern des Reichs verboten, an mehreren Orten sogar verbrannt, dadurch aber ihre Bedeutung und das Verlangen sie zu lesen keineswegs vermindert. Gegen das Haus Habsburg werden darin die heftigsten Ausfälle gerichtet, während die Deutsche Regierungsform als eine Aristokratie der Reichsstände dargestellt wird, in deren Versammlung (nicht in der Person des Kaisers) allein sich die Majestät des Reiches befinde. Diese Schrift trug wesentlich dazu bei, das kaiserliche Ansehen zu schwächen und bewog mehrere Reichsstände, dem Prager Frieden nicht beizutreten. Dies Zusammentreffen ungünstiger Umstände bewog endlich den Kaiser zu ernstlichen Friedensverhandlungen. Am 25. December 1641 wurde ein Präliminar-Vertrag zu Hamburg geschlossen und Osnabrück und Münster darin als Congressstädte bestimmt (s. unten). Einige bald darauf

erfochtene Siege (s. den folgenden §.) liessen jedoch den Eifer des Kaisers für den Frieden bald erkalten und die bei dem Congresse eingetretenen Zögerungen waren ihm um so willkommener, als Dänemark sich gegen Schweden zu rüsten begann.

[1]) Herzog Bernhard starb zu Neuenburg bei Müllheim. Von mehreren neuern Schriftstellern z. B. von K. Rüdel (der Westphälische Friede u. s. w. S. 17) wird ohne Weiteres behauptet, sein Tod sey nicht ohne Verdacht der Vergiftung durch französische Treulosigkeit erfolgt. Ein solcher Verdacht entbehrt aber jeden Beweises. So sagt H. Grotius (ep. 1218): »*Pestilentia Ducem abstulit.*« Noch Andern nennen die tödliche Krankheit des Herzogs: »*une fièvre continue et contagieuse.*« Die schlagendsten Beweise der Unhaltbarkeit jener Behauptung der Vergiftung liefert indessen Bernh. Röse, der den Gegenstand einer sorgfältigen Prüfung unterzieht, vergl:

dessen Herzog Bernhard der Grosse von Sachsen-Weimar, Bd. II. S. 328 u. f.

[2]) S. unten: Anmerkungen zum Art. XVII des Instrum. Pacis Caes. Suec.

[3]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 253, 254.

[4]) Hippolithus a Lapide, dissertatio de ratione status in Imperio nostro Romano-Germanico, in qua, tum qualisnam re vera in eo status sit, tum quae ratio status observanda quidem, sed magno cum patriae libertatis detrimento, neglecta hucusque fuerit, tum denique quibusnam mediis antiquus status restaurari ac firmari possit, dilucide explicatur. 1640. 4. (Ohne Angabe des Druckortes.)

Diese Schrift erlangte eine noch grössere Verbreitung durch den im Jahre 1647 in Holland, mit Angabe des Druckortes »Freistadt«, erschienenen Nachdruck derselben.

Der Verfasser Bogislaus Philipp Chemnitius, zu Stettin im Jahre 1605 geboren, trat nach beendigten Studien zu Rostock und Jena, in holländische und später in schwedische Kriegsdienste. Später wurde er schwedischer Rath und Historiograph, von der Königin Christina in den Adelstand erhoben und mit dem Landgute Hallstädt in Schweden beschenkt, auf welchem er im Februar 1678 starb.

Vergl: Pütter, Litteratur des teutschen Staatsrechts. Thl. I, S. 89 u. f.

Christ. Gottlieb Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexicon. Thl. I, (Leipzig, 1750. 4.) S. 1861. a.

§. 17.

Im Jahre 1641 drang Banner, vereint mit dem Marschall Guébriant, welcher das französische und weimarische Heer befehligte, durch Thüringen und das Voigtland bis Regensburg vor, ehe der Reichstag vor seiner Ankunft gewarnt werden konnte. Der Kaiser erklärte, die Stadt nicht verlassen zu wollen und ermuthigte durch sein Beispiel die Versammlung, deren grösster Theil sich schon zur Flucht bereitet hatte. Zugleich fiel Thauwetter ein, so dass die Donau weder trockenen Fusses, noch, wegen des Eisganges, auf Schiffen überschritten werden konnte. Banner zog sich daher zurück und starb im Mai desselben Jahres zu Halberstadt. Sein Nachfolger, der zum schwedischen Generalissimus ernannte Leonhard Torstenson, ein Zögling Gustav Adolph's, erschien mit frischen Truppen und hinreichenden Geldmitteln auf dem Kampfplatze, fiel in Mähren und Schlesien ein, eroberte einen grossen Theil dieser Länder und schlug am 23. Oktober 1642 bei Leipzig die Kaiserlichen unter Erzherzog Leopold und Piccolomini.

Am 4. December desselben Jahres erfolgte der Tod des Cardinals Richelieu und am 14. Mai 1643 der des Königs Ludwig XIII. von Frankreich. Beide Ereignisse zogen zwar für kurze Zeit die Aufmerksamkeit Frankreich's von dem Kriege in Deutschland ab, sodann aber verfolgte Mazarin, der Nachfolger Richelieu's, die Pläne des letzteren mit erneuetem Eifer, richtete die Hauptstärke des Heeres indessen nicht, wie sein Vorgänger, gegen Spanien, — sondern gegen den Kaiser. Er sandte dem Marschall Guébriant eine bedeutende Verstärkung nach dem Elsass, unter der Anführung des Herzogs von Enghien, nachherigen Prinzen von Condé. Guébriant eilte hierauf über den Rhein zurück, um in Schwaben Winterquartiere zu nehmen. Er nahm auch wirklich die Stadt Rottweil, erhielt aber bei dieser Gelegenheit eine Wunde, welche seinen Tod zur Folge hatte. Am 24. November 1643

erlitt die französische Armee bei Tuttlingen, wohin sie sich ohne Ahnung eines feindlichen Ueberfalls zurückgezogen hatte, von den Kaiserlichen unter Hatzfeld und den Baiern unter Mercy, denen sich auch der Herzog von Lothringen beigesellt hatte, eine bedeutende Niederlage. Im folgenden Jahre eroberte indessen der Herzog von Enghien die Festung Philippsburg und schwächte die Baiern bei Freiburg, obgleich er sich nach einem mörderischen Kampfe zurückziehen musste, in einem solchen Grade, dass sie, unfähig das hart gedrängte Oesterreich zu entsetzen, nicht einmal die Rheinufer vertheidigen konnten; — Speyer, Worms, Mannheim und Mainz ergaben sich. Der Marschall Turenne hatte sich von Condé getrennt, und nach Schwaben gewendet, er wurde im Jahre 1645 bei Mergentheim von den Baiern geschlagen, welche demnächst unter Mercy weiter in Hessen vordrangen. Der Herzog von Enghien eilte darauf aus dem Elsass, die Hessen vom Rheine und der schwedische General Königsmark aus Mähren zu Hülfe, und die besonnene Leitung Turenne's entschied am 3. August 1645 die Schlacht bei Allersheim (unweit Nördlingen), in welcher die Baiern ihren Anführer Mercy verloren, zum Vortheile der Verbündeten. Demungeachtet musste sich das durch den mörderischen Kampf geschwächte Heer Turenne's, ohnehin vermindert durch den Abzug der Hessen und bedrohet durch die Annäherung kaiserlicher Hülfstruppen, in Eilmärschen nach dem Rheine zurückziehen.

§. 18.

Unterdessen hatten die dem Kaiser günstigen Ereignisse — d. h. die oben erwähnten Siege der Seinigen und die Rüstungen Dänemark's — die Schweden zu erneueten Anstrengungen gerufen, um durch Erringung neuer Vortheile einen zusagenden Frieden herbeizuführen. Torstenson verliess schnell die Habsburgischen Erblande, überflügelte die Kriegsplane Däne-

mark's und besetzte Jütland und Holstein. Er schlug am 23. November 1644 bei Jüterbogk die Kaiserlichen, welche ihm unter Gallas, der durch diese Schlacht fast seine ganze Armee einbüsste, gefolgt waren. Hierauf liess er den General Königsmark gegen die Dänen im Felde zurück und begab sich wieder nach Böhmen. Königsmark unterwarf das Gebiet von Bremen, während Axel Lilienstern Chursachsen bedrängte. Ferdinand III. eilte auf die Nachricht von Torstenson's Einfall in Böhmen nach Prag. Auf seinen Befehl zog Hatzfeld die ganze österreichische und baierische Macht bei Jankowitz (Jankow) zusammen, wurde daselbst am 24. Februar 1645 gänzlich geschlagen und gefangen genommen. Durch diesen Sieg waren alle Habsburgischen Erblande dem Feinde geöffnet. Ferdinand entfloh nach Wien. Die Schweden brachen in Mähren und Oesterreich ein und nahmen zuletzt selbst die Schanze an der Donaubrücke unweit Wien. Zu gleicher Zeit hatte Johann Georg von Sachsen am 27. August 1645 zu Ketschenbroda mit den Schweden einen Waffenstillstand geschlossen, der bis zum allgemeinen Frieden von Jahr zu Jahr verlängert wurde. Auch Dänemark hatte sich beeilt durch den am 13. August desselben Jahres zu Brömsebro abgeschlossenen Frieden vom Kampfplatze abzutreten. Die viermonatliche Belagerung von Brünn durch die Schweden war indessen vergebens. Torstenson liess daher in den eroberten Schlössern Besatzungen zurück, um einen Schlüssel zu Mähren und Oesterreich zu behalten, und begab sich nach Böhmen, wohin ihm die Kaiserlichen unter dem Erzherzoge Leopold folgten, welchem — so wie nach dem Abmarsche der Schweden, dem kaiserlichen Generale Buchheim, — die Wiedereroberung der verlorenen Plätze gelang, so dass im folgenden Jahre das österreichische Gebiet wieder gänzlich vom Feinde befreiet war. Demungeachtet hatten die von Torstenson erkämpften Vortheile für die schwedische Partei die günstigsten Folgen geäussert; während

dadurch Dänemark zum Frieden und Sachsen zum Waffenstillstand genöthigt wurden, bewogen sie den Kaiser nicht nur zu ernstlicher Beschleunigung der Friedens-Unterhandlungen, sondern auch zu grösserer Nachgiebigkeit bei denselben, indem er den Grafen von Trautmansdorff mit ausgedehnterer Vollmacht als seinen Principal-Commissarius nach Osnabrück schickte.

§. 19.

Torstenson legte, im Bewusstsein seine Pflicht erfüllt zu haben, wegen überhand nehmender Krankheit seine Stelle nieder[1]). Ihm folgte im Oberbefehle über die schwedische Armee der General Gustav Wrangel, mit dem sich Turenne bei Giessen vereinigte. Er zog in Eilmärschen an die Donau, schlug die Baiern bei Donauwörth, belagerte aber Augsburg und Lindau fruchtlos, obgleich er die Donau und den Lech ohne Widerstand überschritten hatte. Nachdem Augsburg von den Kaiserlichen entsetzt und Wrangel bis Lauingen zurückgedrängt war, hierauf aber die Kaiserlichen sich auf's Neue, um den Krieg von den baierischen Gränzen zu entfernen, gegen Schwaben gewendet hatten, passirten die Schweden den unbesetzt gelassenen Lech und versperrten denselben jetzt den Kaiserlichen selbst. So lag Baiern unvertheidigt da und selbst durch die Ankunft der kaiserlichen und baierischen Truppen, welche endlich bei Thierhaupten den Uebergang über den Lech bewerkstelligten, fand es keine Milderung des mehr und mehr überhand nehmenden Elends. Am 14. März 1647 kam demnach zu Ulm der Waffenstillstand mit Baiern zu Stande, worauf sich die Franzosen in das Herzogthum Württemberg, die Schweden nach Oberschwaben, in die Nähe des Bodensee's, begaben und die Stadt Bregenz einnahmen. Die gesunkene Macht und hülflose Lage der Kaiserlichen, welche jetzt fast ganz allein standen und unter den Oberbefehl des Generals Melander gestellt worden, wurde,

aus Eifersucht gegen Schweden, von dem französischen Minister nicht benutzt, sondern Turenne von Wrangel getrennt und an die niederländischen Gränzen gezogen. Wrangel begab sich von Schwaben nach Franken, eroberte Schweinfurt, drang in Böhmen ein und nahm, vor Ankunft des kaiserlichen Heeres, Eger. Maximilian von Baiern, der von dem Waffenstillstande die gehofften Vortheile nicht erhalten hatte, und vielmehr sah, dass derselbe den Verhandlungen zu Osnabrück und Münster eine nachtheilige Wendung gab, kündigte ihn 1648 wieder auf und sandte dem Kaiser Hülfstruppen nach Böhmen, so dass Wrangel sich zurückziehen musste und durch Thüringen nach Westphalen und Lüneburg eilte, um sich mit Turenne zu vereinigen. Die Kaiserlichen unter Melander und die Baiern unter Gronsfeld folgten ihm bis zur Weser. Sein Untergang, der unvermeidlich gewesen wäre, wenn der Feind ihn vor seiner Vereinigung mit Turenne erreicht hätte, wurde nur dadurch abgewendet, dass der Churfürst von Baiern plötzlich aufhörte ihn zu verfolgen, weil er — bei dem so nahe bevorstehenden Abschlusse des Friedens —, es nicht geschehen lassen wollte, dass letzterer durch ein abermaliges Uebergewicht der Macht auf Seiten des Kaisers, von Neuem verzögert werde. Melander wandte sich über Jena und Erfurt nach Hessen, und machte dies Land, dem er früher seine Dienste gewidmet hatte, zum Schauplatze der furchtbarsten Verwüstung. Er wurde aber bald darauf durch Wrangel von dort vertrieben und floh nach der Donau. Endlich stiess Turenne zu Wrangel, beide drängten Melander bis an die Donau und schlugen die Armee der Kaiserlichen und Baiern bei Zusmarshausen. Melander wurde in diesem Treffen tödtlich verwundet. Gronsfeld stellte sich nach demselben jenseits des Lechs auf, um Baiern zu schützen. Er konnte indessen den Einbruch des Feindes nicht hindern. Maximilian floh nach Salzburg, während die Schweden über die Isar gingen und bis an den

Inn vordrangen. Piccolomini erschien aus den Niederlanden, um den Befehl über den Rest des kaiserlichen Heeres zu übernehmen. Die Schweden und Franzosen zogen sich aus Mangel von dem verwüsteten Baiern nach der Ober-Pfalz zurück, wo sie die Nachricht des geschlossenen Friedens erreichte.

Carl Gustav, Pfalzgraf von Zweibrücken (der nächste Verwandte und demnächstige Nachfolger der Königin Christina von Schweden) war im Frühjahr 1648 mit 7000 Mann frischer Truppen auf Deutschem Boden angelangt und zog vor Prag die ganze schwedische Macht aus Böhmen und Schlesien zusammen, so dass der Krieg zu derselben Stadt zurückkehrte, von welcher er ausgegangen. Am 25. Juli 1648 eroberte Königsmark die kleine Seite der böhmischen Hauptstadt, während die Altstadt noch Widerstand leistete, als der Eintritt der rauheren Jahreszeit die Belagerer nöthigte die Winterquartiere zu beziehen, wo auch sie von dem am 24. Oktober desselben Jahres geschlossenen Frieden Nachricht erhielten, der nur durch die fast allgemeine gänzliche Erschöpfung aller kriegführenden Theile eine Möglichkeit geworden war.

So endete der ungeheure Kampf! Von einem Ende Deutschland's bis zu dem andern waren die Länder durch Feuer, Pest, Hungersnoth und Kriegsdrangsale aller Art zerrüttet und verödet.[2]) Dieser Krieg war der härteste Schlag, der die Deutsche Nation traf, seit sie in der Geschichte erscheint. Lange Jahre gehörten dazu, die Spuren der furchtbaren Verheerungen eines Krieges zu verwischen[3]), dem nur die äussere Nothwendigkeit des Unvermögens, nicht die innere der Ueberzeugung ein Ziel setzte.

[1]) Leonhard Torstenson kehrte, nachdem er im Jahre 1646 den Oberbefehl über das schwedische Heer niedergelegt hatte, in sein Vaterland zurück, wo ihn die Königin Christina in den Grafenstand erhob und zum Statthalter mehrerer Provinzen ernannte.

Vergl: S. v. Lundblad, schwedischer Plutarch, Thl. I. Stralsund, 1826. 8.

[2]) In der zu Strassburg im Jahre 1650 erschienenen »Summa-

rischen Chronik des ein und dreissigjährigen u. s. w. Krieges (s. *Bücherkunde*) heisst es am Schlusse:

Summa der bewust Erschlagenen ist auf das wenigste gerechnet: Drey mal hundert, vnd fünff vnd zwantzig tausend Mann.

[3]) Schlechte Münzen und Mangel an Arbeit steigerten die Theuerung, die Menschen waren durch Noth und Elend verwildert und die Kraft des Deutschen Volkes war auf lange gebrochen. Nur die Kriegskunst hatte gewonnen, vorzüglich durch Gustav Adolph, der in der Taktik Epoche machte und eine leichtere Bewaffnung und mehr Beweglichkeit bei den Truppen einführte.

---

§. 20.

Seit dreizehn Jahren wurde wegen des Friedens unterhandelt. Von dem Bestreben Oxenstierna's, nach der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen und dem Frieden zu Prag, für Schweden einen einigermassen günstigen Frieden herbeizuführen, so wie von der Verzögerung des allgemeinen Friedens durch das seit der Schlacht bei Wittstock wieder erneuete Glück der schwedischen Waffen, war bereits in den vorhergehenden Paragraphen die Rede. Jedoch müssen, um einen zusammenhängenden Ueberblick der Friedens-Unterhandlungen zu geben, auch die nach den Siegen der Schweden im Jahre 1636 versuchten Vermittelungen hier nochmals erwähnt werden.

Als Friedens-Vermittler jener Zeit traten auf: Christian IV., König von Dänemark, — Adolph Friedrich, Herzog von Mecklenburg, — die Herzoge von Lauenburg Franz Albrecht und Heinrich Julius, der Papst Urban VIII. und die Republik Venedig. Ihre Bemühungen waren aber ohne Erfolg, welches wohl vorzüglich dem Umstande zugeschrieben werden muss, dass sie von weniger mächtigen Staaten ausgingen, während die streitenden Parteien, nach damaliger Lage der Verhältnisse, auf der einen Seite noch nicht nachgeben und auf der anderen Seite ihren erneueten Hoffnungen nicht entsagen wollten. Die Vermittelung Urban's

VIII. und Venedig's fand indessen den meisten Beifall, — jener suchte die katholischen Staaten, dieses die Königin Christina von Schweden und Oxenstierna für den Frieden zu stimmen.

Cöln wurde zum Congressorte bestimmt. Daselbst trafen auch ausser den Gesandten der vermittelnden Mächte, die Bevollmächtigten des Kaisers, Spaniens und Frankreich's ein. Schweden schickte indessen keinen Gesandten, sondern trat, wie erwähnt, nur mit Frankreich in Unterhandlung, und zwar zuerst zu Wismar, sodann zu Hamburg. An ersterem Orte wurde am 20. März 1636, an letzterem am 6. März 1638 ein neues Bündniss zwischen beiden Staaten unterzeichnet. Die Verhandlungen zu Cöln wurden sonach wieder abgebrochen.

§. 21.

Einen bessern Erfolg als die durch Vermittelung Dänemark's im Jahre 1638 zu Lübeck [1]) begonnenen, aber wieder abgebrochenen, Friedensunterhandlungen hatten diejenigen, welche demnächst zu Hamburg [2]) gepflogen wurden. Die für den Kaiser so nachtheiligen Ereignisse der Jahre 1640 und 1641 (s. oben) hatten ihn endlich für den Frieden geneigter gemacht. Unter Vermittelung des Königs Christian IV. von Dänemark wurde am 25. December 1641 zu Hamburg von den Gesandten des Kaisers, Schweden's und Frankreich's ein Präliminar-Vertrag abgeschlossen. In demselben wurde bestimmt, dass der Friedens-Congress zu Osnabrück und Münster [3]) Statt finden sollte. Zu dieser Trennung der Verhandlungen entschloss man sich besonders, um Rangstreitigkeiten zwischen Schweden und Frankreich zu vermeiden, sodann aber auch, weil ersteres mit dem päpstlichen Nuntius, Fabio Chigi, zu verhandeln nicht geneigt war. Die erwähnten westphälischen Städte sollten für die Dauer der Verhandlungen neutral und des Gehorsams gegen den Kaiser und jeden

andern Oberherrn entbunden erklärt werden, alle Gesandte aber von den verschiedenen Mächten sicheres Geleit erhalten. Der Anfang des Congresses wurde auf den 25. März 1642 festgesetzt. Indessen zögerte der Kaiser mit der Ratification des Vertrages [4]) und bequemte sich zu derselben erst, nachdem Torstenson am 23. Oktober 1642 bei Leipzig einen entscheidenden Sieg erfochten hatte. Da die Auswechselung der Ratificationen erst im März 1643 Statt fand, so wurde der Anfang des Congresses auf den 1. Juli desselben Jahres verschoben. Vorher, d. h. am 27. Mai, lösete der kaiserliche Gesandte, Reichshofrath Dr. Johann Crane, auf dem Rathhause zu Münster feierlich den Eid, wodurch die Stadt dem Kaiser und Reich und ihrem Bischof verbunden war, damit sie während der Dauer der Friedensverhandlungen nur der Neutralität verpflichtet sey. [5])

[1]) Vergl: Sam. Pufendorfi Commentariorum de Rebus Suecicis Libri XXVI. Ab expeditione Gustavi Adolphi Regis in Germaniam ad abdicationem usque Christinae. (ed. Ultrajecti, 1686. fol.) Lib. X, §. 69 et sq., p. 345 et sq.

[2]) Vergl: Sam. Pufendorfi Comment. de Rebus Suecicis etc. Lib. XIII, §. 83 et sq., p. 463 et sq.

[3]) Vergl: Sam. Pufendorfi Comment. de Rebus Suecicis etc. Lib. XIII, §. 88 et sq., p. 465 et sq.

[4]) Die Ratification des Kaisers ist datirt vom 15. December 1642. Es ist dies indessen eine »Ratificatio renovata.« Die erste kaiserliche Ratification ist schon vom 22. Juli desselben Jahres.

Vergl: Sam. Pufendorfi Comment. de Rebus Suecicis etc. Lib. XV, §. 42, p. 524, 525. Lib. XIV, §. 63, p. 500.

[5]) Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. I, §. XI.

§. 22.

Im Laufe des Jahres 1643 trafen nach und nach die Gesandten der meisten Mächte ein. Die Gesandten Kaiser Ferdinand's III. waren rechtzeitig angelangt, ebenso die spanischen und venetianischen. Zögernder kam die Gesandtschaft Schweden's. Endlich eingetroffen, erklärte sie,

dass vor Ankunft der französischen Botschafter nichts unterhandelt werden könne. Diese Zögerung war ganz im Sinne des Kaisers, da er nach dem Siege bei Tuttlingen am 24. November 1643 und dem Beginn der Rüstungen Dänemark's gegen Schweden (s. oben) neue Hoffnung schöpfte. Durch Richelieu's Tod hatten die allgemeinen Verhältnisse keine Umgestaltung erfahren. Für den unmündigen König Ludwig XIV. hatte die Königin-Wittwe, Anna Maria, die Regentschaft übernommen. Mazarin, aus Richelieu's Schule hervorgegangen, übte den uneingeschränktesten Einfluss aus und Frankreich's Politik blieb, was sie gewesen. In Betreff Deutschland's waren jetzt die Gesinnungen Frankreich's ganz übereinstimmend mit denen des schwedischen Cabinets dahin gerichtet, die Feindseligkeiten zu verlängern, um möglichst grosse Vortheile über Deutschland zu erreichen. Erst im März und April 1644 stellten sich die französischen Gesandten ein.

Bereits unter'm 20. April 1643 hatte der schwedische Gesandte Salvius besondere Einladungsschreiben an die meisten Reichsstände erlassen, auf dem Congresse zu erscheinen, da Schweden und Frankreich, für deren Sicherheit die Freiheit der Deutschen Reichsstände von Wichtigkeit sey, nicht zugeben würden, dass dieselben, wie es die Absicht des Kaisers schiene, von der Theilnahme an dem Congresse ausgeschlossen würden. Aehnliche Einladungsschreiben ergingen Seitens der französischen Gesandten, ebenfalls unter Anpreisung ihrer Fürsorge für die deutsche Freiheit, indem sie Oesterreich beschuldigten, dass es nach uneingeschränkter Gewalt in Deutschland strebe, um, wo möglich, ganz Europa zu unterjochen, dass es den Reichsständen alle Rechte und Freiheiten rauben, alle Verträge und Reichsgesetze umwerfen würde, wenn sie nicht auf dem Congresse zur Wahrung ihrer Rechte erschienen. Augenscheinlich war es die Absicht Frankreich's, die Macht Oesterreich's zu schwächen und die Deutschen Fürsten zu trennen. Der

Kaiser zeigte sich indessen der unmittelbaren Theilnahme der Reichsstände fortwährend abgeneigt, indem nur die Churfürsten Gesandte zum Congresse abordnen sollten. In einem kaiserlichen Erlasse vom 16. Juni 1644 heisst es: „Wir sind versichert, dass Sie sich durch dieses Schreiben (der französischen Gesandten) nicht verleiten lassen werden. Sie wissen allbereits, was unter den süssen Worten des lieblichen Schutzes bei denen feindlichen Mächten begriffen; die Exempel aus neuen und alten Historien bezeugen's, dass, wo man dieselbige angenommen, nichts anders als völlige Beherrschung und Unterdrückung daraus erfolget ist." Auf fortdauerndes Verlangen der Kronen Frankreich und Schweden musste der Kaiser endlich nachgeben. Unter'm 27. Januar 1645 gestattete er vorerst, dass eine Reichs-Deputation zum Friedenscongresse selbst abgesendet werden könne. [1]) Zuletzt musste er es aber auch geschehen lassen, dass von Seiten der gedachten Kronen alle Reichsstände förmlich dazu eingeladen, und selbst einige mittelbare Reichsglieder bei dem Congresse zugelassen wurden. [2]) Hierauf fanden sich auch nach und nach so viele reichsständische Gesandte in den Congressstädten ein, dass förmliche Reichsgutachten daselbst abgefasst werden konnten. Jedoch hielten sich die meisten katholischen Gesandten zu Münster, die meisten evangelischen dagegen zu Osnabrück auf. [3]) Nur einige Reichsstände von beiden Religionen hatten auch an beiden Orten eigene Gesandte. [4]) Jede Religionspartei hielt daher, so oft sie es nöthig fand, ihre eigenen Conferenzen; beide äusserten auch einander, wenn es die Umstände erforderten, ihre gegenseitigen Meinungen in besonderen Aufsätzen. Zuweilen besprachen sich auch die sämmtlichen reichsständischen Gesandten am dritten Orte und vereinigten sich entweder zu einem gemeinschaftlichen Gutachten, oder rückten beider Theile Meinung in letzteres ein. — Mit den auswärtigen Gesandten verhandelten jedoch die des Kaisers allein, indessen wurden die Gesandten der evangelischen Reichsstände

zuweilen bei den Conferenzen mit der schwedischen Gesandtschaft zugezogen. [5])

[1]) Bereits auf dem Reichstage zu Regensburg vom Jahre 1640 hatte der Kaiser den Reichsständen eine thätige Theilnahme an den Friedensverhandlungen zugestehen müssen. Durch den Reichsabschied vom Jahre 1641, §. 12, 90, 92, wurde angeordnet, dass ein besonderer Reichs-Deputationstag Statt finden solle, um einige besondere Gegenstände, die in die innere Reichsverfassung einschlügen, durch engere Berathung zweckmässig vorzubereiten. Diese Reichs-Deputation war zu Frankfurt a. M. in den Jahren 1642—1645 in Wirksamkeit, und besonders mit dem Justizwesen nützlich beschäftigt. Nach den ersten Verwendungen der Kronen Frankreich und Schweden (s. oben) war man Seitens des kaiserlichen Hofes der Ansicht, man dürfe nur den Reichs-Deputationstag in Frankfurt im Fortgange erhalten, und mit demselben der Friedensverhandlungen wegen das Nöthige communiciren. Es waltete dabei ohne Zweifel die Absicht vor, die Reichsstände von der unmittelbaren Beiwohnung des Congresses abzuhalten.

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. I, S. 451—453, 479, 495, 503—617.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens u. s. w. S. 66 — 69.

J. J. Moser, von Reichstagen u. s. w. Thl. II, S. 573, 575.

S. Pufendorfi Comment. de Rebus Suecicis etc. Lib. XV, §. 59 et sq., p. 532 et sq.

[2]) Auf diese Weise lösete sich jene Reichs-Deputation von selbst auf, da ein Gesandter nach dem andern, zuletzt selbst der Churbaierische (am 12. April 1645) dieselbe verliess.

Vergl: S. Pufendorfi Comment. de Rebus Suecicis etc. Lib. XVII, §. 39, p. 571, 572.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens u. s. w. S. 68.

[3]) Vergl: Ad. Adami, relatio historica de pacificatione Osnabrugo-Monasteriensi etc. p. 549—551. (Es wird daselbst ein Verzeichniss der zu Münster und Osnabrück vertretenen Stimmen gegeben; dasselbe nennt deren für Münster 26 und für Osnabrück 40.)

Pütter a. a. O. S. 68, 69.

[4]) Z. B. Württemberg.

Vergl: Pütter a. a. O. S. 69.

[5]) Vergl: J. J. Moser, von Reichtagsgeschäfften u. s. w. S. 1023.

§. 23.

Ausser jenem Streite über die Theilnahme der Reichs-

stände an den Friedensverhandlungen verzögerten auch zahllose Rangstreitigkeiten den Beginn der Geschäfte. Man stritt sich über Titel, Entgegenfahren, Einholen, Visiten und ähnliche Förmlichkeiten. So waren es zu Münster die Gesandten Frankreich's vor allen andern, welche hinsichtlich des Ceremoniels die meisten Weiterungen veranlassten. [1]) So wollten ferner die fürstlichen Gesandten gleich den churfürstlichen das Prädicat „Excellenz“ in Anspruch nehmen, so dass der churbrandenburgische Gesandte einst ungeduldig ausrief: „wir könnten wohl etwas Gutes mit einander ausrichten, wenn nur die gottlose Excellenz nicht wäre!“ Auch begann, nachdem endlich die meisten Gesandten eingetroffen und ihre Vollmachten in die Hände der Vermittler d. h. des päpstlichen Nuntius und des Botschafters von Venedig gelegt, letztere aber ihnen dieselben wechselseitig ausgehändigt hatten, ein weitläuftiger Streit über deren Inhalt und Form. Nach mehr als sechszehn Monaten nach dem Tage, welcher zur Eröffnung der Friedens-Versammlung bestimmt worden, waren diese Schwierigkeiten noch nicht beseitigt, und es konnte noch lange Zeit vergehen, ehe die Originale der abgeänderten Vollmachten von den verschiedenen Höfen anlangten. Da beschlossen endlich die Gesandten am 20. November 1644 die Hauptverhandlungen zu beginnen, ohne die Originale abzuwarten. Am 4. December desselben Jahres wollten die kaiserlichen, spanischen und französischen Gesandten ihre ersten Friedensvorschläge in die Hände der Vermittler zur Auswechselung legen. Indessen die Zeit verstrich fortwährend unnütz und unter mancherlei Bewegungen kam der 16. Februar 1645 heran, an welchem Tage die geänderten Vollmachten im Originale den Vermittlern übergeben wurden. Erst am 10. April 1645 wurde der Congress feierlich eröffnet und am 11. Juni desselben Jahres die Propositionen der Kronen Frankreich und Schweden zu Osnabrück und Münster übergeben. Selbst jetzt hatten die Unterhandlungen einen sehr langsamen Fort-

gang, namentlich erhoben die französischen Gesandten eine Schwierigkeit nach der andern, auch waren mehrere Vollmachten, besonders die der kaiserlichen Gesandten, nicht ausreichend. Letzterem Mangel wurde erst mit dem Erscheinen des Grafen Trautmansdorff, im December 1645, abgeholfen. Er belebte den Congress zu neuer und grösserer Thätigkeit, welche sodann, auch nach seiner Abberufung, bis zum Schlusse der Unterhandlungen fortdauerte, da der Kaiser und Baiern, denen in den letzten drei Jahren die ganze Last des Krieges aufgebürdet war, nun den baldigen Frieden ernstlich wünschten.

Die Verhandlungen fanden Statt:

zu Osnabrück zwischen den kaiserlichen, reichsständischen und schwedischen Gesandten,

zu Münster zwischen den Gesandten des Kaisers, Frankreich's und anderer fremder Mächte, —

jedoch stets in gewisser Verbindung unter einander, und so, dass die an beiden Orten angenommenen Artikel für Einen Tractat gehalten werden sollten, und kein Theil ohne den andern Frieden schliessen konnte.

[1]) Vergl: A. Miruss, das Europäische Gesandtschaftsrecht, nebst einem Anhange von dem Gesandtschaftsrechte des Deutschen Bundes, einer Bücherkunde des Gesandtschaftsrechts und erläuternden Beilagen. (2 Abth. Leipzig, 1847. 8.) Abth. I, S. 340 u. f., 388 u. f., 393 u. f.

§. 24.

Wir haben jetzt in der Kürze der Diplomaten zu erwähnen, durch welche der Westphälische Frieden, dies Meisterwerk der Staatskunst damaliger Zeit, durch welches die verschiedenartigsten Ansprüche geordnet und ausgeglichen wurden, zu Stande gebracht wurde.

A. Vermittler.

1) Die Gesandten Dänemark's, welche zur Vermittelung mit Schweden bestimmt waren, trafen schon im September 1643 zu Osnabrück ein. Da indessen bald darauf

zwischen Dänemark und Schweden ein feindliches Verhältniss eintrat, so reiseten die Gesandten dieser Krone: der Reichs-Kanzler Jobst Höge, der Reichs-Rath Gerhard Crabbe, Christoph von der Lippe und D. Langermann, im December desselben Jahres wieder ab. Ihre Stelle wurde durch keine andere Vermittelungs-Gesandtschaft ersetzt, sondern die Verhandlungen mit Schweden wurden zu Osnabrück ohne die Vermittelung einer dritten Macht vorgenommen.[1])

2) Zur Vermittelung mit Frankreich erschienen zu Münster:

a. Fabio Chigi. Derselbe wurde vom Papste Innocenz X. zu dem Friedens-Congresse als Nuntius und Mediator gesendet und seiner Einsicht und Friedfertigkeit hatte man viel bei den Verhandlungen zu verdanken. Er war der reformirten Kirche sehr zugethan. So parteilos er auch gesinnt seyn mochte, so brachte es seine Denkart und seine Sendung mit sich, dass er keiner menschlichen Rücksicht und Begierde gestatten wollte, an dem Rechte und Gute der Kirche etwas zu mindern.[2]) Wir kommen auf ihn bei Gelegenheit der vom Papste gegen den Frieden eingelegten Protestation nochmals zurück.

b. Aloys Contarini (Contareno), Botschafter und Senator der Republik Venedig, ein Diplomat, welcher seine Geschicklichkeit schon in ähnlichen Stellungen, zu London, Paris, Rom und Constantinopel bewährt hatte. Er erstattete an den Senat zu Venedig eine besondere Relation über die ganze Friedensverhandlung.[3])

B. Kaiserliche Gesandte.

1) Johann Ludwig Graf von Nassau. Derselbe war der jüngste Sohn des Grafen Johann von Nassau-Dillenburg und in der reformirten Religion erzogen. Im Jahre 1629 trat er indessen zur katholischen Kirche über. Nach seiner Rückkehr erhob ihn der Kaiser in den Reichsfürstenstand und auf dem Reichstage zu Regensburg im Jahre 1653 wurde er, jedoch nach vielen Schwierigkeiten, nebst

anderen neuen Fürsten in das fürstliche Collegium eingeführt.[4])

2) Isaac Volmar (Freiherr von Rieden). Derselbe gehörte zu den ausgezeichnetesten Staatsmännern seiner Zeit. Auch er trat, wie der Graf von Nassau, erst im Jahre 1629 zur katholischen Kirche über, woher man Beider lauen Sinn für das Interesse der geistlichen Güter leitete, den Crane (s. unten) oft mit Bitterkeit rügte.[5])

3) Johann Crane, Reichshofrath auf der Gelehrtenbank. Derselbe war Anfangs zum zweiten Gesandten in Münster bestimmt, wurde aber sodann in gleicher Eigenschaft zur Verhandlung mit den Schweden in Osnabrück abgeordnet. Er war evangelisch geboren und trat, ungefähr um das Jahr 1629, ebenfalls zur katholischen Kirche über, für die er bei jeder Gelegenheit den grössten Eifer zeigte.[6])

4) Graf Maximilian von Trautmansdorff.[7]) Erst im achten Monate nach der Eröffnung des Congresses, im December 1645, schickte der Kaiser diesen vertrautesten seiner Minister als ersten Botschafter nach Osnabrück. Auch er war im Jahre 1629 zur katholischen Religion übergetreten. Er erschien mit einer ausgedehnten, vom Kaiser eigenhändig geschriebenen Instruction auf dem Congresse, und wurde bald bei dem Friedenswerke die Seele des Ganzen. Vergebens bemüheten sich Oxenstierna und Salvius (s. unten) durch ihren Siegertrotz seine persönliche Empfindlichkeit zu erregen, er blieb stets gemässigt und unerschütterlich, so dass seine Ruhe und sein fester Charakter die Gegner in Schranken hielt. Wenn gleich das Deutsche Reich durch den Westphälischen Frieden eine Ländermasse von 1900 □Meilen mit $4^1/_2$ Millionen Menschen und die westliche Militärgränze verlor, wenn ferner der Frieden deshalb besonders nachtheilig für Oesterreich war, weil es aus dem Herzen des Reiches auf seine Erbstaaten zurückgedrängt wurde, während Frankreich und Schweden in jenem Platz fassten und es seitdem der Schau-

platz fast aller europäischen Staatshändel wurde, so hatte Trautmansdorff doch Alles gethan, was in seinen Kräften stand. Eine seiner Hauptmaximen war, seinen Hof von dem Einflusse Spaniens und Baierns unabhängiger zu machen; und das Interesse desselben anderen Rücksichten, mit denen es etwa in Collision kam, vorzuziehen. Andere suchten deshalb sein Ansehen bei'm Kaiser zu untergraben, wodurch im Juli 1647 sein Abgang von Osnabrück veranlasst wurde, obgleich der Abschluss des Friedens sich nachher noch über ein Jahr verzögerte. Ihm gebührt vorzugsweise der Ruhm, Deutschland aus dem Unheil jenes verderblichen Krieges gerettet zu haben. Mit der ihm eigenen Bescheidenheit schrieb er indessen den Erfolg seinen gelehrten Mitarbeitern zu, obgleich namentlich Volmar nur die Form des Instruments abgefasst hat. Selbst Oxenstierna sagte: „*Trautmansdorff est anima Legationis Caesareae.*“

C. Französische Gesandte.

1) Heinrich von Orleans, Herzog von Longueville. Dieser Prinz von königlichem Geblüte gab der französischen Gesandtschaft sowohl seiner hohen Geburt, als seines glänzenden Aufwandes wegen ein grosses Ansehn. Auch er hat sich durch ungewöhnliche Geschicklichkeit und Beredsamkeit bei den Friedensverhandlungen besonders ausgezeichnet.[8])

2) Claudius de Mesmes Graf d'Avaux.[9]) Nachdem derselbe schon früher mit wichtigen Geschäften an anderen Höfen beauftragt worden, wurde er im Jahre 1637 zu den Präliminar-Verhandlungen nach Deutschland gesendet und wohnte auch Anfangs dem Friedens-Congresse zu Münster bei, von wo er indessen wieder abgerufen wurde, weil er sich mit seinem Mitgesandten Servien nicht vereinigen konnte.[10])

3) Abel Servien (Graf de la Roche des Aubieurs). Richelieu hatte ihn vom Procurator, welche Stelle er zu Grenoble bekleidete, zum Staatsrath erhoben. Unter den französischen Congress-Gesandten war er unstreitig mit den meisten Fähigkeiten begabt. Er wurde von seinem Hofe mehr

als d'Avaux unterstützt, mit welchem er, wie erwähnt, nie in gutem Vernehmen stand. [11])

Der Cardinal Mazarin, welcher die genannten Gesandten Ludwig's XVI. fortwährend mit speciellen Instructionen versah, soll, mehreren Angaben nach, selbst zum Bevollmächtigten am Friedens-Congresse ernannt gewesen seyn.

D. Schwedische Gesandte.

1) Johann Oxenstierna (Graf von Södermöre). [12]) Sein Vater, Axel Oxenstierna, war schwedischer Reichskanzler, begleitete Gustav Adolph nach Deutschland und führte dort, nach des Königs Tode, die Direction der schwedischen Angelegenheiten fort. Johann Oxenstierna diente als Oberst unter Gustav Horn, wohnte der Versammlung bei, die sein Vater mit den evangelischen Reichsständen zu Frankfurt hielt, bekleidete demnächst (1634) die Stelle eines Gesandten in England und wurde, nachdem er vorher schon mehrere Unterhandlungen mit Geschicklichkeit und Glück zum Ziele geführt hatte, im Jahre 1643 zum ersten schwedischen Botschafter zu Osnabrück ernannt.

2) Johann Adler Salvius (Freiherr von Oerneholm). [13]) Er begleitete im Jahre 1627 den König von Schweden nach Preussen und im Jahre 1630 nach Deutschland, wohin er 1634 sich nochmals, mit Oxenstierna, begab. Nachdem er von 1638—1641 Gesandter zu Hamburg gewesen, wurde er im Jahre 1643 als solcher zum Friedens-Congresse nach Osnabrück abgeordnet.

Ausser den genannten Congress-Gesandten befand sich zu Münster ein schwedischer und zu Osnabrück ein französischer Resident. [14])

E. Gesandte der übrigen Mächte. [15])

Zum Congresse nach Münster waren gesendet:

1) Von Spanien:

a. Caspar von Braccamonte,

b. Gusmann Graf von Penaranda,

c. Joseph von Bergaigne, Erzbischof von Cambray,
d. Anton von Brun,
e. Diego Saavedra Faxardo,
f. Philipp Le Roi,
g. Peter von Weyms,
h. Johann Cuyermans;

die beiden letzteren zu den Unterhandlungen wegen der Burgundischen Lande.

Anton von Brun und Diego Saavedra werden unter den spanischen Bevollmächtigten als die geschicktesten genannt.

2) Von Portugal:
a. Franz von Andrada Leitao,
b. Ludwig Peter von Castro.

3) Von den Generalstaaten der Vereinigten Niederlande:
a. Hadrian Pauw,
b. Johann van Knuyt,
c. Johann van Matenesse,
d. Franz van Donia,
e. Godard van Reede,
f. Wilhelm Ripperda,
g. Adrian Clant van Stedum,
h. Barthold van Gent.

4) Von Florenz:
Athanasius Rodulf.

5) Von Savoyen:
Claudius von Chabot.

6) Von Mantua:
a. Hieronymus Sannazar,
b. Franz Neele Graf von Valder.

7) Von der Schweizerischen Eidgenossenschaft:
Johann Rudolf Wetstein, Bürgermeister von Basel. Derselbe betrieb die Angelegenheiten der Stadt Basel und der

übrigen Helvetischen Eidgenossen mit vieler Klugheit und ungemeiner Gewandtheit. Wir werden auf denselben in der *Anmerkung* zum *Artikel VI. des Osnabrückischen Friedensschlusses* zurückkommen.

F. Gesandte der Reichsstände u. s. w.

Die churfürstlichen, geistlich-fürstlichen, weltlich-fürstlichen, gräflichen und reichsstädtischen Gesandten, sodann die der unmittelbaren Reichsritterschaft und einiger Mediatstände, wie der Städte Magdeburg, Münster, Osnabrück, Stralsund, und der Pommerschen Landstände hier namentlich aufzuführen, würde von zu geringem Interesse seyn. [16]

Unter den reichsständischen Gesandten verdienen indessen einer besondern Erwähnung:

1) Von katholischer Seite:

a. Franz Wilhelm, Bischof von Osnabrück, als Gesandter von Chur-Cöln. Derselbe war ein Sohn des Herzogs Ferdinand von Bayern, aus einer morganatischen Ehe, als Graf von Wartenberg erzogen und durch Unterricht der Jesuiten zu Ingolstadt frühzeitig zum geistlichen Stande gebildet. Auf dem Friedens-Congresse machten ihn sowohl seine persönlichen Eigenschaften, als sein eigenes Interesse zum eifrigsten Verfechter des Katholicismus. [17]

b. Adam Adami [18], Prior in der Jacobs-Abtei zu Mainz, als Gesandter für Corvey. Derselbe war zum Congresse eigentlich von den schwäbischen, besonders den würtembergischen Prälaten bestimmt, wegen der dabei eingetretenen Widersprüche aber wurde er als Gesandter vom gefürsteten Abte von Corvey bevollmächtigt. Der Westphälische Friedens-Congress fand an ihm einen ausgezeichneten und treuen Geschichtsschreiber. (S. *Bücherkunde.*)

Beide hatten übrigens so viele Stimmen zu vertreten, dass sie dadurch oft den Ausschlag in der Mehrheit der katholischen reichsständischen Stimmen geben konnten. [19]

2) Von protestantischer Seite:

a. Jacob Lampadius, einer der Gesandten des Hauses Braunschweig-Lüneburg. Sein ausgebildetes Urtheil, seine Gelehrsamkeit, seine Festigkeit, verbunden mit einem hohen Rechtlichkeitsgefühl, erwarben ihm bald allgemeines Zutrauen und seinen Rathschlägen ein gewisses Gewicht, welches durch seine bekannte Jugendfreundschaft mit Salvius noch vermehrt wurde. [20])

b. Johann Konrad Varnbüler, als Gesandter für Württemberg. Seine Gewandtheit in Unterhandlungen, verbunden mit allen Eigenschaften eines ehrenwerthen Charakters, begünstigten seine Thätigkeit in einem solchen Grade, dass wenige Gesandte, in Betreff der für ihre Höfe erreichten Vortheile, ihr Glück mit dem seinigen vergleichen konnten. [21])

c. Konrad von Thumbshirn, als Gesandter für Sachsen-Altenburg. Auch er ragte durch glänzende Vorzüge des Geistes und Charakters unter der grossen Anzahl der reichsständischen Gesandten hervor, und es gelang ihm bei mehreren Gelegenheiten, seinen Eifer mit dem besten Erfolge gekrönt zu sehen. [22])

[1]) Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. I, S. 9.

[2]) Am 8. April 1655 bestieg er unter dem Namen Alexander VII. den päpstlichen Stuhl. Im ersten Jahre seiner päpstlichen Regierung trat die Königin Christina von Schweden zur katholischen Kirche über und begab sich nach Rom, wo sie nach dem Papste den Namen »Alexandra« annahm.

Vergl. auch: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens u. s. w. S. 37.

[3]) Vergl: A. de Wicquefort, l'Ambassadeur et ses fonctions, Lib. II, s. 17, p. 200.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. I, S. 190.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens u. s. w. S. 37.

[4]) Vergl: Pütter a. a. O. S. 38.

[5]) Vergl: Juger's Beyträge zur juristischen Biographie, Bd. VI, St. I, S. 1–8.



Pütter a. a. O. S. 38.

[6]) Vergl: **Pütter** a. a. O. S. 39. Dort heisst es: »Aus ungedruckten **Forstnerischen** Briefen wird Folgendes von ihm angeführt: »*Cranius parum cranii, uti de eo jocari solebat Lampadius.*«

[7]) Vergl: J. G. v. **Meiern**, Acta Pacis Westphalicae, Thl. IV, S. 703.

Pütter a. a. O. S. 39, 40.

[8]) Vergl: **Pütter** a. a. O. S. 39.

[9]) Er besass eine seltene Kenntniss der Lateinischen Sprache. Grosses Aufsehn machte das von ihm abgefasste **Circularschreiben an die Deutschen Stände** vom 6. April 1644. Sein Wunsch war zur **Cardinalswürde** zu gelangen, weshalb er nicht nur überhaupt grossen Eifer für die katholischen Angelegenheiten zeigte, sondern auch Baiern, der Stütze des Papstthums in Deutschland sehr ergeben war.

Vergl: J. G. v. **Meiern**, Acta Pacis Westphalicae, Thl. I, S. 219.

Müller's Staatscabinet, Thl. VI, S. 109.

[10]) Ueber die zwischen Beiden gewechselten Streitschriften vergl: **Negociations secrètes touchant la Paix de Munster et d'Osnabrug** etc. Tom. I.

[11]) Vergl: A. de **Wicquefort**, l'Ambassadeur et ses fonctions, Lib. II, s. 17, p. 197.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 40.

[12]) Vergl: **Pütter** a. a. O. S. 41.

[13]) Vergl: **Pütter** a. a. O. S. 41.

[14]) Vergl: Ad. **Adami**, relatio historica de pacificatione Osnabrugo-Monasteriensi etc. p. 16, 19, 35.

Pütter a. a. O. S. 43—45.

[15]) Vergl: **Pütter**, Geist des Westphälischen Friedens, S. 45, 46.

[16]) Ein vollständiges **Verzeichniss** derselben findet sich u. a. bei: **Pütter** a. a. O. S. 46—50.

Vergl. auch: Sam. **Pufendorfi** Comment. de Rebus Suecicis etc. Lib. XVII, §. 40, 41, 59, 94, 105.

J. Henn. **Boehmer**, dissert. controversiae selectiores circa tractatus Pacis Westphalicae, Controv. III.

[17]) Vergl: **Pütter**, Geist des Westphälischen Friedens, S. 51, 52.

[18]) Vergl: J. G. de **Meiern** praefatio ad Adami relat. histor. de pacificatione Osnabrugo-Monasteriensi.

Pütter a. a. O. S. 51, 52.

[19]) Der Bischof von Osnabrück allein hatte siebenzehn Stimmen zu vertreten.

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. IV, S. 485.

Schmidt, Geschichte der Teutschen, Thl. XI, S. 206.

Pütter a. a. O. S. 52.

[20]) Vergl: Pütter, Litteratur des teutschen Staatsrechts, Thl. I, S. 200.

Spittler, Geschichte des Fürstenthums Hannover, Thl. II, S. 138 — 141.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 58, 59. Es heisst dort u. a.: »Langenbeck als Cellischer Gesandter ging ihm zwar noch im Range vor, aber nicht in Verdiensten.«

[21]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 59.

[22]) Vergl: Pütter, a. a. O. S. 59.

§. 25.

Bei den Verhandlungen, welche zum endlichen Abschlusse des Friedens führten, waren es die kleinlichen Titel- und Rangansprüche, die Weitschweifigkeit des damaligen Geschäftsganges, die schwankende Gesinnung des Kaisers, die Intriguen Frankreich's nicht allein, welche zu so ungewöhnlichen Verzögerungen die Veranlassung gaben. Man muss letztere hauptsächlich auch in der traurigen Verwirrung aller Verhältnisse Mittel-Europa's, in der Eigenthümlichkeit der beiderseitigen — schwer zu vereinigenden — Forderungen der Parteien und in dem wechselnden Kriegsglücke [1]) suchen, welches keinem der streitenden Theile einen vollständigen Sieg gewährte.

Die Gegenstände der Friedensunterhandlungen waren daher ebenso mannichfach, als letztere selbst schwierig und verwickelt. Erstere wurden schon in den damaligen Conferenzen möglichst unter gewisse Gesichtspunkte gebracht. Man unterhandelte über: Amnestie, Beschwerden, Genugthuung (Satisfaction) und Vergütung (Compensation).

1) Die contrahirenden Mächte beanspruchten für ihre Verbündeten und Anhänger eine vollständige Amnestie und Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. Schon Jo-

hann Georg I., Churfürst von Sachsen, hatte, sowohl in dem Präliminar-Vertrage zu Pirna vom 22. November 1634 als in dem definitiven Frieden zu Prag vom 30. Mai 1635, mit dem Kaiser über eine Amnestie verhandelt. Der zu Pirna beantragte weitere Umfang derselben wurde aber in dem Prager Frieden so beschränkt, dass dieselbe nur nach dem Zustande im Jahre 1630 gewährt werden sollte. Ein Nebenrecess vom 30. Mai 1635 schloss auch von dieser eingeschränkten Amnestie viele Reichsfürsten und Stände ausdrücklich aus.[2]) Auch bei Gelegenheit der Berathung, welche man später, auf dem Reichstage zu Regensburg, über Krieg und Frieden hielt, liess Kaiser Ferdinand III. am 20. August 1641 keine andere Amnestie bekannt machen, als die, welche im Prager Frieden bewilligt worden. Schweden und Frankreich verlangten indessen eine vollständige Amnestie und Wiedereinsetzung in den Stand, wie er vor dem Beginne der Feindseligkeiten im Jahre 1618 gewesen war. Erst nach langen Verhandlungen gab der Kaiser in dieser Hinsicht bei dem Reiche nach, nahm aber stets die Unterthanen seiner Erblande aus, „*in deren Angelegenheiten er sich nichts vorschreiben lassen wolle.*“

2) Die Beschwerden waren theils kirchliche, theils politische. Jene, welche ihren Anfang in der Trennung der Kirchen in Deutschland fanden, waren zwar durch den Vertrag zu Passau und den allgemeinen Religionsfrieden zum grössten Theile erledigt, fanden indessen — wie bereits oben erörtert worden — auch später auf mannichfache Weise neue Nahrung. Die politischen Beschwerden dagegen fanden ihren Grund hauptsächlich in der unverkennbaren Absicht des Kaisers, für sein Haus eine unumschränkte und erbliche Herrschaft über Deutschland zu erwerben. Der zu Passau (1552) vom Churfürsten Moritz und seinen Deutschen Bundesgenossen übergebenen Beschwerdeschriften gegen den Kaiser ist ebenfalls bereits Er-

wähnung geschehen, die Zahl und das Gewicht der Beschwerdefälle vermehrte sich indessen während des Krieges auch in politischer Hinsicht. Es gehört hierher: die Aechtung des Churfürsten Friedrich V. von der Pfalz, der Herzoge von Mecklenburg und anderer Reichsfürsten, die Vollziehung der Reichsacht in der Unterpfalz durch spanische Truppen, die willkührliche Ertheilung der Churwürde an Maximilian von Baiern, so wie die eigenmächtige Belehnung Waldstein's mit dem Herzogthume Mecklenburg.

3) Genugthuung (Satisfaction) wurde von Frankreich und Schweden die, in Land und Leuten oder in baarem Gelde zu gewährende Entschädigung genannt, welche sie für sich und ihre Verbündeten für die Kosten und Verluste verlangten, die ihnen der Krieg in Deutschland verursacht hatte. Die Gegenpartei bestritt indessen jede Verpflichtung zu einer solchen Entschädigung und behauptete im Gegentheile berechtiget zu seyn, eine Entschädigung für die Verheerungen zu verlangen, welche durch die Feindseligkeiten Frankreich's und Schweden's, so wie ihrer Verbündeten, über Deutschland gebracht worden. Da indessen vorzüglich die Schweden in Besitz vieler Städte und Festungen in den Erblanden des Kaisers und in den Reichsländern sich befanden, su musste man sich, nach vielen Unterhandlungen, endlich doch dazu verstehen, den Kronen Frankreich und Schweden, so wie einigen ihrer deutschen Verbündeten, die verlangte Genugthuung zu geben.

4) Eine Vergütung (Compensation) konnten dagegen diejenigen verlangen, denen ein volles Besitzrecht auf solche Länder zustand, die zu jener Genugthuung verwendet werden mussten. Man wusste in der Verlegenheit, woher man diese Vergütungen nehmen sollte, keinen anderen Ausweg, als zur Säcularisation geistlicher Länder zu schreiten [8]), welcher Massregel sich natürlich die Katholiken auf's Entschiedenste — jedoch vergebens — widersetzten. Selbst

der Kaiser war eigentlich nur scheinbar gegen den Vorschlag der Säcularisation, da er sonst besorgen musste Schlesien zu verlieren, entweder an Schweden als Genugthuung, oder an Brandenburg als Vergütung.

Ausser diesen allgemeinen Angelegenheiten waren es auch noch folgende besondere, welche Gegenstände verwickelter Unterhandlungen auf dem Friedens-Congresse bildeten: die Streitigkeiten in den badischen, nassauischen und anderer Fürsten und Grafen Häusern, die Successionsstreitigkeiten in Betreff der hessen-marburgischen und jülichischen Länder, die Regulirung der Verhältnisse der schweizerischen Eidgenossenschaft und der Vereinigten Niederlande zu Deutschland, die Kriege zwischen Frankreich und Spanien, Spanien und Portugal, so wie zwischen Frankreich und Lothringen, endlich auch die italienischen Angelegenheiten.

Spanien hatte an dem Deutschen Kriege nur geringen Antheil genommen, derselbe aber konnte durch keinen Frieden beendigt werden, wenn es nicht auf allen Schauplätzen seines Krieges mit Frankreich die Waffen niederlegte und mit den Vereinigten Niederlanden sich aussöhnte. So kam es am 20. Januar 1648 zu einem Particular-Frieden zwischen Spanien und den Vereinigten Niederlanden, welcher am 5. Mai desselben Jahres publicirt wurde. Es erhielten dadurch die sieben vereinigten Provinzen die Anerkennung als eine freie Republik, nicht nur mit den alten unversehrten Gränzen ihres Gebietes, sondern auch mit ansehnlichen Theilen von Brabant und Flandern, welche unter dem Namen der Generalitätslande Domänen des Staatenbundes wurden. Die Niederlande waren durch den Besitz von Mastricht Meister der Maas, und hatten von den Spaniern das drückende Recht ertrotzt, die Schelde nach Gefallen zu sperren. Ferner blieben ihnen die Eroberungen ausserhalb Europa; auch sollten sie in Ostindien so weit erobern dürfen, als sie vermöchten,

während die spanische Macht daselbst nicht über die derzeitigen Gränzen ihres Gebietes und ihrer Schifffahrt hinaus sich erweitern durfte.[4])

[1]) F. M. Oertel sagt a. a. O. S. 239: »Wenn Napoleon den Presburger Frieden im Jahre 1805 nach zwanzigtägiger Unterhandlung abschloss und den Tilsiter im Jahre 1807 nach siebenzehntägiger; so war dies nicht eine Folge der Geübtheit seiner Diplomaten, sondern der Vollständigkeit seiner Siege bei Austerlitz und bei Friedland. Der Sieger decretirte die Bedingungen, und die Besiegten nahmen sie dankbar an!«

[2]) Ausser den, in die pfälzischen und böhmischen Händel verwickelten, Personen, wurden namentlich ausgeschlossen: der Herzog von Württemberg, der Markgraf Friedrich von Baden-Durlach, die Grafen von Löwenstein, der Graf Georg Friedrich von Hohenlohe, die Grafen von Erbach, die Grafschaft Isenburg-Büdingen, die Grafen von Oettingen *calvinischen Theils*, der Graf von Eberstein, die Grafen von Nassau, die Grafen von Hanau-Münzenberg und Lichtenberg, der Graf Max von Pappenheim, die Grafen von Wied und die Herren von Freyberg-Justingen und Oepfingen.

[3]) Der Graf von Trautmansdorff äusserte: »*man nehme seine Zuflucht zu dem grossen Tuche, woraus man Aequivalentien schneiden könne.*« — In der Bedeutung von der Einziehung geistlicher Güter soll das Wort »säcularisiren« zuerst im Mai 1646 von den französischen Gesandten gebraucht worden seyn.

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. II, S. 635 u. f.

[4]) Vergl: Ludw. Timoth. Freiherr v. Spittler, Entwurf der Geschichte der Europäischen Staaten. (2 Thle. Berlin, 1793, 1794. 2. Aufl., nebst Fortsetzung bis auf die neuesten Zeiten von G. Sartorius. 2 Thle., Berlin, 1808.) Thl. I, S. 396, 397.

§. 26.

Die Bestimmungen des Westphälischen Friedens[1]) waren im Wesentlichen folgende: Es wurde eine allgemeine Amnestie gewährt. Die Staats- und Religionsverhältnisse Deutschland's wurden geordnet. Die Landeshoheit der Reichsstände wurde anerkannt; sie erhielten das Recht der Bündnisse, nur nicht gegen Kaiser und Reich; auch sollten ohne

ihre Genehmigung die vom Kaiser so häufig verhängten Achtserklärungen nicht mehr Statt finden. Das Churhaus Pfalz erhielt die Pfalz am Rhein zurück und die achte Churwürde wurde für dasselbe errichtet, welche jedoch im Falle des Aussterbens der baierischen Linie (welches im Jahre 1777 Statt fand) wieder erlöschen und Pfalz alsdann in die baierische Churwürde zurücktreten sollte. Der Augsburger Religions-Frieden wurde nebst dem Passauer Vertrage von 1552 bestätiget, die Reformirten wurden in denselben mit eingeschlossen. Die seit dem Religionsfrieden zum Vortheile der Protestanten gemachten Veränderungen erhielten nun festen Bestand, mit der Bestimmung, dass Alles in dem Stande verbleiben solle, wie es zu Anfang des Jahres 1624 (s. g. Normaljahres) gewesen war. Nach dem erwiesenen Besitzstande im Normaljahre sollten die geistlichen Stiftungen ihren Besitzern wieder zufallen u. s. w. Nur für Oesterreich galt diese Bestimmung nicht; für die Pfalz, Württemberg und Baden galt das Jahr 1618 als Normaljahr. Auch sollte es von dem Normaljahre abhängen, ob eine Person die freie katholische oder evangelische Religionsübung rechtlich ansprechen könne, oder ob die Unterthanen, welche einem andern Glaubensbekenntniss als dem ihres Landesherrn zugethan waren, die Rechtswohlthat der Auswanderung zu geniessen hätten. Uebrigens sollten die christlichen Confessionen in Deutschland gleiche Rechte haben. Den Landesherren wurde die Verpflichtung auferlegt, die Confessionen, die nicht die ihrigen wären, wenigstens nicht zu bedrücken oder zu verfolgen. Mehrere geistliche Stifter wurden säcularisirt und einzelnen Ständen als Entschädigung überlassen. Frankreich erhielt das ganze Elsass (mit Ausnahme Strassburg's) und ausserdem mehrere einzelne Plätze. An Schweden wurde Vorpommern abgetreten, nebst Rügen, Stettin, Wollin, Wismar, Bremen u. s. w.; — ausserdem erhielt es die Summe von fünf Millionen Thalern, als Entschädigung

für seine Kriegskosten. Einzelne Reichsfürsten, wie Brandenburg, Hannover, Hessen-Kassel, Mecklenburg u. a., — erhielten Vortheile an Ländern und Geldsummen. So erhielt Brandenburg die säcularisirten Bisthümer Halberstadt, Minden und Kamin, nebst der Anwartschaft auf Magdeburg; — Hannover, abwechselnd mit einem katholischen Bischof, das Bisthum Osnabrück und einige Klöster; — Hessen-Kassel die Abtei Hirschfeld und eine Summe von 600,000 Thalern; — Mecklenburg die säcularisirten Bisthümer Schwerin und Ratzeburg. Die Vereinigten Niederlande wurden von Spanien als freie Republik anerkannt und in den Frieden mit eingeschlossen. Ebenso wurde die Unabhängigkeit der helvetischen Eidgenossenshaft vom Deutschen Reiche förmlich anerkannt. Schweden und Frankreich erklärten sich für die Garantie des Friedens. (S. *die nach den Urkunden folgenden Anmerkungen zu einzelnen Artikeln derselben.)*

Der Westphälische Frieden ist als Grundlage der neueren Verfassung des Deutschen Reiches bis zum Lüneviller Frieden zu betrachten [2]), vorzüglich deshalb, weil er:

a. bisher ungewisse oder streitige Rechtsverhältnisse im Staate und in der Kirche ordnete und dafür bestimmte Normen festsetzte;

b. die Einrichtung und Verfassung der Reichs-, Chur- und Kreistage wesentlich veränderte und regelte;

c. die höchsten Reichsgerichte umgestaltete und den neuen Verhältnissen in Staat und Kirche entsprechend einrichtete;

d. die Deutschen Staaten nach Zahl und Umfang veränderte.

Dieser Frieden sollte, nach der Absicht der paciscirenden Mächte, ein allgemeiner europäischer Frieden seyn.

Wenn nun gleich namentlich der in demselben aufgestellte Grundsatz der Religionsgleichheit und Gewissensfreiheit von grosser Wichtigkeit war, obgleich durch den Frie-

den weder die Khatoliken noch die Evangelischen vollkommen befriedigt wurden, — so ist doch nicht zu läugnen, dass viele Bestimmungen dieses Resultates dreizehnjähriger Unterhandlungen für Deutschland Verluste herbeiführten, welche nie zu verschmerzen waren. In dieser Hinsicht ist besonders zu erwähnen:[3])

a. dass durch diesen Frieden der Umfang des Deutschen Reiches westwärts vermindert und die ihm bleibenden westlichen Länder schutzlos gegen die Angriffe Frankreich's wurden;

b. dass durch ihn die Einheit des Reiches untergraben wurde und letzteres faktisch in einen Staatenbund ohne Garantie sich auflösete;

c. dass zwei fremden Kronen, Schweden und Frankreich, die Garantie des Friedens übertragen wurde.

Mag nun auch der Westphälische Frieden, das Ergebniss von unzähligen unglücklichen Ereignissen, welche ungeschehen oder folgenlos zu machen nicht in menschlicher Gewalt stand, — in vielen Stücken unvollkommen seyn und manches zu wünschen übrig lassen, so darf doch auch das Gute, welches er brachte, ebenso wenig verkannt werden, als sein dauernder wichtiger Einfluss auf so manche Verhältnisse des Staates und der Kirche in Abrede gestellt werden kann. Er war nicht das Werk Deutscher, sondern das Werk Europäischer Staatskunst, und so ist er denn auch, sowohl seinen Bestimmungen als seinen Folgen nach, ein Staatsgrundgesetz, nicht nur für Deutschland, sondern für das ganze Europäische Staatensystem geworden.

[1]) Seinen hauptsächlichen Inhalt giebt eine, selten gewordene, wenige Jahre nach dem Abschlusse des Friedens erschienene, Schrift, in den folgenden Versen:

Instrumentum Pacis Germano-Suecicae,
quod Articulis tot Versiculis comprehensae.

Articulis septem et denis Pax Suecica constat.
Primus amicitiae conjungit foedere Partes.

Praeteriti immemores vult laesos esse secundus.
Pristina restituit ternus sua jura cuique.
Enumerat quartus speciales restituendos.
In sacris quintus conflata gravamina solvit.
Helvetiis Sextus dat libertatis honorem.
Septimus in foedus Calvinum Pacis adoptat.
Jura Politiae statibus bis quartus adumbrat.
Flori restituit veteri commercia nonus.
Bellorum decimus partitur praemia Suecis.
Brandenburgiaco undecimus Pomerana resarcit.
Mecklenburgiacis bis senus adempta rependit.
Braunswigum decimi demulcent munera terni.
Dat Confessori decimus solatia quartus.
Hassum ter quinto elacant, et Clerus et Hassus.
Arma bis octonus sistit pacemque reducit.
Septimus hanc firmat decimus, redditque perennem.

Instrumentum Pacis Germano-Gallicae,
XIII Articulis ad Pacem Germano-Suecicam relatae.

Articulis quatuor minor est Pax Gallica-Sueca.
Nonnihil in rebus varians, ut et ordine rerum.
In quatuor primis (nisi quod removetur Ibearus)
Vix est disparitas in re, neque discrepat ordo.
Quintus inest quinto Gallarum et septimus uni.
In sexto sociis Gallus dat praemia Cattis.
Helvetiis quod sextus ibi dat septimus isthic.
Nonus et octavus similes sunt prorsus utrisque.
At decimus Gallum plumis Aquilaribus ornat.
Undecimo in partes Galli Pax Itala transit.
Ultimus his illisque fere et penultimus idem est.

Vergl: Summarische Chronik oder eigentliche Verfassung des ein- und dreissigjährigen von Anno 1618 in Teutschland geführten Kriegs und Friedenshandlung u. s. w. (Strassburg, 1650. 4. — S. oben *Bücherkunde*) Anhang.

[2]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 134, 146, 438 u. f.

[3]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 440 u. f.

§. 27.

Der Frieden zu Osnabrück, über welchen der Kai-

ser und seine Deutschen Verbündeten mit Schweden und dessen Bundesgenossen, so wie der Kaiser mit den Reichsständen und die katholische Partei mit der evangelischen unterhandelt hatten, — wurde am 8. August 1648 vollständig abgeschlossen und unterzeichnet.

Der Frieden zu Münster aber, über welchen der Kaiser und Spanien mit Frankreich und dessen Bundesgenossen verhandelt hatten, — wurde erst am 17. September 1648 abgeschlossen und unterzeichnet. [1])

Man nennt jenen gewöhnlich „Instrumentum Pacis Osnabrugensis", diesen „Instrumentum Pacis Monasteriensis". Die Originale der Friedens-Urkunden sind indessen überschrieben:

Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum und
Instrumentum Pacis Caesareo-Gallicum.

Beide Friedensschlüsse sollten, einer früheren Uebereinkunft gemäss, als ein Ganzes betrachtet werden. Aus diesem Grunde beschloss man, die gemeinschaftlichen Bestimmungen in beide aufzunehmen und beide Urkunden an einem festgesetzten Tage in beiden Congress-Orten nochmals zu unterzeichnen.

Diese feierliche Unterzeichnung der beiden Verträge, [2]) welche bisher versiegelt bei'm Reichs-Directorium aufbewahrt worden, [3]) erfolgte am 14. Oktober alten Styls, oder 24. Oktober neuen Styls, des Jahres 1648 zu Münster. Der Chursächsische Gesandte unterzeichnete jedoch erst nachträglich am 8. November desselben Jahres. Am folgenden Tage wurde der Hauptinhalt des Friedens an mehreren Orten der Stadt mit vielen Feierlichkeiten bekannt gemacht. Pufendorf giebt von der Unterzeichnung und feierlichen Bekanntmachung des Friedens folgende Nachricht: [4])

Ita demum conventum, ut subscriptio decimo quarto Octobris fieret. Et quamquam Sueci initio censerent, Sueci-

cas Tabulas in Curia, Gallicas in Aula Episcopali subscribendas; placuit tamen exemplo Hispanorum, et Batavorum circa subscriptionem solennibus rituum haud luxuriare, sed illa ad ratificationem differre; eoque subscriptionem Regiorum in Caesareis, Caesareorum in Regiis aedibus, Ordinum separato conclavi peragere. Tum in formulam certam consensum; qua Principes utrinque paciscentes ratificationem exprimerent. Ita dicto die hora post meridiem prima Oxenstierna et Salvius ad Caesareos Lambergium, et Cranium quinque rhedis, et quadrantis horae intervallo post Servientus, et Grullardus Residens ad Nassovicum Comitem, et Volmarum sex rhedis pervehuntur, ubi in quintam usque horam morati sunt, et cum Instrumentum recte se habere deprehenderetur, utrique suum subscriptione solenni firmavere. Regiis Legatis ad aedes suas regressis Caesarei post quadrantem horae eodem ipsos secuti sunt, ac Lambergius, Craniusque Suecicum Instrumentum apud Suecos; Nassovius et Volmarus Gallicum apud Gallum subscripsere. Inde utraque Instrumenta a Secretariis Legationum Ordinibus congregatis, hora nona vespertina ad subscribendum oblata sunt. Ubi non Deputati solum, sed et caeteri qui aderant manum, ac sigilla sua ingenti cum gaudio apposuerunt. Mox integram per horam majores machinae festivis displosionibus detonuerunt.

Postera luce oppidanis militibusque armatis in foro dispositis, praecinentibus tubis, tympanisque Monasterii pax a Secretario urbis in foro, ac omnibus biviis promulgata est, ad singulas vices singulis cohortibus arma explodentibus. Omnibus peractis septuaginta majores machinae terna vice per vallum reboarunt. Eodem ritu Osnabrugae quoque promulgatio facta.

Eo ipso die Burgundicus Legatus a Weimbs solennem protestationem adversus pacem Gallicam typis exscriptam publicabat. Id quod etsi Caesarei aegre se ferre simulabant, omniaque exempla conquiri jubebant: multi tamen de

compacto rem gestam judicabant; quod satis constaret, ob implicitas Caesaris et Hispani rationes utriusque Legatos omnia communicatis invicem consiliis agere suevisse. Adversus Suecicam pacem Pontificis Legatus Fabius Chisius protestationem interponebat. Ut Catholicis praetextus foret aliquando versa partium fortuna bona Ecclesiastica, quibus nunc cesserant, iterum invadendi. Sicuti et superiore seculo, cum pax Augustae conditur, aliqui Praelati contra alienationem bonorum sacrorum protestationem interposuerant; quae post, cum Caesaris ac Ligae arma florerent, iterum vindicari coeperant. Sed et facile perspiciebatur, eam ipsam ob causam Protestantibus necessitatem adferri, consilia et viros adversus tales conatus sociare. E Catholicis Germaniae etsi eadem uni vel alteri parum arrideret, nullus publice paci contradixit. Et quamquam nomine Electoris Coloniensis, et Francisci Wilhelmi Episcopi Osnabrugensis nemo subscripserat; iste Bonnae supplicationem Numini haberi, ac machinas per vallum displodi jusserat. Sed apud Evangelicos mira laetitiæ vis erumpebat, quorum nomine Leuberus Saxonicus Suecicis Legatis in ipsorum aedibus post finita sacra solennes gratias pro navata tam insigni opera agebat, ac de successu gratulabatur, additis precibus, ut et reliqua, queis ad executionem pacis opus foret, procurarent.

Inde Tabulae Pacis ab omnibus partibus ad suos Principes transmissae sunt.

[1]) Die Angaben über den Abschluss beider Friedensschlüsse und deren Unterzeichnung sind häufig unrichtig, so z. B. bei K. Rüdel (der Westphälische Friede u. s. w.) S. 38, 39, — bei G. Chr. Gack (Westphälischer Friedensschluss u. s. w.) Vorrede, S. IV, — bei F. M. Oertel a. a. O. S. 257 u. s. w. Nach den Angaben der beiden letzteren namentlich hätte auch die zweite feierliche Unterzeichnung der beiden Urkunden zu Osnabrück *und* Münster Statt gefunden. Dem ist indessen nicht so, sondern die bisher in Osnabrück anwesenden Gesandten hatten, einer späteren Abrede gemäss, sich kurz vor dem $\frac{14.}{24.}$ Oktober ebenfalls nach Münster begeben.

[2]) Beide Friedens-Instrumente, als Ein Ganzes betrachtet, werden „Westphälischer Frieden" („Pax Westphalica" oder „Vesfalica") genannt, weil beide Congressstädte zu Westphalen gehörten.

[3]) Die daselbst aufbewahrten und am Unterzeichnungstage von Gesandtschafts-Secretären feierlich abgeholten, beiden Friedens-Urkunden, jede in zwei Exemplaren, waren auf weisses Papier in folio geschrieben, in weisses Pergament gebunden und auf dem Einbande mit dem in Gold gepressten Reichsadler verziert.

[4]) Vergl: Sam. Pufendorfi Commentariorum de Rebus Suecicis Libri XXVI. Ab expeditione Gustavi Adolphi Regis in Germaniam ad abdicationem usque Christinae. Lib. XX, §. 209, 210, p. 854.

III.

Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, d. d. Osnabrugis Westphalorum, die $\frac{XIV.}{XXIV.}$ Mensis Octobris, Anno MDCXLVIII. [1]

In nomine Sacrosanctae et Individuae Trinitatis, Amen.

Prooemium.

Notum sit universis et singulis, quorum interest aut quomodolibet interesse potest. Postquam a multis annis orta in Imperio Romano dissidia, motusque civiles eo usque increverant, ut non modo universam Germaniam, sed et aliquot finitima Regna, potissimum vero *Sueciam, Galliamque* ita involverint, ut diuturnum et acre exinde natum sit bellum; primo quidem inter Serenissimum et Potentissimum Principem ac Dominum, Dominum **Ferdinandum Secundum,** Electum Romanorum Imperatorem Semper Augustum, Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae etc. Regem, Archiducem Austriae, Ducem Burgundiae, Brabantiae, Styriae, Carinthiae, Carniolae, Marchionem Moraviae, Ducem Luxemburgiae, Superioris ac Inferioris Silesiae, Wurtembergae et Teckae, Principem Sueviae, Comitem Habsburgi, Tyrolis, Kyburgi et Goritiae, Landgravium Alsatiae, Marchionem Sacri Romani Imperii, Burgoviae ac Superioris et Inferioris Lusatiae, Dominum Marchiae Sclavo-

nicae, Portus Naonis et Salinarum etc., inclytae memoriae, cum suis Foederatis et adhaerentibus ex una: Et Serenissimum ac Potentissimum Principem ac Dominum, Dominum **Gustavum Adolphum,** Suecorum, Gothorum et Vandalorum Regem, Magnum Principem Finlandiae, Ducem Esthoniae et Careliae Ingriaeque Dominum etc., inclytae recordationis, et Regnum Sueciae, ejusque Foederatos et adhaerentes ex altera parte: Deinde post eorum e vita discessum, inter Serenissimum ac Potentissimum Principem et Dominum, Dominum **Ferdinandum Tertium,** Electum Romanorum Imperatorem Semper Augustum, Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae etc. Regem, Archiducem Austriae, Ducem Burgundiae, Brabantiae, Styriae, Carinthiae, Carniolae, Marchionem Moraviae, Ducem Luxemburgiae, Superioris ac Inferioris Silesiae, Wurtembergae et Teckae, Principem Sueviae, Comitem Habsburgi, Tyrolis, Kyburgi et Goritiae, Landgravium Alsatiae, Marchionem Sacri Romani Imperii, Burgoviae ac Superioris et Inferioris Lusatiae, Dominum Marchiae Sclavonicae, Portus Naonis et Salinarum etc., cum suis Foederatis et adhaerentibus ex una: Et Serenissimam ac Potentissimam Principem ac Dominam, Dominam **Christinam,** Suecorum, Gothorum, Vandalorumque Reginam, Magnam Principem Finlandiae, Ducem Esthoniae et Careliae, Ingriaeque Dominam, Regnumque Sueciae, et ejus Foederatos et adhaerentes ex altera parte: unde multa Christiani sanguinis effusio, cum plurimarum provinciarum desolatione secuta est: Tandem Divina bonitate factum esse, ut utrimque de Pace Universali suscepta sit cogitatio, in eumque finem ex mutua partium conventione Hamburgi [2]) die vigesima quinta Stylo novo, vel die decima quinta Stylo veteri Decembris Anno Domini Millesimo Sexcentesimo quadragesimo primo inita, constituta sit dies undecima Stylo novo, vel prima Stylo veteri, Mensis Julii, Anno Domini Millesimo Sexcentesimo quadragesimo tertio, Congressui Plenipotentiariorum Osnabrugis et Monasterii West-

phalorum instituendo [3]), — Comparentes igitur statuto tempore et loco utrimque legitime [4]) constituti Legati Plenipotentiarii,

A parte quidem

Imperatoris:

Illustrissimi et Excellentissimi Domini:

Dominus Maximilianus Comes a Trautmansdorff et Weinsberg, Baro in Gleichenberg, Neostadii ad Cocrum, Negau, Burgau et Tozenbak, Dominus in Teinitz, Eques Aurei Velleris, Consiliarius Secretus, et Camerarius Sacrae Caesareae Majestatis, Ejusque Aulae Supremus Praefectus,

Nec non

Dominus Joannes Maximilianus Comes a Lamberg, Liber Baro in Ortteneck et Ottenstain, Dominus in Stockharn et Ammerang, Burggravius in Steyr etc., Sacrae Caesareae Majestatis Camerarius,

Et

Dominus Joannes a Crane, Juris Utriusque Licentiatus, Comes Palatinus,

Consiliarii Imperiales Aulici:

A parte vero

Reginae Sueciae:

Illustrissimi et Excellentissimi Domini:

Dominus Joannes Oxenstierna Axelii, Comes Moreae Australis, Liber Baro in Kymitho et Nynääs, Dominus in Fiholm, Alhult, Hörningsholm, Söderbo et Lidöö, Regni Sueciae Senator, et Consiliarius Cancellariae,

Et

Dominus Joannes Adler Salvius, Dominus in Adlersberg, Harsefeld, Wildenbruch et Tullinge, Regni Sueciae Senator, Regiae Majestatis Consiliarius Secretus et Aulae Cancellarius,

post invocatum Divini Numinis auxilium, mutuasque Plenipotentiarum tabulas (quarum apographa sub finem hujus Instrumenti de verbo ad verbum inserta sunt) rite commutatas,

praesentibus, suffragantibus et consentientibus Sacri Romani Imperii Electoribus, Principibus ac Statibus, ad Divini Numinis gloriam et Christianae Reipublicae salutem in mutuas Pacis et Amicitiae leges consenserunt et convenerunt, tenore sequenti:[5])

Articulus I.

Pax inter Caesarem ac Status Imperii, Regnum item Sueciae, ac reliquos Status Imperii, conclusa.

Pax sit Christiana, universalis, perpetua[1]), veraque et sincera amicitia inter[2]) Sacram Caesaream Majestatem, Domum Austriacam omnesque ejus Foederatos et adhaerentes, et singulorum haeredes et successores, inprimis Regem Catholicum[3]), Electores, Principes ac Status Imperii ex una: et Sacram Regiam Majestatem Regnumque Sueciae, omnesque ejus Foederatos et adhaerentes, et singulorum haeredes ac successores, imprimis Regem Christianissimum[4]), ac respective Electores, Principes, Statusque Imperii ex altera parte, eaque ita sincere serioque servetur et colatur, ut utraque pars alterius utilitatem, honorem ac commodum promoveat, omnique ex parte et universi Romani Imperii cum Regno Sueciae, et vicissim Regni Sueciae cum Romano Imperio, fida vicinitas, et secura studiorum pacis atque amicitiae cultura revirescant et reflorescant.

Articulus II.

Amnestia universalis constituta, praetensionibus abolitis, quae Pacificationem non attingunt.

Sit utrimque perpetua oblivio et amnestia[1]) omnium eorum, quae ab initio horum motuum, quocunque loco modove, ab una vel altera parte ultro citroque hostiliter[2]) facta sunt, ita ut nec eorum, nec ullius alterius rei causa vel praetextu alter alteri posthac quicquam hostilitatis, aut inimi-

citiae, molestiae vel impedimenti, quo ad personas, statum, bona vel securitatem per se vel per alios, clam aut palam, directe vel indirecte, specie juris aut via facti in Imperio, aut uspiam extra illud (non obstantibus ullis prioribus pactis in contrarium facientibus) inferat vel inferri faciat aut patiatur, sed omnes et singulae hinc inde tam ante bellum, quam in bello, verbis, scriptis aut factis illatae injuriae, violentiae, hostilitates, damna, expensae absque omni personarum rerumve respectu ita penitus abolitae sint, ut quicquid eo nomine alter adversus alterum praetendere posset, perpetua sit oblivione sepultum.[3])

Articulus III.

§. 1. *De Statuum Imperii restitutione in statum pristinum ex capite amnestiae.*

Juxta hoc[1]) universalis et illimitatae[2]) amnestiae fundamentum[3]) universi et singuli Sacri Romani Imperii Electores, Principes, Status (comprehensa Immediata Imperii Nobilitate)[4]) eorumque Vasalli, subditi, cives et incolae[5]), quibus occasione Bohemiae Germaniaeve motuum vel foederum, hinc inde contractorum[6]), ab una vel altera parte[7]) aliquid praejudicii aut damni quocunque modo vel praetextu illatum est, tam quo ad ditiones et bona feudalia, subfeudalia et allodialia, quam quo ad dignitates, immunitates, jura et privilegia restituti sunto plenarie, in eum utrimque statum in sacris et profanis, quo ante destitutionem gavisi sunt, aut jure gaudere potuerunt, non obstantibus sed annullatis quibuscunque interim in contrarium factis mutationibus.

§. 2. *Restitutiones intelligendae Salvis juribus quibuscunque.*

Quemadmodum vero tales restitutiones omnes et singulae intelligendae sunt, salvis juribus quibuscunque tam directi, quam utilis dominii, in vel circa bona restituenda, sive secularia sive ecclesiastica[8]), sive restituenti, sive restituendo, sive cuivis tertio competentibus, salvis item litispendentiis desuper

in Aula Caesarea, sive in Camera Imperiali, vel aliis Imperii immediatis aut mediatis dicasteriis vertentibus, ita haec clausula salvatoria generalis, vel aliae subsequentes speciales ipsam restitutionem nullatenus impediant, sed competentia jura, actiones, exceptiones et litispendentiae post factam demum restitutionem coram competenti judice examinentur, discutiantur et expediantur, multo minus haec reservatio ipsi amnestiae universali et illimitatae quicquam praejudicii afferat, aut etiam ad proscriptiones, confiscationes et ejus generis alienationes extendatur, vel articulis aliter conventis interque hos compositioni [9]) gravaminum aliquid deroget, nam quantum juris in bonis ecclesiasticis [10]) hucusque controversis ejusmodi restituti vel restituendi sint habituri, patebit infra articulo de gravaminum ecclesiasticorum compositione. [11])

Articulus IV.

§. 1. *Inductio Causarum Singularum.*

Et quamvis ex hac praecedenti regula generali facile dijudicari possit, qui et quatenus restituendi sint, tamen ad instantiam aliquorum de quibusdam gravioris momenti causis, prout sequitur, specialiter mentionem fieri placuit, ita tamen, ut qui expresse non nominati vel expuncti sunt, propterea pro omissis vel exclusis non habeantur. [1])

§. 2. *De Causa Palatina.*

Ante omnia vero Causam Palatinam Conventus Osnabrugensis et Monasteriensis eo deduxit, ut ea de re jam diu mota lis diremta sit modo sequenti.

§. 3. *Electoralis Dignitas Palatina Domui Bavaricae tributa.*

Et primo quidem quod attinet Domum Bavaricam, Dignitas Electoralis, quam Electores Palatini antehac habuerunt, cum omnibus Regaliis, Officiis [2]), praecedentiis, insigniis et juribus quibuscunque ad hanc dignitatem spectantibus, nullo prorsus excepto, ut et Palatinatus Superior totus [3]), una cum Comitatu Cham [4]), cum omnibus eorum appertinentiis, Regaliis ac juribus,

sicut hactenus, ita et imposterum maneant[5]) penes Dominum Maximilianum Comitem Palatinum Rheni, Bavariae Ducem, Ejusque liberos, totamque lineam Guilielmianam, quamdiu masculi ex ea superstites fuerint.[6])

§. 4. *Elector Bavariae renunciet debito XIII Millionum etc.*

Vicissim Dominus Elector Bavariae pro se, haeredibus ac successoribus suis totaliter renunciet debito tredecim Millionum omnique praetensioni in Austriam Superiorem, et statim a publicata Pace omnia Instrumenta desuper obtenta, Caesareae Majestati ad cassandum et annullandum extradat.[7])

§. 5. *Institutio Electoratus Octavi.*

Quod ad Domum Palatinam attinet, Imperator cum Imperio[8]) publicae tranquillitatis causa consentit, ut vigore praesentis Conventionis institutus sit Electoratus octavus, quo Dominus Carolus Ludovicus Comes Palatinus Rheni[9]), ejusque haeredes et agnati totius lineae Rudolphinae[10]), juxta ordinem succedendi in Aurea Bulla expressum[11]), deinceps fruantur. Nihil tamen juris, praeter simultaneam Investituram ipsi Domino Carolo Ludovico, aut ejus successoribus, ad ea, quae cum dignitate Electorali Domino Electori Bavariae, totique lineae Guilielmianae attributa sunt, competat.

§. 6. *Electori Palatino Inferior Palatinatus restitutus.*

Deinde ut Inferior Palatinatus totus[12]) cum omnibus et singulis ecclesiasticis et secularibus bonis juribusque et appertinentiis[13]), quibus ante motus Bohemicos Electores Principesque Palatini gavisi sunt, omnibusque documentis, regestis, rationariis et caeteris actis[14]) huc spectantibus eidem plenarie restituantur; cassatis iis, quae in contrarium acta sunt, idque autoritate Caesarea effectum iri, ut neque Rex Catholicus[15]) neque ullus alius, qui exinde aliquid tenet, se huic restitutioni ullo modo opponat.

§. 7. *Praefecturae Stradae Montanae ad Moguntinensem revertantur.*

Cum autem certae quaedam Praefecturae Stradae Monta-

nae antiquitus ad Electorem Moguntinensem pertinentes, anno demum Millesimo quadringentesimo sexagesimo tertio, pro certa pecuniae summa Palatinis cum pacto perpetuae reluitionis impignoratae fuerint, ideo conventum est, ut hae Praefecturae penes modernum Dominum Electorem Moguntinensem, ejusque in Archiepiscopatu Moguntinensi successores permaneant, dummodo pretium pignorationis sponte oblatum infra terminum executioni conclusae Pacis praefixum parata pecunia exsolvat, caeterisque, ad quae juxta tenorem literarum oppignorationis tenetur, satisfaciat. [16])

§. 8. *Spirensis et Wormatiensis Episcopi actiones ad judicium remissae.*

Electori quoque Trevirensi, tanquam Episcopo Spirensi, Episcopo item Wormatiensi, jura quae praetendunt in bona quaedam Ecclesiastica, intra Palatinatus Inferioris Territorium sita, coram competenti judice prosequi liberum esto, nisi de his inter utrumque Principem amice conveniatur. [17])

§. 9. *De reditu Electoralis dignitatis ad Palatinum.*

Quodsi vero contigerit Lineam Guilielmianam masculinam prorsus deficere [18]), superstite Palatina, non modo Palatinatus Superior, sed etiam dignitas Electoralis, quae penes Bavariae Duces fuit, ad eosdem superstites Palatinos, interim simultanea investitura gavisuros, redeat, octavo tunc Electoratu prorsus expungendo, ita tamen Palatinatus Superior hoc casu ad Palatinos superstites redeat, ut haeredibus allodialibus Electoris Bavariae actiones et beneficia, quae ipsis ibidem de jure competunt, reservata maneant.

§. 10. *Pactorum Successoriorum confirmatio.*

Pacta quoque gentilitia [19]) inter Domum Electoralem Heidelbergensem et Neoburgicam, a prioribus Imperatoribus, super Electorali successione confirmata, ut et totius Lineae Rudolphinae jura, quatenus huic dispositioni contraria non sunt, salva rataque maneant.

§. 11. *Jura Palatini in feuda Juliacensia.*

Ad haec si quae feuda Juliacensia [20]) aperta esse competenti via juris evictum fuerit, ea Palatinis evacuentur.

§. 12. *Appenagium Palatini fratribus fixum.*

Praeterea ut dictus Dominus Carolus Ludovicus aliquatenus liberetur onere prospiciendi fratribus de Appenagio, Caesarea Majestas ordinabit, ut dictis suis fratribus [21]) quadringenta Imperialium Thalerorum millia, intra quadriennium, ab initio anni venturi Millesimi sexcentesimi quadragesimi noni numerandum, expendantur, singulisque annis centena millia solvantur, una cum annuo censu, quinque de centum computatis.

§. 13. *Amnestia Domui Palatinae concessa.*

Deinde tota Domus Palatina [22]) cum omnibus et singulis, qui ei quocunque modo addicti sunt aut fuerunt, praecipue vero Ministri, qui ei in hoc conventu aut alias operam suam navarunt, ut et omnes Palatinatus exules, fruantur amnestia generali supra descripta, pari cum caeteris in ea comprehensis jure et hac transactione singulariter in puncto gravaminum plenissime.

§. 14. *Renunciatio Palatini in Palatinatum Superiorem.*

Vicissim Dominus Carolus Ludovicus cum fratribus Caesareae Majestati obedientiam et fidelitatem, sicut caeteri Electores Principesque Imperii [23]), praestet, ac insuper Palatinatui Superiori pro se et haeredibus suis tum ipse, tum ejus fratres, donec ex Linea Guilielmiana haeredes legitimi et masculi superfuerint, renuncient.

§. 15. *Victalitium Palatini Matri ac sororibus constitutum.*

Cum autem de ejusdem Principis Viduae Matri, Sororibusque [24]) praestando victalitio et dote constituenda, mentio injiceretur, pro benevolo Sacrae Caesareae Majestatis in Domum Palatinam affectu promissum est, dictae Viduae Matri pro Victalitio semel pro semper viginti Thalerorum Imperialium millia, singulis autem sororibus dicti Domini Caroli, quando nuptum elocatae fuerint, dena Thalerorum Imperialium millia, nomine

Suae Majestatis exsolutum iri. De reliquo vero ipsis idem Princeps Carolus Ludovicus satisfacere teneatur.

§. 16. *Comitum in Laininngen et Daxburg cautio a Palatino.*

Comites in Lainingen et Daxburg 25), saepe dictus Dominus Carolus Ludovicus ejusque successores in Palatinatu Inferiori, nulla in re turbet, sed jure suo a multis retro seculis obtento, et a Caesaribus confirmato quiete et pacifice uti frui permittat.

§. 17. *Nobilitatis Immediatae conservatio.*

Liberam Imperii Nobilitatem per Franconiam, Sueviam et Tractum Rheni, cum districtibus appertinentibus, in suo statu immediato inviolate relinquat.

§. 18. *Confirmatio Feudorum Palatinorum.*

Feuda etiam ab Imperatore in Baronem Gerhardum de Waldenburg dictum Schenckherrn, Nicolaum Georgium Reigersberg 26), Cancellarium Moguntinum, et Henricum Brömbser Baronem de Rudesheim, item ab Electore Bavariae in Baronem Joannem Adolphum Wolff dictum Metternich, collata, rata maneant. 27) Teneantur tamen ejusmodi Vasalli Domino Carolo Ludovico velut Domino directo, ejusque successoribus, juramentum fidelitatis praestare, atque ab eodem feudorum suorum renovationem petere.

§. 19. *De Status Ecclesiastici in Palatinatu conservatione.*

Augustanae Confessionis Consortibus, qui in possessione templorum fuerant, interque eos Civibus et incolis Oppenhaimensibus, servetur Status Ecclesiasticus Anni Millesimi sexcentesimi vicesimi quarti 28), caeterisque id desideraturis, Augustanae Confessionis exercitium, tam publice in templis ad statas horas, quam privatim in aedibus propriis aut alienis ei rei destinatis, per suos aut vicinos verbi Divini ministros peragere liberum esto.

§. 20. *De restitutione Ducis Simmerensis.*

Princeps Ludovicus Philippus 29) Comes Palatinus Rheni recuperet omnes ditiones, dignitates et jura in sacris et pro-

fanis, quae ipsi a Majoribus ex successione et divisione ante tumultus bellicos obvenerunt.

§. 21. *Bipontini Principis portio.*

Princeps Fridericus Comes Palatinus Rheni quartam partem vectigalis Vilzbacensis, Coenobium quoque Horenbach cum pertinentiis et quicquid juris parens ejus ante hac ibidem habuit ac possedit, recipiat et respective retineat. [80])

§. 22. *Veldentiensis restitutio in statum anni* 1624.

Princeps Leopoldus Ludovicus Comes Palatinus Rheni restituatur penitus in Comitatum Veldentz ad Mosellam, tam in ecclesiasticis quam politicis, contra omnia hactenus attentata in eum, quo anno Millesimo sexcentesimo vicesimo quarto ipsius parens fuit, statum. [81])

§. 23. *Controversia Kitzingensis; Fortalitii Vilzburg restitutio.*

Controversia quae vertitur inter Episcopos respective Bambergensem et Herbipolensem, ac Marchiones Brandenburgicos Culmbachi et Onolzbachi de castro, oppido, praefectura et monasterio Kitzingen in Franconia ad Moenum [82]), aut amicabili compositione, aut summario juris processu terminetur intra biennium, sub poena perdendae praetentionis imponenda tergiversanti; interim dictis Dominis Marchionibus restituatur nihilominus fortalitium Wilzburg in eum statum, qui tempore traditionis descriptus fuit ex conventione et promisso.

§. 24. *De Wurtembergicae Domus restitutione, ac reservatis Austriacae Domui juribus.*

Domus Wurtembergica [83]) maneat quiete in recuperata possessione Dynastiarum Weinsperg, Neustad et Mechmuhl [84]); restituatur etiam in omnia et singula secularia atque ecclesiastica bona et jura ante hos motus ubicunque possessa [85]), interque illa specialiter in Dynastias Blaubeuren, Achalm et Stauffen cum pertinentiis, et, sub praetextu pertinentium ad eas, occupatis bonis, cum primis Civitate et territorio Göppingensi, atque pago Pflumern, reditibus universitati Tubingensi pie fundatis, recipiat etiam Dynastias Haidenhaim et Oberkyrk, item

Civitates Balingen, Tutlingen, Ebingen et Rosenfeld, nec non arcem et pagum Neidlingen, cum pertinentiis, tum Hochentweil, Hochenasperg, Hochenaurach, Hochen Tubingen, Albeck, Hornberg, Schiltag, cum civitate Schorndorff; restitutio etiam fiat in ecclesias Collegiatas Stutgard, Tubingen, Hernberg, Goeppingen, Backnang, nec non in Abbatias, praeposituras atque monasteria Bebenhausen, Maulbrun, Anhausen, Lorch, Adelberg, Denckendorf, Hirschau, Blaubeuren, Herprechtingen, Murhard, Alpersbach, Königsbrun, Hernalb Divi Georgii, Reichenbach, Phullingen et Leichentenstiern, sive Marien-Cron, et similia, cum omnibus documentis ablatis, salvis tamen et reservatis Domus Austriacae nec non Wurtembergicae in supradictas Dynastias Blaubeuren, Achalm et Stauffen praetensis juribus, actionibus, exceptionibus et remediis atque beneficiis juris quibuscunque.

§. 25. *De Principum Montpelgardensium restitutione.*

Principes quoque Wurtembergici Lineae Montpelgardensis [86]) restituantur in omnes suas ditiones in Alsatia vel ubicunque sitas, et nominatim in duo feuda Burgundica Clerval et Passavant, et ab utraque parte redintegrentur, in eum statum, jura, praerogativas, ac in specie, ad eam immedietatem erga Romanum Imperium, qua ante initium horum bellorum gavisi sunt, et qua caeteri Principes [87]) ac Status gaudent, vel gaudere debent.

§. 26. *De Causa Badensi et Friderici Marchionis restitutione.*

De Causa Badensi ita conventum est: Fridericus Marchio Badensis et Hachbergensis [88]) ejusque filii et haeredes, cum omnibus qui iisdem quocunque modo inservierunt aut adhucdum inserviunt, cujuscunque nominis aut conditionis sint, gaudeant et fruantur supra Articulo secundo et tertio descripta amnestia, cum omnibus suis clausulis et beneficiis, ejusque vigore restituantur plenissime in eum statum in sacris et profanis, in quo ante exortos Bohemiae motus fuit Dominus Georgius Fridericus [89]) Marchio Badensis et Hachbergensis, quoad Marchiona-

tum inferiorem Badensem, qui vulgo sub appellatione Baden-Durlach venit, itemque quoad Marchionatum Hachbergensem, tum etiam quoad Ditiones Rötteln, Badenweiler et Sausenberg, non obstantibus sed annullatis quibuscunque interim in contrarium factis mutationibus.

De praefecturae Stain et Reinchingen restitutione.

Deinde restituantur Marchioni Friderico praefecturae Stain et Reinchingen absque onere aeris alieni, interea temporis a Marchioni Guiliemo contracti, ratione fructuum, interesse, aut sumptuum per transactionem Etlingae, anno Domini Millesimo sexcentesimo vicesimo nono initam, dicto Guilielmo Marchioni Badensi [40]) cessae, cum omnibus juribus, documentis literariis, aliisque pertinentiis, ita ut tota illa actio sumptuum ac fructuum perceptorum et percipiendorum, cum omni damno et interesse, a tempore primae occupationis numerando, sublata et penitus extincta sit. Annua quoque pensitatio ex Marchionatu Inferiori, Marchionatui Superiori pendi solita, virtute praesentium penitus sublata, annullata et annihilata sit, nec eo nomine quicquam vel de praeterito vel de futuro imposterum unquam praetendatur vel exigatur.

De alternatione praecedentiae inter Lineas Badenses.

Alternetur etiam imposterum inter utramque Lineam Badensem, Inferioris scilicet et Superioris Marchionatus Badensis, praecedentia et Sessio in Comitiis et Circuli Suevici, aliisque universalibus vel particularibus Imperii aut quibuscunque Conventibus, pro nunc tamen eadem praecedentia penes Marchionem Fridericum, dum superstes erit, permanente.

§. 27. *De restitutione Baronatus Hochen-Gerolzeck.*

De Baronatu Hochen-Gerolzeck [41]) conventum est, ut si Domina Principissa Badensis praetensa sua jura in dicto Baronatu documentis authenticis sufficienter probaverit, restitutio statim post latam desuper sententiam fiat, cum omni causa, omnique jure, vigore documentorum competenti; Cognitio autem haec finiatur a die publicatae Pacis infra biennium.

Nullae denique actiones, transactiones vel exceptiones generales, vel speciales clausulae, in hoc Instrumento Pacis comprehensae (quibus omnibus per expressum, et in perpetuum vigore hujus derogatum sit) ab una vel altera parte ullo unquam tempore contra hanc specialem conventionem allegentur vel admittantur.

§. 28. *Amnestia Duci de Croy concessa.*

Dux de Croy [42]) gaudeat effectu generalis amnestiae, neque protectio Regis Christianissimi sit ei fraudi, dignitatis, privilegiorum, honorum, bonorum, aut ullo alio respectu: quiete quoque possideat eam Dominii Vinstingen partem, quam Majores sui possiderunt, prout nunc a Domina Matre sua, dotalitii nomine possidetur, juribus Imperii, quoad dictum Dominium Vinstingen, in eo statu, quo fuerunt ante hos motus, salvis permanentibus.

§. 29. *De Causae Nassovio-Siegensis terminatione.*

Quod controversiam Nassau-Siegen contra Nassau-Siegen attinet [43]), cum res haec per Commissionem Caesaream anno Millesimo sexcentesimo quadragesimo tertio ad amicabilem compositionem sit remissa, reassumatur ejusmodi Commissio, et tota lis, vel amicabili compositione vel juridica sententia, coram competenti judice decidatur, Comite Joanne Mauritio de Nassau ejusque fratribus absque ulla turbatione, pro suis quotis duntaxat, in apprehensa possessione manentibus.

§. 30. *De Comitum Nassovio-Saraepontanorum restitutione.*

Comitibus Nassau-Saraepontanis [44]) restituantur omnes eorum Comitatus, Dynastiae, Territoria, homines et bona ecclesiastica et secularia, feudalia et allodialia, nominatim vero Comitatus Saraepontanus et Sarwerdanus integri, cum omni causa, ut et fortalitium Homburg cum tormentis bellicis mobilibusque ibi repertis, salvis utrimque respective tam ratione anno Millesimo sexcentenimo vicesimo nono, septimo Julii per sententiam adjudicatorum in Revisorio, quam aliis, etiam de illatis damnis, competentibus juribus, actionibus, exceptionibus et

beneficiis juris, juxta Leges Imperii determinandis, nisi partes potius ament, amica transactione rem componi; salvo etiam jure quod Comitibus de Lainingen-Daxsburg in dicto Comitatu Sarwerdano competere potest.

§. 31. *Domus Hanovica itemque.*

Domus Hanovica [45]) restituatur in Praefecturas Bobenhausen, Bischoffsheim am Steg et Wilstat.

§. 32. *Comitis Solmensis restitutio.*

Johannes Albertus Comes Solmensis [46]) in quadrantem oppidi Buzbacensis, et quatuor pagos adjacentes restituatur.

§. 33. *Comitis Solms-Hohensolmensis restitutio.*

Itemque restituatur Domus Solms-Hohensolms [47]) in omnia bona et jura sibi anno Millesimo sexcentesimo trigesimo septimo ademta, non obstante transactione desuper cum Domino Georgio Landgravio Hassiae postea facta.

§. 34. *Comitibus de Isenburg concessa amnestia.*

Comites de Isenburg [48]) gaudeant amnestia generali supra Articulo secundo et tertio descripta, salvis tamen juribus Domino Georgio Landgravio Hassiae vel cuivis tertio contra eosdem, ut et contra Comites de Hohensolms, competentibus.

§. 35. *Restitutiones Rheingraviorum.*

Rheingravii [49]) in suas Praefecturas Troneck et Wildenburg, itemque Dynastiam Mörchingen cum pertinentiis, et caetera omnia jura a vicinis usurpata restituantur.

§. 36. *Sainensis viduae.*

Vidua Domini Ernesti Comitis Sainensis [50]) restituatur in eam possessionem arcis, oppidi et Praefecturae Hachenburg cum pertinentiis, ut et pagi Bendorff, in qua fuit ante destitutionem, salvo tamen jure cujusvis.

§. 37. *Comitatus Falckenstain, juribus Comitum de Löwenhaupt salvis.*

Castrum et Comitatus Falckenstain restituatur ei, cui de jure competit. Quicquid etiam juris Comitibus de Rasseburg, cognominatis Löwenhaupt, in Praefecturam Brezenhaim, feudum

Archiepiscopatus Coloniensis, nec non Baronatum Reipolzkirck in districtu Hundsrück sita, competit, id eis cum omnibus juribus et appertinentiis salvum sit.[51])

§. 38. *Domus Waldeccensis;*

Restituatur etiam Domus Waldeck[52]) in possessionem vel quasi omnium jurium in Dynastia Didinghausen et pagis Nordernau, Lichtenscheid, Defeld et Niederschleidern, prout illis anno Millesimo sexcentesimo vicesimo quarto gavisa est.

§. 39. *Comitis Oettingensis;*

Joachimus Ernestus Comes Oettingensis[53]) in omnia ecclesiastica et secularia, quae pater ejus Ludovicus Eberhardus ante hos motus possidebat, restituatur.

§. 40. *Hohenloica Domus;*

Item Domus Hohenloica[54]) in omnia ipsi ablata, praecipue Dynastiam Weichersheim, itemque in Coenobium Scheftershaim, absque omni exceptione, imprimis retentionis, restituatur.

§. 41. *Comitis Friderici Ludovici de Löwenstain et Wertheim;*

Fridericus Ludovicus Comes de Löwenstain et Wertheim[55]) in omnes suos Comitatus et Dynastias, quae tempore hujus belli sequestratae, confiscatae aliisque cessae fuerunt, in politicis et ecclesiasticis restituatur.

§. 42. *Itemque Ferdinandi Caroli; — Ac Viduae Joannis Casimiri.*

Ferdinandus Carolus Comes de Löwenstain et Wertheim[56]) in omne id, quod defunctis ejus agnatis, Georgio Ludovico et Joanni Casimiro sequestratum, confiscatum, aliisque cessum est, in politicis et ecclesiasticis restituatur, salvis tamen iis bonis et juribus, quae Mariae Christianae, filiae dicti Georgii, Ludovici de Löwenstain, ex haereditate paterna et materna competunt, in quae plenarie restituatur; pariter etiam Vidua Joannis Casimiri de Löwenstain in sua bona dotalitia et hypothecata, reservato jure, si quod in supradicta competit, Comiti Friderico Ludovico, vel amicabili compositione vel legitimo processu prosequendo.

§. 43. *Domus Erbacensis in Castrum Breuberg;*

Domus Erbacensis [57]), imprimis Comitis Georgii Alberti haeredes, in Castrum Breubergicum, omniaque ejus jura, ipsis cum Domino Comite Löwenstainensi communia, tam quoad praesidium ejusdemque directionem, quam caetera civilia jura restituantur.

§. 44. *Brandenstainiorum;*

Vidua et haeredes Comitis a Brandenstain [58]) restituantur in omnia ex causa belli adempta bona et jura.

§. 45. *Kevenhülleri, Löffleri, Rhelingen.*

Baro Paulus Kevenhüller cum nepotibus ex fratre, Haeredes Cancellarii Löffleri, Marci Conradi a Rhelingen liberi et haeredes, item Hieronymus a Rhelingen una cum uxore, nec non Marcus Antonius a Rhelingen etc. [59]) quisque in omnia sibi per confiscationem adempta plenarie restituti sunto.

§. 46. *De Contractibus metu initis.*

Contractus, permutationes, transactiones, obligationes et instrumenta debiti, vi metuve seu statibus seu subditis illicite extorta, prout in specie queruntur Spira, Weissenburgum ad Rhenum, Landavia, Reidlinga, Heilbrunna, aliique, ut et redemptae cessaeque actiones, abolitae, atque ita annullatae sunto, ut ullum judicium actionemque eo nomine intentare minime liceat. Quod si vero debitores instrumenta crediti vi metuve creditoribus extorserint, ea omnia restituantur, actionibus desuper salvis.

§. 47. *Nomina vi extorta juris auxilio destituantur.*

Debita sive emptionis, venditionis, annuorum redituum, sive alio nomine vocentur, si ab una alterave belligerantium parte in odium creditorum violenter extorta sint, contra debitores, veram violentiam et realem solutionem intercessisse allegantes, et se ad probandum offerentes, nulli processus executivi decernantur, nisi his exceptionibus praevia plenaria causae cognitione decisis.

§. 48. *Processus de iisdem quomodo tractandi.*

Processu desuper instituto a Pacis publicatione infra bien-

nium finiendo, sub poena perpetui silentii, contumacibus debitoribus imponenda.

Processus autem hactenus eo nomine contra ipsos decreti, una cum transactionibus et promissionibus, pro futura creditorum restitutione factis, tollantur et enerventur, salvis tamen iis pecuniarum summis, quae flagrante bello pro aliis, ad avertenda majora eorum pericula et damna, bono animo et intentione erogatae sunt.

§. 49. *De valore sententiarum durante bello latarum.*

Sententiae tempore belli de rebus mere secularibus pronunciatae [60]), nisi processus vitium et defectus manifeste pateat, vel in continenti demonstrari possit, non quidem omnino sint nullae, ab effectu tamen rei judicatae suspendantur, donec acta judicialia (si alterutra pars, intra semestre ab inita Pace spatium, petiverit revisionem) in judicio competenti, modo ordinario vel extraordinario in Imperio usitato, revideantur, et aequabili jure ponderentur, atque ita dictae sententiae vel confirmentur, vel emendentur, vel si nulliter latae sint, plane rescindantur.

§. 50. *De fatali investituram feudorum repetendi.*

Si quae etiam feuda, regalia vel privata ab anno Millesimo sexcentesimo decimo octavo non fuerant renovata, nec interim eorum nomine praestita servitia, nemini id fraudi esto, sed tempus repetendae investiturae a die factae Pacis cedere incipiat.

§. 51. *De Officialium quorumcunque restitutione plenaria.*

Tandem omnes et singuli tam belli Officiales Militesque, quam Consiliarii et Ministri togati, Civiles et Ecclesiastici, quocunque nomine aut conditione censentur, qui uni alterive parti earundemve Foederatis aut adhaerentibus toga vel sago militarunt, a summo ad infimum, ab infimo ad summum, absque ullo discrimine vel exceptione, cum uxoribus, liberis, haeredibus, successoribus, servitoribus, quoad personas et bona, in eum vitae, famae, honoris, conscientiae, libertatis, jurium ac

privilegiorum statum, quo ante dictos motus gavisi sunt aut jure gaudere potuerunt, utrimque restituti sunto, nec eorum personis aut bonis ullum creator praejudicium, ullave actio vel accusatio intentator, multo minus ulla poena damnumve quocunque praetextu irrogator. Et haec quidem omnia quoad illos, qui [61]) Caesareae Majestatis et Domus Austriacae Subditi et Vasalli non sunt [62]), plenissimum effectum habeant.

§. 52. *Amnestia Subditis Austriacis concessa.*

Qui vero Subditi et Vasalli haereditarii Imperatoris et Domus Austriacae sunt, eadem gaudeant amnestia, quoad personas, vitam, famam et honores, habeantque securum reditum in pristinam patriam, ita tamen ut se teneantur accommodare legibus patriis, regnorum et provinciarum.

§. 53. *Bona tamen eorum confiscatione amissa modernis possessoribus maneant.*

Quantum autem eorundem bona [63]) concernit, si ea, antequam in Coronae Sueciae Galliaeve partes transierunt, confiscatione aut alio modo amissa fuere, etsi Plenipotentiarii Suedici diu multumque institerant [64]), ut iis etiam illa restituerentur, tamen cum Sacrae Caesareae Majestati hac in re ab aliis nihil praescribi, nec ob Caesareanorum constantem contradictionem aliter transigi potuerit, Ordinibusque Imperii ea propter bellum continuari e re Imperii non fuerit visum, porro quoque amissa sunto, ac modernis possessoribus permanento.

§. 54. *Caeteris, in statu praesenti, iisdem restitutis.*

Illa vero bona, quae iis post, ob eam causam, quod pro Suecis aut Gallis, contra Caesarem Domumque Austriacam, arma sumpsissent, erepta sunt, iisdem, qualia nunc sunt, absque refusione tamen sumptuum et fructuum perceptorum, aut damni dati restituantur.

§. 55. *In Provinciis haereditariis justitia Augustanae Confessioni addictis administretur.*

De Caetero in Bohemia aliisque quibuscunque Provinciis haereditariis Imperatoris, Augustanae Confessioni addictis Sub-

ditis vel Creditoribus, eorumve haeredibus, pro privatis suis praetentionibus, si quas habent, et earum nomine actiones intenderint aut prosecuti fuerint, jus et justitia aeque ac Catholicis citra respectum administretur.

§. 56. *Excepta a restitutione, quae bello perierunt.*

A dicta tamen universali restitutione excepta sunto, quae restitui vel redhiberi nequeunt, mobilia et se moventia, fructus percepti, autoritate belligerantium partium interversa, itemque tam destructa, quam publicae securitatis causa in alios usus conversa aedificia publica et privata, sacra et profana, nec non deposita publica vel privata, hostilitatis intuitu confiscata, legitime vendita, sponte donata.

§. 57. *Causa Juliacensis successionis quomodo dirimenda.*

Quia vero etiam Causa Juliacensis successionis [65]) inter interessatos, nisi praeveniatur, magnas aliquando turbas in Imperio excitare posset; ideo conventum est, ut ea quoque, Pace confecta, ordinario processu coram Caesarea Majestate vel amicabili compositione vel alio legitimo modo sine mora dirimatur.

Articulus V.

Gravamina ecclesiastica belli tricennalis causa.

Cum autem praesenti bello magnam partem gravamina, quae inter utriusque religionis Electores, Principes et Status Imperii vertebantur, causam et occasionem dederint, de iis, prout sequitur, conventum et transactum est.

I.

§. 1. *Confirmatio Transactionis Passaviensis et Pacis Religiosae.*

1. Transactio anno Millesimo quingentesimo quinquagesimo secundo Passavii inita [1]), et hanc anno Millesimo quingentesimo quinquagesimo quinto secuta Pax Religionis [2]), prout ea anno Millesimo quingentesimo sexagesimo sexto Augustae Vindelicorum, et post in diversis Sacri Romani Imperii Comitiis universalibus confirmata fuit, in omnibus suis capitulis,

unanimi Imperatoris, Electorum, Principum et Statuum, utriusque Religionis, consensu initis ac conclusis rata habeatur, sancteque et inviolabiliter servetur.

Ejusdemque declaratio.

Quae vero de nonnullis in ea Articulis controversis hac transactione communi partium placito statuta sunt, ea pro perpetua dictae Pacis declaratione, tam in judiciis, quam alibi observanda habebuntur, donec per Dei gratiam de religione ipsa convenerit, non attenta cujusvis seu Ecclesiastici seu Politici, intra vel extra Imperium, quocunque tempore interposita contradictione vel protestatione, quae omnes inanes et nihili vigore horum declarantur.

Aequalitas inter utriusque Religionis Status exacta obtineat.

In reliquis omnibus autem inter utriusque Religionis Electores, Principes, Status omnes et singulos sit aequalitas exacta mutuaque, quatenus formae Reipublicae, constitutionibus Imperii et praesenti conventioni conformis est, ita ut, quod uni parti justum est, alteri quoque sit justum, violentia omni et via facti, ut alias, ita et hic inter utramque partem perpetuo prohibita.

II.

§. 2. *In Ecclesiasticis omnia reducantur ad statum 1. Januarii 1624.*

2. Terminus a quo restitutionis in Ecclesiasticis, et quae intuitu eorum in politicis mutata sunt, sit dies prima Januarii Anni Millesimi sexcentesimi vigesimi quarti. [3]) Fiat itaque restitutio omnium Electorum, Principum et Statuum utriusque Religionis, comprehensa libera Imperii Nobilitate, ut et communitatibus et pagis immediatis [4]) plenarie et pure, cassatis omnibus interim in istiusmodi causis latis, publicatis et institutis sententiis, decretis, transactionibus, pactis seu dedititiis, seu aliis, et executionibus, reductione ad statum dicti anni dieique in omnibus facta.

§. 3. *Restitutio Augustae Vindelicorum, Dunckelspulae etc.*

Civitates Augusta Vindelicorum, Dunckelspula, Biberacum

et Ravensburgum [5]) retineant bona, jura et exercitium Religionis dicti anni dieique; sed ratione dignitatum senatoriarum aliorumque munerum publicorum, sit inter utrique Religioni addictos aequalitas, idemque numerus.

§. 4. *De officiis publicis Augustae Vindelicorum.*

In specie autem quoad Civitatem Augustam [6]), sint septem Senatores Consilii secretioris ex familiis patriciis delecti, ex his desumpti Reipublicae praesides duo, vulgo *Stadt-Pfleger* dicti, unus sit Catholicus, alter Augustanae Confessionis: ex reliquis quinque tres Catholicae Religioni et duo Augustanae Confessioni addicti. Senatores reliqui Senatus ut vocant minoris, nec non Syndici, Assessores Judicii urbani aliique officiales omnes sint aequali numero utriusque religionis.

Quaestores rei nummariae sint tres, quorum duo unius, tertius diversae religionis: ita quidem ut primo anno duo sint Catholici, unus vero Augustanae Confessionis, altero duo Augustanae Confessionis et tertius Catholicus, et sic deinceps alternando singulis annis.

§. 5. *De re tormentaria etc. ibidem.*

Praefecti rei tormentariae itidem tres parique annua alternatione. Idem etiam circa curam collectarum, annonae, aedilitii muneris, et si quae alia sunt officia, quae tribus committuntur, obtineat: ita quidem ut si uno anno duo officia (veluti Quaestura et cura annonae, vel aedilitii muneris) penes duos Catholicos et unum Augustanae Confessionis sint, eodem anno duo alia officia (veluti praefectura rei tormentariae et collectarum) duobus ex Augustana Confessione, et uni Catholico committantur; sequenti autem anno circa haec officia duobus Catholicis duo Augustanae Confessioni addicti et uni Catholico unus Augustanae Confessionis surrogetur.

§. 6. *De alternatione officiorum.*

Munera quae uni soli committi solita sunt, pro qualitate rei vel uno vel pluribus annis inter Catholicos et Augustanae

Confessionis cives alternentur, eo quidem modo, ut de officiis, quae tribus personis committuntur, nunc dictum.

§. 7. *De cura Templorum et scholarum.*

Templorum tamen, et scholarum cuique parti suarum cura integra reservetur, ii autem Catholici, qui nunc tempore hujus pacificationis in Magistratu et officiis praeter numerum supra conventum supersunt, pristino quidem per omnia honore commodoque fruantur, veruntamen usque dum eorum loca vel morte vel abdicatione vacaverint, vel domi se contineant, vel si Senatui quandoque interesse velint, voto tamen careant.

§. 8. *Neutra pars alteram potentia deprimat.*

Neutra vero pars suae religioni adhaerentium potentia ad deprimendam alteram abutatur, aut majorem numerum directe vel indirecte ad dignitates Praesidum, Senatorum, aliorumque publicorum munerum aggregare praesumat, sed quicquid ejus quandocunque et quomodocunque tentatum fuerit, irritum esto, proinde non solum haec dispositio quotannis quando de novorum Senatorum aliorumque officialium in demortuorum locum surrogatione agitur, publice praelegitor, sed etiam praesidis seu duumviri secretiorum, reliquorumque Senatorum, Praefectorum, Syndicorum, Judicum, aliorumque Officialium Catholicorum electio et nunc et posthac sit penes ipsos Catholicos, Augustanae vero Confessioni addictorum penes eosdem; et defuncto Catholico, alius Catholicus, pariterque Augustanae Confessioni addicto, eidem addictus surrogetur.

§. 9. *Pluralitas Votorum in causis Religionis non attendatur.*

Pluralitas autem Votorum in causis Religionem sive directe, sive indirecte concernentibus nequaquam attendatur, neque illa Augustanae Confessioni addictis civibus ejus loci magis, quam Augustanae Confessionis Electoribus, Principibus et Statibus in Imperio Romano praejudicet. Quod si Catholici Pluralitate Votorum in his vel aliis quibusvis negotiis in praejudicium Augustanae Confessioni addictorum abutantur, reservatum his ipsis esto vigore hujus transactionis ad introducendam alter-

nationem quinti Senatoris secretioris, aliaque legitima remedia provocare.

§. 10. *Legibus Imperii aliisque Constitutionibus salvis manentibus.*

De caetero Pax Religiosa, itemque Ordinatio Carolina de Electione Magistratuum, nec non transactiones de annis Millesimo quingentesimo octuagesimo quarto, et Millesimo quingentesimo nonagesimo primo [7]) (quatenus huic dispositioni directe vel per indirectum non repugnant) salvae et inviolatae per omnia maneant.

§. 11. *Status publicus Dunckelspulae, Biberaci et Ravenspurgi ordinatus.*

Deinde Dunckelspulae, Biberaci et Ravenspurgi duo sint Consules, Catholicus unus, alter Augustanae Confessionis, quatuor secretioris Consilii aequali numero utriusque religionis. Eadem etiam aequalitas circa Senatum, judicium urbanum, praefecturam aerarii, ut et alia omnia officia, dignitates ac munera publica observetur. Quoad Praefecturam judicii vero, Syndicatum et Secretarios Senatus et judicii, nec non quoad alia hujusmodi officia, quae uni tantum personae committuntur, alternatio perpetuo observetur, ita ut demortuo Catholico semper Augustanae Confessioni addictus, et vice versa, succedat. Quantum ad modum electionis et votorum pluralitatem, nec non curam Templorum ac scholarum, itemque anniversariam praelectionem hujus dispositionis attinet, idem quod de Augusta dictum est, observetur.

§. 12. *Donawerdae restitutio ad Comitia remittitur.*

Quod ad civitatem Donawerdam [8]) attinet, si in proxime venturis Comitiis universalibus in pristinam libertatem restituenda esse judicabitur ab Imperii Statibus, eodem gaudeat jure in ecclesiasticis et politicis, quo caeterae Imperii liberae civitates vigore hujus transactionis gaudent: salvis tamen quoad hanc civitatem eorum, quorum interest [9]), juribus.

§. 13. *Terminus 1624 non praejudicet Amnestiae.*

Terminus autem anni Millesimi sexcentesimi vigesimi quarti nullum praejudicium creare debet iis, qui ex capite amnestiae [10]) aut aliunde [11]) restituendi veniunt.

III.

§. 14. *Bonorum Ecclesiasticorum Immediatorum fatalis terminus d. 1. Januarii 1624.*

3. Bona Ecclesiastica immediata quod attinet, sive sint Archiepiscopatus, Episcopatus, Praelaturae, Abbatiae, Balliviae, Praepositurae, Commendae, sive liberae fundationes seculares, aut alia, una cum reditibus, pensionibus aliisque quocunque nomine signatis, seu in urbibus, seu ruri sitis, ea, seu Catholici, seu Augustanae Confessionis Status die prima Januarii anni Millesimi sexcentesimi vicesimi quarti possederint, omnia et singula, nullo plane excepto, ejus Religionis Consortes, qui dicto tempore in reali eorum possessione fuerunt, usque dum de Religionis dissidiis per Dei gratiam conventum fuerit, tranquille et imperturbate possideant, neutrique parti liceat alteri seu in judicio seu extra negotium facessere, multo minus turbas aut impedimentum aliquod inferre: Si vero, quod Deus prohibeat, de religionis dissidiis amicabiliter conveniri non possit, nihilominus haec Conventio perpetua sit et Pax semper duratura.

§. 15. *Ecclesiastici religionem mutantes excidant suo jure.*

Si igitur Catholicus Archiepiscopus, Episcopus, Praelatus, aut Augustanae Confessioni addictus in Archiepiscopum, Episcopum, Praelatum electus vel postulatus, solus aut una cum Capitularibus seu singulis seu universis, aut etiam alii Ecclesiastici religionem imposterum mutaverint, excidant illi statim suo jure, honore tamen famaque illibatis, fructusque et reditus citra moram et exceptionem cedant, Capituloque, aut cui id de jure competit, integrum sit, aliam personam religioni ei, ad quam beneficium istud vigore hujus transactionis pertinet, addictam, eligere aut postulare, relictis tamen Archiepiscopo,

Episcopo, Praelato etc. decedenti, fructibus et reditibus interea perceptis et consumptis. 12)

Status Ecclesiastici Immediati in statum d. 1. Januarii 1624 restituantur.

Si ergo Status seu Catholici seu Augustanae Confessioni addicti, Archiepiscopatibus, Episcopatibus, beneficiis aut praebendis suis immediatis, a die prima Januarii anni Millesimi sexcentesimi vicesimi quarti judicialiter aut extrajudicialiter exciderint, aut quocunque modo turbati fuerint, vigore harum illico tam in ecclesiasticis quam politicis, omnibus novationibus abolitis, restituantur, ita quidem, ut quaecunque bona ecclesiastica immediata, die prima Januarii anni Millesimi sexcentesimi vigesimi quarti Catholico praesule regebantur, Catholicum caput recipiant, et vicissim, quae dicto anno dieque Augustanae Confessioni addicti possidebant, retineant etiam imposterum, remissis tamen, quae una pars contra alteram praetendere posset, perceptis interea fructibus, damnis et expensis.

IV.

§. 16. *Jura eligendi et postulandi salva maneant, Legibus Imperii et Confessionibus conformia. — In mixtis locis jura antiqua serventur.*

4. In omnibus Archiepiscopatibus, Episcopatibus et reliquis fundationibus immediatis jura eligendi et postulandi juxta cujusque loci consuetudines et statuta antiqua, illibata maneant, quatenus illa Imperii constitutionibus, Transactioni Passaviensi, Paci Religiosae, et imprimis huic declarationi et transactioni sunt conformia et intuitu Archiepiscopatuum et Episcopatuum Augustanae Confessioni addictis permanentium, ea nihil in se contineant illi Confessioni adversum, sicut etiam pariter in Episcopatibus et Ecclesiis, in quibus Catholicis et Augustanae Confessionis Ordinibus mixta jura admittuntur, statutis antiquis nihil de novo admisceatur, quod Catholicorum vel Augustanae Confessioni addictorum conscientiam et causam pro cujusque parte laedere eorumve jus imminuere possit.

§. 17. *Bona Ecclesiastica ne fiant haereditaria, Capituli juribus, sede vacante, salvis manentibus. — Nobiles Patricii eligibiles.*

Postulati vero seu electi in Capitulationibus suis spondeant se susceptos Ecclesiasticos Principatus, dignitates et beneficia nequaquam haereditario jure possessuros, aut id acturos, ut haereditaria fiant, sed libera sit ubique Capitulo, et quibus id praeterea pariter cum Capitulo pro more competit, tam electio et postulatio, quam sede vacante administratio et jurium episcopalium exercitium; operaque detur, ne nobiles Patricii [13]), gradibus academicis insigniti, aliaeque personae idoneae, ubi id fundationibus non adversatur, excludantur, sed ut potius in iis conserventur.

V.

§. 18. *De Caesaris jure primariarum precum.*

Ubi Sacra Caesarea Majestas jus primariarum-precum [14]) exercuit, exerceat etiam imposterum, dummodo decedente Augustanae Confessioni addicto, in ejus Religionis Episcopatibus Augustanae Confessioni addictus, ad normam statutorum et observantiae idoneus, precibus fruatur. In mixtis vero ex utraque religione seu Episcopatibus seu aliis locis immediatis, precibus primariis praesentatus non gaudeat, nisi beneficium vacans religionis consors possederit.

§. 19. *Annatae etc. intuitu Augustanae Confessionis statuum non habeant locum.*

Si quid Annatarum [15]), jurium pallii [16]), confirmationum [17]), mensium Papalium [18]) et hujusmodi jurium et reservationum nomine in bonis Statuum Augustanae Confessionis ecclesiasticis immediatis, a quocunque, quandocunque aut quomodocunque praetendatur, id validitate et executione a brachio seculari impertienda careat.

§. 20. *Mensibus Papalibus in Capitulis mixtis, quatenus sit locus?*

In quorum autem Ecclesiasticorum bonorum immediatorum

Capitulis utriusque religionis Capitulares et Canonici, vigore praefati termini certo utrimque numero admittuntur, mensesque Papales id temporis in usu fuerunt, porro quoque si decedentes Capitulares et Canonici ex numero Catholicorum definito fuerint, obtineant atque executioni casu eveniente mandentur, modo Papalis provisio Capitulis immediate e Curia Romana et tempore legitimo insinuetur.

VI.

§. 21. *De Ecclesiasticorum Augustanae Confessionis investitura, suffragio etc.*

6. Electi aut postulati in Archiepiscopos, Episcopos aut Praelatos Augustanae Confessioni addicti a Sacra Caesarea Majestate, postquam intra annum electionis aut postulationis suae fidem fecerint et juramenta regalibus sueta feudis praestiterint, absque ulla exceptione investiantur, ultraque taxae ordinariae summam, insuper ejusdem dimidium pro infeudatione pendant [19]); iidem, aut sede vacante Capitula, et quibus administratio cum iis conjunctim competit, ad universales aeque ac particulares deputationum, visitationum, revisionum, aliosque Conventus Imperiales [20]) literis solitis evocentur, et suffragii jure fruantur, prout quisque Statuum ante religionis dissidia eorum jurium particeps fuit. Quae vero et quot personae ad ejusmodi conventus mitti debeant, de eo Praesulibus cum Capitulis et Conventualibus statuere liberum esto.

§. 22. *De Titulis Principum Ecclesiasticorum Augustanae Confessionis eorumque sessione in Comitiis.*

De Titulis Principum Ecclesiasticorum ex Augustana Confessione ita convenit, ut absque tamen praejudicio status et dignitatis titulis electorum aut postulatorum in Archiepiscopum, Episcopum, Abbatem, Praepositum, insigniantur, sessionem autem in scamno inter ecclesiasticos et seculares intermedio et transverso capiant [21]), quibus a latere assideant [22]) in Conventu omnium trium Imperii Collegiorum Director Cancellariae Moguntinensis, nomine Domini Archiepiscopi, actorum

Comitialium generali directione fungens, et post ipsum Directores Collegii Principum, idemque observetur in Senatu Principum collegialiter congregato, a solis istius Collegii actorum directoribus.

VII.

§. 23. *In Episcopatibus mixtis numerus Canonicorum et Religionis status ad normam anni* 1624 *aestimetur.*

7. Quot Capitulares aut Canonici die prima Januarii [23]) anno Millesimo sexcentesimo vicesimo quarto uspiam vel Augustanae Confessionis vel Catholici fuerunt, totidem illic ex utraque Religione erunt semper, nec decedentibus nisi ejusdem religionis consortes surrogentur; Si vero alicubi jam plures Catholici, vel Augustanae Confessionis Capitulares aut Canonici beneficia possident, quam anno Millesimo sexcentesimo vicesimo quarto, ii quidem supernumerarii beneficia et praebendas ad vitam [24]) retineant, mortuis vero tam diu Catholicis Augustanae Confessioni addicti, et his Catholici succedant, donec redintegratus fuerit utriusque religionis Capitularium et Canonicorum numerus, qui die prima Januarii, anno Millesimo sexcentesimo vicesimo quarto erat. Exercitium vero religionis in mixtis Episcopatibus ita restituatur et permaneat, ubi et quatenus id anno millesimo sexcentesimo vicesimo quarto palam receptum permissumque fuit, neque supradictis omnibus vel eligendo vel praesentando [25]) aliterve quicquam detrimenti creetur.

VIII.

§. 24. *Bona Ecclesiastica Regno Sueciae cessa Legibus Imperii subjecta maneant.*

8. Qui Archiepiscopatus, Episcopatus et aliae fundationes atque bona ecclesiastica immediata vel mediata in satisfactionem Regiae Majestatis Regnique Sueciae, aut aequivalentem recompensationem indemnitatemque suorum Foederatorum, Amicorum et Interessatorum [26]) concesserunt [27]),

peculiaribus suis conventionibus infra [28]) contentis per omnia relinquantur. In omnibus vero iis, quae ibi non continentur, et inter haec, quoad §m. *jus dioecesanum etc.* 16. infra positum [29]), Constitutionibus Imperii et huic Transactioni subjecta manento.

IX.

§. 25. *Bona ecclesiastica mediata a Statibus Imperii* 1624 *possessa, perpetuo iidem possideant. — Nullis plane attentis exceptionibus. — Possesio anno* 1624 *habita, unicum solumque hujus rei fundamentum sit.*

9. Quaecunque Monasteria, Collegia, Ballivias, Commendas, Templa, Fundationes, Scholas, Hospitalia, aliave bona ecclesiastica mediata, ut et eorum reditus juraque, quocunque ea nomine appellata fuerint, Augustanae Confessionis Electores, Principes, Status anno Millesimo sexcentesimo vicesimo quarto die prima Januarii possederunt, eadem omnia et singula, sive retenta semper, sive restituta, sive vigore hujus Transactionis restituenda, iidem possideant, donec controversiae Religionis amicabili partium compositione universali definiantur, non attentis exceptionibus, sive ante sive post Transactionem Passaviensem aut Pacem Religiosam reformata et occupata, aut quod non de, vel in territorio Augustanae Confessionis Statuum, vel exempta vel aliis Statibus jure Suffraganeatus, Diaconatus, aliave quavis ratione obligata fuisse dicuntur; unicum solumque hujus Transactionis, restitutionis, observantiaeque futurae fundamentum sit die prima Januarii anno Millesimo sexcentesimo vigesimo quarto habita possessio, irritis prorsus exceptionibus, quae ex introducto alicubi [30]) exercitio interimistico, vel anterioribus aut secutis pactis, generalibus aut specialibus transactionibus, vel litibus motis, causisve decisis, vel etiam Decretis, Mandatis, Rescriptis, Paritoriis, Reversalibus, Litispendentiis, vel aliis quibuscunque praetextibus et rationibus desumi possent.

Augustanae Confessionis Statibus ademta, ad illius termini statum ipsis restituantur, nec amplius ii turbentur.

Ubi igitur supradictorum omnium bonorum, eorundem pertinentium, fructuumve Augustanae Confessionis Statibus aliquid, quovis modo aut praetextu, sive judicialiter sive extrajudicialiter a dicto tempore interversum aut ademptum est, omnino absque mora et indistincte (interque illa specialiter etiam Monasteria, fundationes, atque bona ecclesiastica omnia et singula a Principe Wurtembergico [81]) anno Millesimo sexcentesimo vigesimo quarto possessa) cum suis pertinentiis, reditibus et accessionibus ubicunque sitis, una cum amotis documentis in priorem statum restituantur, nec Augustanae Confessioni addicti posthac in habita vel recuperata possessione ullo modo turbentur, sed ab omni persecutione juris et facti perpetuo tuti sint, donec controversiae religionis compositae fuerint.

§. 26. *Catholici pariter possideant Monasteria juxta statum* 1624: — *Ordines Religiosorum in iis non mutentur.* — *In mixtis locis numerus Religiosorum et Religionis exercitium ad statum anni* 1624 *restringitur.*

Omnia quoque Monasteria, Fundationes et Sodalitia mediata, quae die prima Januarii anno Millesimo sexcentesimo vicesimo quarto Catholici realiter possederunt, possideant, et ipsi similiter, utut in Augustanae Confessionis Statuum territoriis et ditionibus ea sita sint, non tamen in alios Religiosorum ordines, quam quorum regulis primitus dicata sunt, commutentur, nisi talium Religiosorum ordo plane interciderit; tunc enim Magistratui Catholicorum liberum esto, ex alio in Germania ante dissidia religionis exorta, usitato ordine novos Religiosos substituere. [82]) In quibuscunque vero fundationibus, ecclesiis collegiatis, monasteriis, hospitalibus ejusmodi mediatis Catholici et Augustanae Confessioni addicti promiscue vixerunt, vivant etiam posthac promiscue, numero prorsus eodem, qui die prima Januarii anno Millesimo sexcentesimo vicesimo quarto ibidem repertus fuit; publicum etiam religionis exercitium idem

maneat, quod quovis in loco dicto anno dieque usitatum fuit, absque unius vel alterius partis impedimento.

Itemque Jus primariarum precum in fundationibus mediatis; nec non Menses Papales.

In quibuscunque etiam fundationibus mediatis, anno Millesimo sexcentesimo vicesimo quarto, die prima Januarii, Sacra Caesarea Majestas primarias preces exercuit, exerceat eas imposterum, ad modum circa bona immediata superius explicatum. Idem plane hic observetur de Mensibus Papalibus, quod supra de iis §°. quinta dispositum est [83]); Conferant etiam Archiepiscopi, et quibus aliis id juris competit, beneficia Mensium extraordinariorum. [84])

Augustanae Confessioni addictis jura in Catholicorum bona Ecclesiastica sarta maneant.

Quod si quoque Augustanae Confessioni addicti in ejusmodi bonis Ecclesiasticis mediatis dicto anno dieque a Catholicis realiter, plene vel ex parte possessis, jura praesentandi, visitandi, inspectionis, confirmandi, corrigendi, protectionis, aperturae, hospitationis, servitiorum operarum habuerunt, item parochos, praepositos ibi aluerunt, jura ista illis sarta tectaque maneant.

De jure devoluto, si electio non debite fiat.

Et si electiones debito tempore modove non fiant praebendarum vacantium, distributio et collatio in ejusdem religionis personas, cujus decedens fuit, ex jure devoluto ad eosdem pertineat, modo per hoc in istiusmodi bonis ecclesiasticis mediatis instituto Catholicae religionis nihil praejudicetur, et Magistratui Catholicorum ecclesiastico sua jura ex instituto ordinis in ipsos Religiosos competentia salva et illibata sint; quibus etiam, si electiones aut collationes praebendarum vacantium debito tempore factae non fuerint, jus devolutum salvum esto.

Oppignorationes Imperiales non reluantur, donec consensu Statuum aliter fuerit statutum.

Quod ad Oppignorationes Imperiales [35]) attinet, cum in Capitulatione Caesarea dispositum reperiatur [36]), quod Electus Romanorum Imperator, Electoribus, Principibus, caeterisque Statibus Immediatis Imperii, ejusmodi oppignorationes confirmare, atque illos in earundem tranquilla [37]) possessione defendere ac manutenere debeat, conventum est, hanc dispositionem, donec consensu Electorum, Principum et Statuum aliter statutum fuerit, observandam esse, atque propterea Civitati Lindau [38]) nec non Weissenburgo in Noricis [39]) reddita sorte, oppignorationes Imperiales ipsis ademtas illico et plenarie restituendas.

§. 27. *Oppignorationum a Statibus Imperii invicem factarum reluitioni quando sit locus? — De Religionis statu in terris a pignoris nexu liberatis.*

Quae vero bona Status Imperii sibi invicem pignoris jure ante hominis memoriam obligaverunt, in iis reluitioni aliter locus non detur, nisi possessorum exceptiones et merita causarum sufficienter examinentur. Quod si bona ejusmodi durante hoc bello vel absque praevia causae cognitione, vel non soluta sorte, ab aliquo occupata fuerint, una cum documentis statim plenarie prioribus possessoribus reddantur, et si sententia reluitioni locum concedat, inque rem judicatam transierit, atque sorte numerata restitutio subsecuta fuerit, Domino quidem directo liberum esse debet in hujusmodi terras oppignoratas ad se reversas suae religionis exercitium publice introducere, incolae tamen et subditi migrare, aut suam, quam sub priori possessore hujusmodi terrarum oppignoratarum amplexi fuerant, religionem deserere non cogantur; de publico vero suae religionis exercitio inter ipsos et reluentem Dominum directum transigatur.

X.

§. 28. *Nobilitas Imperii Immediata quoad Religionem, idem quod omnes Imperii Status, jus habeat.*

10. Libera et Immediata Imperii Nobilitas, omniaque et singula ejus membra, una cum subditis et bonis suis feudalibus et allodialibus, nisi forte in quibusdam locis ratione bonorum et respectu territorii vel domicilii aliis Statibus reperiantur subjecti, vigore Pacis Religiosae [40]) et praesentis Conventionis, in juribus Religionem concernentibus [41]) et beneficiis inde promanantibus, idem jus habeant, quod supradictis Electoribus, Principibus et Statibus competit, nec in iis sub quocunque praetextu impediantur aut turbentur; turbati vero omnes omnino in integrum restituantur.

XI.

§. 29. *Liberae Imperii Civitates sub Statuum Imperii appellatione continentur. — Idem cum reliquis Imperii Statibus circa Religionem jus habent; — nec mixtorum locorum jure censeantur, propter quorundam inhabitantium Catholicae Religionis exercitium. — Civitates Imperii ab an.* 1624 *intuitu Religionis gravatae, in illius anni statum plenissime restituantur in eodemque conserventur. — In mixtis Civitatibus neutri partium alteram turbare fas sit.*

11. Liberae Imperii Civitates pro ut omnes atque singulae sub appellatione Statuum Imperii, non tantum in Pace Religionis [42]) et praesenti ejus declaratione, sed et alias ubique indubitate continentur, ita et ex illarum numero eae, in quibus unica tantum religio anno millesimo sexcentesimo vicesimo quarto in usu fuit, tam ratione juris reformandi, quam aliorum casuum religionem concernentium in territoriis suis et respectu subditorum non minus ac intra muros et suburbia, idem cum reliquis Statibus Imperii superioribus jus habeant, adeoque de istis generaliter disposita et conventa, de his quoque dicta et intellecta sunto, non attento, quod in iis civitatibus, in quibus praeter Augustanae Confessionis exercitium nullum aliud a Ma-

gistratu et civibus, juxta morem et Statuta cujusque loci anno Millesimo sexcentesimo vicesimo quarto introductum fuit, aliqui Catholicae Religioni addicti cives commorentur, vel etiam in aliquibus Capitulis, Ecclesiis collegiatis, Monasteriis et Coenobiis ibidem sitis immediate vel mediate Imperio subjectis, inque eo statu, qui fuit die prima Januarii, anno Millesimo sexcentesimo vicesimo quarto, deinceps quoque cum [43]) Clero intra praedictum terminum non introducto, et civibus Catholicis pro tempore ibi existentibus tam active quam passive omnino relinquendis Catholicae Religionis exercitium vigeat. Ante omnia vero illae Civitates Imperiales, quae sive uni, sive utrique Religioni addictae (et inter has posteriores cum primis Augusta Vindelicorum, itemque Dunckelspula, Biberacum, Ravenspurgum [44]) et Kauffbeura) [45]) ab anno Millesimo sexcentesimo vicesimo quarto propter religionem vel bona ecclesiastica ante vel post Transactionem Passaviensem et insecutam Pacem Religiosam occupata et reformata, vel alias intuitu religionis in politicis quocunque modo sive extra sive judicialiter aggravatae sunt, in eum statum, in quo Calendis Januarii praedicti anni Millesimi sexcentesimi vicesimi quarti, tam in sacris quam in profanis fuerunt, non minus ac reliqui Status Imperii superiores plenissime reponantur, inque eo absque ulteriore turbatione perinde atque illae, quae tum temporis adhuc possederunt, aut interea possessionem recuperarunt, usque ad amicabilem religionum compositionem conserventur, neutrique partium alteram de religionis suae exercitio, ecclesiae ritibus, et caeremoniis deturbare fas sit, sed cives pacifice et comiter invicem cohabitent, liberumque religionis suae et bonorum usum ultro citroque habeant, cassatis rerum judicatarum et transactarum, litispendentiarum, aliisque §o. secundo et nono [46]) enumeratis exceptionibus; Salvis tamen iis, quae politicorum ratione de Augusta Vindelicorum, Dunckelspula, Biberaco et Ravensburgo dicto §o. secundo disposita sunt.

XII.

§. 30. *Jura Mediatorum circa Religionem. — Statibus Imperii jus, ipsis ratione territorii, circa religionem competens, impediri quidem non oportet.*

12. Quantum deinde ad Comites, Barones, Nobiles, Vasallos, Civitates, Fundationes, Monasteria, Commendas, Communitates et subditos Statibus Imperii Immediatis, sive ecclesiasticis sive secularibus subjectos pertinet, cum ejusmodi Statibus immediatis cum jure territorii et superioritatis, ex communi per totum Imperium hactenus usitata praxi, etiam jus reformandi exercitium Religionis competat, ac dudum in Pace Religionis [47]) talium Statuum subditis, si a Religione Domini territorii dissentiant, beneficium emigrandi concessum, insuper majoris concordiae inter Status conservandae causa cautum fuerit, quod nemo alienos subditos ad suam religionem pertrahere, eave causa in defensionem aut protectionem suscipere illisve ulla ratione patrocinari debeat, conventum est, hoc idem porro quoque ab utriusque Religionis Statibus observari, nullique Statui immediato jus, quod ipsi ratione territorii et superioritatis in negotio religionis competit, impediri oportere.

§. 31. *Catholicorum tamen Statuum Subditi Augustanae Confessionis suae Religionis exercitium ad regulam a.* 1624. *cum annexis retineant. — Quae sint Religionis hujus exercitii annexa?*

Hoc tamen non obstante Statuum Catholicorum Landsassi, Vasalli et Subditi, cujuscunque generis, qui sive publicum sive privatum Augustanae Confessionis Exercitium anno Millesimo sexcentesimo vicesimo quarto quacunque anni parte, sive certo pacto aut privilegio, sive longo usu, sive sola denique observantia dicti anni habuerunt, retineant id etiam imposterum, una cum annexis, quatenus illa dicto anno exercuerunt, aut exercita fuisse probare poterunt, cujusmodi annexa habentur, Institutio Consistoriorum, Ministeriorum, tam scho-

lasticorum quam ecclesiasticorum, Jus patronatus, aliaque similia jura, nec minus maneant in possessione omnium dicto tempore in potestate eorundem constitutorum templorum, fundationum, monasteriorum, hospitalium, cum omnibus pertinentiis, reditibus et accessionibus. Et haec omnia semper et ubique observentur, eo usque donec de religione Christiana vel universaliter, vel inter Status immediatos eorumque subditos mutuo consensu aliter erit conventum, nec [48]) quisquam a quocunque ulla ratione aut via turbetur. [49])

§. 32. *Turbati restituantur in statum anni* 1624. — *Idemque observetur circa subditos Catholicos Statuum Evangelicorum.*

Turbati aut quocunque modo destituti vero, sine ulla exceptione in eum, quo anno Millesimo sexcentesimo vigesimo quarto fuerunt [50]), statum plenarie restituantur; idemque observetur ratione subditorum Catholicorum Augustanae Confessionis Statuum, ubi dicto anno Millesimo sexcentesimo vigesimo quarto usum et exercitium Catholicae Religionis publicum aut privatum habuerunt.

§. 33. *Pacta de Religione, observantiae anni* 1624. *adversa, annihilantur.* — *Observantia anni* 1624. *instar regulae esto.* — *Exceptio novem Monasteriorum Hildesiensium.*

Pacta autem, transactiones, conventiones aut concessiones, quae inter tales immediatos Imperii Status, eorumque status provinciales et subditos supradictos, de publico vel etiam privato exercitio Religionis introducendo, permittendo et conservando, ante hac intercesserunt, initae et factae sunt, eatenus ratae et firmae manento, quatenus observantiae dicti anni Millesimi sexcentesimi vigesimi quarti non adversantur, nec ab iisdem nisi mutuo consensu recedere liceat, non attentis sed annihilatis omnibus anni Millesimi sexcentesimi vigesimi quarti observantiae, utpote quae instar regulae obtineat, contrariis latis sententiis, reversalibus, pactis, quibuscunque transactionibus: Et inter illa, quae Episcopus Hildesiensis, et Duces Brunsvico-Luneburgenses de religione ejusque exercitio Sta-

tuum et subditorum Episcopatus Hildesiensis nonnullis pactis anno Millesimo sexcentesimo quadragesimo tertio transegerunt.[51]) Excipiantur vero a dicto termino et Catholicis reserventur novem Monasteria [52]) in Episcopatu Hildesiensi sita, quibus Duces Brunsvicenses certis conditionibus eodem anno cesserunt.

§. 34. *De Catholicorum Subditis Evangelicis, qui anno* 1624. *nullum religionis exercitium habuerunt; eorundemque tolerantia.*

Placuit porro, ut illi Catholicorum Subditi Augustanae Confessioni addicti, ut et Catholici Augustanae Confessionis Statuum Subditi, qui anno Millesimo sexcentesimo vicesimo quarto publicum vel etiam privatum Religionis suae exercitium nulla anni parte habuerunt, nec non qui post pacem publicatam deinceps futuro tempore, diversam a Territorii Domino religionem profitebuntur et amplectentur, patienter tolerentur, et conscientia libera domi devotioni suae sine inquisitione aut turbatione privatim vacare, in vicinia vero ubi et quoties voluerint publico religionis exercitio interesse, vel liberos suos exteris suae religionis scholis aut privatis domi praeceptoribus instruendos committere, non prohibeantur, sed ejusmodi Landsassii, Vasalli et Subditi in caeteris officium suum cum debito obsequio et subjectione adimpleant, nullisque turbationibus ansam praebeant.

§. 35. *Nemo ob Religionem despicatui habeatur, sed paria utrobique jura obtineant.*

Sive autem Catholici, sivi Augustanae Confessionis fuerint Subditi, nullibi ob religionem despicatui habeantur [53]), nec a mercatorum, opificum ac tribuum communione, haereditatibus, legatis, hospitalibus, leprosoriis, elemosinis, aliisque juribus aut commerciis, multo minus publicis caemiteriis, honoreve sepulturae arceantur, aut quicquam pro exhibitione funeris a superstitibus exigatur, praeter cujusque parochialis ecclesiae jura pro demortuis pendi solita, sed in his et similibus pari cum concivibus jure habeantur aequali justitia protectioneque tuti.

§. 36. *Religionis causa emigrantibus bonorum administratio salva maneat.*

Quod si vero subditus qui nec publicum nec privatum suae religionis exercitium anno Millesimo sexcentesimo vigesimo quarto habuit, vel etiam, qui post publicatam Pacem religionem mutabit, sua sponte emigrare voluerit, aut a territorii domino jussus fuerit, liberum ei sit, aut retentis bonis aut alienatis discedere, retenta per Ministros administrare, et quoties ratio id postulat, ad res suas inspiciendas vel persequendas lites aut debita exigenda libere et sine litteris commeatus adire.

§. 37. *De Termino Emigrationis et de non praegravandis emigraturis.*

Conventum autem est, ut a territoriorum dominis, illis subditis, qui neque publicum neque privatum exercitium religionis suae dicto anno habuerunt, et tamen tempore publicatae praesentis Pacificationis in unius vel alterius religionis Statuum immediatorum ditionibus habitare deprehenduntur, quibus illi etiam annumerandi erunt, qui ob calamitates bellicas evitandas, non tamen animo transferendi domicilium alio emigrarunt, et facta Pace in patriam redire volunt, terminus non minor quinquennio; illis vero, qui post Pacem publicatam religionem mutant, non minor triennio, nisi tempus magis laxum et spatiosum impetrare potuerint, ad emigrandum praefigatur. Neque sive voluntarie sive coacte emigrantibus, nativitatis, ingenuitatis, manumissionis, noti opificii, honestae vitae testimonia denegentur, aut iidem reversalibus inusitatis, vel decimationibus substantiae secum exportatae plus aequo extensis, praegraventur, multo minus spontaneam suscipientibus emigrationem, servitutis aut ullo alio praetextu impedimentum inferatur.

XIII.

§. 38. *Silesii Principes Augustanae Confessionis in hujus exercitio manuteneantur.*

13. Silesii [54]) etiam Principes Augustanae Confessioni ad-

dicti[55]), Duces scilicet in Brieg, Liegnitz, Münsterberg et Oels, itemque Civitas Vratislaviensis in libero suorum ante bellum obtentorum jurium et privilegiorum, nec non Augustanae Confessionis exercitio, ex gratia Caesarea et Regia ipsis concesso manutenebuntur.

§. 39. *Subditis in Silesia et Austria emigrandi necessitas remissa, Religionis exercitium ipsis in vicinia indultum.*

Quod vero ad Comites, Barones, Nobiles eorumque Subditos in reliquis Silesiae Ducatibus, qui immediate ad Cameram Regiam spectant, tum etiam de praesenti in Austria Inferiori degentes Comites, Barones et Nobiles attinet[56]), quamvis Caesareae Majestati jus reformandi exercitium religionis non minus quam aliis Regibus et Principibus competat, tamen non quidem ex pacto juxta dispositionem praecedentis versiculi: *Pacta autem etc.*[57]) sed ad interventionem Regiae Majestatis Sueciae, et in gratiam intercedentium Augustanae Confessionis Statuum permittit, ut ejusmodi Comites, Barones et Nobiles, illorumque in praedictis Silesiae Ducatibus Subditi, ob professionem Augustanae Confessionis loco aut bonis cedere aut emigrare non teneantur; nec etiam prohibeantur dictae Confessionis exercitium in locis vicinis extra territorium frequentare, modo in reliquis tranquille et pacifice vivant, seque tales praestent, quales erga suum summum Principem decet. Si vero sua sponte emigraverint, et bona sua immobilia vendere vel nolint, vel commode non possint, liber iis aditus rerum suarum inspiciendarum et curandarum causa concessus esto.

§. 40. *In Silesiae Ducatibus, Subditis Evangelicis tres Ecclesiae concessae.*

Praeter haec autem quae supra de dictis Silesiae Ducatibus, qui immediate ad Cameram Regiam spectant, disposita sunt, Sacra Caesarea Majestas ulterius pollicetur, se illis, qui in his Ducatibus Augustanae Confessioni addicti sunt, pro hujus Confessionis exercitio, tres Ecclesias propriis eorum sum-

tibus extra civitates Schweidnitz, Jaur et Glogaviam [58]) prope moenia, locis ad hoc commodis jussu Suae Majestatis designandis, post pacem confectam aedificandas, quam primum id postulaverint concessuram.

§. 41. *Facultas intercedendi reservata pro Evangelicis in terris haereditariis Imperatoris.*

Et cum de majori Religionis libertate et exercitio in supra dictis et reliquis Caesareae Majestatis et Domus Austriacae regnis et provinciis concedendo in praesenti tractatu varie actum sit, nec tamen ob Caesareanorum Plenipotentiariorum contradictiones conveniri potuerit; Regia Majestas Sueciae [59]) et Augustanae Confessionis ordines facultatem sibi reservant eo nomine in proximis Comitiis aut alias apud Suam Caesaream Majestatem, pace tamen semper permanente, et exclusa omni violentia et hostilitate, ulterius respective amice interveniendi, et demisse intercedendi.

XIV.

§. 42. *Jus Reformandi a qualitate feudali non dependeat. — Jura circa Religionem in feudis, ex statu a.* 1624. *censenda.*

14. A sola qualitate feudali, vel subfeudali, sive a Regno Bohemiae, sive ab Electoribus, Principibus et Statibus Imperii, sive aliunde procedant, jus reformandi non dependet, sed feuda ista et subfeuda, nec non Vasalli, Subditi et Bona Ecclesiastica in causis Religionis, et quicquid juris Dominus feudi praetendat, introduxerit, aut sibi arrogarit ex statu anni Millesimi sexcentesimi vigesimi quarti, die prima Januarii, perpetuo [60]) censeantur, quae vel judicialiter vel extrajudicialiter innovata fuerint, tollantur et in pristinum statum restituantur.

§. 43. *Jure territorii controverso Religio ad Statum anni* 1624. *aestimanda. — Idem Status maneat in locis condominii.*

Territorii jure vel ante vel post terminum anni Millesimi sexcentesimi vicesimi quarti controverso, donec super possessorio et petitorio cognoscatur et decidatur, possessori prae-

fati anni idem jus esto, quantum equidem ad publicum exercitium attinet, subditi vero propter mutatam interim Religionem pendente territorii controversia migrare non cogantur. In iis locis, ubi Catholici, et Augustanae Confessionis Status ex aequo jure superioritatis fruuntur, tam ratione publici exercitii, quam aliarum rerum religionem concernentium idem status maneat, qui fuit anno dieque supradictis.

§. 44. *Jurisdictio Criminalis, aliaque similia, Jus Reformandi non tribuunt.*

Sola Criminalis Jurisdictio [61]), *Cent-Gericht*, solumque jus gladii et retentionis, patronatus, filialitatis, neque conjunctim neque divisim, Jus Reformandi tribuunt. Quae itaque hoc colore reformationes hucusque irrepserunt pactisve intrusa sunt, cassantor, gravati restituuntor et imposterum ab ejusmodi penitus abstinetor.

XV.

§. 45. *Circa Reditus Ecclesiasticos observetur Pax Religiosa.*

15. Ratione Redituum cujuscunque generis ad bona ecclesiastica eorumque possessores pertinentium, ante omnia observetur id quod in Pace Religionis §. *Dargegen sollen die Stände der Augspurgischen Confession* etc. et §. *Alssdann auch denen Ständen der alten Religion* etc. dispositum invenitur. [62])

§. 46. *Reditus e Catholicorum provinciis anno 1624 Evangelicis praestiti, porro quoque praestentur. — Juraque in bonis ecclesiasticis rite quaesita, utrinque retineantur.*

Illi vero Reditus, census, decimae, pensiones, quae vigore jam dictae Pacis Religionis Statibus Augustanae Confessionis ob immediatas vel mediatas fundationes ecclesiasticas ante vel post Pacem Religiosam acquisitas, e Catholicorum provinciis debentur, quorumque in possessione, vel quasi percipiendi anno Millesimo sexcentesimo vigesimo quarto die prima Januarii fuerunt, absque ulla exceptione solvantur. Si alicubi etiam Augustanae Confessionis Status quaedam protectionis advocatiae, aperturae, hospitationis, operarum, aut alia jura in

Catholicorum Ecclesiasticorum ditionibus et bonis, sive intra sive extra territorium sitis, legitimo usu aut concessione habuerunt, quemadmodum etiam Catholici Status, si quid ejusmodi ipsis circa bona ecclesiastica Augustanae Confessionis Statibus acquisita competit, omnes ex aequo jura sua pristina retineant, ita tamen ut ne per usum ejusmodi jurium, bonorum ecclesiasticorum Reditus, nimium praegraventur et exhauriantur.

§. 47. *Decimae etc. ex fundationibus jam destructis, ad statum anni 1624. praestandae: ex posthac destructis Domino Monasterii debentur.*

Reditus etiam nec non decimae, canones et pensiones Augustanae Confessionis Statibus, fundationibus jam destructis et collapsis ex alienis territoriis debitae, iis exsolvantur, qui anno Millesimo sexcentesimo vigesimo quarto die prima Januarii in possessione perceptionis vel quasi fuerunt, quae vero ab anno Millesimo sexcentesimo vigesimo quarto destructae fuerunt, aut in futurum concident, earum pensiones etiam in alienis territoriis Domino destructi Monasterii seu loci, in quo id situm fuit, exsolvantur.

Decimae novales in alieno territorio, fundationibus ex statu anni 1624. praestentur.

Quae itidem fundationes die prima Januarii anni Millesimi sexcentesimi vigesimi quarti in possessione vel quasi juris decimandi e bonis novalibus in alieno territorio fuerunt, sint etiam imposterum, nihil autem novi juris quaeratur. Inter caeteros Status Imperii et Subditos id juris esto, quod jus commune, vel cujusque loci consuetudo et observantia de decimis ex bonis novalibus constituunt, aut per pactiones voluntarias conventum est.

XVI.

§. 48. *Jus Dioecesanum et Jurisdictio Ecclesiastica in Augustanae Confessionis consortes, suspensa.*

16. Jus Dioecesanum et tota Jurisdictio Ecclesiastica cum

omnibus suis speciebus contra Augustanae Confessionis Electores, Principes, Status (comprehensa libera Imperii Nobilitate) eorumque Subditos, tam inter Catholicos et Augustanae Confessioni addictos, quam inter ipsos solos Augustanae Confessionis Status usque ad compositionem Christianam dissidii religionis suspensa esto, et intra terminos territorii cujusque Jus Dioecesanum et Jurisdictio Ecclesiastica se contineat: Ad consequendos tamen Reditus, census, decimas et pensiones in iis Augustanae Confessionis Statuum ditionibus, ubi Catholici anno Millesimo sexcentesimo vigesimo quarto, notorie in possessione vel quasi exercitii Jurisdictionis Ecclesiasticae fuerunt, utantur eadem post hac quoque, sed non nisi in exigendis hisce pensionibus, nec procedatur ad excommunicationem, nisi post tertiam demum denunciationem.

Catholicorum Subditi Evangelici Jurisdictionem Ecclesiasticam ad a. 1624. statum agnoscant; — Et vicissim Evangelicorum Subditi Catholici.

Catholicorum Augustanae Confessioni addicti Status provinciales et Subditi, qui anno Millesimo sexcentessimo vigesimo quarto Ecclesiasticam Jurisdictionem agnoverunt, in iis casibus modo dictae Jurisdictioni subsint, qui Augustanam Confessionem nullatenus concernunt, modo ipsis occasione processus nihil injungatur, Augustanae Confessioni vel Conscientiae repugnans: Eodem etiam jure Augustanae Confessionis Magistratuum Catholici Subditi censeantur, inque hos, qui anno Millesimo sexcentesimo vigesimo quarto publicum Religionis Catholicae exercitium habuerunt [63]), Jus Dioecesanum, quatenus Episcopi illud dicto anno quiete in eos exercuerunt, salvum esto.

§. 49. *De Civitatibus Imperii mixtae Religionis.*

In quibus Civitatibus vero Imperii mixtae Religionis [64]) exercitium in usu est, Catholicis Episcopis contra cives Augustanae Confessionis nulla sit Jurisdictio, at Catholici juxta observantiam dicti anni Millesimi sexcentesimi vigesimi quarti suo jure experiantur.

XVII.

§. 50. *Nemo Instrumentum Pacis, scriptis vel dictis audeat impugnare. — Dubia circa illud ad Comitia deferantur.*

17. Utriusque Religionis Magistratus severe et rigorose prohibeat, ne quisquam publice privatimve concionando, docendo, disputando, scribendo, consulendo Transactionem Passaviensem, Pacem Religiosam vel hanc imprimis sive Declarationem, sive Transactionem uspiam impugnet, dubiam faciat, aut assertiones contrarias inde deducere conetur. Quicquid etiam contrarii hactenus vel editum vel promulgatum publicatumve fuerat, irritum esto [65]); sed si dubii quid, hinc aut aliunde incidat, aut ex causis Pacem Religiosam aut hanc Transactionem tangentibus resultet, de eo in Comitiis vel aliis Imperii Conventibus inter utriusque Religionis proceres non nisi amicabili ratione transigatur.

XVIII.

§. 51. *De Conventibus et Numero Deputatorum Imperii. — De officio et potestate Commissariorum.*

18. In Conventibus Deputatorum Imperii ordinariis numerus ex utriusque religionis proceribus aequetur [66]), de personis autem vel Statibus Imperii adjungendis in Comitiis proximis statuatur. [67]) In horum Conventibus, itemque Comitiis universalibus, sive ex uno, sive duobus aut tribus Imperii Collegiis quacunque occasione aut ad quaecunque negotia deputandi veniant, aequetur deputatorum numerus ex utriusque religionis proceribus. Ubi extraordinariis Commissionibus negotia in Imperio expedienda occurrunt, si res inter Augustanae Confessionis Status versatur, soli eidem religioni addicti deputentur; si inter Catholicos, soli Catholici, — si inter Catholicos et Augustanae Confessionis status utriusque religionis pari numero Commissarii denominentur et ordinentur. Placuit etiam, ut Commissarii quidem res a se gestas referant, et vota subjungant, instar tamen sententiae nihil definiant.

XIX.

§. 52. *Pluralitas Votorum in Causis Religionis etc. non attendatur.*

19. In Causis Religionis omnibusque aliis negotiis, ubi Status tanquam unum corpus considerari nequeunt, ut etiam Catholicis et Augustanae Confessionis Statibus in duas partes euntibus, sola amicabilis compositio lites dirimat, non attenta votorum pluralitate. Quod vero ad pluralitatem votorum in materia collectarum attinet, cum res haec in praesenti Congressu decidi non potuerit, ad proxima Comitia remissa esto.[68]

XX.

§. 53. *De rebus ad Judicium Camerale spectantibus.*

20. Praeterea cum ob enatas praesenti bello mutationes et alias causas de Judicio Camerae Imperialis[69], ad alium universis Imperii Statibus commodiorem locum transferendo, et Judicem, Praesides, Assessores et quoscunque Justitiae Ministros pares numero, utriusque religionis praesentando, sicut etiam de reliquis ad Judicium Camerale spectantibus quaedam in medium allata fuerint, sed in praesenti Congressu ob negotii gravitatem non tam plene expediri queant, in proxime indicendis Comitiis de his omnibus agi et conveniri, deliberationesque de reformatione justitiae in Deputatorum Imperii Conventu Francofurtensi[70]) habitae, effectum dari, et si quae in his desiderari videntur, suppleri et emendari debere, conventum est.

Numerus Assessorum ad quinquaginta augendus.

Ne tamen res haec prorsus in incerto maneat, placuit praeter Judicem et quatuor Praesides, et quidem duos horum ex Augustana Confessione a sola Caesarea Majestate constituendos, numerum Assessorum Cameralium ad quinquaginta[71] in universum adaugeri, ita ut Catholici, computatis duobus Assessoribus Imperatoris praesentationi reservatis, viginti sex, Augustanae Confessionis Status viginti quatuor Assessores praesentare possint et teneantur, atque ex singulis circulis mixtae religionis[72] non tantum duos Catholicos, sed etiam binos

Augustanae Confessioni addictos assumere et eligere fas sit. Caeteris ad Judicium Camerale pertinentibus, ut dictum est, ad proxima Comitia rejectis.

§. 54. *Quando ex utraque Religione Assessores pari numero legendi sint, tam in Camera, — quam in Judicio Imperii Aulico.*

Ac proinde Circuli de praesentandis mature in locum demortuorum novis ad Camerale Judicium Assessoribus secundum schema subsequens [73]) admoneantur. Catholici etiam suo tempore de ordine praesentandi convenient [74]), Caesareaque Majestas mandabit, ut non solum in isto Judicio Camerali Causae Ecclesiasticae, ut et Politicae inter Catholicos et Augustanae Confessionis Status, vel inter hos solos vertentes, vel etiam quando Catholicis contra Catholicos Status litigantibus tertius interveniens Augustanae Confessionis Status erit, et vicissim quando Augustanae Confessionis Statibus contra ejusdem Confessionis Status litigantibus, tertius interveniens erit Catholicus, adlectis ex utraque religione pari numero Assessoribus discutiantur et judicientur: Sed idem etiam in judicio Aulico [75]) observetur, huicque fini aliquot Augustanae Confessionis doctos et rerum Imperii peritos viros, ex iis Imperii Circulis, ubi vel sola Augustana Confessio vel simul etiam Catholica viget religio, adsciscat, eo quidem numero, ut eveniente casu paritas judicantium ex utraque religione Assessorum [76]) observari possit. Idem etiam quoad paritatem Assessorum observetur, quoties Augustanae Confessionis Status immediatus a mediato Catholico, vel immediatus Catholicus a mediato Augustanae Confessionis Statu judicio convenitur.

§. 55. *In Judicio Aulico, quoad Processum, servetur Ordinatio Cameralis. — Loco Revisionis, obtineat ibi Supplicatio.*

Quoad Processum Judiciarium, ordinatio Camerae Imperialis etiam in Judicio Aulico servabitur per omnia [77]), tum ut ne partes ibidem litigantes omni remedio suspensivo destituantur, loco revisionis in Camera usitatae licitum esto, parti gra-

vatae a sententia in Judicio Aulico lata ad Caesaream Majestatem supplicare, ut acta judicialia denuo adhibitis aliis gravitati negotii paribus, neutrique partium addictis, ex utraque Religione aequali numero Consiliariis, et qui concipiendae et ferendae priori sententiae non interfuerint, aut certe referentium et correferentium partes non sustinuerint, revideantur, liberumque sit Suae Majestati in causis majoribus et unde tumultus in Imperio timeri possent, insuper etiam quorundam utriusque religionis Electorum et Principum [78]) sententias et vota requirere.

§. 56. *Visitatio Consilii Aulici a Moguntino fiat. — Quando causae judiciales ad Comitia remittendae?*

Visitatio Consilii Aulici fiat ab Electore Moguntino toties quoties opus fuerit, observatis iis, quae in proximis Comitiis de communi Statuum placito observanda esse videbuntur. [79]) Si quae vero dubia circa interpretationem constitutionum ac recessuum Imperii publicorum occurrunt, aut in dijudicandis causis ecclesiasticis vel politicis inter partes supra expressas vertentibus, ex paritate Assessorum utriusque religionis, postquam in pleno etiam Senatu, pari tamen semper utrinque judicantium numero, examinata fuerint, contrariae oriantur sententiae, Catholicis quidem in unam, Augustanae vero Confessionis Assessoribus in aliam abeuntibus, remittuntor ad Comitia Imperii Universalia; sin autem duo pluresve Catholici cum uno aut altero Augustanae Confessionis Assessore, et vicissim unam, reliqui vero totidem numero, quamvis religione dispares, alteram amplexi fuerint sententiam, indeque contrarietas oriatur, hoc casu juxta ordinationem Camerae lis terminabitur, ulteriori remissione ad Comitia cessante: et haec omnia in causis Statuum comprehensa Immediata Imperii Nobilitate, sive Actores illi, sive rei, sive intervenientes fuerint, observentur.

Quae remissio autem in causis mediatorum cessat. — Jura Austraegarum etc. Statibus illibata sunto.

Si vero inter Mediatos vel Actor vel reus, vel tertius inter-

veniens fuerit Augustanae Confessionis, et paritatem judicantium ex utriusque religionis Assessoribus postulaverit, adhibeantur pares. Eveniente autem tunc votorum paritate, cesset remissio ad Comitia, et lis juxta ordinationem Camerae terminetur. Caetera in Aulico, non minus quam in Camerae Imperialis Judicio privilegium primae instantiae, austraegarum jura et privilegia de non appellando [80]) Statibus Imperii illibata sunto, nec per mandata aut commissiones, aut avocationes, aut quovis alio modo turbantor.

Curiæ Rottvilensis abolitio ad Comitia remissa.

Denique cum etiam de abolendis Curia Imperiali Rottvilae [81]), judiciis provincialibus Sueviae, et aliis hinc inde per Imperium hactenus usitatis mentio injecta fuerit, resque haec gravioris visa sit momenti, de his quoque ulterior deliberatio ad proxima Comitia remissa esto.

§. 57. *Schema Praesentationis Assessorum Augustanae Confessionis.*

Assessores Augustanae Confessionis praesententur ab

Electore	Saxonico Brandenburgico Palatino	6	
Circulo	Superioris Saxoniae .... 4 Inferioris Saxoniae 4		1. alternando per hos duos Circulos.

Circuli					
Franconici Statibus	Augustanae	Confessionis	2	1. alternando per hos quatuor circulos.
Suevici	»	»	»	2	
Superioris Rhenani		»	»	2	
Westphalici	»	»	»	2	

§. 58. *Statuum Augustanae Confessionis sub Circulo Bavarico jura salva sint.*

Et quamvis sub schemate nulla fiat mentio Statuum Imperii Augustanae Confessionis, qui sub Circulo Bavarico comprehenduntur [82]), nihil tamen ex eo ipsis praejudicetur, sed salva maneant horum jura, privilegia et libertates.

Articulus VI.

De exemtione Civitatis Basileensis et Helvetiorum a Jurisdictione Imperii.

Cum item Caesarea Majestas ad querelas nomine Civitatis Basileensis et universae Helvetiae coram ipsius Plenipotentiariis ad praesentes Congressus Deputatis, propositas super nonnullis processibus et mandatis executivis, a Camera Imperiali contra dictam Civitatem aliosque Helvetiorum unitos Cantones eorumque Cives et subditos emanatis requisita ordinum Imperii sententia et Consilio singulari decreto, die decima quarta Mensis Maji, anno proxime praeterito declaraverit [1]), praedictam Civitatem Basileam caeterosque Helvetiorum Cantones in possessione vel quasi [2]) plenae libertatis et exemptionis ab Imperio esse, ac nullatenus ejusdem Imperii Dicasteriis et Judiciis subjectos, placuit hoc idem publicae huic pacificationis Conventioni inserere, ratumque et firmum manere, atque idcirco ejusmodi Processus una cum Arrestis eorum occasione quandocunque decretis prorsus cassos et irritos esse debere.

Articulus VII.

§. 1. *Reformatis aequalia circa religionem et reliqua, cum caeteris Statibus et Subditis, jura tribuuntur. — Salvis Pactis Protestantium inter se et cum Subditis suis. — De Jure Reformandi Protestantium inter se invicem, restricto. — Quid juris competat Subditis in casum mutatae religionis Domini.*

Unanimi quoque Caesareae Majestatis omniumque Ordinum Imperii consensu placuit, ut quicquid juris aut beneficii cum omnes aliae Constitutiones Imperii, tum Pax Religionis et publica haec Transactio, in eaque decisio gravaminum caeteris Catholicis, et Augustanae Confessioni addictis Statibus et Subditis tribuunt, id etiam iis, qui inter illos Reformati vocantur, competere debeat [1]), salvis tamen semper Statuum, qui

Protestantes nuncupantur, inter se et cum Subditis suis conventis pactis, privilegiis, reversalibus, et dispositionibus aliis, quibus de religione ejusque exercitio, et inde dependentibus cujusque loci Statibus et Subditis huc usque provisum est, salva itidem cujusque conscientiae libertate. Quoniam vero controversiae religionis, quae inter modo dictos Protestantes vertuntur, hactenus non fuerunt compositae, sed ulteriori compositioni reservatae sunt, adeoque illi duas partes constituant, ideo de jure reformandi inter utramque ita conventum est, ut si aliquis Princeps, vel alius Territorii Dominus, vel alicujus Ecclesiae Patronus posthac ad alterius partis sacra transierit, aut principatum aut ditionem, ubi alterius partis sacra, exercitio publico de praesenti vigent, seu jure successionis, seu vigore praesentis Tractatus Pacis, aliove quocunque titulo nactus fuerit, aut recuperarit, ipsi quidem Concionatores Aulicos suae Confessionis citra Subditorum onus aut praejudicium secum, atque in Residentia sua habere liceat, at fas ei non sit vel publicum Religionis exercitium, Leges aut Constitutiones Ecclesiasticas hactenus ibi receptas immutare, vel Templa, Scholas, Hospitalia, aut eo pertinentes Reditus, Pensiones, Stipendia, prioribus adimere, suorumque sacrorum hominibus applicare, vel juris territorialis, episcopalis, patronatus, aliove quocunque praetextu Subditis, Ministros alterius Confessionis obtrudere, ullumve aliud impedimentum aut praejudicium directe vel indirecte alterius sacris afferre. Et ut haec Conventio eo firmius observetur, liceat hoc mutationis casu ipsis communitatibus praesentare, vel quae praesentandi jus non habent, nominare idoneas scholarum et ecclesiarum Ministros a publico loci Consistorio et Ministerio, si ejusdem cum praesentantibus vel nominantibus Communitatibus sunt religionis, vel hoc deficiente eo loco, quem ipsae Communitates elegerint examinandos et ordinandos, atque a Principe vel Domino postea sine recusatione confirmandos.

§. 2. *Quid juris, si pars Communitatis Domini religionem noviter amplectatur? — Clausula salvatoria pro Principibus Anhaltinis. — Praeter tres Religiones, nulla alia recipiatur.*

Si vero aliqua Communitas eveniente mutationis casu Domini sui religionem amplexa petierit, suo sumptu exercitium, cui Princeps vel Dominus addictus est, liberum esto sine reliquorum praejudicio ei illud indulgere a successoribus non auferendum. At consistoriales sacrorum visitatores, Professores Scholarum et Academiarum, Theologiae et Philosophiae, non nisi eidem religioni addicti sint, quae hoc tempore quolibet in loco publice recepta est. Sicut autem supradicta omnia de mutationibus futuris intelligenda sunt, ita juribus Principum Anhaltinorum [2]) et similium [3]), quae ipsis competunt, nullum adferant praejudicium.

Sed praeter religiones supra nominatas, nulla alia in Sacro Imperio Romano recipiatur vel toleretur. [4])

Articulus VIII.

§. 1. *Quoad statum Politicum, Status Imperii in possessione jurium suorum confirmantur.*

Ut autem provisum sit, ne post hac in statu Politico controversiae suboriantur, omnes et singuli Electores, Principes et Status Imperii Romani in antiquis suis juribus, praerogativis, libertate, privilegiis, libero juris territorialis tam in ecclesiasticis quam politicis exercitio, ditionibus, regalibus, horumque omnium possessione, vigore hujus Transactionis, ita stabiliti firmatique sunto, ut a nullo unquam sub quocunque praetextu, de facto turbari possint vel debeant.

§. 2. *De Jure Suffragii Statuum Imperii in Comitiis, circa Negotia Publica.*

Gaudeant sine contradictione Jure Suffragii in omnibus deliberationibus super negotiis Imperii, praesertim ubi Leges ferendae, vel interpretandae, bellum decernendum, tributa indicenda, delectus aut hospitationes militum instituendae, nova

munimenta intra Statuum ditiones exstruenda nomine publico, veterave firmanda praesidiis, nec non ubi pax aut foedera facienda, aliave ejusmodi negotia peragenda fuerint, nihil horum aut quicquam simile posthac unquam fiat vel admittatur, nisi de Comitiali liberoque omnium Imperii Statuum Suffragio et consensu.

De Jure Foederum Statuum Imperii.

Cum primis vero jus faciendi inter se et cum exteris foedera, pro sua cujusque conservatione ac securitate, singulis Statibus perpetuo liberum esto, ita tamen ne ejusmodi Foedera sint contra Imperatorem et Imperium, pacemque ejus publicam, vel hanc imprimis Transactionem, fiantque salvo per omnia juramento, quo quisque Imperatori et Imperio obstrictus est.

§. 3. *De Comitiis Imperii habendis et de proximorum Comitiorum objecto.*

Habeantur autem Comitia Imperii intra sex menses a dato ratificatae Pacis [1]), postea vero quoties id publica utilitas aut necessitas postulaverit. In proximis vero Comitiis emendentur imprimis anteriorum Conventuum defectus, ac tunc quoque de electione Romanorum Regum certa constantique Caesarea Capitulatione concipienda, de modo et ordine in declarando uno vel altero Statu in Bannum Imperii [2]), praeter eum, qui alias in constitutionibus Imperii descriptus est, tenendo, redintegrandis circulis, renovanda matricula, reducendis Statibus exemptis, moderatione et remissione Imperii collectarum, reformatione politiae et justitiae, taxae sportularum in Judicio Camerali, ordinariis Deputatis ad modum et utilitatem Reipublicae rite formandis, legitimo munere Directorum in Imperii Collegiis et similibus negotiis, quae hic expediri nequiverant, ex communi Statuum consensu agatur et statuatur.

§. 4. *De Voto Comitiali decisivo Liberarum Imperii Civitatum, earundemque Juribus.*

Tam in universalibus vero, quam particularibus diaetis, Liberis Imperii Civitatibus [3]), non minus quam caeteris Statibus

Imperii competat votum decisivum, iisque rata et intacta maneant Regalia, Vectigalia, Reditus annui, Libertates, Privilegia confiscandi, collectandi et inde dependentia, aliaque jura ab Imperatore et Imperio legitime impetrata, vel longo usu ante hos motus obtenta, possessa et exercita, cum omnimoda jurisdictione intra muros et in territorio, cassatis, annullatis, et in futurum prohibitis iis, quae per repressalias, arresta, viarum occlusiones et alios actus praejudiciales, sive durante bello quocunque praetextu, in contrarium facta et propria autoritate huc usque attentata sunt, sive dehinc, nullo praecedente legitimo juris et executionis ordine, fieri attentarive poterunt.

De religiose servandis Imperii Legibus, monitum.

De caetero omnes laudabiles consuetudines et Sacri Romani Imperii Constitutiones et Leges fundamentales imposterum religiose serventur, sublatis omnibus, quae bellicorum temporum injuria irrepserant, confusionibus.

§. 5. *Quatenus contra debitores bello lapsos procedendum sit. — Limitatio intuitu Holsatiae.*

De indaganda aliqua ratione et modo aequitati conveniente, qui persecutiones actionum contra debitores, ob bellicas calamitates fortunis lapsos, aut nimio usurarum cursu aggravatos moderate terminari, indeque nascituris majoribus incommodis, etiam tranquillitati publicae noxiis obviam iri possit, Caesarea Majestas curabit exquiri tam Judicii Aulici, quam Cameralis vota et consilia, quae in futuris Comitiis proponi et in Constitutionem certam redigi possint, interea tamen temporis in hujusmodi causis ad Judicia cum summa Imperii tum singularia Statuum delatis circumstantiae a partibus allegatae bene ponderentur, ac nemo executionibus immoderatis praegravetur; sed haec omnia Holsatiae Constitutione salva et illaesa. [4])

Articulus IX.

§. 1. *De Commerciis in pristinam Libertatem restituendis.*

Et quia publice interest, ut facta Pace Commercia vicis-

sim reflorescant, ideo conventum est, ut quae eorum praejudicio et contra utilitatem publicam hinc inde per Imperium belli occasione noviter propria autoritate contra jura, privilegia, et sine consensu Imperatoris atque Electorum Imperii invecta sunt, vectigalia et telonia, ut et abusus Bullae Brabantinae[1]), indeque natae repressaliae et arresta, cum inductis peregrinis certificationibus, exactionibus, detentionibus, itemque immoderata postarum, omniaque alia inusitata onera et impedimenta, quibus commerciorum et navigationis usus deterior redditus est, penitus tollantur, et provinciis, portubus, fluminibus quibuscunque sua pristina securitas, jurisdictio et usus, prout ante hos motus bellicos a pluribus retro annis fuit, restituantur et inviolabiliter conserventur.

§. 2. *De Teloniis legitimis, inprimis Oldenburgensi, conservandis. — Amnestia intuitu Commerciorum indulta.*

Territoriorum, quae flumina alluunt, et aliorum quorumcumque juribus ac privilegiis, ut et teloniis ab Imperatore de consensu Electorum cum aliis tum etiam Comiti Oldenburgensi in Wisurgi[2]) concessis, aut usu diuturno introductis, in pleno suo vigore manentibus et executioni mandandis, tum ut plena sit commerciorum libertas et transitus ubique locorum terra marique tutus, adeoque ea omnibus et singulis utriusque partis Foederatorum Vasallis, Subditis, Clientibus et Incolis, eundi, negotiandi, redeundique potestas data sit, virtuteque praesentium concessa intelligatur, quae unicuique ante Germaniae motus passim competebat, quos etiam Magistratus utrinque, contra injustas oppressiones et violentias instar propriorum Subditorum defendere ac protegere teneantur; hac conventione, ut et jure legeque cujusque loci per omnia salvis.

Articulus X.

§. 1. *De Satisfactione Suecica.*

Porro quoniam Serenissima Regina Sueciae postulaverat, ut sibi pro locorum hoc bello occupatorum restitutione

satisfieret [1]), pacique publico in Imperio restaurandae condigne prospiceretur, ideo Caesarea Majestas de consensu Electorum, Principum et Statuum Imperii, cumprimis interessatorum, vigoreque praesentis Transactionis concedit eidem Serenissimae Reginae et futuris ejus haeredibus ac successoribus Regibus Regnoque Sueciae sequentes ditiones pleno jure in perpetuum et immediatum Imperii feudum.

§. 2. *Cessio Pomeraniae Citerioris et Rugiae Insulae.*

Primo totam Pomeraniam Citeriorem, vulgo *Vor-Pommern* dictam, una cum Insula Rugia, iis finibus contentas, quibus sub ultimis Pomeraniae Ducibus [2]) descriptae fuerant. Ad haec e Pomerania Ulteriori Stettinum, Gartz, Dam, Golnaw et Insulam Wollin, una cum interlabente Odera et Mari, vulgo *das frische Haff* vocato, suisque tribus ostiis Peine, Schweine et Diewenau [3]), atque adjacente utrinque terra ab initio territorii Regii usque in Mare Balthicum ea latitudine litoris orientalis, de qua inter Regios et Electorales Commissarios circa exactiorem limitum et caeterorum minutiorum definitionem amicabiliter convenietur. [4])

§. 3. *In feudum Imperii haereditarium.*

Hunc Ducatum Pomeraniae, Rugiaeque Principatum una cum ditionibus locisque annexis, omnibusque et singulis ad ea pertinentibus territoriis, praefecturis, urbibus, castellis, oppidis, vicis, pagis, hominibus, feudis, fluminibus, insulis, lacubus, litoribus, portubus, stationibus, antiquis vectigalibus et reditibus, et quibuscunque aliis ecclesiasticis et secularibus bonis, nec non titulis, dignitatibus, praeeminentiis, immunitatibus et praerogativis, ceterisque omnibus ac singulis ecclesiasticis et secularibus juribus ac privilegiis, quibus antecessores Pomeraniae Duces ea habuerant, incoluerant et rexerant, Regia Majestas, Regnumque Sueciae ab hoc die in perpetuum [5]) pro haereditario feudo habeat, possideat, iisque libere utatur et inviolabiliter fruatur.

§. 4. *Quid juris in Episcopatum Caminensem competat Sueco et Brandenburgico.*

Quicquid etiam juris in collatione Praelaturarum et Praebendarum Capituli Caminensis [6]) antehac habuerunt Duces Pomeraniae Citorioris, habeat imposterum Regia Majestas Regnumque Sueciae perpetuo, cum potestate eas extinguendi, reditusque mensae Ducali, post modernorum Canonicorum et Capitularium decessum applicandi. Quicquid autem Ulterioris Pomeraniae Ducibus competierat, competat Domino Electori Brandenburgico, una cum integro Episcopatu Caminensi, ejusque territoriis, juribus et dignitatibus, prout infra [7]) pluribus explicatur. Titulis et insigniis Pomeraniae tam Regia Domus, quam Brandenburgica promiscue utantur, more inter priores Pomeraniae Duces usitato: Regia quidem perpetuo, Brandenburgica vero quam diu ullus e linea masculina superfuerit, absque tamen Rugiae Principatu, omnique alia praetensione ullius juris in loca Regno Sueciae cessa.

Extincta Linea Masculina Brandenburgica pertineat ad Suecum Pomerania et Episcopatus Caminensis.

Deficiente vero Linea Masculina Domus Brandenburgicae omnes praeter Sueciam alii titulis et insigniis Pomeranicis abstinebunt. Atque tunc quoque ulterior Pomerania tota cum citeriori Pomerania, totoque Episcopatu et integro Capitulo Caminensi, adeoque omnibus antecessorum juribus et expectantiis consolidata ad solos Reges Regnumque Sueciae perpetuo pertinebunt, spe interim successionis et investitura simultanea gavisuros, ita ut etiam ordinibus subditisque dictorum locorum pro homagii praestatione solito more caveant.

§. 5. *Renunciatio Brandenburgici Electoris in ditiones cessas.*

Dominus Elector Brandenburgicus, caeterique omnes interessati exsolvunt ordines, officiales, et subditos singulorum supradictorum locorum vinculis et sacramentis, quibus hucusque sibi suisque domibus obstricti fuerant [8]), eosque ad homagium et obsequia Regiae Majestati Regnoque Sueciae more

solito praestandum remittunt; atque ita Sueciam in plena justaque eorum possessione constituunt, renunciantes omnibus in ea praetensionibus, ex nunc in perpetuum; idque pro se suisque posteris peculiari diplomate hic confirmabunt.

§. 6. *Wismaria in feudum perpetuum Sueciae cessa.*

Secundo, Imperator de consensu totius Imperii concedit etiam Serenissimae Reginae ejusque haeredibus ac successoribus Regibus Regnoque Sueciae in perpetuum et immediatum Imperii feudum Civitatem Portumque Wismariensem, una cum fortalitio Wallfisch et Praefecturis Poël (exceptis pagis Seedorff, Weitendorff, Brandenhausen et Wangern, ad hospitale S. Spiritus in urbe Lubeca pertinentibus,) et Neuencloster, omnibus juribus et appertinentiis, quibus ea Duces Megapolitani hucusque habuerant [9]): ita ut dicta loca totusque portus cum terris utriusque lateris ab urbe in mare Balthicum liberae dispositioni Suae Majestatis subsit; possitque ea munimentis et praesidiis, pro libitu et exigentia circumstantiarum, suis tamen propriis sumptibus, firmare, ibique semper pro suis navibus classeque tutum securumque receptum ac stationem habere, iisque de caetero uti fruique eo jure, quod ipsi in caetera sua Imperialia feuda competit: ita tamen ut Civitati Wismariensi privilegia sua sint salva, ejusque commercia protectione favoreque Regio omni meliori modo promoveantur.

§. 7. *Itemque Archi- et Episcopatus Bremensis et Verdensis; — Sub Titulo Ducatus.*

Tertio, Imperator de consensu totius Imperii concedit etiam vigore praesentis Transactionis Serenissimae Reginae, ejusque haeredibus ac successoribus Regibus, Regnoque Sueciae Archiepiscopatum Bremensem et Episcopatum Verdensem, cum oppido et praefectura Wilshusen, omnique jure, quod ultimis Archiepiscopis Bremensibus competierat in Capitulum et Dioecesin Hamburgensem [10]) (salvis tamen Domui Holsaticae [11]), ut et Civitati Capituloque Hamburgensi suis respective Juribus, Privilegiis, libertate, pactis et possessione statuque praesenti

per omnia, ita ut quatuordecim illi pagi in praefecturis Holsaticis Trittoviensi et Reinbeccensi, pro moderno annuo Canone, Domino Friderico Duci Holsatiae Gottorpiensi et illius posteris in perpetuum maneant) cum omnibus et singulis ad eos pertinentibus, ubicunque sita sunt, ecclesiasticis et secularibus bonis et juribus, quocunque nomine vocatis, terra marique, in perpetuum et immediatum Imperii feudum; sub solitis quidem Insigniis, sed Titulo Ducatus; cessante Capitulorum caeterorumque Collegiorum Ecclesiasticorum eligendi et postulandi, omnique alio jure, administratione et gubernatione terrarum ad hos Ducatus pertinentium. [12])

§. 8. *De Civitatis Bremensis Juribus.*

Civitati vero Bremensi ejusque territorio et subditis praesens suus status, libertas, jura et privilegia in Ecclesiasticis et Politicis sine impetitione relinquantur; si quae autem ipsi cum Episcopatu seu Ducatu aut Capitulis sint, aut imposterum enascantur controversiae [13]), eae vel componantur amicabiliter, vel jure terminentur, salva interim cuique parti sua, quam obtinet, possessione.

§. 9. *De Voto Comitiali Sueci.*

Quarto, ratione supradictarum omnium ditionum, feudorumque Imperator cum Imperio cooptat Serenissimam Reginam Regnique Sueciae successores in Immediatum Imperii Statum, ita ut ad Imperii Comitia inter alios Imperii Status Regina quoque Regesque Sueciae sub Titulo Ducis Bremensis, Verdensis et Pomeraniae, ut et Rugiae Principis, Dominique Wismariae, citari debeant, assignata eis [14]) sessione in Conventibus Imperialibus in Collegio Principum scamno seculari, loco quinto; voto quidem Bremensi hoc ipso loco et ordine, Verdensi vero et Pomerano ordine antiquitus prioribus possessoribus competenti, explicando.

§. 10. *Itemque Circulari et Directorio.*

In Circulo autem Superioris Saxoniae proxime ante Duces Pomeraniae Ulterioris: In Circulis Westphaliae et Inferioris

Saxoniae, loco moreque receptis; ita ut inter Magdeburgensem et Bremensem, Circuli Inferioris Saxoniae Directorium alternetur; salvo tamen Brunsvicensium et Lüneburgensium Condirectorii jure.

§. 11. *De voto communicativo in Conventibus Deputatorum Imperii.*

Ad Conventus autem Deputatorum Imperii, tam Regia Majestas, quam Dominus Elector suos pro more solito mittant: cum autem utrique Pomeraniae unum tantum votum in iis competat, a Regia Majestate, communicato prius consilio cum dicto Electore, id semper feratur.

§. 12. *Privilegium de non appellando, et supremum Tribunal constituendi.*

Deinde concedit eis in omnibus et singulis dictis feudis privilegium de non appellando, sed hoc ita, ut summum aliquod Tribunal seu appellationis instantiam, commodo in Germania loco, constituant, eique idoneas praeficiant [15]) personas, quae unicuique jus et justitiam, secundum Imperii Constitutiones et cujusque loci statuta, absque ulteriori provocatione, causarumve avocatione, administrent.

Itemque Electionis Fori.

E contra vero si contigerit, ipsos tanquam Duces Bremenses, Verdenses aut Pomeraniae, vel etiam ut Principes Rugiae, aut Dominos Wismariae ex causa dictas ditiones concernente, ab aliquo legitime conveniri, Caesarea Majestas liberum eis relinquit, ut pro sua commoditate Forum eligant, vel in Aula Caesarea vel Camera Imperiali, ubi actionem intentatam excipere velint. Teneantur tamen intra tres menses a die denunciatae litis sese declarare, coram quo judicio sese sistere velint.

§. 13. *Et erigendi Academiam.*

Praeterea concedit eidem Regiae Majestati Sueciae Jus erigendi Academiam vel Universitatem [16]), ubi quandoque ei commodum visum fuerit. Ad haec concedit eidem moderna vectigalia (vulgo *Licenten* [17]) vocata) ad litora portus-

que Pomeraniae et Megapoleos, jure perpetuo, sed ad eam taxae moderationem reducenda, ne commercia in iis locis intercidant.

§. 14. *Guarantia Imperii de ditionibus Sueco cessis.*

Exsolvit denique Status, Magistratus, officiales et subditos dictarum respective ditionum feudorumque omnibus vinculis et sacramentis, quibus prioribus dominis et possessoribus aut praetendentibus hucusque obstricti fuerant, eosque ad subjectionem, obedientiam et fidelitatem Regiae Majestati Regnoque Sueciae, ceu ab hoc die haereditario suo domino praestandum remittit, obligatque, atque ita Sueciam in plena justaque eorum possessione constituit, verbo Imperiali promittens, se, non solum modernae Reginae, sed et omnibus futuris Regibus Regnoque Sueciae, ratione dictarum ditionum, bonorum, juriumque concessorum securitatem praestiturum, eosque sicut caeteros Imperii Status in eorum possessione quieta contra quemcunque inviolabiliter conservaturum et manutenturum: Atque haec omnia peculiaribus investiturarum literis omni meliori modo confirmaturum.

§. 15. *Reciproca Obligatio Sueci.*

Vicissim Serenissima Regina et futuri Reges Regnumque Sueciae dicta feuda omnia et singula a Caesarea Majestate et Imperio recognoscant; eoque nomine, quoties casus evenerit, investiturarum renovationes decenter petant, juramentum fidelitatis eique annexa, sicut antecessores, similesque Imperii Vasalli praestando. [18])

§. 16. *Clausula pro Stralsundensibus; — pro Civitatibus item Anseaticis.*

De caetero Ordinibus et Subditis dictarum ditionum locorumque, nominatim Stralsundensibus [19]), competentem eorum libertatem, bona, jura et privilegia, communia et peculiaria legitime acquisita, vel longo usu obtenta, cum libero Evangelicae Religionis exercitio, juxta invariatam Augustanam Confessionem [20]), perpetim fruendo, circa homagii reno-

vationem et praestationem more solito confirmabunt. Interque eos Civitatibus Anseaticis, eam navigationis et commerciorum libertatem tam in exteris regnis, rebuspublicis, et provinciis, quam in Imperio integram conservabunt, quam ibi ad praesens usque bellum habuerunt.

Articulus XI.

§. 1. *De Satisfactione Brandenburgica. — Cessio Episcopatus Halberstadiensis cum voto Comitiali et Circulari.*

Pro aequivalente autem recompensatione Electori Brandenburgico [1]), Domino Friderico Wilhelmo, quod ad promovendam pacem universalem juribus suis in Pomeraniam Citeriorem et Rugiam, una cum ditionibus locisque supra annexis cesserit, praestanda, eidem ejusdemque posteris et successoribus haeredibus atque agnatis masculis, cum primis Dominis Marchionibus Christiano Wilhelmo, olim administratori Archiepiscopatus Magdeburgensis, item Christiano Culmbacensi, et Alberto Onolzbacensi, eorundemque successoribus et haeredibus masculis, statim ac pax cum utroque Regno et Statibus Imperii composita et ratificata fuerit, a Sacra Caesarea Majestate de consensu Statuum Imperii et praecipue interessatorum tradatur Episcopatus Halberstadiensis [2]), cum omnibus juribus, privilegiis, regalibus, territoriis et bonis secularibus et ecclesiasticis, quocunque nomine vocatis, nullo excepto in perpetuum et immediatum feudum. Constituatur item Dominus Elector statim in possessione ejusdem quieta et reali, eoque nomine sessionem et votum in Comitiis Imperii et Circulo Inferioris Saxoniae habeat.

Religio illic iu statu quo relinquenda. — Capitulo nullum jus in regimine competat. — Extinctio quartae partis Canonicatuum permissa.

Religionem autem et Bona Ecclesiastica in eo statu relinquat, quemadmodum per Dominum Archiducem Leopoldum Wilhelmum inita cum Capitulo Cathedrali pactione [3]), ordinata

fuerant: ita tamen ut nihilominus Episcopatus Domino Electori totique suae Domui et agnatis masculis supra nominatis cum eorum successoribus et haeredibus masculis, ordine, quo sibi invicem succedent, haereditarius maneat, atque Capitulo nullum jus in eligendo et postulando, vel etiam regimine Episcopatus, et iis, quae eo pertinent, reliquum sit, sed modo dictus Elector, et juxta ordinem successorium reliqui supra nominati ea potestate in hoc Episcopatu utantur, qua reliqui Principes Imperii in suis territoriis utuntur. Liceatque quartam partem Canonicatuum (excepta Praepositura in hanc computationem non numeranda) decedentibus successu temporis modernis eorum possessoribus Augustanae Confessioni addictis, extinguere, eorumque reditus mensae Episcopali incorporare. Quod si tot Canonici Augustanae Confessionis non sint, qui quartam partem totius corporis Canonicorum, dempto Praeposito, conficiant, numerus suppleatur ex Catholicorum decedentium beneficiis.

§. 2. *Quatenus Comitatus Honstein eo pertineat.*

Cum etiam Comitatus Honsteinensis pro ea parte, qua feudum sit Episcopatus Halberstadiensis [4]), consistens in duabus Dynastiis sive Praefecturis, Lohra et Klettenberg, et quibusdam oppidis, una cum eo pertinentibus bonis et juribus, post ultimo defunctum Comitem hujus familiae eidem Episcopatui applicatus, atque a Domino Archiduce Leopoldo Guilielmo tanquam Episcopo Halberstadiensi hactenus possessus fuerit, hunc eundem Comitatum porro quoque penes istum Episcopatum irrevocabiliter permanere placuit, adeo ut Domino Electori tanquam haereditario possessori jam dicti Episcopatus Halberstadienis de memorato Comitatu disponendi libera facultas esse debeat, non obstante nec vigorem habente ulla contradictione, quae a quoquam in contrarium moveri possit.

§. 3. *Comitis a Tettenbach Investitura.*

Teneatur item dominus Elector Comitem a Tettenbach in possessione Comitatus Rheinstain [5]) conservare, eidemque In-

vestituram a Domino Archiduce de consensu Capituli concessam renovare.

§. 4. *Cessio Episcopatus Mindensis Domui Brandenburgicae facta; — Salvis juribus Civitatis Mindensis.*

Eidem Domino Electori pro se et successoribus suis supra scriptis tradatur Episcopatus Mindanus [6]), cum omnibus juribus et appertinentiis, pari ratione, ut ante memoratus Episcopatus Halberstadiensis in feudum perpetuum a Sacra Caesarea Majestate de consensu Statuum Imperii, statimque post conclusam et ratificatam hanc Pacificationem, Dominus Elector pro se et successoribus suis in possessione ejusdem quieta et reali constituatur, eoque nomine sessionem et votum in Comitiis Imperii universalibus et singularibus, ut et Circuli Westphalici obtineat, salvis tamen Civitati Mindensi suis Regaliis et juribus in sacris et profanis, cum mero et mixto imperio in criminalibus et civilibus, praesertim jure districtus ejusque jurisdictionis exercitio concesso, et pro nunc apprehenso, aliisque usibus, immunitatibus et privilegiis circa pristina jura ipsis legitime competentibus; ita tamen ut pagi et villae domusque ad Principem, Capitulum, totumque Clerum et Equestrem Ordinem pertinentes et respective in districtu et intra moenia Civitatis sitae, omnino excipiantur, et de caetero jus Principis et Capituli inviolatum maneat.

§. 5. *Itemque Episcopatus Caminensis, una cum suppressione Canonicatuum.*

Dicto Domino Electori et successoribus suis Episcopatus quoque Caminensis [7]) in feudum perpetuum ab Imperatore et Imperio concedatur, eodem plane jure et modo, ut supra de Episcopatu Halberstadiensi et Mindano dispositum est, sed cum hoc tamen discrimine, ut in Episcopatu Caminensi integrum sit Domino Electori Canonicatus, post decessum praesentium Canonicorum extinguere, atque sic successu temporis totum Episcopatum ulteriori Pomeraniae adjungere seu incorporare.

§. 6. *Expectantia in Archiepiscopatum Magdeburgensem data.*

Similiter concedatur Domino Electori expectantia in Archiepiscopatum Magdeburgensem [8]), ita quidem ut quandocunque eundem morte aut successione in Electoratu vel quacunque alia successione [9]) praesentis Administratoris Domini Augusti, Ducis Saxoniae [10]), vacare contigerit, totus iste Archiepiscopatus cum omnibus eo pertinentibus territoriis, regalibus et juribus prout supra de Episcopatu Halberstadiensi dispositum est, Domino Electori suisque posteris et successoribus, haeredibus et agnatis masculis, non obstante ulla electione aut postulatione interea temporis sive clam sive palam facta, tradatur et conferatur in feudum perpetuum, sitque eidem vel iisdem jus autoritate propria vacantem apprehendendi possessionem.

§. 7. *Praestito interim Homagio.*

Interea autem teneatur Capitulum una cum Ordinibus et Subditis dicti Archiepiscopatus, statim conclusa pace praedicto Domino Electori et toti Domui Electorali, pro se atque omnibus in ea successoribus et haeredibus atque agnatis masculis, se sacramento fidelitatis et subjectionis in eventum obstringere.

§. 8. *Jura et Privilegia Civitati Magdeburgensi salva sunto.*

Civitati vero Magdeburgensi pristina sua libertas et Privilegium Ottonis primi die septimo Junii, anno Noningentesimo quadragesimo, quod etiamsi temporum injuria deperditum, ad preces ejusdem humiliter porrigendas a Caesarea Majestate renovabitur, tum etiam privilegium muniendi et fortificandi ab Imperatore Ferdinando Secundo concessum, quod cum omnimoda jurisdictione et proprietate ad quadrantem milliaris germanici extendatur; sicut et reliqua illius Privilegia et Jura in Ecclesiasticis et Politicis salva et inviolata maneant, cum inserta clausula, quod in praejudicium Civitatis reaedificari non debeant suburbia.

§. 9. *Quatuor Praefecturae Magdeburgenses Electori Saxonico cessae.*

Caeterum quod ad quatuor Dynastias seu Praefecturas Quer-

furth, Gütterbock, Damb et Borck [11]) attinet, cum illae jam olim Domino Electori Saxoniae traditae sint, in ejusdem quoque ditione permaneant in perpetuum, cum hac tamen reservatione, ut quae hactenus ratione earundem ad collectas Imperii et Circuli contributa fuit quota, a dicto Domino Electore Saxoniae imposterum exsolvatur, eaque Archiepiscopatui dematur, et hujus rei ratione expressa fiat provisio in Matricula Imperii et Circuli.

Aequivalens Brandenburgicum.

Ut autem inde causata imminutio Redituum Cameralium et ad mensam Archiepiscopalem pertinentium aliquatenus resarciatur, jam dicto Electori Brandenburgico et successoribus suis, non solum statim post conclusam Pacem Praefectura Eglen [12]), quae alias ad Capitulum spectabat, pleno jure possidenda et fruenda tradatur, cassato processu a Comitibus de Barby aliquot ab hinc annis desuper moto, sed etiam facultas sit obtenta Archiepiscopatus possessione quartam partem Canonicatuum Cathedralium illis decedentibus extinguendi, eorumque reditus Camerae Archiepiscopali applicandi.

§. 10. *De debitis Administratoris Magdeburgensis.*

Quae vero debita a praesente Domino Administratore, Augusto Duce Saxoniae hactenus contracta sunt, ex reditibus Archiepiscopalibus, existente modis supradictis, casu vacantiae et devolutionis dicti Archiepiscopatus ad Dominum Electorem Brandenburgicum et successores suos, neutiquam dissolvantur [13]), neque integrum sit, dicto Domino Administratori posthac novis debitis, oppignorationibus et alienationibus saepe dictum Archiepiscopatum in praejudicium Domini Electoris ejusque successorum, haeredum et agnatorum masculorum quoquo modo onerare.

§. 11. *Quomodo in provinciis Brandenburgico cessis prospectum fuerit subditorum juribus ac religioni.*

In his vero Domini Electoris Archi- et Episcopatibus de caetero salva maneant Ordinibus et Subditis competentia eorum

jura et privilegia, cum primis invariatae Augustanae Confessionis exercitium, quale nunc ibi viget, nec minus locum habeant ea, quae in puncto gravaminum inter utriusque religionis Status et Ordines Imperii transacta et conventa sunt, quatenus scilicet non adversantur illi dispositioni, quae supra in Articulo quinto de Gravaminibus, §. 8. continetur, incipiente: *Qui Archiepiscopatus, Episcopatus et aliae Fundationes atque Bona Ecclesiastica, etc.* et finiente: *subjecta manento* etc. [14]) utpote quem aeque hic valere debere, ac si verbotenus insertus esset, et supra dictos Archiepiscopatum et Episcopatus haereditario et immutabili jure apud Dominum Electorem atque Domum Brandenburgicam, omnesque in ea successores, haeredes et agnatos in perpetuum plane, ut de reliquis terris ipsorum haereditariis juris est, permanere oportet.

Tituli ditionum toti Domui communes sint.

Ratione tituli autem conventum est, ut jam dictus Dominus Elector cum tota Domo Brandenburgica et in ea omnes et singuli Marchiones Brandenburgici, Duces Magdeburgenses et Principes Halberstadienses et Mindenses appellentur et scribantur.

§. 12. *Restituenda Electori Brandenburgico a Regina Sueciae, Pomerania Ulterior et Colberga.*

Regia quoque Majestas Sueciae restituat Domino Electori pro se et successoribus suis haeredibus atque agnatis masculis, primo reliquam Pomeraniam Ulteriorem cum omnibus appertinentiis, bonis et juribus secularibus et ecclesiasticis pleno jure, tam quoad Dominium utile, quam directum, deinde Colbergam cum toto Episcopatu Caminensi, omnique jure, quod Ulterioris Pomeraniae Duces hucusque habuerunt in collatione Praelaturarum et Praebendarum Capituli Caminensis, ita tamen ut salva maneant jura Regiae Majestati Sueciae supra concessa atque Ordinibus et Subditis in restitutis partibus Ulterioris Pomeraniae Episcopatuque Caminensi competentem eorum libertatem, bona, jura et privilegia, secundum tenorem literarum

reversalium (quibus etiam Ordines et Subditi dicti Episcopatus gaudere debent, ac si iis directe datae essent) cum libero Augustanae Confessionis exercitio, juxta invariatam Augustanam Confessionem, absque ulla perturbatione perpetim fruendo, circa homagii renovationem et praestationem omni meliori modo confirmet et conservet.

§. 13. *Itemque occupata.*

Tertio, omnia loca, quae praesidiis Suecicis insessa tenentur per Marchiam Brandenburgicam. [15])

§. 14. *Et bona Ordinis Divi Johannis.*

Quarto, omnes Commendas et bona ad Ordinem Equestrem Divi Johannis [16]) spectantia, quae extra territoria Regiae Majestati Regnoque Sueciae cessa continentur, una cum actis et regestis ceterisque literariis documentis originalibus, haec loca juraque restituenda concernentibus, communibus vero et utramque nempe tam Citeriorem quam Ulteriorem Pomeraniam afficientibus in authentica et probante forma, quae in Archivo et Cartophylaciis Aulae Stettinensis, vel alibi intra vel extra Pomeraniam reperiuntur.

Articulus XII.

§. 1. *De Aequivalenti Megapolitano. — Cessio Episcopatus Suerinensis et Ratzeburgensis. — Duci Gustroviensi duo Canonicatus concessi.*

Pro eo vero, quod Duci Megapolitano Suerinensi, Domino Adolpho Friderico, in alienatione Civitatis Portusque Wismariensis [1]) decedit, competant ipsi ejusque haeredibus masculis, Episcopatus Suerinensis [2]) et Ratzeburgensis [3]) jure perpetui et immediati feudi (salvo tamen Domus Saxonico-Lawenburgicae, aliorumque vicinorum [4]), ut et dictae Dioeceseos hinc inde competenti jure) cum omnibus juribus, documentis literariis, archivo, rationariis, aliisque pertinentiis, et potestate extinguendi Canonicatus utrobique post praesenti tempore residentium Canonicorum decessum, omnesque reditus mensae Ducali

applicandi, eoque nomine habeat sessionem in Conventibus Imperii et Circuli Saxoniae Inferioris, cum duplici Principis titulo et voto. Etsi vero ejusdem ex fratre nepos, Dominus Gustavus Adolphus Dux Megapolitano-Gustroviensis antehac designatus fuerat Administrator Ratzeburgensis, quia tamen ipsi non minus, quam patruo beneficium restitutionis in suos Ducatus obtigerat, aequum visum est, ut patruo cedenti Wismariam, ipse vicissim hunc cedat Episcopatum. Conferentur autem dicto Duci Gustavo Adolpho, eo nomine compensationis ergo, duo Canonicatuum, juxta modernam compositionem Gravaminum ad Augustanae Confessioni addictos pertinentium, beneficia, unum in Ecclesia Cathedrali Magdeburgensi, alterum in Halberstadiensi, primum vacatura. [5])

§. 2. *Familiae Megapolitanae jus in duos Canonicatus Argentinenses.*

Quod deinde ad praetensos duos Canonicatus in Ecclesia Cathedrali Argentinensi attinet, si quid eo nomine Statibus Augustanae Confessionis, juxta praesentem transactionem competit, familiae Ducum Mecklenburgensium ex hujusmodi proventibus duorum Canonicatuum portiones concedantur, absque tamen praejudicio Catholicorum. Quod si vero contigerit Lineam masculinam Suerinensem deficere, superstite Gustroviana, tum haec iterum ipsi succedat. [6])

§. 3. *Itemque in duas Commendas Miraw et Nemeraw.*

Pro majori vero dictae Domus Mecklenburgensis satisfactione cedant ipsi Commendae Ordinis Equestris Divi Johannis Hierosolymitani Miraw et Nemeraw [7]), in isto Ducatu sitae, vigore dispositionis in Articulo quinto §. 9. supra expressae [8]) in perpetuum, donec de controversiis religionis in Imperio conventum fuerit, et quidem Lineae Suerinensi Miraw, Lineae vero Gustroviensi Nemeraw, sub hac conditione, ut dicti Ordinis consensum ipsi procurare, eidemque nec non Domino Electori Brandenburgico tanquam ejus Patrono, quotiescunque casus

evenerit, hactenus praestari solita, porro quoque praestare teneantur.

§. 4. *Confirmatio Vectigalium, et Immunitas a Tributis Imperii ad 200,000 Thaleros.*

Confirmabit etiam Caesarea Majestas eidem Vectigalia ad Albim antehac obtenta [9]) in perpetuum, concessa insuper Immunitate a Tributis Imperii futuro tempore, citra causam satisfactionis militiae Suedicae, indicendis, donec summa ducentorum millium Thalerorum Imperialium compensata fuerit. Cassetur insuper praetensum debitum Wingerskianum, utpote ex causa belli ortum, processibus etiam et decretis desuper emanatis penitus annullatis, ita ut neque Duces Megapolitani, neque Civitas Hamburgensis eo nomine in posterum unquam conveniri possint vel debeant. [10])

Articulus XIII.

§. 1. *Domui Brunsvicensi successio in Episcopatum Osnabrugensem stabilita.*

Cum Domus Ducalis Brunsvicensis et Luneburgensis ob pacem publicam melius faciliusque stabiliendam cesserit Coadjutoris in Archiepiscopatus Magdeburgensem et Bremensem, itemque Episcopatus Halberstadiensem et Ratzeburgensem [1]), obtentis ea conditione, ut inter alia etiam alternativa iisdem cum Catholicis in Episcopatum Osnabrugensem [2]) addiceretur successio, Caesarea Majestas praesenti Sacri Romani Imperii statui minime expedire judicans pacem publicam propterea impediri diutius, consentit et permittit, ut ejusmodi alternativa successio in dicto Episcopatu Osnabrugensi deinceps inter Catholicos et Augustanae Confessionis Episcopos, ex familia tamen Ducum Brunsvicensium et Luneburgensium, quamdiu eadem duraverit, postulandos, locum habere debeat, modis et conditionibus sequentibus.

§. 2. *Comiti a Wasenburg 80,000 Thalerorum solvantur.*

Primo, Quoniam Dominus Gustavus Gustavi, Comes in

Wasenburg [3]), Regni Sueciae Senator, omni suo juri in Episcopatum Osnabrugensem, occasione praesentis belli obtento, renunciat, juramentumque, a Statibus et Subditis ejusdem sibi praestitum, remittit, ideo Dominus Episcopus Franciscus Wilhelmus [4]), ejusque successores, sicut et Capitulum, Status et Subditi dicti Episcopatus, virtute praesentium obligati sunto ad solvendum dicto Domino Comiti, ejusve mandatario, Hamburgi spatio quatuor annorum a die publicatae Pacis numerandorum, octuaginta millia Thalerorum Imperialium, ita ut singulis annis vicena millia Hamburgi ad manus dicti Comitis ejusve mandatarii exsolvere et numerare teneantur, executione in non parentes ex lege communi hujus Pacificationis suas vires obtinente.

§. 3. *Restituatur Episcopatus integer.*

Secundo, restituatur dictus Episcopatus Osnabrugensis totus et integer, cum omnibus suis appertinentiis secularibus et ecclesiasticis, moderno Domino Episcopo Francisco Wilhelmo pleno jure possidendus, prout uniformis perpetuaeque Capitulationis leges communi Principis Francisci Wilhelmi Domusque Brunsvico-Luneburgicae et Capitularium Episcopatus Osnabrugensis consensu jam ineundae sancierint. [5])

§. 4. *Religionis status in Episcopatu Osnabrugensi ad statum anni* 1624. *redactus. — Reversales Subditis dandi.*

Tertio, Status Religionis ac coetus ecclesiastici totiusque Cleri utriusque Religionis tam in ipsa Urbe Osnabrugensi, quam in reliquis ad hunc Episcopatum pertinentibus ditionibus, oppidis, villis, pagis omnibusque aliis locis maneat et reducatur in eum, qui fuit die prima Januarii anno Millesimo sexcentesimo vicesimo quarto, statum, ita tamen, ut prius fiat singularis quaedam determinatio et dispositio de iis, quae post annum Millesimum sexcentesimum vigesimum quartum, quoad verbi Ministros et Divinum Cultum mutata deprehenduntur, etiam supradictae Capitulationi inserenda, caveatque Dominus Episcopus per literas reversales

Statibus et Subditis suis homagio (quatenus observantia ab antiquo obtinuit) ab ipsis recepto, jura ac privilegia salva fore, et quae praeterea futurae Episcopatus administrationi Statuumque et Subditorum securitati utrimque necessaria videbuntur.

§. 5. *Episcopo succedat Dux Brunsvico-Luneburgicus.*

Quarto, Defuncto eodem Domino Episcopo succedat in Episcopatu Osnabrugensi Dominus Ernestus Augustus Dux Brunsvicensis et Luneburgensis [6]), atque adeo vi hujus Pacis publicae sit designatus ejusdem successor, teneaturque Capitulum Cathedrale Osnabrugense, ut et reliqui Status et Subditi statim post decessum aut resignationem moderni Episcopi, eundem Dominum Ernestum Augustum in Episcopum recipere ac dicti Status et Subditi isti fini intra trimestre a conclusa hac Pace computandum, ipsi solitum ut supra praestare homagium, juxta conditiones in capitulatione perpetua cum Capitulo ineunda positas.

§. 6. *Alternativa Successio perpetua sit in Episcopatu Osnabrugensi. — Lineae Guelpherbytanae Successio Subsidiaria.*

Quod si vero Dux Ernestus Augustus post obitum moderni Episcopi non fuerit superstes, teneatur Capitulum alium ex Domini Georgii Ducis Brunsvicensis et Luneburgensis posteris [7]) in Episcopum suum postulare, conditionibus tamen in recepta Capitulatione uniformi initis perpetuo observandis. Eo autem demortuo aut ultro resignante teneatur dictum Capitulum vel electione vel postulatione Praesulem Catholicum sibi praeficere; sin vero hac in parte vel Canonicorum negligentia vel discordia intercesserit, locus sit ordinationi Juris Canonici et Consuetudini Germaniae, salva tamen Capitulatione perpetua, ut et hac transactione, et sic perpetuo admittatur Alternativa Successio inter Catholicos Episcopos ex gremio Capituli electos, vel aliunde postulatos, atque Augustanae Confessioni addictos, sed non alios, quam ex familia modo nominati Ducis Georgii descendentes, et quidem si plures sint Principes, e natu minoribus eligatur vel postuletur Episcopus, nullis vero existentibus natu minoribus, sufficiatur unus ex Princibus regentibus: Illis

autem deficientibus, succedat tandem Ducis Augusti posteritas [8], Alternatione, uti dictum, inter ipsam et Catholicos perpetua.

§. 7. *Status Ecclesiasticus in Episcopatu ad normam Capitulationis servandus.*

Quinto, Teneatur non solum memoratus Dux Ernestus Augustus, sed etiam omnes et singuli ex familia Ducum Brunsvicensium et Luneburgensium Augustanae Confessioni addictorum in hoc Episcopatu alternatim succedentium statum Religionis, coetus Ecclesiastici, totiusque Cleri, tam in ipsa urbe Osnabrugensi, quam in reliquis ad hunc Episcopatum pertinentibus ditionibus, oppidis, villis, pagis, omnibusque aliis locis conservare ac tueri, prout superius Articulo tertio et perpetua Capitulatione dispositum est.

§. 8. *Jura Coloniensis ceu Metropolitani, regente Evangelico.*

Sexto, ne etiam durante administratione et regimine Episcopi Augustanae Confessioni addicti circa censuram Ecclesiasticorum Catholicorum, itemque usum et administrationem Sacramentorum ritu Romanae Ecclesiae, ut et caetera, quae sunt Ordinis, ulla difficultas aut confusio suboriatur, horum omnium dispositio, quoties Alternativa Successio in talem Augustanae Confessioni addictum devenerit, Domino Archiepiscopo Coloniensi, velut Metropolitano reservata, adversus Augustanae Confessioni vero addictos plane sublata esto. Caetera superioritatis et regiminis jura in Civilibus et Criminalibus Augustanae Confessionis Episcopo juxta Capitulationis Leges illibata permaneant. Quoties vero Catholicus Episcopus in Episcopatu Osnabrugensi rerum potitur, nihil omnino in Augustanae Confessionis sacra arroget sibi juris, aut obtineat.

§. 9. *Walckenried et Schawen Domui Brunsvicensi cessa.*

Septimo, Monasterium seu Praelatura Walckenried [9], cujus hoc tempore Administrator est Christianus Ludovicus, Dux Brunsvicensis et Luneburgensis, una cum praedio Schawen, perpetuo feudi jure Ducibus Brunsvicensibus et Luneburgensibus, itidem a Caesarea Majestate et Imperio cum omnibus

pertinentiis juribusque conferatur eodem prorsus, quo supra inter Ducum Brunsvicensium et Luneburgensium familias succedendi ordine, annullato jure advocatiae, aliisque Episcopatus Halberstadiensis et Comitatus Hohnstainensis praetensionibus omnino sublatis.

§. 10. *Itemque Monasterium Groeningense etc.*

Octavo, Ducibus quoque Brunsvicensibus et Luneburgensibus restituatur Monasterium Gröningense [10], quod ante hac acquisitum Episcopatui Halberstadiensi cesserat; reservatis etiam juribus, quae dictis Ducibus in castrum Westerburg competunt, nec minus infeudatio Comiti a Tattenbach a Ducibus facta, eoque nomine initae Leges, perinde ut jura crediti et pignoris Ducis Christiani Ludovici Vicario Friderico Skenkio a Winterstett in Westerburg competentia, sarta tecta maneant.

§. 11. *Expunctio Debiti Tyllio cessi.*

Nono, Debitum a Friderico Ulrico Duce Brunsvicensi et Luneburgensi cum Rege Daniae contractum, et per hunc in pacificatione Lubecensi Sacrae Caesareae Majestati cessum, posteaque Caesareae militiae Praefecto Comiti Tyllio donatum quod attinet [11]; cum moderni Duces Brunsvicenses et Luneburgenses se ad hoc debitum persolvendum ob plures rationes teneri negaverint, eaque de re etiam per Legatos plenipotentiarios Coronae Sueciae instanter actum sit, amore pacis remissio et expunctio totius istius Debiti et Obligationis dictis Ducibus eorumque haeredibus et Provinciis concessa esto.

§. 12. *Nec non Debiti Ratzeburgensis.*

Decimo, cum Duces Brunsvicenses et Luneburgenses Cellensis Lineae Capitulo Ratzeburgensi pro sorte viginti millium florenorum annuas pensiones usque dum pependerint, alternatione jam cessante, cessent quoque annuae illae pensiones, abolito prorsus Debito, ut et alia quavis Obligatione.

§. 13. *Praebendae duae Argentinenses concessae.*

Undecimo, Ducis etiam Augusti duobus filiis natu minoribus Antonio Ulrico et Ferdinando Alberto conferantur duae Prae-

bendae in Episcopatu Strasburgensi, primo vacaturae, ea tamen conditione, ut dictus Dominus Dux Augustus renunciet praetensionibus suis, quas in unum alterumve Canonicatum antehac habuit vel habere poterat.

§. 14. *Ducum Brunsvicensium Renunciatio in Coadjutorias etc.*

Duodecimo, vice versa iidem Duces Postulationibus et Coadjutoriis in Archiepiscopatus Magdeburgensem et Bremensem, itemque Halberstadiensem et Ratzeburgensem plenissime renuncient [12]), ita, ut, quae circa hosce Archiepiscopatus et Episcopatus superius [13]) in hoc Pacificationis Instrumento disposita sunt, citra ipsorum contradictionem effectum habere debeant. Capitulis utrobique in eo statu permanentibus, quo superius conventum est.

Articulus XIV.

§. 1. *De Pensione Administratori Magdeburgensi praestanda.*

De Summa 12,000 Imperialium Domino Christiano Wilhelmo Marchioni Brandenburgico, ex Archiepiscopatu Magdeburgensi quotannis solvendorum, conventum est, ut coenobium et praefecturae Zinna et Loburg [1]) dicto Domino Marchioni statim tradantur, cum omnibus pertinentiis et omnimoda Jurisdictione, solo territorii jure excepto. Atque his praefecturis idem Marchio utatur, fruatur, ad dies vitae absque ulla rationum redditione; hac tamen lege, ut in politicis et ecclesiasticis nullum plane Subditis afferatur praejudicium.

§. 2. *De restauratione Zinnae et Loburg.*

Quia porro; ut totus Archiepiscopatus, ita etiam jam nominatum coenobium et praefecturae temporum injuria valde sunt devastatae: ideo a moderno Domino Administratore, Domino Marchioni, sine mora ex collectis in Archiepiscopatu ad hoc instituendis solvantur tria millia Thalerorum Imperialium ab ipso Marchione vel ejus haeredibus non restituenda.

§. 3. *Quid mortuo illo, post quinquennium restituendum sit.*

Praeterea placuit, ut post fata Domini Marchionis ratione

et nomine non praestitorum alimentorum descendentibus ipsius eorumque haeredibus [2]) liceat dictum coenobium atque praefecturas per integrum quinquennium retinere, iisque sine rationum redditione cum omnibus suis pertinentiis et juribus uti frui. Elapso vero quinquennio praedictae praefecturae earundemque jurisdictio, reditus et proventus Archiepiscopatui absque tergiversatione restituantur; nec superius memoratae summae titulo quicquam ulterius moveatur vel petatur. Et praedicta omnia observentur, etiamsi propter Domini Electoris Brandenburgici aequivalentem recompensationem Archiepiscopatus Magdeburgensis ad Dominum Electorem ejusque haeredes ac successores pervenerit.

Articulus XV.

§. 1. *De Causa Hasso-Cassellana. — Domui Cassellanae plenaria Amnestia et restitutio concessa.*

Circa causam Hasso-Cassellanam [1]) conventum est, ut sequitur:

Primo omnium Domus Hasso-Cassellana, omnesque ejus Principes, maxime Domina Amelia Elisabetha, Hassiae Landgravia [2]), ejusque filius Dominus Wilhelmus, illorumque haeredes, Ministri, Officiales, Vasalli, Subditi, Milites et alii quocunque modo illis addicti, nullo prorsus excepto, non obstantibus contrariis pactis, processibus, proscriptionibus, declarationibus, sententiis, executionibus et transactionibus, sed illis omnibus ut et actionibus vel praetensionibus ratione damnorum et injuriarum tam neutralium, quam belligerantium annullatis, universalis Amnestiae supra sancitae, et ad initium belli Bohemici cum plenaria restitutione reductae (exceptis Caesareae Majestatis et Domus Austriacae Vasallis et Subditis haereditariis, quemadmodum de iis in §. *Tandem omnes, etc.* [3]) disponitur) omniumque beneficiorum ex hac et Religiosa Pace provenientium, pari cum caeteris Statibus jure, prout in Articulo incipiente: *Unanimi, etc.* [4]) disponitur, plenarie participes sunto.

§. 2. *Retineat Abbatiam Hirschfeld Jure Feudi Imperii.*

Secundo, Domus Cassellana, ejusque Successores Abbatiam Hirschfeldensem [5]), cum omnibus appertinentiis secularibus et ecclesiasticis, sive intra, sive extra territorium (ut praepositura Gellingen) [6]) sitis, salvis tamen juribus, quae Domus Saxonica a tempore immemoriali possidet, retineant, et eo nomine investituram a Caesarea Majestate toties, quoties casus evenerit, petant, et fidelitatem praestent.

§. 3. *De Praefecturis eidem cessis, Schaumburg, Bückeburg, Saxenhagen et Statthagen.*

Tertio, Jus directi et utilis Dominii in Praefecturas, Schaumburg [7]), Bückeburg, Saxenhagen et Statthagen, Episcopatui Mindano ante hac assertum et adjudicatum, porro ad Dominum Wilhelmum modernum Hassiae Landgravium, ejusque Successores plenarie in perpetuum citra ulteriorem dicti Episcopatus, aut alterius cujusvis contradictionem aut turbationem pertineat, salva tamen transactione inter Christianum Ludovicum, Ducem Brunsvico-Luneburgensem et Hassiae Landgraviam Philippumque Comitem de Lippe inita, firma etiam manente, quae inter eandem Landgraviam et dictum Comitem inita est, Conventione.

§. 4. *Indemnitatis causa eidem* 600,000 *Thaleri solvendi.*

Conventum praeterea est, ut pro locorum hoc bello occupatorum restitutione et indemnitatis causa Dominae Landgraviae Hassiae Tutrici ejusque Filio hujusve Successoribus Hassiae Principibus, ex Archiepiscopatibus Moguntinensi et Coloniensi, Episcopatibus item Paderbornensi, Monasteriensi et Abbatia Fuldensi, sexies centena millia Thalerorum Imperialium, bonitate Imperialibus Constitutionibus modernis correspondentium, intra spatium novem mensium a tempore Ratificationis Pacis computandum Cassellis solventium periculo et sumptibus pendantur. Nec contra promissam solutionem ulla exceptio ullusve praetextus admittatur, multo minus summa conventa ullo arresto afficiatur.

§. 5. *Pignore propterea in securitatem constituto.*

Ut etiam Domina Landgravia de solutione tanto securior sit, sequentibus conditionibus retineat Neüs, Cosfeld et Neuhaus [8]), inque iis locis sua sibique solum obligata praesidia habeat, ea quidem lege, ut praeter officiales et alias personas in praesidiis necessarias dictorum trium locorum praesidia conjunctim non excedant numerum mille ducentorum peditum et centum equitum, Dominae Landgraviae dispositioni relicto, quot cuivis dictorum locorum peditum et equitum imponere, quemve huic vel illi praesidio praeficere velit.

§. 6. *Quid circa praesidia in locis oppignoratis observandum.*

Praesidia autem secundum ordinationem de sustentatione Officialium et militum Hassiacis hactenus consuetam alantur, et quae ad conservanda fortalitia necessaria sunt, praestentur ex Archi- et Episcopatibus in quibus dicta arx et civitates sunt sitae, absque summae supra nominatae diminutione. Integrum autem sit ipsis praesidiis contra morosos et tardantes, sed non ultra debitam summam exequi. Jura autem superioritatis et jurisdictio tam ecclesiastica quam secularis et reditus nominatarum arcis et civitatum, Domino Archiepiscopo Coloniensi sint salva.

§. 7. *Summa dimidia exsoluta, pignoris pars restituatur.*

Quam primum vero post ratificatam Pacem Dominae Landgraviae trecenta millia Thalerorum Imperialium fuerint exsoluta, restituta Neüsia, retineat Cosfeld solum et Neuhaus, ita tamen ut praesidium Neüssianum in Cosfeld et Neuhaus non deducat, vel ejus nomine quicquam ulterius exigat, nec praesidia in Cosfeld numerum sexcentorum peditum et quinquaginta equitum, in Neuhaus autem centum peditum excedant.

Provisio in casum non solutae indemnitatis summae.

Sin autem intra terminum novem mensium Dominae Landgraviae integra summa non dependatur, non tantum Cosfeld et Neuhaus, donec plenaria subsecuta fuerit solutio, sed etiam pro residuo summae ejusque singulis centenis quinque annuatim

Imperiales, donec residuum summae exsolutum fuerit, pensionis nomine solvantur, et tot praefecturarum ad supra nominatos Archi- et Episcopatus atque Abbatiam pertinentium et Hassiae Principatui vicinarum, quot praestandis et exsolvendis pensionibus sufficiunt. Quaestores et Receptores Dominae Langraviae juramento obstringantur, ut de reditibus annuas residuae summae pensiones solvant, non obstante Dominorum suorum prohibitione.

§. 8. *Exequendi facultas Cassellanis concessa.*

Quod si vero Quaestores et Receptores in solvendo moras nectant, aut reditus alio conferant, Domina Landgravia exequendi, et ad solutionem quovis modo illos adigendi liberam habeat potestatem, de reliquo jure territoriali domino proprietatis interea semper salvo. Simul ac vero Domina Landgravia totam summam cum pensionibus a tempore morae acceperit, restituat illico loca jam denominata, cautionis loco interim retenta, pensiones cessent et Quaestores atque Receptores, quorum facta fuit mentio, juramenti nexu sint liberati.

§. 9. *De Praefecturis in subsidium assignandis.*

Quarum autem Praefecturarum reditus, pensionibus contingente mora, solvendis sint assignandi, ante Ratificationem Pacis eventualiter conveniet, quae Conventio non minoris sit roboris, quam ipsum Pacis Instrumentum. [9])

§. 10. *Obligatio Domus Cassellanae ad restituenda bello occupata.*

Praeter loca autem securitatis causa, ut memoratum, Dominae Landgraviae relinquenda, et post solutionem demum restituenda, restituat illa nihilominus, Ratificatione Pacis subsecuta, omnes Provincias et Episcopatus, nec non illorum urbes, praefecturas, oppida, fortalitia, propugnacula et omnia denique bona immobilia, nec non jura inter haec bella ab ipsa occupata, ita tamen, ut tam in praefatis tribus locis, cautionis nomine retinendis, quam reliquis omnibus restituendis non solum annonam et omnia ad bellicum apparatum spectantia,

quae inferri vel fieri curavit per subditos evehenda Dominae Landgraviae et supradictis Successoribus.

§. 11. *Quae in iis relinquenda vel destruenda?*

Quae vero ab ipsa non illata, sed in locis occupatis tempore occupationis reperta sunt et adhuc exstant, ibi permaneant; sed ut etiam fortificationes et valla durante occupatione exstructa, eatenus destruantur, ne tamen urbes, oppida, arces vel castra cujusvis invasionibus et depraedationibus pateant.

§. 12. *Quinam Status ad Satisfactionem Hassiacam teneantur.*

Et quamvis Domina Landgravia praeterquam ab Archi- et Episcopatibus Moguntinensi, Coloniensi, Paderbornensi, Monasteriensi et abbatia Fuldensi a nemine restitutionis et indemnitatis loco aliquid poposcerit, et sibi eo nomine a quoquam alio quicquam solvi omnino noluerit, pro rerum tamen et circumstantiarum aequitate placuit toti Conventui, ut salva manente dispositione §. praecedentis, inchoantis: *Conventum praeterea est, etc.* [10]) etiam caeteri Status, cujuscunque generis, cis et ultra Rhenum, qui prima Martii hujus anni Hassiacis contributionem dependerunt, secundum proportionem contributionis exsolutae toto hoc tempore observatam ad conficiendam summam superius positam, et militum praesidiariorum sustentationem, ratam suam supra nominatis Archi- et Episcopatibus atque Abbatiae conferant, et damnum si quod solventes ob unius vel alterius moram perpessi fuerint; morosi resarciant, nec executionem contra tergiversantes instituendam Caesareae Majestatis aut Regiae Majestatis Sueciae, vel etiam Hassiae Landgraviae officiales aut milites impediant, neque etiam fas sit Hassiacis quemquam in praejudicium hujus declarationis eximere, ii vero, qui suam quotam rite persolverint, ab omni eatenus onere liberi erunt.

§. 13. *Confirmatio Transactionis de Successione Marpurgensi.*

Quod controversias inter Domos Hassiacas Cassellanam et Darmstatinam, super successione Marpurgensi agitatas attinet [11]), quandoquidem eae Cassellis die decima quarta mensis Aprilis

proxime elapsi consensu partium unanimi accedente penitus sunt compositae, placuit Transactionem istam cum suis annexis et recessibus, sicut ea Cassellis inita et a partibus subsignata Conventuique huic insinuata fuit, vigore Instrumenti hujus, ejusdem plane esse roboris, ac si verbis totidem hisce tabulis inserta comprehenderentur, nec a partibus transigentibus, nec aliis quibusvis sub praetextu sive pacti, sive juramenti, sive alio quocunque, ullo unquam tempore convelli posse, quin imo ab omnibus, etiamsi aliquis ex interessatis eam forte confirmare detrectet, exactissime observari debere. [12])

§. 14. *Itemque Transactionis Hassiaco-Waldeccensis.*

Sicut etiam Transactio inter defunctum Dominum Wilhelmum Hassiae Landgravium et Dominos Christianum et Wolradum, Comites Waldecciae, die undecimo Aprilis anno Millesimo sexcentesimo trigesimo quinto facta, et a Domino Georgio Hassiae Landgravio die decimo quarto Aprilis anno Millesimo sexcentesimo quadragesimo octavo ratificata [13]), non minus vigore hujus Pacificationis perpetuum et plenissimum robur obtinebit, omnesque Hassiae Principes pariter ac Comites Waldecciae obligabit.

§. 15. *Primogenitura Hassiaca confirmata.*

Firmum quoque maneat et inviolabiliter custodiatur Jus Primogeniturae in qualibet Domo Hassiae Cassellana et Darmstatina introductum et a Caesarea Majestate confirmatum.

Articulus XVI.

§. 1. *De Executione Pacis.*

Simulatque vero Instrumentum Pacis a Dominis Plenipotentiariis et Legatis subscriptum et signatum fuerit, cesset omnis hostilitas et quae supra conventa sunt, utrimque e vestigio executioni mandentur.

§. 2. *De Edictis Restitutoriis.*

Imprimis quidem Imperator ipse per universum Imperium Edicta promulget [1]), et serio mandet iis, qui hisce

Pactis et hac Pacificatione ad aliquid restituendum vel praestandum obligantur, ut sine tergiversatione et noxa intra tempus conclusae et ratificandae Pacis praestent et exequantur transacta, injungendo tam Directoribus, *(Ausschreibenden Fürsten)*, quam Praefectis militiae circularis, *(Crayss-Obristen)*, ut ad requisitionem restituendorum juxta ordinem Executionis et haec Pacta, restitutionem cujusque promoveant et perficiant. Inseratur etiam Edictis clausula, ut quia Circuli Directores *(Ausschreibende Fürsten)*, aut Praefectus militiae circularis *(Crayss-Obrister)*, in causa vel restitutione propria, minus idonei executioni esse censentur, hoc in casu, itemque si Directores vel Praefectum circularis militiae repudiare commissionem contingat, vicini Circuli Directores aut Praefecti militiae circularis eodem executionis munere etiam in alios Circulos ad restituendorum requisitionem fungi debeant.

§. 3. *De Commissariis ad exequendum.*

Quod si etiam restituendorum aliquis Caesareanos Commissarios ad alicujus restitutionis, praestationis vel executionis actum necessarios censuerit, quod ipsorum opinioni relinquitur, etiam illi sine mora dentur.

§. 4. *De modo constituendi Commissarios ad Pacis Executionem.*

Quo casu ut rerum transactarum effectus tanto minus impediatur, tam restituentibus quam restituendis liceat statim conclusa et subscripta Pacificatione binos aut trinos utrinque nominare Commissarios, e quibus Caesarea Majestas unum a restituendo, alterum a restituente nominatum, pares tamen numero ex utraque Religione eligat, quibus injungatur, ut omnia quae vigore hujus transactionis oportet, absque mora exequantur. Sin autem restituentes Commissarios nominare neglexerint, Caesarea Majestas ex iis, quos restituendus nominaverit, unum deliget, aliumque pro suo arbitrio, observata tamen utrobique diversae religioni addictorum paritate, adjunget, quibus Commissionem Executionis demandabit, non obstantibus

exceptionibus in contrarium factis. Ipsi deinde restituendi mox a conclusione Pacis de transactorum tenore notum faciant interessatis aliquid restituturis.

§. 5. *Quisque, quod debet, vi Pacis initae, praestet sine mora.*

Omnes denique et singuli sive Status sive Communitates, sive Privati, sive Clerici, sive Seculares, qui vigore hujus Transactionis ejusdemque regularum generalium, vel specialis expressaeque alicujus dispositionis ad restituendum, cedendum, dandum, faciendum, aut aliud quid praestandum obstricti sunt, teneantur statim post promulgata Caesarea Edicta, et factam restituendi notificationem, sine omni tergiversatione vel oppositione clausulae salvatoriae, sive generalis, sive specialis alicujus supra in Amnestia positae, aut quacunque alia exceptione, itemque sine noxa aliqua, omnia, ad quae obligantur, restituere, cedere, dare, facere, et praestare.

§. 6. *Executionem impedituri quomodo compescendi?*

Nec Directorum et Praefectorum circularis militiae aut Commissariorum executioni quisquam, sive status, sive miles, praesertim praesidiarius, sive quilibet alius sese opponat, sed potius executoribus assistant, liberumque sit dictis executoribus contra eos, qui executionem quovis modo impedire conantur, suis vel etiam restituendorum viribus uti.

§. 7. *Captivi utrinque relaxentur.*

Deinde omnes et singuli utriusque partis Captivi, sine discrimine sagi vel togae, eo modo, quo inter Exercituum Duces, cum Caesareae Majestatis approbatione conventum est, vel adhuc convenietur, liberi dimittantur.

§. 8. *De Satisfactione Militiae Sueciae, quinque Myriadibus praestanda. — Termini Solutionis.*

Denique pro Militiae Suedicae exauctoratione [2]) omnes et singuli Electores, Principes et reliqui Status, comprehensa Libera et Immediata Imperii Nobilitate (salva tamen requisitione hactenus in talibus casibus usitata, libertateque et exemptione in futurum salvis) septem sequentium Circulorum Impe-

rii, Electoralis Rhenani, Superioris Saxonici, Franconici, Suevici, Superioris Rhenani, Westphalici et Inferioris Saxonici [3]) teneantur in medium conferre quinque Myriades Imperialium Thalerorum in moneta per Imperium Romanum usitata, idque tribus terminis; primo termino (Statibus in Circulo Electorali ut et Superiori Rhenano Francofurtum ad Moenum, Superioris Saxoniae Lipsiam seu Brunsvigam, Franconiae Norimbergam, Sueviae Ulmam, Westphaliae Bremam vel Monasterium, et Inferioris Saxoniae Hamburgum suam cujusque quotam conferentibus) octodecim centena millia Imperialium Thalerorum in numerata pecunia (pro cujus summae faciliori solutione impetranda, liceat illos subditos, qui ex Amnestia veniunt restituendi, non moderno ipsorum possessori sed vero Domino, cui ex Amnestia restituendi sunt, statim a conclusa Pace, etiam ante factam restitutionem, secundum ipsorum quotam et proportionem, collectare, nec in exigendis illis collectis moderni possessores ullum creent impedimentum) et duodecies centena millia per assignationes ad certos Status, super quorum solutione tolerabilibus conditionibus facienda, a quolibet Statu inter conclusam et ratificandam Pacem cum officiali militari sibi assignato ex aequo et bono conveniendum.

§. 9. *De Militiae Exauctoratione et Locorum Evacuatione.*

Qua Conventione, ut et Ratihabitionum Commutatione facta, dictorum octodecim centenorum millium Thalerorum solutio, Militiae Exauctoratio et Locorum Evacuatio, statim pari passu peragantur, nec ob ullam aliam causam differantur, cessantibus statim a conclusa Pace Contributionibus et omnis generis Exactionibus, salva tamen praesidiorum militum caeterarumque copiarum sustentatione ad tolerabilem modum convenienda; salva itidem iis Statibus, qui suam portionem solverunt, vel cum assignatis officialibus, quoad solutionem suarum portionum amicabiliter convenerunt, a suis Constatibus ob horum solvendi moram, sibi illatorum damnorum repetitione. [4])

Residuum quomodo praestandum? — et a quibus?

Reliquarum duarum Myriadum priorem quidem sub finem proximi anni a facta Exauctoratione computandi, alteram vero in fine anni proxime insequentis, utramque Thaleris Imperialibus, eorumve in alia per Imperium usitata moneta valore, ad supradicta loca Regiae Majestatis Sueciae ad id cum potestate Deputatis Ministris dicti septem Circulorum Status bona fide sunt exsoluturi. Sicuti autem dicti septem Circuli soli militiae Suedicae sine praetensione alterius assignati intelligantur, ita singuli eorum Electores, Principes et Status eam tantum portionem, quae juxta matriculam et cujusque loci observantiam, et extraditam hic designationem unicuique prae tanda incumbit, pendere debebunt.

§. 10. *Nullus prae alio gravandus in contribuendo.*

Nec ullus Status vel a solutione immunis sit, vel majori numero *der Römer-Monat* praegravetur, vel pro alio suo Constatu, aliisque belligerantium militibus plus solvere teneatur, multo minus repressaliis vel arrestis eo nomine praegravetur: Neque etiam ullus Status in modo suos collectandi, vel a milite aut Constatu vel ullo alio, sub quocunque praetextu, de facto impediatur.

§. 11. *Ex Austriaco et Bavarico Circulis Contributiones cui sint praestandae?*

Quod ad Circulum Austriacum et Bavaricum attinet [5]), cum ille (praeter factam in hoc Pacificationis Conventu a Statibus Imperii promissionem, se in proximis Imperii Comitiis Suae Caesareae Majestati pro hactenus toleratis belli sumptibus, subsidium e collectis Imperii praestandum decreturos) solvendis exercitui immediato Caesareano stipendiis, hic vero pro Bavarico milite sepositus sit, solutionis Conventio et Exactio in Circulo Austriaco penes Sacram Caesaream Majestatem esto: In Circulo autem Bavarico observetur idem collectandi et solvendi modus, qui in reliquis Circulis; executio tamen, ut in caeteris septem Circulis fiat secundum Constitutiones Imperii.

§. 12. *Securitas de solutione Suecis certissime facienda.*

Ut autem Regia Majestas Sueciae eo securior certiorque sit de infallibili singulorum terminorum praestatione, singuli septem dictorum Circulorum Electores, Principes et Status vigore hujus Conventionis se ad suam quisque quotam condicto tempore locoque bona fide solvendum sponte, idque sub hypotheca omnium suorum bonorum obligant, ita quidem ut si mora ullius intervenerit, omnes Imperii Ordines, potissimum vero cujusque Circuli Directores, Ducesque, vi Articuli Assecurationis Pacis teneantur promissa, ceu rem judicatam, exequi, absque ullo ulteriori juris processu vel exceptione.

§. 13. *De Militarium Praesidiorum Eductione ex locis restituendis.*

Restitutione ex capite Amnestiae et Gravaminum facta liberatis captivis, Ratihabitionibus commutatis et praestitis iis, quae de primo solutionis termino supra conventa sunt [6]), omnia utriusque partis Militaria Praesidia, sive Imperatoris ejusque Sociorum et Foederatorum, sive Reginae Regnique Sueciae et Landgraviae Hassiae, eorumque Foederatorum et Adhaerentium, aliove quocunque nomine imposita fuerint, ex civitatibus Imperii ac omnibus aliis locis restituendis, sine exceptionibus, mora, damno et noxa pari passu educantur.

§. 14. *Loca occupata legitimis Dominis restituantur. — Nullis plane obstantibus exceptionibus. — Salvis tamen iis quae in Satisfactionem hic cessa sunt.*

Loca ipsa, Civitates, Urbes, Oppida, Arces, Castella, Fortalitia, tam quae per regnum Bohemiae, aliasque terras Imperatoris Domusque Austriacae haereditarias, quam caeteros Imperii Circulos, a partibus belligerantibus supradictis occupata et retenta, vel per armistitii unius vel alterius partis, vel quemcunque alium modum concessa sunt, prioribus et legitimis suis Possessoribus et Dominis, sive mediati, sive immediati Imperii Status sint, tam ecclesiasticis quam secularibus, comprehensa Libera Imperii Nobilitate, absque mora restituantur, liberaeque

eorum dispositioni, sive de jure et consuetudine, sive vigore praesentis Transactionis competenti permittantur, non obstantibus ullis donatonibus, infeudationibus, concessionibus (nisi ultro et spontanea Status alicujus voluntate alicui factae sint vel fuerint) obligationibus, pro redimendis captivis, aut avertendis devastationibus, incendiisque datis, aut aliis quibuscunque titulis in priorum legitimorum Dominorum Possessorumque praejudicium acquisitis; cessantibus etiam pactis et foederibus: aut quibuscunque aliis exceptionibus praedictae restitutioni adversantibus, quae omnia pro nullis haberi debent; salvis tamen iis, quae et quatenus in praecedentibus Articulis circa Reginae Regnique Sueciae ut et quorundam Electorum et Principum Imperii Romani Satisfactionem vel aequivalentem Recompensationem, sive aliter speciatim excepta et disposita sunt. Atque haec restitutio locorum occupatorum tam a Caesarea Majestate, quam a Regia Majestate Sueciae, et utriusque Sociis, Foederatis et Adhaerentibus fiat reciproce et bona fide.

§. 15. *De Archivorum Restitutione. — Quae vel relinquenda vel auferenda sint?*

Restituantur etiam Archiva et Documenta literaria, aliaque mobilia, ut et tormenta bellica, quae in dictis locis tempore occupationis reperta sunt, et adhuc ibi salva reperiuntur; quae vero post occupationem aliunde eo invecta sunt, sive in proeliis capta, sive ad usum et custodiam eo per occupantes illata fuerunt, una cum annexis, ut et bellico apparatu iisdem quoque secum exportare et avehere liceat.

§. 16. *Discedentibus Militibus, quaenam subministranda sint?*

Teneantur Subditi cujusque loci decedentibus Praesidiis et Militibus currus, equos et naves, cum necessario victu pro omnibus necessariis avehendis ad loca in Imperio destinata, absque pretio subministrare; quos currus, equos et naves restituere debent Praefecti praesidiorum militumque hoc modo discedentium sine dolo et fraude. Liberent etiam Statuum Subditi se invicem ab hoc onere vecturae de uno territorio in aliud,

donec ad loca in Imperio destinata pervenerint: Nec praesidiorum aut aliis militiae Praefectis aut Officialibus liceat Subditos eorumque currus, equos, naves et similia eorum usibus commodata, omnia vel singula extra Dominorum suorum, multo minus Imperii fines, secum trahere, eoque nomine obsidibus cavere teneantur.

§. 17. *De futura Locorum restitutorum Libertate.*

Reddita vero, sive maritima et limitanea, sive mediterranea fuerint, dicta loca, ab ulterioribus omnibus, durantibus hisce bellorum motibus introductis praesidiis perpetuo posthac libera sunto, et Dominorum suorum (salvo de caetero cujusque jure) liberae dispositioni relinquantur.

§. 18. *Civitates omnes gaudeant Amnestia suisque Juribus.*

Nulli autem Civitati vel nunc, vel in futurum ulli praejudicio damnove cedat, quod ab alterutra parte belligerantium occupata et insessa fuerat; sed omnes et singulae cum omnibus et singulis civibus et incolis tam universalis Amnestiae, quam caeteris hujus Pacificationis beneficiis gaudeant, iisque de caetero omnia sua jura et privilegia in sacris et profanis, quae ante hos motus habuerunt, sarta tectaque maneant, salvis tamen juribus superioritatis cum inde dependentibus pro singulis quarumcunque Dominis.

§. 19. *De Militiae superfluae Exauctoratione.*

Denique omnium belligerantium in Imperio partium Copiae et Exercitus dimittantur et exauctorentur, eo tantum numero in suos cujusque proprios Status traducto, quem quaeque pars pro sua securitate judicaverit necessarium.

§. 20. *Ordo Executionis ad militiae Duces remissus.*

Tam Exauctoratio vero militiae, quam Restitutio locorum ad praefixum tempus eo ordine modoque fiant, de quibus inter Generales Exercituum Duces conveniet, observatis tamen, quoad rem ipsam iis, quae in puncto Satisfactionis militiae conventa sunt.

Articulus XVII.

§. 1. *De Ratihabitione conclusae Pacis.*

Pacem hoc modo conclusam promittunt Caesarei et Regii Ordinumque Imperii Legati et Plenipotentiarii respective ab Imperatore et Regina Sueciae, Sacrique Imperii Romani Electoribus, Principibus et Statibus ad formam hic mutuo placitam ratihabitum iri, seseque infallibiliter praestituros, ut solennia Ratihabitionum Instrumenta intra spatium octo septimanarum a die subscriptionis computandarum, hic Osnabrugis praesententur et reciproce riteque commutentur. [1])

§. 2. *Esto haec Pax Lex Imperii Fundamentalis et regula perpetua.*

Pro majori etiam horum omnium et singulorum pactorum firmitudine et securitate, sit haec Transactio perpetua Lex et pragmatica Imperii Sanctio [2])**, imposterum aeque ac aliae Leges et Constitutiones fundamentales Imperii, nominatim proximo Imperii Recessui ipsique Capitulationi Caesareae inserenda, obligans non minus absentes quam praesentes, ecclesiasticos aeque ac politicos, sive Status Imperii sint, sive non, eaque tam Caesareis procerumque Consiliariis et Officialibus, quam Tribunalium omnium Judicibus et Assessoribus, tanquam Regula, quam perpetuo sequantur, praescripta.**

§. 3. *Derogatis omnibus quocunque modo eidem adversantibus.*

Contra hanc Transactionem ullumve ejus Articulum aut Clausulam nulla Jura Canonica vel Civilia, communia vel specialia, Conciliorum decreta, privilegia, indulta, edicta, commissiones, inhibitiones, mandata, decreta, rescripta, litispendentiae, quocunque tempore latae sententiae, res judicatae, Capitulationes Caesareae et aliae religiosorum Ordinum regulae, aut exemptiones sive praeteriti, sive futuri temporis protestationes [3])**, contradictiones, appellationes, investiturae, transactiones, juramenta, renunciationes, pacta sive dedititia sive alia, multo minus Edictum anni Millesimi sexcentesimi vigesimi noni, vel**

Transactio Pragensis cum suis appendicibus, aut Concordata cum Pontificibus, aut Interimistica anni Millesimi quingentesimi quadragesimi octavi, ullave alia Statuta sive politica sive ecclesiastica Decreta, Dispensationes, Absolutiones, vel ullae aliae, quocunque nomine aut praetextu excogitari poterint, exceptiones unquam allegentur, audiantur aut admittantur, nec uspiam contra hanc Transactionem in petitorio aut possessorio seu Inhibitorii, seu alii Processus vel Commissiones unquam decernantur.

§. 4. *Poena fractae Pacis in Transgressores statuta.*

Qui vero huic Transactioni vel Paci publicae consilio vel op econtravenerit, vel Executioni aut Restitutioni repugnaverit [4]), vel etiam legitimo modo supra convento et sine excessu facta restitutione sine legitima causae cognitione et ordinaria juris executione restitutum de novo gravare tentaverit, sive Clericus sive Laicus fuerit, poenam fractae Pacis ipso jure et facto incurrat, contraque eum juxta Constitutiones Imperii restitutio et praestatio cum pleno effectu decernatur et demandetur.

§. 5. *De Garantia Pacis Universali [5]), et gradibus contra refractarios.*

Pax vero conclusa nihilominus in suo robore permaneat, teneanturque omnes hujus Transactionis consortes universas et singulas hujus Pacis Leges contra quemcunque sine religionis distinctione, tueri et protegere, et si quid eorum a quocunque violari contigerit, laesus laedentem, inprimis quidem a via facti dehortetur, causa ipsa vel amicabili compositioni vel juris disceptationi [6]) submissa.

§. 6. *Quomodo effectui danda sit Garantia Pacis?*

Veruntamen si neutro horum modorum intra spatium trium annorum terminetur controversia, teneantur omnes et singuli hujus Transactionis consortes, junctis cum parte laesa consiliis viribusque arma sumere ad repellendam injuriam, a passo moniti, quod nec amicitiae nec juris via locum invenerit, salva

tamen de caetero uniuscujusque jurisdictione, justitiaeque juxta cujusque Principis aut Status Leges et Constitutiones competenti administratione.

§. 7. *Via facti et armorum prohibita. — Sententiae Executioni mandentur.*

Et nulli omnino Statuum Imperii liceat jus suum vi vel armis persequi, sed si quid controversiae, sive jam exortum sit, sive posthac inciderit, unusquisque jure experiatur: Secus faciens reus sit fractae Pacis. Quae vero judicis sententia definita fuerint, sine discrimine Statuum Executioni mandentur, prout Imperii Leges de exequendis sententiis constituunt. 7)

§. 8. *De Circulorum Redintegratione et Pace Publica.*

Ut etiam Pax Publica tanto melius conservari possit, redintegrentur Circuli et statim ac undecunque turbarum vel motuum aliqua initia apparent, observentur ea, quae in Constitutionibus Imperii de Pacis Publicae Executione et Conservatione disposita sunt.

§. 9. *Transitus Militum per aliena territoria quomodo instituendus?*

Quoties autem Milites quavis occasione aut quocunque tempore per aliorum territoria aut fines aliquis ducere velit, transitus hujusmodi instituatur ejus, ad quem transeuntes Milites pertinent, sumptu, atque adeo sine maleficio, damno et noxa eorum, quorum per territoria ducuntur, ac denique omnino observentur, quae de conservatione Pacis Publicae Imperii Constitutiones decernunt et ordinant.

§. 10. *Quinam hac Pace comprehendantur ex parte Imperatoris?*

Hac Pacificatione comprehendantur ex parte Serenissimi Imperatoris omnes suae Majestatis Foederati et Adhaerentes, inprimis Rex Catholicus, Domus Austriaca 8), Sacri Romani Imperii Electores, Principes, interque eos etiam Dux Sabaudiae, caeterique Status, comprehensa Libera et Immediata

Imperii Nobilitate, et Civitates Anseaticae, item Rex Angliae, Rex et Regna Daniae Norwegiaeque cum annexis provinciis, ut et Ducatu Schleswicensi, Rex Poloniae, Dux Lotharingiae, omnesque Principes et Respublicae Italiae, Ordinesque Foederati Belgii et Helvetiae, Rhetiaeque, Princeps etiam Transsylvaniae.

§. 11. *Quinam ex parte Sueciae?*

Ex parte vero Serenissimae Reginae Regnique Sueciae omnes ejus Foederati et Adhaerentes, imprimis Rex Christianissimus, tum Electores, Principes, Status, Libera et Immediata Imperii Nobilitate comprehensa, et Civitates Anseaticae, item Rex Angliae, Rex et Regna Daniae Norwegiaeque cum annexis Provinciis, ut et Ducatu Schleswicensi, Rex Poloniae, Rex et Regnum Lusitaniae.[9]), Magnus Dux Muscoviae, Respublica Veneta, Foederatum Belgium, Helvetii, Rhetique et Princeps Transsylvaniae.

§. 12. *Subscriptio Instrumenti Pacis a praesentibus Legatis facta. — Nomina Legatorum qui praesentes fuere. — Relicta absentibus subscribendi facultate. — Absentes quoque ad hanc Pacem obligati sunto. — Nulla contra Pacem valeat Protestatio vel Contradictio.*

In quorum omnium et singulorum fidem majusque robur tam Caesarei [10]) quam Regii Legati, nomine vero omnium Electorum, Principum ac Statuum Imperii ad hunc actum specialiter ab ipso (vigore Conclusi die decima tertia Octobris anni infra mentionati facti, et ipsa die Subscriptionis sub sigillo Cancellariae Moguntinae, Legationi Suedicae extraditi) Deputati, nimirum:

Electoralis Moguntinus, Dominus Nicolaus Georgius de Reigersberg, Eques, Cancellarius: Electoralis Bavaricus, Dominus Joannes Adolphus Krebs, Consiliarius intimus: Electoralis Saxonicus, Dominus Johannes Leuber, Consiliarius: Electoralis Brandenburgicus, Dominus Joannes Comes in Sain et Witgenstain, Dominus in Homburg

et Vallendar, Consiliarius intimus: Nomine Domus Austriacae, Dominus Georgius Ulricus Comes a Wolckenstain, Consiliarius Caesareo-Aulicus: Dominus Cornelius Gobelius, Episcopi Bambergensis Consiliarius: Dominus Sebastianus Wilhelmus Meel, Episcopi Herbipolensis Consiliarius intimus: Dominus Joannes Ernestus Ducis Bavariae Consiliarius Aulicus: Dominus Wolffgangus Conradus a Tumbshirn, Consiliarius Aulicus Saxonico-Altenburgensis et Coburgensis: Dominus Augustus Carpzovius, Consiliarius Saxonico-Altenburgensis et Coburgensis: Dominus Joannes Frombhold, Domus Brandenburgicae Culmbacensis et Onolzbacensis Consiliarius intimus: Dominus Henricus Langenbeck, Juris Consultus, Domus Brunsvico-Luneburgicae Lineae Cellensis Consiliarius intimus: Dominus Jacobus Lampadius, Juris Consultus, Lineae Calenbergensis Consiliarius intimus et Procancellarius: Nomine Comitum Scamni Wetteraviensis, Dominus Matthaeus Wesembecius, Juris Consultus et Consiliarius: Nomine utriusque Scamni Civitatensis, Dominus Marcus Otto, Argentoratensis: Dominus Joannes Jacobus Wolff, Ratisbonensis: Dominus David Gloxinus, Lubecensis: et Dominus Jodocus Christophorus Kress a Kressenstain Norimbergensis Reipublicae respective Syndici, Senatores, Consiliarii et Advocati,

praesens Pacis Instrumentum manibus sigillisque propriis munierunt et firmarunt, dictique Ordinum Deputati Principalium suorum Ratificationes formula conventa termino supra constituto, sese extradituros polliciti sunt.

Reliquis Statuum Plenipotentiariis liberum relinquendo, velint an nolint nomina sua subsignare, suorumque Principalium ratihabitiones accersere, sed hoc pacto atque lege, ut subscriptione jam nominatorum Deputatorum, reliqui Status omnes et singuli, qui subscriptione et ratihabitione supersedent, tam firmiter ad observantiam et manutenentiam eorum, quae in hoc Pacificationis Instrumento continentur, obligati sint,

ac si ab ipsis subscriptio fuerit facta, et exhibita ratificatio: nec ulla a Directorio Imperii Romani contra subscriptionem a memoratis Deputatis factam, recipiatur aut valeat vel Protestatio vel Contradictio.

Acta sunt haec **Osnabrugis Westphalorum**, Die $\frac{\text{Decima}}{\text{Vigesima}}$ quarta Mensis Octobris [11]), Anno Christi Millesimo Sexcentesimo Quadragesimo octavo.

Exemplum Mandati Caesareae Majestatis.

Nos **Ferdinandus Tertius**, Divina favente clementia, Electus Romanorum Imperator Semper Augustus, ac Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae etc. Rex, Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Brabantiae, Styriae, Carinthiae, Carniolae etc., Marchio Moraviae, Dux Luxemburgiae ac Superioris et Inferioris Silesiae, Wurtembergae et Teckae, Princeps Sueviae, Comes Habsburgi, Tyrolis, Ferretis, Kyburgi et Goritiae, Landgravius Alsatiae, Marchio Sacri Romani Imperii Burgoviae ac Superioris et Inferioris Lusatiae, Dominus Marchiae Sclavonicae, Portus Naonis et Salinarum etc. Universis et singulis quorum interest aut quomodolibet interesse potest notum testatumque facimus. Postquam ab aliquo tempore, primum inter divum Patrem Nostrum, Serenissimum ac Potentissimum Principem, Dominum **Ferdinandum Secundum**, Romanorum Electum Imperatorem Semper Augustum, ac Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae etc. Regem, Archiducem Austriae, Ducem Burgundiae, Brabantiae, Styriae, Carinthiae, Carniolae, Marchionem Moraviae, Ducem Luxemburgiae, ac Superioris et Inferioris Silesiae, Wurtembergae et Teckae, Principem Sueviae, Comitem Habsburgi, Tyrolis, Ferretis, Kyburgi et Goritiae, Landgravium Alsatiae, Marchionem Sacri Romani Imperii Burgoviae ac Superioris et Inferioris Lusatiae, Dominum Marchiae Sclavonicae, Portus Nao-

nis et Salinarum etc. pientissimae ac gloriosissimae memoriae; Deinde etiam inter Nos Sociosque Nostros ab una parte: Et Serenissimum quondam Principem, Dominum **Gustavum Adolphum**, Suecorum, Gothorum Wandalorumque Regem, Magnum Principem Finlandiae, Ducem Esthoniae et Careliae, Ingriaeque Dominum; ac post Ejus e vita decessum inter modernam Serenissimam Principem, Dominam **Christinam**, Suecorum, Gothorum Wandalorumque Reginam et Principem Haereditariam, Magnam Principem Finlandiae, Ducissam Esthoniae et Careliae, Ingriaeque Dominam, Ejusque Confoederatos et Adhaerentes ex altera parte: Non sine multa sanguinis Christiani profusione, et multarum Germaniae Provinciarum desolatione, armis satis vehementer sit decertatum; nuper vero ad Tractatus super compositione ejusmodi motuum Osnabrugae instituendos et concludendos ex partium utrinque belligerantium Conventione, dies undecima Julii anni Millesimi sexcentesimi quadragesimi tertii indicta fuerit. Hinc Nos ex Nostra parte, nihil eorum, quae ad promovendum et concludendum tam salutare negotium ullo modo pertinere possunt desiderari volentes, praeter Magnificum, nec non Honorabilem, Doctum, Nostros Consiliarios Imperiales Aulicos et Sacri Imperii Fideles Dilectos, Joannem Maximilianum, Comitem a Lamberg etc., Camerarium Nostrum, et Joannem Crane, Juris utriusque Licentiatum, jam ante a Nobis constitutos Plenipotentiarios, etiam illustri et magnifico Nostro et Sacri Imperii Fideli Dilecto Maximiliano Comiti a Trautmansdorff et Weinsperg, Baroni in Gleichenberg, Neostadii ad Cocrum, Negau, Burgau, et Totzenbach, Domino in Teinitz etc. Equiti Aurei velleris, Consiliario Nostro Secreto, Camerario et Supremae Aulae Praefecto, tanquam primario Nostro Plenipotentiario, plenam ac sufficientem potestatem tribuerimus, prout hisce animo deliberato tribuimus, ad comparendum dicto loco, congregiendumque Nostro nomine, per se vel per Subdelegatos suos cum iis, quos dicta Serenissima Regina Regnumque

Sueciae ad hanc rem legitimis ac sufficientibus mandatis ac plenipotentia instructos constituerit aut imposterum constituere poterit Commissariis sive Plenipotentiariis ad tractandum, agendum et statuendum, de viis, mediis, ac conditionibus omnibus, quibus propositus utrinque scopus, amicitiae nimirum ac Pacis redintegratio obtineri ac stabiliri possit: Nec non ubi de his conventum fuerit ad eandem Pacem Nostro nomine cum iisdem concludendam et confirmandam: Quicquid igitur Comes a Trautmansdorff, Comes a Lamberg et Crane, Nostri Commissarii, simul, vel uno eorum impedito aut absente duo ex iisdem cum adversae partis Commissariis, vel eorum Subdelegatis in hunc finem per se, sive per suos Subdelegatos tractaverint, egerint ac statuerint, id Nos omni meliori modo ratum gratumque habituros, vigore harum Imperiali ac inviolabili fide promittimus. In quorum fidem roburque, praesentes manu Nostra subscriptas, Sigillo Nostro Imperatorio firmari jussimus.

Datum in Arce Nostra Lincii, die quarta mensis Octobris Anno Domini Millesimo sexcentesimo quadragesimo quinto, Regnorum Nostrorum Romani nono, Hungarici vigesimo, Bohemici vero decimo octavo.

Ferdinandus.

Vt.

Ferdinandus Comes Curtius.

(L. S.)

Ad mandatum Sacrae Caesareae
Majestatis proprium
Joannes Waldenrode.

Exemplum Mandati Reginae Sueciae.

Nos **Christina** Dei Gratia Suecorum, Gothorum, Wandalorumque designata Regina et Princeps haereditaria, Magna Princeps Finlandiae, Dux Esthoniae et Careliae, Ingriaeque Domina etc. Universis et singulis quorum interest, aut quomodolibet interesse potest, notum testatumque facimus; Postquam ab aliquo jam tempore, primum inter Divum Parentem Nostrum, Serenissimum ac Potentissimum Principem, Dominum **Gustavum Adolphum**, Suecorum, Gothorum, Wandalorumque Regem, Magnum Principem Finlandiae, Ducem Esthoniae et Careliae, Ingriaeque Dominum etc. (pientissimae et gloriosissimae recordationis) deinde etiam inter Nos Regnumque Sueciae ac Socios Nostros ab una parte: Et Serenissimum quondam ac Potentissimum Principem, Dominum **Ferdinandum Secundum**, Romanorum Electum Imperatorem, Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae et Sclavoniae Regem, Archiducem Austriae, Ducem Burgundiae, Brabantiae, Styriae, Carinthiae et Carniolae, Marchionem Moraviae, Ducem Luxemburgiae ac Superioris et Inferioris Silesiae, Wurtembergae et Teckae, Principem Sueviae, Comitem Habsburgi, Tyrolis, Ferretis, Kyburgi et Goritiae, Landgravium Alsatiae, Marchionem Romani Imperii Burgoviae ac Superioris et Inferioris Lusatiae, Dominum Marchiae Sclavonicae, Portus Naonis et Salinarum etc. Ac post Ejus e vita decessum inter modernum ejusdem nominis Serenissimum atque Potentissimum Principem, Dominum **Ferdinandum Tertium**, itidem Romanorum Electum Imperatorem, Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae et Sclavoniae Regem, Archiducem Austriae, Ducem Burgundiae, Brabantiae, Styriae, Carinthiae et Carniolae, Marchionem Moraviae, Ducem Luxemburgiae ac Superioris et Inferioris Silesiae, Wurtembergae et Teckae, Principem Sueviae, Comitem Habsburgi, Tyrolis, Ferretis, Kyburgi et Goritiae, Landgravium Alsatiae, Marchionem Ro-

mani Imperii Burgoviae ac Superioris et Inferioris Lusatiae, Dominum Marchiae Sclavonicae, Portus Naonis et Salinarum etc. Ejusque Confoederatos et Adhaerentes, ab altera parte; non sine multa sanguinis Christiani profusione, et multarum Germaniae Provinciarum desolatione armis satis vehementer sit decertatum: ipsa vero humanitatis ratio flagitet, ut de pace ac tranquillitate restituenda ac belli motibus sedandis cogitatio utrinque suscipiatur. Nos sicuti hunc semper armorum Nostrorum scopum propositum habuimus, ita ne quid a parte Nostra desit, quod ad tam salutare negotium adprehendendum promovendumque pertinere ullo modo poterit: In mandatis propterea dedimus ac commisimus, sicut et vigore harum in mandatis damus ac committimus Nostris Regni Nostri Fidelibus, Illustri, Magnificis ac Generosis, Nobis sincere Dilectis, Domino Joanni Oxenstierna, Nostro Regnique Sueciae Senatori et Cancellariae Consiliario, Comite in Södermöre, Libero Baroni in Kymitho, Domino in Fyholm, Hörningzholm et Tullegarn; Et Domino Joanni Salvio, Nostro Consiliario Secretiori, Aulae Cancellario, et hactenus in Germania Legato, Haereditario in Oeffwerby et Tullingen etc. Eisque plenam ac tantae rei sufficientem potestatem tribuimus, ut cum iis quos Caesarea Majestas ad hanc rem legitimis ac sufficientibus mandatis ac plenipotentia instructos constituit, aut constituere poterit Commissariis, vel ipsi, vel per Subdelegatos suos congrediantur, tractent, agant, ac statuant de viis, mediis ac conditionibus omnibus, quibus propositus utrinque scopus, amicitiae nimirum ac Pacis redintegratio obtineri ac stabiliri possit. Quicquid igitur dicti Legati Nostri cum alterius partis Commissariis, aut eorum Subdelegatis in hunc finem sive per se, sive per suos Subdelegatos tractaverint, egerint ac statuerint, non obstante alterius absentia, morbo, aut alio gravi impedimento, id Nos omni meliori modo ratum gratumque habituras vigore harum Regia ac inviolabili fide promittimus. In quorum fidem

majorem ac certitudinem praesentes manu Nostra subscriptas Sigillo Nostro Regnique majori muniri jussimus.

Dabantur in Regia Nostra Stockholmensi, die decima Decembris, Anno supra Millesimum sexcentesimum quadragesimo quinto.

Christina.

(L. S.)

(L. S.)	(L. S.)
Joannes Maximilianus Comes a Lamberg. Mpria.	Johannes Oxenstierna Comes Moreae Australis.
(L. S.)	(L. S.)
Joannes Crane.	Johannes Adler Salvius.

Nomine Domini *Electoris Moguntini*,

(L. S.) Nicolaus Georgius Reigersberger, mpria.

Nomine Domini *Electoris Bavariae*,

(L. S.) Joannes Adolphus Krebs, mpria.

Nomine Domini *Electoris Saxoniae*,

(L. S.) Joannes Leuber.

Nomine Domini *Electoris Brandenburgici*,

(L. S.) Joannes Comes in Sain et Wittgenstain etc.

Nomine *Domus Austriacae*,

(L. S.) Georgius Udalricus Comes in Wolkenstain et Rodnegg.

Nomine *Episcopi Bambergensis*,

(L. S.) Cornelius Gobelius.

Nomine Domini *Episcopi Herbipolensis, Ducis Franconiae* etc.,

(L. S.) Sebastianus Wilhelmus Meel, mpria.

Nomine Domini *Ducis Bavariae* etc.,

(L. S.) Joannes Ernestus, ICtus, mpria.

Nomine Domini *Ducis Saxoniae,* Lineae *Altenburgensis,*

(L. S.) Wolffgangus Conradus a Thumbshirn, Consiliarius Altenburgensis et Coburgensis.

Nomine Domini *Ducis Saxoniae* etc., Lineae *Altenburgensis,*

(L. S.) Augustus Carpzov, D., Consiliarius Altenburgensis et Coburgensis.

Nomine Domini *Marchionis Brandenburgici-Culmbacensis,*

(L. S.) Matthaeus Wesenbecius, Consiliarius El. Brandenb. intimus.

Nomine Domini *Marchionis Brandenburgici-Onolsbacensis,*

(L. S.) Johannes Fromhold, Consiliarius Electoralis Brandenburg. intimus.

Nomine Domini *Ducis Brunsvico-Luneburgensis-Cellensis,*

(L. S.) Henricus Langenbeck, Consiliarius intimus.

Nomine Domini *Ducis Brunsvico-Luneburgici-Grubenhagensis,*

(L. S.) Jacobus Lampadius, ICtus.

Nomine Domini *Ducis Brunsvico-Luneburgici-Guelpherbytani,*

(L. S.) Chrysostomus Cöler, D. et Consiliarius.

Nomine Domini *Ducis Brunsvico-Luneburgici-Calenbergensis,*

(L. S.) Jacobus Lampadius, ICtus, Consiliarius intimus et Procancellarius.

Nomine Domini *Ducis Megapolitano-Swerinensis, proprio* et *tutorio Nomine Ducis Megapolitano-Gustroviensis,*

(L. S.) Abraham Kayser, D., Consiliarius intimus.

Nomine Domini *Electoris Brandenburgici, tanquam Ducis Pomeraniae, Stettini* etc.,

(L. S.) Matthaeus Wesenbecius, Consiliarius intimus.

Nomine Domini *Electoris Brandenburgici, tanquam Ducis Pomeraniae-Wolgasti,*

(L. S.) Johannes Fromhold, Consiliarius intimus.

Nomine Domini *Ducis Wurtembergici,*

(L. S.) Johan. Conr. Varnbüler, a Consiliariis [12]) Regiminis Secretioribus.

Nomine Dominae *Landgraviae Hasso-Cassellanae,*

(L. S.) Reinhard Scheffer.

Nomine Domini *Landgravii Hasso-Darmstadiensis,*

(L. S.) Joann. Jacob. Wolff a Todtenwart, Consiliarius.

Nomine Domini *Marchionis Badensis-Durlacensis,*

(L. S.) Joannes Georgius de Merckelbach, Consiliarius.

Nomine Domini *Marchionis Baden-Badensis,*

(L. S.) Joannes Jacobus Datt in Dieffenau.

Nomine Domini *Ducis Saxo-Lawenburgensis,*

(L. S.) David Gloxin, D.

Nomine Domini *Ducis Wurtembergici, tanquam Comitis Mompelgartensis,*

(L. S.) Johan. Conrad. Varnbüler, mpria.

Nomine Dominorum *Comitum et Baronum Scamni Wetteratici,*

(L. S.) Matthaeus Wesenbecius, qui supra, mpria.

Nomine Dominorum *Comitum* et *Baronum Scamni Franconici,*

(L. S.) Johan. Conrad. Varnbüler, mpria.

Nomine *Reipublicae Argentinensis*,

(L. S.) Ejusdem Consiliarius et Advocatus, Marcus Otto, U. J. D.,

itemque Nomine Civitatis Spirensis, Weissenburgensis ad Rhenum et Landaviensis.

Nomine *Reipublicae Ratisbonensis*,

(L. S.) Joann. Jacob. Wolff a Todtenwart, Consiliarius et Syndicus.

Nomine *Reipublicae Lubecensis*,

(L. S.) Ejusdem Syndicus, David Gloxinus, U. J. D.,

Idemque Nomine Civitatum Goslar et Nordhausen.

Nomine *Reipublicae Noribergensis*,

(L. S.) Jodocus Christophorus Kress a Kressenstain, ejusdem Senator,

ut et respectu Civitatum Winsheimensis et Schweinfurtensis.

Nomine *Liberarum Imperii Civitatum: Hagenoae, Colmariae, Selestadii, Ober-Ehenhemii, Kaisersbergae, Monasterii in Valle S^ti. Gregorii, Roshemii* et *Turinghemii*,

(L. S.) Johann Balthasar Schneider, Syndicus Colmariensis et oppidi S^tae. Crucis Praefectus.

Nomine *Reipublicae Ulmensis*,

(L. S.) Marcus Otto, D.,

Idemque Nomine Civitatis Giengensis, Aalensis et Bopfingensis.

Nomine *Liberae Imperialis Civitatis Tremoniensis*,

(L. S.) Georgius Kumpthoff, Syndicus.

Nomine *Liberarum Imperii Civitatum: Esslingae, Reutlingae, Nordlingae, Halae Suevorum, Heilbronnae, Lindaviae ad lacum Acronium, Campoduni, Weissenburgi in Noricis* et *Wimpinae.*

(L. S.) Valentinus Heider, D.

Anmerkungen.

(Vergl. oben: Historische Uebersicht u. s. w.)

Ueberschrift. — Prooemium.

[1]) Die Osnabrückische Friedens-Urkunde folgt hier vorzugsweise nach der Lesart des Schwedischen Originales. In diesem sowohl, als in mehreren anderen Originalen z. B. dem, welches sich in dem Königlichen Haupt-Staats-Archive zu Dresden befindet, ist das Friedens-Instrument in siebenzehn Artikel getheilt, welche mit Römischen Ziffern bezeichnet sind. Der fünfte Artikel zerfällt in dem Schwedischen Originale in zwanzig Capitel, welche ebenfalls mit Römischen Ziffern bezeichnet sind und öfters noch mehrere Unterabtheilungen enthalten. Die zur Erleichterung der Benutzung und des Citirens erst in späterer Zeit eingeführte Eintheilung in Paragraphen ist zu demselben Zwecke auch hier beibehalten worden.

[2]) Ueber den am 25. December 1641 zu Hamburg abgeschlossenen Präliminar-Vertrag s. oben: S. 70, 71, Nr. II, §. 21.

[3]) Die Uebersicht der Verhandlungen an beiden Congressorten s. oben: S. 71 u. f., Nr. II, §. 22 u. f.

[4]) In dem Dresdener Originale steht: „legitimi."

[5]) Der übrigen, bei dem Friedenswerke thätigen, Gesandten ist bereits Erwähnung geschehen, s.: Nr. II, S. 76 u. f., §. 24 u. f.

Articulus I.

[1]) Der Westphälische Frieden stellte die Ruhe Deutschlands wieder her und hatte ein neues Zeitalter zur Folge, indem durch ihn ein neues politisches System begründet wurde. Er diente zur Grundlage aller späteren Friedensschlüsse bis zur französischen Revolution und wurde als das vornehmste Grundgesetz der Deutschen Staatsverfassung betrachtet. Wenn gleich die Concordate mit dem päpstlichen Stuhle vom Jahre 1448, der Augsburger Landfrieden vom

Jahre 1548 und der Aachener Frieden vom Jahre 1748, welcher den Westphälischen Frieden ausdrücklich erneuerte und bestätigte, von Bedeutung bleiben, — so enthält doch der letztere die ersten und zugleich einigermassen ausreichenden Grundlagen für die Stellung der katholischen und evangelischen Kirche, besonders in Deutschland. In demselben sind drei Hauptgegenstände des Kirchenthums erörtert und festgestellt, nämlich die Freiheit der Religionsübung, die geistlichen Stiftungen und die geistliche Gerichtsbarkeit. Alle diese Verhältnisse bezeichnet der Westphälische Frieden mit Genauigkeit und bekräftigt sie mit völkerrechtlicher Garantie, welche nicht aufgehoben ist.

Derselbe wurde nach langjährigen schwierigen Unterhandlungen abgeschlossen unter Garantie sämmtlicher Interessenten mit Pönal-Sanction gegen die Contravenienten und Einschluss der Bundesgenossen und Anhänger der paciscirenden Theile.

Als pragmatische Sanction wurde der Westphälische Frieden dem Reichs-Abschiede vom Jahre 1654 reichsgesetzlich und wörtlich einverleibt und auch in allen folgenden Wahl-Capitulationen, so wie in den wichtigsten späteren Friedensschlüssen wiederholt bestätigt. Vergl. namentlich:

1) Die Wahl-Capitulationen vom 18. Juli 1658, 24. Januar 1690, 12. Oktober 1711, 24. Januar 1742, 13. September 1745, 27. März 1764, 30. September 1790, 5. Juli 1792, in:
   C. Fried. Gerstlacher, Corpus juris germanici publici etc. Bd. II, p. 428, 660.
2) Die Friedensschlüsse
   zu Nymwegen vom 5. Februar 1679, zwischen dem Kaiser, dem Deutschen Reiche und Schweden;
   zu Ryswick vom 30. Oktober 1697, zwischen dem Kaiser, dem Deutschen Reiche und Frankreich;
   zu Baden vom 7. September 1714, zwischen dem Kaiser, dem Deutschen Reiche und Frankreich;
   zu Wien vom 18. November 1738, zwischen dem Kaiser und Frankreich;
   zu Aachen vom 18. Oktober 1748, zwischen Frankreich, Spanien, Modena, der Republik Genua, der Deutschen Kaiserin als Königin von Ungarn und Böhmen u. s. w., Grossbritannien, Sardinien und Holland;
   zu Teschen vom 13. Mai 1779, zwischen Oesterreich und Preussen.

Dieselbe Bestätigung findet sich auch in den §§. 63, 68 und 72 des unter Vermittelung Russland's und Frankreich's zu Regensburg am 27. April 1803 zu Stande gekommenen Reichs-Deputations-Hauptschlusses.

Auch von vielen anderen Staatsverträgen wurde der Westphälische Frieden die Grundlage, so auch von dem am 23. Juli 1785 zu Berlin geschlossenen Deutschen Fürstenbunde.

Vergl: F. L. A. Hörschelmann, europäisches Staats-, Kriegs- und Friedens-Lexicon, (Frankfurt und Leipzig, 1765.) Thl. I.

Comte de Hertzberg, Recueil des déductions, manifestes, déclarations, traités et autres actes et écrits publics. Vol. II, p. 364 et suiv.

E. L. Posselt's kleine Schriften (Nürnberg, 1795. 8.) S. 113 u. f.

J. S. Klüber, völkerrechtliche Beweise für die fortwährende Gültigkeit des Westphälischen oder allgemeinen Religions-Friedens u. s. w. S. 5 u. f. (Nach den dortigen Angaben ist der erwähnte Frieden anerkannt und garantirt von Frankreich fünfzehnmal, von Schweden dreizehnmal; — weitere Anerkenntnisse erfolgten vom Deutschen Kaiser eilfmal, von Oesterreich fünfmal, von Brandenburg und Preussen neunmal, von Dänemark fünfmal, von Genua einmal, von Grossbritannien zweimal, von Holland viermal, von Modena einmal, von Polen einmal, von Sardinien einmal, von Spanien dreimal, von Russland zweimal, von Venedig einmal, vom Deutschen Reiche sechsmal, von Baiern viermal, von Sachsen viermal, von Braunschweig-Lüneburg dreimal, von Kurmainz dreimal, von Kurtrier zweimal und von Kurköln zweimal.)

Das kaiserliche Hof-Decret an die Deutsche Reichs-Versammlung vom 30. Juni 1803 erklärte, dass auf ihm und den auf ihn gegründeten Verträgen sowohl im Allgemeinen, als besonders hinsichtlich der gesetzlichen Religionstheile, das innere Gleichgewicht in Deutschland ruhe.

J. H. Böhmer (Diss. de toler. effect civil. C. II, §. 10) sagt: „Haec lex est basis et fundamentum primarium totius concordiae inter diversas religiones in Imperio servandae, quae unica si recte observaretur, nullius amplius legis et declarationis foret opus.

Nachdem indessen, durch die Stiftung des Rheinbundes, im Jahre 1806 die Auflösung des Deutschen Reiches erfolgte, wurde häufig die Meinung vertheidigt, dass nun auch durch den Artikel II der Rheinischen Bundes-Acte, die Deutschen

Reichsgesetze — mithin auch der Reichs-Abschied vom Jahre 1654, in welchen der Westphälische Frieden aufgenommen ist, erloschen seyen. Diese Behauptung fand um so mehr Eingang, als in dem erwähnten Artikel der Rheinbunds-Acte, die Ausnahmen angeführt sind, und weil zugleich mit der Auflösung der Deutschen Reichs-Versammlung auch das Corpus Catholicorum und das Corpus Evangelicorum zu bestehen aufhörte, ja selbst die beiden Reichsgerichte zu Wien und Wetzlar, mit dem Aufhören der Deutschen Kaiserwürde, ebenfalls ihr Ende erreichten.

Der Artikel II der Rheinischen Bundes-Acte, welche am 12. Juli 1806 zu Paris unterzeichnet wurde, lautet:

„Toute loi de l'Empire Germanique, qui a pù jusqu'à présent concerner et obliger Leurs Majestés et Leurs Altesses Sérénissimes les Rois et Princes et le Comte dénommés en l'Article précédent, Leurs sujets et Leurs Etats, ou partie d'iceux, sera à l'avenir, relativement à Leurs dites Majestés et Altesses et au dit Comte, à Leurs Etats et sujets nulle et de nul effet; sauf néanmoins les droits acquis à des créanciers et pensionnaires par le Recès de mille-huit-cent-trois, et les dispositions du paragraphe trente-neuf du dit Recès relatives à l'octroi de navigation du Rhin, lesquelles continueront d'être exécutées selon leurs formes et teneur."

Vergl: P. A. Winkopp, die rheinische Conföderations-Acte oder der am 12. Juli 1806 zu Paris abgeschlossene Vertrag (Frankfurt a. M. 1808. 8.) S. 45 u. f.

Es waren hiernach alle Deutschen Reichsgesetze nichtig und unwirksam, in Ansehung der Bundesgenossen, ihrer Staaten und Unterthanen. Demungeachtet konnte jene Aufhebung nicht bezogen werden auf Staaten, Personen (physische und moralische) und Rechte, über welche die Mitglieder des Rheinbundes zu verfügen nicht befugt waren, ebenso wenig auf Rechte, deren Wirksamkeit durch die Fortdauer der Deutschen Reichsverbindung nicht schlechthin bedingt war, — also auch nicht auf die Fortdauer der durch die Reichsgesetze begründeten, veranlassten, oder gebilligten, aber von dem Fortbestehen der Reichsverbindung unabhängigen, Vertragsrechte:

1) zwischen Bundesfürsten unter sich oder
2) zwischen Bundesfürsten und Dritten, namentlich ihren Unterthanen, der katholischen Kirche, den evangelischen Kirchengesellschaften und Auswärtigen bei (etwa auch zugleich als Reichs-

gesetze betrachteten) Staatsverträgen des Deutschen Reichs, bei welchen die Regierungen damaliger Deutscher Reichsländer, sodann Rheinischer und später Deutscher Bundesstaaten, schon ursprünglich für sich selbst in ihrer landesherrlichen Eigenschaft, unabhängig von dem Bestehen der Deutschen Reichsverbindung, als Mitpaciscenten anzusehen waren, wie z. B. der Religionsfrieden vom Jahre 1555, und der Westphälische Frieden vom Jahre 1648, der auch in solcher Beziehung von Frankreich und Schweden garantirt ist.

3) Zwischen Dritten z. B. Katholiken und Evangelischen in den Rheinischen, nachher Deutschen, Bundesstaaten.

Vergl: J. L. Klüber, öffentliches Recht des Teutschen Bundes und der Bundesstaaten. (4. Aufl. Frankfurt a. M. 1840. 8.) S. 57, 58.

G. H. v. Berg, Abhandlungen zu Erläuterung der rheinischen Bundes-Acte, Thl. I, S. 154 u. f., 242 u. f.

J. L. Klüber, Staatsrecht des Rheinbundes (Tübingen, 1808. 8.) S. 563.

Der Westphälische Frieden war mithin nicht nur Reichsgesetz, sondern auch Europäischer Völkervertrag und Landesgesetz in einzelnen Deutschen Staaten, und konnte in letzterer Hinsicht durch die Rheinische Bundes-Acte nicht aufgehoben werden. Ohnediess waren nicht alle Deutschen Fürsten dem Rheinbunde beigetreten, — Oesterreich, Preussen, Kurbraunschweig, Kurhessen, Braunschweig-Wolfenbüttel, Holstein-Glückstadt, Vorpommern, Hessen-Homburg u. s. w. hatten sich davon ausgeschlossen. Frankfurt a. M. hatte nach Artikel XXII der Rheinischen Bundes-Acte der Fürst-Primas erhalten, die drei Hansestädte wurden durch das Decret Napoleon's vom 10. December 1810 als Frankreich einverleibt erklärt, — andere Fürstenthümer und freie Städte waren theils schon durch den Reichs-Deputations-Haupt-Schluss von 1803 säcularisirt und mediatisirt worden, theils später — namentlich durch die Bestimmungen der Rheinbunds-Acte — um ihre politische Selbstständigkeit gekommen. Sehr wesentlich ist aber ausserdem der Umstand, dass Napoleon selbst, zu der Zeit, als die Rheinbunds-Acte bekannt wurde, in gewisser Beziehung den Westphälischen Frieden anerkannte. Es heisst nämlich in dem Bestätigungs-Decret, d. d. Paris, den 11. Juni 1806, mehrerer Beschlüsse der Präfectur zu Trier und des Cultusministeriums zu Paris (des letzteren vom 17. Mai 1806), die Aufhebung kaiserlicher Sequestration über protestantische Kirchengüter auf dem linken Rheinufer zu Arnoval, Birkenfeld, Cusel und Meisen-

heim betreffend, u. a: „En effet, j'ai établi dans ce memoire, que tous les biens ecclesiastiques dont les protestans de la commune luthérienne ou calviniste des quatre départemens réunis, étaient en possession en l'année normale 1624 (s. *Instr. Pacis Caesareo-Suecicum*, Art. V, §. 15), leur appartenaient à toute perpetuité, que cette propriété reconnue et garantie jusqu'aujourd'hui, non seulement par les traités, les capitulations, les loix de l'assemblée constituante, la loi du 18. Germinal an X., mais encore par les décréts, que Sa Majesté a rendu sur matières."

Auf dem Congresse zu Wien in den Jahren 1814 und 1815 wurden die Religions-Verhältnisse in Deutschland im Wesentlichen in statu quo gelassen. In der Deutschen Bundes-Acte vom 8. Juni 1815, Artikel XVI, wird eigentlich dasselbe bestimmt, was das Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. V, §. 1, 35, Art. VII, §. 1, Art. VIII, §. 1, darüber zwischen den beiden Religionsparteien festgesetzt hat. Es heisst nämlich daselbst:

„Die Verschiedenheit der christlichen Religionsparteien, kann in den Ländern und Gebieten des Deutschen Bundes, keinen Unterschied in dem Genusse der bürgerlichen und politischen Rechte begründen."

Auch wurde im VII. Artikel bestimmt, dass, wo es auf Religions-Angelegenheiten ankomme, kein Beschluss durch Stimmenmehrheit gefasst werden dürfe.

Es sollte über die Rechte der Katholiken und Protestanten in den Deutschen Bundesstaaten, der Bundes-Acte ein besonderer Artikel einverleibt werden, dies unterblieb jedoch nach vielfachen Unterhandlungen.

Vergl: J. L. Klüber, Acten des Wiener Congresses in den Jahren 1814 und 1815, (9 Bände, Erlangen, 1815—1836) Bd. II, S. 5, 365, 490, 501, Bd. I, Heft 4, S. 110, Bd. II, S. 305, 307, 313, 320, 379, 387, 439, 471, 476, 490, 516, 535, 553.

J. L. Klüber, Uebersicht der diplomatischen Verhandlungen des Wiener Congresses (Frankfurt a. M. 1816. 8.) S. 249—251, 260, 266, 270, 397—457.

In den Wiener Verhandlungen zu Errichtung der Deutschen Bundes-Acte wurde bei dem XVI. Artikel ausdrücklich auf die „*Friedensschlüsse*", als die Deutschen Bundesstaaten fortwährend verpflichtend, hingewiesen.

Vergl: J. L. Klüber, Uebersicht u. s. w. S. 441, 442, 446, 447.

Ausserdem endlich ist sehr zu berücksichtigen, dass in der Deut-

schen Bundes-Acte der Reichs-Deputations-Haupt-Schluss vom Jahre 1803 als ihre Grundlage und Voracte angesehen wird, (vergl. die Artikel VIII, XV und XVII derselben), so dass dadurch für den Westphälischen Frieden, ohne ihn aufzuheben, ein ununterbrochener Zusammenhang geblieben ist.

Die Frage: ob derselbe noch gegenwärtig in allen Deutschen Ländern fortdauernde Gültigkeit habe, wurde namentlich von F. A. Frey, J. S. Klüber, F. A. Beck und L. G. E. Hertel (s. oben: *Bücherkunde*) umfassend und gründlich erörtert und bejahet.

In den neueren Zeiten sind indessen auch manche Stimmen gegen diesen Frieden und dessen Fortbestehen laut geworden, und es ist nicht zu läugnen, dass die allerdings vorhandenen Mängel desselben oft mit seltenem Scharfsinn aufgedeckt und benutzt worden sind. Wenn nun gleich der Westphälische Frieden fortwährend als Völker-Vertrag, als einziges allgemeines Fundamental-Statut für die Verhältnisse zwischen Katholiken und Protestanten, so wie als Quelle des Deutschen Privatrechts, gelten muss, — so ist seine Wirksamkeit für künftige Fälle z. B. bei Concordaten u. s. w., doch ohne Zweifel durch diejenigen Bestimmungen stillschweigend aufgehoben, welche übereinstimmend vom päpstlichen Stuhle und den weltlichen Regenten für die Verfassung des Katholischen Kirchenwesens errichtet worden sind.

Vergl: E. Münch, vollständige Sammlung aller älteren und neueren Konkordate, nebst einer Geschichte ihres Entstehens und ihrer Schicksale. 2 Thle. Leipzig, 1830, 1831. 8.

[2]) Statt „inter“ steht in dem Dresdener Originale: „intra“.

[3]) D. i. Philipp IV., König von Spanien. Wie bekannt, erhielten Ferdinand V. von Arragonien und Isabella von Castilien diesen Namen (Katholischer König, Rey Catholico u. s. w. im Jahre 1496 von dem Papste Alexander VI. als besondere Anerkennung ihrer Siege gegen die Mauren auf der pyrenäischen Halbinsel in den Jahren 1482 — 1494, des Verbannungs-Ediktes gegen die Juden vom 13. Mai 1492, und ihres für die Verbreitung des katholischen Glaubens bewiesenen Eifers. Seitdem führen alle Könige von Spanien jenen Namen.

Vergl: C. v. Rotteck, Spanien und Portugal, geographisch, statistisch und historisch geschildert, (Carlsruhe, 1839, 8.) S. 128, 136.

[4]) D. i. Ludwig XIV., König von Frankreich. Bei feierlichen Staatsverhandlungen nannten andere Fürsten den König von Frankreich: „Rex Christianissimus“, — „Allerchristlichster Kö-

nig". Der Papst nannte ihn: „Erstgeborener Sohn der Kirche." Beides geschah zuerst, als König Chlodwig der Grosse im Jahre 496 nach der Schlacht bei Zülpich das Christenthum nach dem Römisch-Katholischen Ritus annahm.

Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 263.

Articulus II.

[1]) H. de Henniges (Meditationes ad Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Specimem I, p. 12, 13.) bemerkt bei dieser Stelle Folgendes: „Haec uti omnis reconciliationis inter inimicos fundamentum est, ut praeteritorum oblivio et abolitio sanciatur, ita etiam ad cujusvis pacis firmitudinem pertinet, quae nulla securitate niteretur, si ex superioribus injuriis, quibus aut ad bellum inferendum provocati sumus, vel quae in ipso bello ardore studiorum emersere, animum hostilem agere, aut retinere sensum inimicitiarum liceret. Ut proinde ad invidiam dicta appareant, quae Legatus Bavarus in conventu deputationis, Francofurti celebrato, aliquando contra hanc amnestiam effutiit magis, quam pro gravitate Oratoris dixit: *Es wollte fast ein jedweder seine alte verdorbene Schäden durch die im Instrumento Pacis erfundene Panacaeam der Restitution ex capite amnestiae et gravaminum heilen.* Scilicet per belli tempora Bavarus multa vi armorum ad se traxerat; non Electoratu tantum et Palatinatu superiori invaso; sed et alibi occupatis plurimis cum injuria finitimorum. Horum igitur Restitutio cum ex amnestia post pacem peteretur, bilem Bavaro hoc nomen movisse videtur. Sed et *utrimque* hanc amnestiam seu oblivionem esse oportet. Alienum enim a pacis natura est, ut unus memoriam injuriarum damnorumque deponat, alter servet ultionis propositum.

Vergl. auch: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens u. s. w. S. 299 u. f.

[2]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Specimen I, p. 14.

[3]) Im Artikel IV, §. 30 wird von den, den Grafen von Nassau-Saarbrücken zuständigen, Rechten und Forderungen wegen zugefügten Schadens gehandelt. Von dem, „*quod vi aut metus caussa gestum sit*", s: Art. IV, §. 46.

Articulus III.

[1]) Als eine Folge der gewährten allgemeinen und unbeschränkten Amnestie trat eine Wiederherstellung der Stände des Reiches in denselben Zustand ein, in welchem sie sich vor der Entsetzung befunden hatten oder von Rechts wegen hätten befinden können. Hen-

niges sagt a. a. O., Spec. I, p. 20, 21: „Datur itaque omnino restitutio subditorum ex capite amnestiae, etiam contra ipsos Dominos suos territoriales, principaliter et jure proprio subditorum expetenda.“

[2]) Die Amnestie wird „universalis“ genannt, weil sie „Alle“ und „Jede“ umfasst, — „illimitata“ aber, weil sie durch keine Bedingungen eingeschränkt ist.

[3]) Vergl: H. de Henniges a. a. O., Specimen I., p. 21.

[4]) Aus diesen Worten geht hervor, dass die unmittelbare Reichsritterschaft den Ständen des Reichs nicht beigezählt worden, da es sonst ebenso wenig einer besonderen Erwähnung derselben bedurft hätte, als eine solche hinsichtlich der zu den Reichsständen gehörigen Grafen, Freiherrn und Städte nöthig gefunden wurde.

[5]) Hénniges giebt a. a. O. Spec. I, p. 22 von diesen vier Classen der mittelbaren Unterthanen folgende Definition: Vasalli, quorum eximior digniorque pars Nobiles mediati. Subditi, quod nomen esse puto, omnibus commune, nisi quis hic Ministros et Officiales Statuum, tum etiam Clerum, saltem apud eos, qui Augustanae Confessioni addicti sunt, hic peculiariter intelligat. Cives, qui sunt in municipiis et oppidis. Denique Incolae, quo nomine homines ruri degentes: forsan etiam, qui domicilium in loco non habent, venire possunt.

[6]) Nach Henniges Meinung müssen diese Worte auch auf diejenige Zeit bezogen werden, welche den Unruhen in Böhmen und Deutschland vorherging. Streng genommen scheint indessen eine solche Ausdehnung nicht in dem Sinne dieser Worte zu liegen.

[7]) Henniges (a. a. O. Spec. I, p. 22) bemerkt dabei sehr richtig: „Id est una pars alteri. Damna enim et praejudicia, quae unus Foederatorum alteri Confoederato suo dedit, ad amnestiam proprie pertinere non videntur, sed ex lege foederis aut jure communi reparanda sunt. Enimvero quid dicendum, si laesus a confoederato suo post damna accepta in Partis adversae societatem transierit? Forsan nonnihil intererit, num ille ob fidem jam tum suspectam a sociis male habitus, aut ob caussas alias damnum injuriamve fuerit passus. Priori casu procul dubio ex amnestia jus erit restitutionis: altero autem ex alio capite forsan agendum erit.“

[8]) Diese Worte sind vollkommen gleichbedeutend mit denen des vorigen Paragraphen: „in sacris et profanis.“

[9]) Compositio bedeutet hier so viel als „pactum“ oder „trans-

actio", in welchem Sinne sich auch Cicero desselben an mehreren Stellen bedient.

[10]) Auch diese Worte scheinen in ausgedehnterem Sinne verstanden werden zu müssen. Dieser Ansicht pflichtet Henniges bei, indem er a. a. O. Spec. I, p. 31, sagt: „Non in bonis modo, sed etiam in exercitio religionis, in libertate conscientiae: et omnibus illis, quae vel ad bona Ecclesiastica, vel religionem ipsam spectare possunt."

[11]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. V, §. 1 et sq.

H. de Henniges, meditationes etc. Spec. I, p. 32.

Articulus IV.

[1]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 34, 35. Derselbe ist der Meinung, man müsse in diesem Schlusssatze „*non* expuncti" lesen, oder doch das Wort in diesem Sinne erklären. Davon wird indessen aus den Westphälischen Friedenshandlungen wegen Pyrmont, Weissenburg, Osnabrück, Speier, Erfurt u. s. w. sehr gründlich das Gegentheil erwiesen in:

F. J. Kortholt, commentatio de expunctis in Pace Westphalica (s. *Bücherkunde*).

Das Wort „non" vor „habeantur" fehlt in mehreren Abdrücken der Urkunden des Westphälischen Friedens, wodurch ein ganz entgegengesetzter Sinn entsteht.

Vergl: Instrumenta Pacis etc. de priorum editionum parum accuratiorum mendis et corruptelis praefatus est J. G. de Meiern (s. *Bücherkunde*), praefatio p. 5.

[2]) Zu diesen Aemtern gehörte insbesondere das eines Erz-Truchsess (Archidapifer — Archidapiferatus). Derselbe hatte bei besonders festlichen Gelegenheiten die Speisen zur Tafel des Kaisers zu bringen. Zu seinen Vorrechten gehörte, dass er den kaiserlichen Reichsapfel bei feierlichen Aufzügen vor dem Kaiser hertrug.

[3]) Maximilian, Herzog von Baiern, hatte bald nach dem Beginne der Unruhen in Böhmen, im Auftrage des Kaisers, die Oberpfalz eingenommen, aus welcher Churfürst Friedrich V. vertrieben wurde. Dieselbe wurde ihm nun als Ersatz für die verwendeten Kriegskosten zugesprochen.

[4]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 38. — Cham (Chamb) war eine reichsunmittelbare Grafschaft südöstlich von der Oberpfalz, mit welcher sie — nachdem die Familie des Grafen von



Cham im Jahre 1204 ausgestorben war — von Ludwig dem Baier im Jahre 1329 verbunden wurde.

[5]) Hierdurch wollte man den neuen Erwerber dieses Landes von der Verpflichtung befreien, das evangelische Kirchenwesen wieder in den Stand herzustellen, den es im Jahre 1624 gehabt hatte.

[6]) Hier bemerkt Henniges a. a. O. Spec. I, p. 41: „Foeminae igitur in Palatinatum Superiorem jus succedendi non habent. An vero in Ducatum Bavariae? Non sequitur. Eximias tamen hujus Ducatus portiones pro bonis allodialibus venditari audivimus: sine dubio materies rixarum et litium, si tam opulenta haereditas aliquando cernenda esset."

Vergl. auch: J. L. Klüber, genealogisches Handbuch (Frankfurt a. M. 1835. 8.) S. 23.

F. M. Oertel a. a. O. S. 266.

[7]) Maximilian hatte die erwähnten Kriegskosten (s. oben *Anm.* 3) auf dreizehn Millionen Thaler angeschlagen. Der Kaiser verpfändete ihm dafür Oesterreich ob der Enns (Ober-Oesterreich), welches er bei Ueberlassung der Oberpfalz an Maximilian wieder zurücknahm. Henniges a. a. O. Spec. I, p. 41, bemerkt bei diesem Paragraphen: „Mira haec ars aes alienum luendi ex alienis bonis. Galli proverbio hoc appellant *payer les violons*. Sed hoc Privilegio soli Potentes gaudent.

[8]) Hier wird, zur besonderen Bezeichnung der Stände des Reichs, das Reich vom Kaiser unterschieden. Häufig findet man indessen nur das Wort „Imperium", welches sodann auch den Kaiser in sich begreift.

[9]) Der Pfalzgraf Karl Ludwig (aus dem Hause Simmern) war der älteste Sohn des Churfürsten Friedrich V. von der Pfalz (Vergl: die *historische Uebersicht* und *Anm.* 3 zu diesem Artikel). Im Jahre 1648 wurde ihm die Unterpfalz zurückgegeben und für ihn eine neue Churwürde, die achte, gestiftet. Ausserdem übertrug ihm der Reichsbeschluss vom 1. November 1649 das neu geschaffene Amt eines Erz-Schatzmeisters.

[10]) Diese Linie ist ein Hauptast des Wittelsbachischen Stammes und hat zum Stammvater den im Jahre 1319 verstorbenen Pfalzgrafen am Rhein, Rudolph I. Sie theilte sich im Jahre 1410 in vier Zweige: Rheinpfalz, Oberpfalz, Zweibrücken-Simmern und Mosbach, von denen zur Zeit des Westphälischen Friedens noch bestanden: *Simmern*, *Zweibrücken*, *Neuburg*, *Veldenz* und *Birkenfeld*.



Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 267.

[11]) Vergl: Aurea Bulla, Cap. VII, §. 1.
H. de Henniges, meditationes etc. Spec. I, p. 42.

[12]) Die Untere Pfalz (Churpfalz — Pfalz am Rhein) ist das Land am Rhein, Neckar und an der Nahe, und umfasst die Oberämter und Städte Mannheim, Heidelberg, Ladenburg, Mosbach, Boxberg, Bretten, Germersheim, Neustadt an der Hardt, Alzey, Frankenthal, Lindenfels, Utzberg, Umstadt, Oppenheim, Bacharach und Kaiserswerth.

Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 268.

H. de Henniges, meditationes etc. Spec. I., p. 42, 43.

[13]) Obgleich hier nicht, wie früher, der Regalien ausdrückliche Erwähnung geschieht, so scheint es doch ohne Zweifel, dass dieselben durch die Worte: „*omnibus et singulis juribus*" mitbezeichnet werden sollen.

[14]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 51. Dort heisst es: „De celeberrima illa et inclyta Bibliotheca Heidelbergensi hic nullum verbum, quam Catholici, occupato Palatinatu, Pontifici Romano dono dederant: et cujus jactura bonis omnibus merito dolenda est."

[15]) Die Stadt und Festung Frankenthal wurde vom Könige von Spanien erst im Jahre 1652 geräumt, nachdem ihm die Reichsstadt Besanz (Besançon) als eine künftige Landstadt in der Grafschaft Burgund abgetreten worden. Ebenso hielt der Churfürst von Baiern die Stadt Heilbronn bis zum Jahre 1659 besetzt. So giebt Henniges an a. a. O. Spec. I, p. 53. („— cum interea temporis Elector Palatinus *Heilbronnam*, Sueviae civitatem velut pignoris loco retinuisset.") Nach F. M. Oertel (a. a. O. S. 208) wurde dagegen Mannheim auf die erwähnte Weise von dem Churfürsten von Baiern inne behalten.

[16]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 269.

[17]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 60. („Num hoc factum sit interea, de eo mihi non constat. Sane occasio peropportuna esse videtur, duobus hodie Germanis fratribus, hinc Electore possessore; illinc Episcopo Wormatiensi actore rem omnem in manu habentibus.")

F. M. Oertel a. a. O. S. 269.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 278.

[18]) Mit dem am 30. December 1777 erfolgten Ableben des Churfürsten Maximilian Joseph von Baiern erlosch diese Linie im Mannsstamme, worauf die Oberpfalz, nebst der Grafschaft Cham, mit der fünften Chur und dem Erztruchsessamte wieder an Churpfalz kam, und zwar an den Churfürsten Karl Theodor aus dem Hause Neu-



burg, welches bei dem Erlöschen des Hauses Simmern im Jahre 1685 in Churpfalz gefolgt war.

Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 60.

F. M. Oertel a. a. O. S. 270.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 273, 274.

[19]) Es bestand zwischen den beiden Linien Simmern (auch das *Heidelbergische Churhaus* genannt) und Neuburg seit dem im Jahre 1576 erfolgten Tode Friedrich's III. ein Hausvertrag (Pactum Heidelbergense), durch welchen der letzteren, bei dem Aussterben jener, die Nachfolge in der Churpfalz vor den Häusern Zweibrükken, Veldenz und Birkenfeld zugesichert wurde.

Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 270.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 283.

[20]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 64. Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 283.

[21]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 281. F. M. Oertel a. a. O. S. 271.

[22]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 66, 67. Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 278.

[23]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 70. Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 274.

[24]) Die Churfürstin-Wittwe war Elisabeth, Tochter des Königs Jacob von England. Sie starb im Jahre 1662. Zur Zeit des Friedensschlusses lebten noch vier ihrer Töchter, nämlich Elisabeth (starb als protestantische Aebtissin von Herford am 2. Februar 1680), Louise Hollandine (starb als katholische Aebtissin zu Maubisson am 11. Februar 1709), Henriette Marie und Sophie.

Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, pag. 70, 71.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 281.

F. M. Oertel a. a. O. S. 272.

[25]) Ueber den Process, welcher über dreihundert Jahre lang zwischen den beiden Linien des Hauses Leiningen, Leiningen-Dachsburg und Leiningen-Westerburg schwebte u. s. w. s.:

F. M. Oertel a. a. O. S. 272.

Vergl. auch: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, S. 72.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 279.

[26]) Im Dresdener Originale, so wie in mehreren nach demselben veranstalteten Abdrücken der Urkunde des Osnabrückischen Friedens, u. a. auch bei Henniges, steht: »Reigersberger.«

[27]) In viele Ausgaben hat sich der Druckfehler: „*maneat*" statt



„maneant" eingeschlichen, so auch bei Henniges a. a. O. Spec. I, p. 74.

Vergl. auch: F. M. Oertel a. a. O. S. 273.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 280.

[28]) Hierbei ist die namentliche Anführung der Einwohner der Stadt Oppenheim zu bemerken, welche aus dem Grunde geschah, weil jener Ort in Folge eines kaiserlichen Mandats vom Jahre 1566 und einer im Jahre 1624 von der spanischen Besatzung erhaltenen Capitulation bei dem lutherischen Glauben geblieben waren.

Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 273, 274.

H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 77, 78.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 277.

[29]) Es war dies der jüngere Bruder des Churfürsten Friedrich V.

Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, pag. 81.

F. M. Oertel a. a. O. S. 274.

[30]) Der Pfalzgraf Friedrich hatte nicht nur bei den Unruhen in Böhmen sich betheiligt, sondern war auch später in die Dienste Schwedens getreten. Aus diesem Grunde wurde er geächtet und sein Land war lange Zeit allen nur möglichen Drangsalen Preis gegeben.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 284.

[31]) Auch der Pfalzgraf Leopold Ludwig war, wenn er gleich an den Böhmischen Unruhen keinen Theil genommen und auch nicht geächtet worden, doch, nachdem ihn die Spanier aus seinem Lande verjagt hatten, ebenfalls in schwedische Dienste getreten.

Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 82.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 284.

F. M. Oertel a. a. O. S. 275.

[32]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 84—86.
Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 300 u. f.
F. M. Oertel a. a. O. S. 275.

[33]) Johann Friedrich, Herzog von Württemberg, hatte, obgleich er zu den Mitgliedern der protestantischen Union gehörte, an den Unruhen in Böhmen keinen unmittelbaren Antheil genommen, jedoch Baden-Durlach mehrfache Unterstützung gewährt. Nach seinem im Jahre 1628 erfolgten Tode, erklärte sich der Vormund seines minderjährigen Sohnes Eberhard III. gegen das Restitutions-Edikt. Demungeachtet fanden, unterstützt von Waldstein's Truppen, masslose Reclamationen Statt, bis Gustav Adolph denselben ein Ziel setzte. Nach der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen (s. oben die *historische Uebersicht*) wurde Württemberg, weil es zu den

Schweden gehalten, von der zu Prag gewährten Amnestie ausgeschlossen und zur Befriedigung der verschiedenartigsten Ansprüche in viele Theile zerstückelt.

Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 84.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 295, 296, 359.

F. M. Oertel a. a. O. S. 276.

34) Das Dresdener Original, nach ihm Henniges u. a., haben: „Moeckmühl".

35) Mehrere Ausgaben, so auch Henniges a. a. O. Spec. I, p. 84, haben Statt: „*ante* hos motus ubicunque possessa" irrthümlich: „inter hos motus ubicunque possessa".

Vergl: Instrumenta Pacis etc. praefatus est J. G. de Meiern, praefatio, p. 5.

36) Im Jahre 1614 theilte sich das Haus Württemberg in drei Linien, nämlich in die herzogliche *(stuttgartische)*, fürstliche *(mümpelgardische)* und julianische. Ludwig Friedrich, der Stammvater der mümpelgardischen Linie, war Vormund seines oben (Anm. 33) erwähnten Neffen Eberhard III. und empfand als solcher schwer den Zorn des gegen ihn aufgebrachten Kaisers. Nach seinem im Jahre 1631 erfolgten Tode, erhielt indessen sein Sohn, Leopold Friedrich, theils vor dem Frieden, theils durch diesen seine Verluste zurück. Ausserdem wurde die bis dahin bestrittene Reichsunmittelbarkeit förmlich anerkannt.

Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 85.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 297.

F. M. Oertel a. a. O. S. 277, 278.

37) Das Dresdener Original, Henniges a. a. O. Spec. I, p. 86 und mehrere andere ältere Abdrücke haben: „Imperii Principes."

38) Dasselbe Original und nach ihm einige ältere Ausgaben, haben hier und an den folgenden Stellen: „Hochbergensis."

39) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 288, 289, 290, 359.

F. M. Oertel a. a. O. S. 278, 279.

40) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 279.

41) Specielle Nachrichten über die Grafschaft Geroldseck in der Ortenau finden sich bei

H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 88, 89.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 291, 292.

F. M. Oertel a. a. O. S. 280.

[42]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 89.
F. M. Oertel a. a. O. S. 281.

[43]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 281.

[44]) Ueber den Streit, welchen die Grafen von Nassau-Saarbrück seit dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts mit Metz und Lothringen darüber hatten, ob Saarwerden ein Schwertlehen, oder — wie die Grafen von Nassau-Saarbrück behaupteten — ein Kunkellehen sey, und welcher endlich im Jahre 1629 durch den Reichs-Hofrath dahin entschieden wurde, dass dieser vier Mannlehen annahm und das Uebrige für Weiberlehen erklärte, vergl:

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 301—303.

F. M. Oertel a. a. O. S. 282.

[45]) Auch die Grafen von Hanau waren von der zu Prag ertheilten Amnestie ausdrücklich ausgeschlossen.

[46]) Derselbe war Oberst-Hofmeister Friedrich's V., ging mit diesem nach Böhmen und war auch später sein Begleiter, weshalb denn auch über ihn die Acht ausgesprochen wurde.

[47]) Die Grafen von Solms-Hohensolms wurden nach der Schlacht bei Nördlingen geächtet und ihre Länder im Jahre 1637 vom Kaiser dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt für 115,000 Thaler überlassen.

Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 92.

F. M. Oertel a. a. O. S. 283.

[48]) Auch sie wurden, als Anhänger des Herzogs Christian von Braunschweig, geächtet und von der Prager Amnestie ausgeschlossen. Ihre Grafschaft überliess der Kaiser im Jahre 1635 an Darmstadt, gab ihnen jedoch schon im Jahre 1642 den grössten Theil zurück.

Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 284.

[49]) Die Wild- und Rheingrafen Bernhard Ludwig und Johann wurden, als Anhänger des Herzogs Bernhard von Weimar und eifrige Kämpfer für Schweden, vom Kaiser geächtet.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 304.

F. M. Oertel a. a. O. S. 284.

[50]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 304.
F. M. Oertel a. a. O. S. 284.

[51]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 304.
F. M. Oertel a. a. O. S. 385.

[52]) Obgleich die Grafen von Waldeck (Christian, welcher im Jahre 1638 starb, — dessen Bruder Philipp, der im Jahre 1645 von den Schweden erschossen wurde, — und Christian Ludwig,



der älteste Sohn des Letzteren) stets zur Partei des Kaisers sich gehalten hatten, war doch auch ihnen in Folge des Restitutions-Edikts erheblicher Schaden zugefügt.

Henniges bemerkt a. a. O. Spec. I, S. 95: „Waldeccii hic non tam restituuntur in loca ipsa, hoc paragrapho nominata; eorum enim possessionem ope Suecorum recuperaverant; quam in possessionem jurium, quae illis Paderbornenses Praesules dubia facere sunt conati.“

[53]) Derselbe gehörte, nebst dem Grafen Ludwig Eberhard, zur reformirten Linie des Hauses Oettingen. Beide wurden von der zu Prag ertheilten Amnestie ausgeschlossen und durch Erzherzog Leopold Wilhelm und ihre katholischen Vettern aus der Oettingen-Wallersteinischen Linie, von ihren Besitzungen verdrängt.

Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 95, 96.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 304, 359.

F. M. Oertel a. a. O. S. 285, 286.

[54]) Auch der Graf Friedrich von Hohenlohe-Neuenstein hatte Dienste bei dem schwedischen Heere genommen und gehörte deshalb ebenfalls zu den vom Kaiser Geächteten.

Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 286.

[55]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 305, 359. F. M. Oertel a. a. O. S. 286.

[56]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 305. F. M. Oertel a. a. O. S. 286.

[57]) Der Graf Georg Albert von Erbach diente ebenfalls im schwedischen Heere; er wurde deshalb geächtet und von der Prager Amnestie ausgeschlossen.

Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 287.

[58]) F. M. Oertel giebt hier folgende Nachricht: „Der Graf von Brandenstein war ein sächsischer Edelmann, hatte bei Merseburg seine Güter und gewann nach der Schlacht bei Breitenfeld die Gunst des Königs Gustav Adolph in einem hohen Grade. Dieser machte ihn zu seinem geheimen Rath und Grossschatzmeister in Deutschland und brauchte ihn bei vielen deutschen Unterhandlungen; auf einer Reise in dieser Beziehung wurde er in Dresden gefangen genommen und starb daselbst im Gefängniss im Jahre 1637.“

[59]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 306.

[60]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 110—113. Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 337. F. M. Oertel a. a. O. S. 389.

[61]) Das Schwedische Original hat: „quae". Obgleich dasselbe der vorstehenden Ausgabe der Osnabrückischen Friedens-Urkunde fast durchgängig zum Grunde gelegt wurde, schien doch hier die Lesart des Dresdener Originals („qui") dem Sinne der Stelle entsprechender.

[62]) Vergl: *Historische Uebersicht.* — Der den Unterthanen des Kaisers und seines Hauses bewilligten beschränkten Amnestie geschieht in den folgenden Paragraphen nähere Erwähnung.

Vergl. auch: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 325, 326.

[63]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 290, 291.

[64]) Es war zu jener Zeit das Gerücht im Umlaufe, die Königin Christina habe sich durch die Summe von 600,000 Thalern zu einem Separat-Vertrage mit dem Kaiser bewegen lassen, in welchem sie Letzterem das Versprechen gegeben, auf die vollständige Restitution und Amnestie der Protestanten in seinen Erblanden ferner nicht zu dringen. Der Existenz dieses geheimen Tractates wird entschieden widersprochen in:

Sam. Pufendorfi Comment. de Rebus Suecicis etc. Lib. XXIII, §. 10, p. 999.

[65]) Ueber den, nach dem am 25. März 1609 erfolgten Tode des letzten Herzogs Johann Wilhelm, über die Jülichische Erbschaft (d. h. Jülich, Cleve, Berg, Mark, Ravensberg und Ravenstein) entstandenen langwierigen und verwickelten Erbfolgestreit vergl:

H. de Henniges a. a. O. Spec. I, p. 127.
Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 257.
F. M. Oertel a. a. O. S. 292, 293.

Articulus V.

[1]) Vergl: *Historische Uebersicht*, §. 5 u. f.
H. de Henniges, meditationes etc. Spec. II, p. 189.
F. M. Oertel a. a. O. S. 159 u. f.

[2]) Vergl: *Historische Uebersicht*, §. 7 u. f.
Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 346, 363.
F. M. Oertel a. a. O. S. 198 u. f.

[3]) Die Verhandlungen über die Religionsbeschwerden, insbesondere auch diejenigen über die Feststellung des gültigen Besitzes der geistlichen Güter und eines Normaljahres, gehörten zu den schwierigsten und langwierigsten, welche auf dem Friedenscongresse

gepflogen wurden. Die sich zur Augsburgischen Confession bekennenden Stände übergaben im November 1645 ein vollständiges Gutachten über die Friedenspropositionen Schweden's und Frankreich's und über die Erklärung des Kaisers auf dieselben. Es war in demselben auseinandergesetzt, dass zu einem dauerhaften Frieden zwischen dem Kaiser und den Ständen die Entfernung der Ursachen des gegenseitigen Misstrauens vor Allem erforderlich sey. Hiervon ausgehend verlangten sie eine allgemeine Amnestie für Alles, was in diesem Kriege gegen Kaiser und Reich geschehen, Wiedereinsetzung in den Stand zu Anfange des Krieges, also des Jahres 1618, und gleiche religiöse und kirchliche Freiheit auch für die Evangelischen in den Erbländern des Kaisers. Sie erklärten ferner, dass der s. g. geistliche Vorbehalt (vergl: die *historische Uebersicht*) den Bestimmungen des Religionsfriedens zuwider sey, dass Verletzungen der öffentlichen und häuslichen Religionsübung aufhören und die den Evangelischen in Folge des Restitutions-Edictes vom Jahre 1629 genommenen Stifter und anderen geistlichen Güter wieder herausgegeben werden müssten. Endlich beschwerten sie sich darüber, dass einzelne Prälaten in mehreren evangelischen Ländern die Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit beanspruchten. Die Katholiken wollten dagegen nur das Jahr 1627 als Normaljahr gestatten, und zwar nicht für immerwährende Zeiten, sondern nur auf vierzig, achtzig oder höchstens hundert Jahre, in der Art, dass sodann eine Entscheidung des Reichskammergerichts oder Reichshofraths Statt finden sollte. Namentlich zu Anfang des Jahres 1646 nahmen die Verhandlungen über die Religionsbeschwerden einen heftigen und bittern Charakter an; es fand ein lebhafter Schriftenwechsel Statt über den geistlichen Vorbehalt, die kirchlichen Rechte der Unterthanen gegenüber dem Landesherrn anderen Glaubens, die seit dem Vertrage zu Passau eingezogenen geistlichen Güter, das Auswanderungsrecht und das Recht der Fürsten, hinsichtlich der öffentlichen Religionsübung in ihren Ländern Bestimmungen zu treffen. Das Jahr 1646 führte zu keinem genügenden Resultate. Die kaiserlichen Gesandten verlangten demnächst, dass die Religionsbeschwerden getrennt von der, noch nicht vollkommen erledigten, Entschädigung Schweden's verhandelt werden sollten, indem sie dabei von der Voraussetzung ausgingen, dass Schweden, nachdem es in letzterer Hinsicht seine Forderungen erfüllt sähe, mit geringerem Eifer für die Ansprüche der Evangelischen sich verwenden werde, wie es in demselben Falle von Seiten Frankreich's geschehen war. Die kaiserlichen Gesandten

beharrten ferner entschieden darauf, dass den Evangelischen in den Erblanden des Kaisers die verlangte Religionsfreiheit nicht eingeräumt werde. Endlich, nachdem man bereits an einer Regulirung der so verwickelt gewordenen Religionsangelegenheit zu verzweifeln begann, wurde die Sache durch vertrauliche Besprechungen, bei welchen von katholischer Seite besonders die Gesandten von Würzburg und Churbaiern, von evangelischer Seite aber die Gesandten von Chursachsen und Braunschweig thätig waren, im Jahre 1647 schneller gefördert. Beide Theile bequemten sich zum Nachgeben. Die Katholiken wichen zunächst auf das Jahr 1625, die Protestanten auf das Jahr 1621. Zuletzt wurde von den sächsischen Gesandten das Jahr 1624 als Normaljahr vorgeschlagen. Diesen traten zunächst die kaiserlichen Gesandten, sodann auch die übrigen katholischen Gesandten bei. Am $\frac{12.}{22.}$ März 1648 wurde endlich der Vertrag über die Religionsangelegenheiten zwischen den kaiserlichen und schwedischen Gesandten geordnet, und am $\frac{14.}{24.}$ desselben Monats unterzeichnet. Nach einigen Angaben hätte der Abschluss dieses Vertrages bereits am 8. März desselben Jahres, nach anderen (z. B. bei F. M. Oertel a. a. O. S. 294) erst am 12. Juli Statt gefunden. Die einzelnen Bestimmungen dieses Vertrages wurden nachher vollständig in das Friedens-Instrument aufgenommen. Als Normaljahr namentlich wurde das Jahr 1624, und, wo es sich ausführen lasse, der erste Januar, als ewiges Entscheidungsziel festgestellt, nach dessen Besitzstand Alles wieder hergestellt werden sollte. Einige Ausnahmen, in denen das Jahr 1618 als Normaljahr gilt, macht der Frieden selbst im Art. IV, §. 6, 24, 26, 39, 41.

Vergl: H. de Henniges, meditationes etc. Spec. II, p. 199—201.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 355 u. f.

F. M. Oertel a. a. O. S. 294, 295.

4) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. II, p. 203, 204.

5) Diese Städte waren „vermischte" d. h. solche, in denen mit Genehmigung der städtischen Behörden beide Parteien freie Religionsübung und öffentlich anerkanntes Recht hatten.

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae, Thl. III, S. 104—117, Thl. V, S. 327—332.

J. J. Moser, Teutsches Staatsrecht, Thl. XLI, S. 77—135.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 465 u. f.

6) Ueber die Gestaltung des Protestantismus in der Reichsstadt Augsburg vergl:

F. M. Oertel a. a. O. S. 296.

7) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 469.

Joh. Christ. Lünig, das Teutsche Reichs-Archiv, Part. Spec. Thl. I, S. 129 u. f.

8) Ueber diese Angelegenheit findet sich bei Pütter a. a. O. S. 258 ausführliche Nachricht. Die Stadt Donauwerth *(Donauwörth, Donawerth)* war eine zum schwäbischen Kreise gehörige Reichsstadt, an der Gränze von Baiern gelegen, da, wo die Wernitz in die Donau fliesst. Sie war zwar 1376 von Carl IV. an Baiern verpfändet, aber auch vom Kaiser Sigismund im Jahre 1414 wieder eingelöset worden. Seitdem war sie sowohl auf Reichstagen, als auch auf schwäbischen Kreistagen erschienen und im Besitz der Reichsunmittelbarkeit geblieben. Zur Zeit der Reformation hatte sie sich für die neue Lehre erklärt. Ein daselbst befindliches Benedictiner-Kloster zum heiligen Kreuze war zwar in seiner Verfassung geblieben, hatte indessen schon seit langer Zeit keine Procession in der Stadt gehalten, die es erst im Jahre 1606 von neuem anstellte, obgleich die städtischen Behörden zuvor ihre Meinung dahin ausgesprochen hatten, dass man vor Störung von Seiten des Pöbels sich nicht würde gesichert halten können. Als es darüber wirklich zu Thälichkeiten kam, wurde die Stadt vom Reichshofrathe in die Acht erklärt, und deren Vollziehung nicht den ausschreibenden Fürsten des schwäbischen Kreises, sondern dem Herzoge von Baiern aufgetragen. Dieser bemächtigte sich der Stadt, legte nachher eine Berechnung der Kriegskosten im Betrage von 400,000 Gulden vor und machte zugleich Ansprüche von der ehemaligen kaiserlichen Verpfändung her geltend, indem er sich weigerte die Stadt in ihren vorigen Zustand wieder herzustellen. Ueber diese Angelegenheit war es schon in den Jahren 1608—1613 zu einem merkwürdigen Schriftenwechsel gekommen, so wie dieselbe auch einen bedeutenden Einfluss auf die unter dem Namen der Union und der Ligue geschlossenen Bündnisse beider Religionstheile übte. Der evangelische Religionstheil drang deshalb bei den Friedensverhandlungen auf die völlige Wiederherstellung dieser Stadt; er konnte indessen nichts weiter bewirken, als dass die Angelegenheit auf dem nächsten Reichstage erörtert werden sollte. Dazu kam es indessen nicht, sondern die Stadt blieb nach wie vor unter Baierischer Botmässigkeit.

Vergl. auch: Joh. Diedr. Winkler, anecdot. historico-eccles. etc. (Braunschweig, 1757. 8.) S. 366—413.

Schlözer's Staats-Anzeigen, Bd. I, Heft I, S. 84.

9) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 300. Derselbe bemerkt bei dieser Stelle: „Man hat hier nur an den Churfürsten Maximilian von Baiern und seine Ansprüche und berechneten Kriegskosten zu denken.«

[10]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. II, p. 228—230.

[11]) Unter dem Worte „aliunde" können solche Restitutionen verstanden werden, die das Friedens-Instrument selbst an anderen Stellen anordnet.

Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. II, p. 228—230.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 397.

[12]) Der geistliche Vorbehalt wurde also in derselben Art bestätiget, wie er im Religionsfrieden, §. 18, bestimmt worden.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 410.

[13]) In mehreren Ausgaben findet sich zwischen den Worten Nobiles Patricii ein Comma, welches indessen hier durchaus nicht an seiner Stelle ist.

Vergl. z. B: F. M. Oertel a. a. O. S. 303.

[14]) Es war dies das Recht des Kaisers, während der Zeit seiner Regierung in jedem, sowohl unmittelbaren als mittelbaren, Stifte eine vacant gewordene Pfründe zu vergeben.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 418.

[15]) So nannte man einen bestimmten Theil der Einkünfte des ersten Jahres von geistlichen Aemtern und Pfründen, welchen die Angestellten, noch ehe sie die Confirmation erhielten, an die päpstliche Kammer zu zahlen hatten.

Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 304.

[16]) Die Taxe, welche die Päpste sich schon vor Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts für das Pallium der Erzbischöfe entrichten liessen, nannte man Jura Pallii, Palliengelder. Nähere Nachricht darüber giebt:

F. M. Oertel a. a. O. S. 304.

[17]) Confirmationsgelder nannte man eine Abgabe, welche sowohl die dem Reiche unmittelbar als die demselben nur mittelbar unterworfenen Bischöfe, Pröpste, Prälaten, Aebte und Aebtissinnen dem Papste beim Antritte ihrer Pfründen für die Bestätigungs-Bulle zu zahlen hatten.

[18]) Papstmonate wurden die Monate Januar, März, Mai, Juli, September und November genannt. Der Papst hatte das Recht die in denselben vacant gewordenen Pfründen eines Stiftes oder Klosters zu vergeben. Indessen musste die Verleihung innerhalb dreier Monate und unmittelbar von Rom aus erfolgen.

Vergl: Joh. Jac. Schmauss, corpus juris publici etc. p. 50.

[19]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 306.

[20]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. II, p. 254, 255.



[21]) Nach vielen Widersprüchen und Schwierigkeiten wurde ihnen zugestanden, dass sie nach wie vor sowohl zur allgemeinen Reichs-Versammlung als zu allen besonderen reichsständischen Zusammenkünften berufen werden und den Titel: „erwählter" oder „postulirter Erzbischof", „Bischof", „Abt" oder „Propst" führen sollten. Zu ihrem Sitze wurde im Fürstenrathe eine besondere Querbank, zwischen der geistlichen und weltlichen Bank, bestimmt, wo sie ihre Stimme gleichwohl in der bisherigen Ordnung unter den geistlichen Fürsten ablegten.

[22]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. II, p. 257, 258.

[23]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. II, p. 258.

[24]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 417.

[25]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. II, p. 273.

[26]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. II, p. 275. (— — „Interessati, quibus cedendum aliquid e Bonis Ecclesiasticis fuit, ut aliis satisfieret, in quorum numerum exempli gratia refero, quae Art. 13, §. 11 et 13, item Art. 14, §. 1, 2 et 3. habentur.")

[27]) Als der Frieden endlich zum Abschlusse kam, musste erst ganz bei Seite gesetzt werden, was derselbe an besonderen Verordnungen über die Schwedische Genugthuung und über die davon abhängigen Vergütungen enthielt, wozu grossentheils säcularisirte Stifter verwendet wurden, ohne auf ihren Zustand zur Zeit der Entscheidungsjahre Rücksicht zu nehmen. Wie bereits oben (s. *Historische Uebersicht* §. 25) erwähnt worden, wusste man in der Verlegenheit keinen andern Ausweg, als zur Säcularisation geistlicher Güter zu schreiten. Mit welchem Rechte ist eine andere Frage. Als selbstständige Gesellschaft im Staate ist die Kirche berechtigt zu Anwendung der zur Erfüllung ihres Zweckes, mit dem Staats-Interesse vereinbaren, Mittel. Dahin gehört das Recht, Vermögen zu erwerben, ausschliessend zu besitzen, zu benutzen und selbst zu verwalten. — Das Kirchengut ist Privatgut der Kirche, mithin an sich weder der Verfügung noch der Verwaltung des Staats unterworfen, wohl aber dessen Oberaufsicht, namentlich auch hinsichtlich der Erhaltung und zweckmässigen, stiftungsmässigen Verwaltung — zum Vortheile der Gottesverehrung, des Unterrichts und der Wohlthätigkeit. Hiernach ist nun, im Allgemeinen, die Frage von dem Rechte der Kirche und des Staates, zu Verwandlung des geistlichen oder Kirchengutes in weltliches Staats- oder Privatgut (*Verweltlichung — Säcularisation*) zu beurtheilen. Zu Verletzung des Eigenthumsrechts ist dabei auch der Staat, in der Regel, nach den Grundsätzen des Rechts, nicht befugt.

Zur Geschichte der Säcularisationen von der Reformation bis zu dem Westphälischen Frieden vergl:

Pütter, historische Entwickelung der Staatsverfassung des Teutschen Reiches, Thl. I, S. 60—155, 382.

Zur Geschichte der Säcularisationen seit dem Westphälischen Frieden, vorzüglich durch den Reichs-Deputations-Hauptschluss von 1803, besonders in dessen Eingange und §. 34 u. f., — und seit dem Jahre 1803, wie z. B. der Besitzungen der beiden geistlichen Ritterorden, vergl:

J. L. Klüber, Uebersicht der Verhandlungen des Wiener Congresses, (Frankfurt, 1816. 8.) S. 397 u. f.

J. L. Klüber, Acten des Wiener Congresses in den Jahren 1814 und 1815. Bd. IV, S. 290 u. f.

Es ist nicht zu läugnen, dass man, besonders in früheren Zeiten, in Betreff der Säcularisationen oft über das hinausgegangen ist, was das Gesetz oder besondere Fälle geboten.

Die Aufhebung der Klöster und unbedingteste Unterstellung der Kirche unter den Staat — dieser Stein des ewigen Anstosses seit Luther! — war namentlich auch für Napoleon Grundsatz. Er wusste ihn überdies der Geistlichkeit bei jeder Gelegenheit einzuschärfen — obgleich wir auf der andern Seite durch die Politik des Kaisers den Katholicismus, der in seinem innersten Lebensprincipe angegriffen worden und in ganz Frankreich beinahe gänzlich erstickt zu werden bedrohet war, mit allem Eifer wieder emporgehoben sehen. Interessant bleibt in obiger Beziehung folgendes Circularschreiben, welches er am siebenten Tage nach der Schlacht bei Wagram an sämmtliche Bischöfe seines Reiches erliess:

„Mein Herr Bischof von N. N.“

„Die Siege von Enzersdorf und Wagram, in denen der Gott der Heerschaaren die französischen Waffen so sichtbar geschützt hat, müssen die lebhafteste Dankbarkeit in dem Herzen Unserer Völker erregen. Unsere Willensmeinung geht demnach dahin, dass Sie sogleich nach Empfang gegenwärtigen Circularschreibens mit Denen, die es angeht, Anstalten treffen, um Unsere Völker in den Kirchen zu versammeln und Lobpreisungen nebst solchen Gebeten zum Himmel emporzuschicken, welche der Gefühle würdig, von denen Wir gegenwärtig erfüllt sind. — Unser Herr Jesus Christus, obgleich von David's Geblüt abstammend, wollte kein zeitliches Reich; er wollte im Gegentheile, dass man dem Kaiser in der Anordnung der irdischen Angelegenheiten gehorchen sollte; er war nur von dem grossen Gegenstande

der Erlösung und des Heils der Seelen belebt. Erbe der Macht des Kaisers, sind Wir daher entschlossen, die Unabhängigkeit Unseres Thrones und die Vollständigkeit Unserer Rechte zu behaupten. Wir werden auf dem grossen Werke der Wiederherstellung der Religion beharren. Wir werden ihre Diener mit dem Ansehen umgeben, das Wir allein ihnen verleihen können. Wir werden ihre Stimme in Allem, was auf das Geistliche und auf die Führung der Gewissen Bezug hat, hören. Mitten unter den Sorgen der Lager, der Unruhen und der Bekümmernisse des Kriegs waren Wir sehr froh, Euch diese Gesinnungen zu erkennen geben zu können, um jene Werke der Unwissenheit und Schwachheit, der Bosheit oder der Verrücktheit, durch die man Unruhe und Unordnung in Unseren Provinzen stiften wollte, in Verachtung fallen zu machen. Man wird Uns nicht von dem grossen Zwecke, auf den Wir hinstreben und den Wir schon zum Theil glücklich erreicht haben, nämlich der Wiederherstellung der Altäre Unserer Religion, abbringen, indem man Uns überreden will, die Grundsätze derselben seyen mit der Unabhängigheit der Throne und Nationen unverträglich, wie dies die Griechen, die Engländer, die Protestanten und die Calvinisten behauptet haben. Gott hat Uns hinlänglich erleuchtet, so dass Wir weit entfernt sind, dergleichen Irrthümer zu theilen. Unser Herz und die Herzen Unserer Unterthanen hegen dergleichen Besorgnisse nicht. Wir wissen, dass Diejenigen, welche das Interesse eines vergänglichen Zeitlichen von dem ewigen Interesse der Gewissen und der geistlichen Angelegenheiten abhängig machen wollen, nicht von der Liebe, dem Geiste und der Religion Dessen beseelt sind, der gesagt hat: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." — Da dieses Schreiben keinen anderen Zweck hat, so bitte ich Gott, dass er Sie, mein Herr Bischof, in seiner heiligen Obhut behalte."

„Gegeben in Unserem kaiserlichen Lager zu
Znaym in Mähren, den 13. Juli 1809."

(gez.) „Napoleon."

„Auf Befehl des Kaisers:"

„Der Minister-Staatssecretär *H. B. Maret.*"

Welch unverkennbarer Spott liegt in diesen Zeilen, nur der Gewalthaber jener Zeit konnte solchen Worten Kraft verleihen!

Vergl. auch:

Pütter, Litteratur des Teutschen Staatsrechts, Thl. III, S. 697, 698, §. 1480.

J. L. Klüber, neue Litteratur des Teutschen Staatsrechts, S. 552, §. 1480.

C. C. Weisse, über die Säcularisation teutscher geistlicher Reichsländer, Leipzig, 1798. 8.

C. C. Weisse, Nachtrag zu seiner Abhandlung über die Säcularisation teutscher geistlicher Reichsländer, Leipzig, 1800. 8.

Die Unrechtmässigkeit der Säcularisirungen. Als Antwort auf Herrn Weisse's Schrift. Philalethopolis, 1799. 8.

Ueber das Staatsnothrecht, als Grund des Rechts zu säcularisiren; eine Antwort auf Weisse's Nachtrag u. s. w. Philalethopolis, 1800. 8.

Das landesherrliche Recht über Klöster. Leipzig, 1801. 8.

Staatsrechtlich-politische Erläuterung des §. 34 des neuen Entschädigungsplanes. 1802. 8. Ohne Druckort. („*Von den kirchlichen und politischen Folgen der durch den Reichs-Deputations-Hauptschluss von* 1803 *festgesetzten Säcularisation.*")

Abhandlung von dem Rechte der Staatsgewalt über das Kirchengut. Frankfurt, 1805. 8.

J. L. Klüber, öffentliches Recht des Teutschen Bundes u. s. w. (4. Aufl. Frankfurt. 8.) S. 801, 802.

Es ist hier noch zu bemerken, dass man in dem ehemaligen Deutschen Staatsrechte unter Säcularisation im engeren Sinne — die Verwandlung eines geistlichen Wahlstaats in einen weltlichen Erb- oder Wahlstaat verstand.

[28]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. X—XV.

[29]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. V, §. 48.

[30]) Das Dresdener Original und nach ihm mehrere ältere Abdrücke haben: „alicubi locorum"; — so auch Henniges a. a. O. Spec. III, p. 335.

[31]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. IV, §. 24, und die *Anmerkung* 33 *zu Art. IV.*

[32]) Am 15. April 1539 war ein neuer Orden entstanden, welcher unter dem Namen „Societas Jesu" („Gesellschaft Jesu") vom Papste Paul III. am 27. September 1540 durch die Bulle „*Regimini Ecclesiae militaris*" bestätigt wurde. Ob nun aber obige Stelle unmittelbar gegen diesen Orden gerichtet seyn sollte, würde schwer zu erweisen seyn, wenn gleich z. B. F. M. Oertel a. a. O. S. 309 dies behauptet. („Gegen diesen Orden ist obige Stelle gerichtet

und er wird von aller Substitution an die Stelle ausgestorbener Orden ausgeschlossen. Man hatte guten Grund, seine schnelle Verbreitung zu fürchten, und setzte ihm von Seiten der Protestanten jedes Hinderniss entgegen, auch wies man später die jesuitische Erklärung als ob die *dissidia religionis* die böhmischen Unruhen im Jahre 1618 wären, als unrichtig entschieden zurück.“)

[33]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. V, §. 18, 19.

[34]) Es entsprachen diese Monate denen, welcher in der *Anmerkung* 18 zu diesem Artikel als der Papstmonate (menses papales) Erwähnung geschehen ist und welche auch *menses ordinarii* genannt werden. Menses extraordinarii nämlich nannte man die Monate Februar, April, Juni, August, Oktober und December. Die Bischöfe und Capitel vergaben die in denselben vacant werdenden Pfründen, wobei sie ebenfalls an eine dreimonatliche Frist gebunden waren. Nachdem letztere ohne Frist verlaufen war, kam das Wahlrecht an diejenigen, welche im Besitze des jus devolutionis waren, d. h. bei den hier in Rede stehenden mittelbaren Stiftern, — an die Landesherren.

Vergl: auch: H. de Henniges a. a. O. Spec. III, p. 410.

[35]) Reichspfandschaften wurden diejenigen Kron- oder Reichsländer und Rechte genannt, welche von früheren Kaisern an Reichsstände verpfändet waren.

Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 311.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 479, 480.

[36]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. III, p. 315.
Wahl-Capitulation Ferdinand's III. vom Jahre 1636, §. 3.

[37]) Mehrere ältere Ausgaben u. a. auch Henniges a. a. O. Spec. III, p. 415, ebenso das Dresdener-Original haben: „tranquilla et quieta.“

[38]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 311, 312.

[39]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 312.
H. de Henniges a. a. O. Spec. III, p. 415.

[40]) Vergl: Allgemeiner Religionsfriede, §. 26.
F. M. Oertel a. a. O. S. 226 u. f.
Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 471.

[41]) H. de Henniges a. a. O. Spec. III, p. 438 bemerkt bei dieser Stelle: „Id est, in jure reformandi instituendique religionem, quod varia iterum jura complectitur, quae summatim exhibuit Pax Religiosa.“

[42]) Vergl: Allgemeiner Religionsfriede, §. 27.
F. M. Oertel a. a. O. S. 227.
Pütter, Geist dss Westphälischen Friedens, S. 458.

[43]) Das Wort „cum" fehlt in mehreren älteren Ausgaben, selbst in dem von J. G. v. Meiern nach dem schwedischen Originale besorgten Abdrucke.

[44]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. V, §. 3—11.

[45]) Auch die freie Reichsstadt Kauffbeuren gehörte in kirchlicher Beziehnng zu den gemischten Städten.

[46]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. V, §. 2—12, 25—27.

[47]) Vergl: Allgemeiner Religionsfriede, §. 23 u. f.
F. M. Oertel a. a. O. S. 224 u. f.

[48]) Das Dresdener Original, Henniges a. a. O. Spec. IV. p. 595 und einige andere Ausgaben haben: „ne."

[49]) Beim Beginn des Religionskrieges zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts, als die Evangelischen zur Behauptung des verletzten Religionsfriedens ernstliche Schritte versuchten, wurden gegen die Interpretation des letzteren und gegen dessen Verbindlichkeit von den Katholischen mannichfache Einwendungen erhoben. Besonders geschah dies in Burckardi Autonomia, der Dillingischen Compositio Pacis und dem Judicio Theologico. Die beiden letzteren Schriften nannte der Cellische Kanzler Langenbeck bei den Westphälischen Friedensverhandlungen „rechte Classica", und der Graf von Trautmannsdorf das Judicium Theologicum „ein Bachantenwerk."

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc., Thl. IV, S. 74.

Im Jahre 1757 erschien zu Regensburg eine Schrift unter dem Titel: „Verdrehung des nudi facti Possessionis anni normalis, und Ungrund der sogenannten Selbsthülfe, gesprächsweise zwischen einem Katholischen und einem Protestanten." In derselben wurde im Wesentlichen Folgendes behauptet: wenn gleich mehrere Katholiken den Auslegungen des Westphälischen Friedens Seitens der Protestanten Glauben beigemessen, so ergeben die Acta publica doch klar, dass man zu älteren Zeiten andere Principia geheget. Vom Grafen Trautmannsdorf sey, ohne Wissen und Willen der Katholischen Stände, auf Betrieb protestantischer eifriger Männer, das Exercitium Religionis Evangelicae einigen Unterthanen unter etlichen geistlichen Fürsten verstattet. Von dem Exercitio und Cultu

publico unter weltlichen Fürsten, die von der protestantischen Religion zur katholischen übergetreten, wäre gar keine Rede gewesen. Diese dürften daher das öffentliche Religions-Exercitium ihrer Unterthanen reformiren. Denjenigen Protestanten, welche es schon seit 200 Jahren im Gebrauch gehabt, würde zwar hart fallen, dessen zu entrathen, — der ganzen Katholischen Christenheit sey es aber auch unaussprechlich hart gefallen, dass sie dulden müssen, dass die Unterthanen der Protestantischen Landes-Regenten genöthiget worden, das alte von vielen hundert Jahren her gehabte Religions-Exercitium zu verlassen. Jene Unterthanen könnten hinziehen, wohin es ihnen gefalle, und wenn der Fürst dieselben dulden wolle, damit das Land nicht öde würde, des öffentlichen Exercitii entrathen. Man habe bei den Westphälischen Friedens-Tractaten den Kaiserlichen vieles abgepresset, auch nach der Zeit von Katholischen Landesherren durch Drohungen und unter Vorspiegelung der Reichsgesetze Reversales ausgewirket, welche unkräftig wären.

Eine Widerlegung dieser Behauptungen und der im Jahre 1758 zu Regensburg erschienenen Schrift: „entdecktes Blendwerk u. s. w.“ wird versucht in:

David Georg Struben, entdeckte Verdrehung des Westphälischen Friedens-Schlusses Art. V, §. 31. und Art. XVII, §. 4. 5. 6. 7. Hannover, 1758. 4., zweite Auflage: Hannover, 1760. 4.

David Georg Struben, Zugabe zur entdeckten Verdrehung des Westphälischen Friedens-Schlusses Art. V, §. 31. und Art. XVII, §. 4. 5. 6. 7. Hannover, 1759, 4.

In der ersten dieser Schriften heisst es namentlich im §. II u. f., S. 3 u. f:

„Zum Beweis des Satzes, welchen des Verfassers Geständniss nach, selbst die Katholischen Reichs-Stände bisher für falsch gehalten, dass nämlich das Instrumentum Pacis Westphalicae keinen weltlichen Fürsten behindere, das Religions-Exercitium in seinem Lande zu ändern, und diejenigen zur Emigration zu nöthigen, welche dessen Verordnungen in Religions-Sachen nicht befolgen wollen, wird erstlich angeführet, besagtes Instrumentum rede *meistens* nur von solchen Sachen, welche nach dem Religions-Frieden von den Protestanten streitig gemacht worden, und dieser habe keinen Reichs-Stand an Verordnung des Religions-Dienstes in seinem Lande behindert. Man räumet also 1) ein, dass die major propositio dieses Argumenti nicht universalis ist, weil das Instrumentum pacis nur *meistens* von den über den Religions-Frieden entstandenen Streitigkeiten, mithin nicht allein von

denenselben handeln soll. Es ist auch ganz unglaublich, und läuft sowohl dem Buchstaben des Friedens-Schlusses, als denen zu Münster und Osnabrück verhandelten Actis zuwider, dass diese nur begehret haben, was ihnen vermöge des Religions-Friedens gebührte. Durch die bisherigen Unternehmungen der Katholischen waren selbige scheu gemachet. Sie suchten daher ihrer Kirche eine mehrere Sicherheit zu verschaffen, als ihr zu Passau und Augsburg ausgedungen worden, und brachten es nach einer beschwerlichen Handlung dahin."

„Es ist aber auch 2) über die Duldung der Evangelischen Unterthanen sämmtlicher Katholischer Landes-Herren vor dem Westphälischen Friedens-Schluss heftig gestritten, und daher läufet den Regeln der vernünftigen Auslegung zuwider, dass, wie der Verfasser behaupten will, dieser unentschieden lässet: ob und welchergestalt der weltlichen Katholischen Fürsten Evangelische Unterthanen zu dulden sind? Schon 1555 begehrten die Protestanten auf dem Reichstage zu Augsburg, „dass der Religions-Friede sowohl Obrigkeit als Unterthanen Ruhe, Einigkeit und Friede schaffen und geben solle. Solches erkenneten und hielten sie für den Nerven-Saft und Kraft der Constitution, und so solches in andern widerwärtigen Verstand wollte gezogen werden, so müssten sie es dafür halten, dass man zum beständigen immerwährenden Frieden im Römischen Reich keine Lust und Gefallen trage, sondern vielmehr Spaltungen, Zwietracht, Uneinigkeit, Misstrauen und gefährliche Trennungen im Vaterlande zu pflanzen und auszubreiten begehre." Sie erhielten darauf die Declarationem Ferdinandeam, wovon demnächst mit Mehreren gehandelt werden soll, und nach dieser Zeit, bis zum Westphälischen Frieden, ist über deren Gültigkeit und der Unterthanen Autonomie beständig gestritten. Deswegen entstunde beim Kaiserlichen Kammer-Gericht 1582 die Frage: „Ob der Katholischen Stände Unterthanen und Landsassen der Augsburgischen Confession anhängig, dergestalt im aufgerichteten Religions-Frieden begriffen, dass ihre Katholische Obrigkeit sie bei solcher ihrer Evangelischen Confession, Glauben und Bekenntniss (jedoch ohne öffentliche neue Bestellung und Veränderung des Ministerii) geruhig in ihren Fürstenthümern, Landen, Herrschaften und Gebieten unangefochten und unausgeschaffet bleiben zu lassen, und zu gedulden schuldig sey?" Der Verfasser muss daher die Acta publica nicht gelesen haben, wenn er im Ernst dafür hält, es sey nach dem Religions-Frieden unstreitig gewesen, dass ein Landes-Herr die Unterthanen nöthigen könnte, seine Religion anzunehmen, oder das Land

zu verlassen. Nun ist zu vermuthen, dass durch einen Vergleich die Streitigkeiten entschieden sind, welchen abzuhelfen er errichtet worden, mithin wäre der Westphälische Friedens-Schluss dahin zu deuten, dass er den Punctum Autonomiae subditorum erlediget, wenn auch die Worte eine andere Auslegung litten, u. s. w."

Vergl. auch: Chr. Lehmann, Acta publica et originalia de Pace Religionis, Lib. I, Cap. 23, p. 107, 108, — Lib. II, Cap. 17, p. 284, Cap. 18, p. 289, 292, 293, Cap. 19, p. 297, Cap. 20, p. 298, Cap. 21, p. 302, Cap. 30, pag. 319, Cap. 44, p. 413, Cap. 45, p. 417, Cap. 50, p. 428, Cap. 52, p. 434, Cap. 53, p. 437, Cap. 55, p. 443, Cap. 56, p. 445, Cap. 58, p. 450, Cap. 60, p. 458, Cap. 62, p. 468, Cap. 69, p. 531, 536; — Lib. III, Cap. 29, p. 273, 278, Cap. 30, p. 287, Cap. 31, p. 289.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae, Thl. III, S. 248, 251, 252, Thl. IV, S. 61, 62, 920.

D. G. Struben, Zugabe zur entdeckten Verdrehung u. s. w. S. 3 u. f.

Ferner heisst es a. a. O. §. IV, S. 5, 6:

„Es soll ferner zweitens von dem Exercitio und Cultu publico der Evangelischen Unterthanen bei den Westphälischen Friedens-Tractaten keine Rede gewesen, sondern von den Evangelischen Reichs-Ständen nur begehrt seyn, dass es bei der Declaratione Ferdinandea verbleiben möchte. Diese handle von den Unterthanen der Geistlichen, und deswegen habe auch der Graf Trautmannsdorf allein den Unterthanen etlicher geistlicher Reichs-Fürsten das Exercitium Religionis Evangelicae erlaubet p. 18. 19."

„Nun redet allerdings besagte Declaration von der geistlichen eigenen Ritterschaft, Städten und Communen, aber nicht deswegen, weil man der weltlichen Stände Evangelischen Unterthanen kein gleiches Recht bedingen wollen, sondern weil zu selbiger Zeit in der Katholischen weltlichen Herren Landen sich kein Evangelischer befande, der das Exercitium seiner Religion dergestalt, wie in den Stiftern hergebracht hatte. Denn sonst wäre ganz unbegreiflich, warum man den Katholischen geistlichen Fürsten engere Schranken setzen wollen, als den weltlichen, da jene mehr wie diese verpflichtet sind, die Katholische Religion auszubreiten. Es ist aber unnöthig, dem Verfasser Vermuthungen entgegen zu setzen, da der Ungrund seiner Deutung aus den Actis publicis, woraus er sie zu behaupten vermeinet, handgreiflich vor Augen lieget. Denn diese ergeben 1) dass gleich nach Errichtung des Religions-Friedens vermöge desselben und der Decla-

rationis Ferdinandi, auch für die Evangelischen Unterthanen Katholischer weltlicher Reichs-Stände die Autonomie begehret worden. Solches ist ferner 2) bei den Westphälischen Friedens-Tractaten geschehen, und endlich 3) nach einer beschwerlichen Handlung dieselbe von den Katholischen eingeräumt, ohne den mindesten Unterscheid zu machen, ob der Landesherr geistlich oder weltlich sey."

Es wird ferner angeführt (§. V u. f.):

1) Dass die Evangelischen Reichsstände sich schon vor dem Westphälischen Friedensschlusse besonders darüber beschwert hätten, dass Katholische weltliche Reichsstände die Religionsfreiheit ihrer Evangelischen Unterthanen gekränkt.

2) Dass bei den Westphälischen Friedens-Tractaten nicht nur denen das Exercitium publicum Religionis Evangelicae bedungen worden sey, welche es vor der Ferdinandischen Declaration gehabt, sondern auch denen, die es nachmals erworben und im Jahre 1624 in dessen Besitz gewesen.

Vergl. auch: Chr. Lehmann a. a. O. Lib. II, Cap. 1, p. 292, Lib. III, Cap. 29, p. 280.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. II, S. 482, 570, 613, — Thl. III, S. 154, 336, — Thl. IV, S. 66, 83, 143, 198, 541, 542, 825, 920, 928, — Thl. V, S. 533, 534.

D. G. Struben, Zugabe zur entdeckten Verdrehung u. s. w. S. 9 u. f.

3) Die Executores Pacis hätten sowohl weltlicher als geistlicher Katholischer Landesherren Unterthanen in den Stand gesetzt, worin sie 1624 gewesen.

Vergl. auch: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Executionis etc. Thl. I, S. 109, 139, 546, 739.

4) Dass im Sulzbachischen die Evangelischen Unterthanen quoad Ecclesiastica in den Stand zu setzen, worin sie sich 1624 befunden, sey vom Kaiser und den Katholischen und Evangelischen Reichsständen erkannt worden, obwohl Pfalz-Neuburg das Jus territoriale über dieses Land in Anspruch genommen.

Vergl. auch: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. V, S. 649, Thl. VI, S. 982.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Executionis etc. Thl. II, S. 616, 622, 646.

5) Dass die Westphälischen Friedens-Acta keineswegs ergäben, dass, wenn ein Protestantischer weltlicher Landesherr zur Katholischen Religion überträte, er sodann nicht verbunden sey, seinen Evangelischen Unterthanen das Exercitium ihrer Religion zu gestatten,

wenn sie es gleich seit zweihundert Jahren hergebracht —, sondern es erhelle daraus vielmehr auf's Klarste das Gegentheil.

Vergl. auch: J. G. v. **Meiern**, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. II, S. 725, 744, 754, Thl. III, S. 165, 282, 337, 396, 431, Thl. IV, S. 62, 63, 66, 68, 96, 199, 549, 921, 973, 1018.

6) Dass die Evangelischen Landesherren niemals auf solche Art reformirt hätten, wie die Katholischen es nach des Verfassers Meinung zu thun berechtigt seyen.

Vergl. auch: Chr. **Lehmann** a. a. O. p. 108.

J. G. v. **Meiern**, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. II, S. 741, 742, 746, 755, Thl. IV, S. 62.

7) **Dass der Westphälische Friedensschluss allerdings eine Religions-Verfassung des Deutschen Reichs enthalte.**

Vergl. auch: v. **Gärtner**, Westphälische Friedens-Kanzlei, Thl. VIII, S. 184, 185.

8) Dass die Evangelischen Reichsstände sich bemühet, nicht nur die Kirchengüter zu behalten, sondern auch ihren Glaubensgenossen die Gewissens- und Religionsfreiheit auszuwirken. — Alle Evangelischen Gesandten hätten sich dies, mit Genehmigung ihrer Souveräne, angelegen seyn lassen.

Vergl. auch: J. G. v. **Meiern**, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. III, S. 188, 349, 350, 396, Thl. VI, S. 231.

Hinsichtlich des mit Artikel V, §. 31, *in Verbindung zu bringenden Artikels XVII*, §. 4, 5, 6, 7 *wird ferner behauptet:*

1) Die Selbsthülfe sey erlaubt, wenn die Abstellung der Religionsbeschwerden binnen drei Jahren durch einen gütlichen Vergleich oder richterlichen Spruch nicht zu erlangen gewesen. Auch möge der Beschwerte seinen Besitz vor Ablauf der drei Jahre mit den Waffen vertheidigen.

2) Allen Evangelischen Unterthanen Katholischer Landesherrn, welche 1624 ein publicum Exercitium ihrer Religion gehabt, sey es ferner zu gönnen.

3) Wenn binnen drei Jahren die Abstellung der Beschwerden nicht zu erlangen gewesen, so sey der Beschwerte keineswegs schuldig, sich an ein Reichsgericht zu wenden, sondern er könne die Hülfe der Consortium Pacis gebrauchen.

4) Das Instrumentum Pacis wolle nicht nur, dass die decisiones casuum specialium der Executoren bei Kräften blieben, sondern dass alle Contraventiones Pacis sofort abgestellet würden.

Vergl. auch: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. T. II, S. 2.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Executionis etc. T. I, S. 414—419

5) Die Verstattung der Selbsthülfe in Deutschland sey nicht mehr ungereimt, als dass wegen Mangels eines unparteiischen Richters freie Völker sich derselben bedienten.

6) Wenn über den Sinn der die höchsten Reichsgerichte einschränkenden Verträge Zweifel entstehen, so könne ein Jeder seine Deutung, wenn er sie gegründet glaube, bestmöglichst behaupten. Dies hätten sowohl die Katholischen als die Evangelischen und insbesondere der Kaiser genehmiget.

Vergl. auch: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. I, S. 438, Thl. III, S. 72.

7) Diese Selbsthülfe sey ganz verschieden von der richterlichen Execution.

8) Wenn über den Sinn des Instrumenti Pacis erhebliche Zweifel entständen, so sollten billig alle Neuerungen so lange unterbleiben, bis der Streit beigeleget sey.

9) Bei den Friedens-Tractaten hätten die Katholischen erkannt, dass das Exercitium ihrer Religion an den Orten nicht eingeführt werden dürfte, wo sie 1624 keines gehabt. Nach geschlossenem Frieden hätten sie zwar die Sprache geändert, aber eingeräumt, dass in der Regel Katholischer weltlicher Herren evangelische Unterthanen in dem Stande zu lassen, in welchem sie sich im Jahre 1624 befunden.

Vergl. auch: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. V, S. 318, 319.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Executionis etc. Thl. I, S. 872, 873.

v. Gärtner, Westphälische Friedens-Canzley. Thl. VII, S. 563, 564, Thl. IX, S. 192, 193.

D. G. Struben schliesst seine unter dem Titel „entdeckte Verdrehung u. s. w." herausgegebene Abhandlung mit einer wiederholten Ausführung des Satzes: „dass der Westphälische Friedensschluss und die von Katholischen Landesherren ihren Evangelischen Unterthanen ertheilten Religions-Versicherungen verbindlich seyen." Er behauptet: der Verfasser der von ihm widerlegten Schrift (s. oben) „schade gewiss durch sein Schreibewerk der Katholischen Kirche, statt ihr Vortheil zu schaffen"; — „die Unrichtigkeit seiner Sätze falle in die Augen, und sie äusserten nur einen bösen Willen den Frieden zu brechen, ohne das Vermögen es zu beschönigen u. s. w." Indessen kann

man anderer Seits nicht annehmen, dass Struben durch die gedachte Abhandlung und deren im Jahre 1759 erschienene „Zugabe u. s. w." den von ihm vertheidigten Interessen wesentlich genützt habe; — nur das Aufsehen, welches beide Schriften zu ihrer Zeit erregten, die Wichtigkeit, welche man ihnen damals — wohl ohne Grund — beilegte, rechtfertigen vorstehende Erwähnung ihres hauptsächlichen Inhalts.

Vergl. auch H. de Henniges, meditationes etc. Spec. IV, p. 595—600.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 389.

[50]) Das Dresdener Original hat statt dessen: „fuerant."

[51]) Specielle Notizen über die Streitigkeiten, welche seit der hildesheimischen Stiftsfehde zwischen Braunschweig und Hildesheim Statt gefunden hatten und durch diesen Vergleich beendiget waren, giebt:

F. M. Oertel a. a. O. S. 317, 318.

Vergl. auch: H. de Henniges a. a. O. Spec. IV, p. 608, 609.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 390.

[52]) Diese vorbehaltenen neun Klöster waren: Lamsprung, Escherde, Dernburg, Grauhof, Reifenberg, Woltingerode, Dorstadt, Heiningen und Ringelheim.

[53]) H. de Henniges a. a. O. Spec. IV, p. 618—620 bemerkt bei dieser Stelle: „O quam salubre hoc consilium et monitum; Sed o, quam parum hactenus observatum! Considera quaeso, et inspice modo homines diversarum religionum, qui uno loco indiscrete habitant uno sub Domino, qui alterutrius est religionis; Videbis statim eos, quorum Sacris Princeps etiam est addictus, erigere cristas, atque subsannare et contemnere reliquos" etc."

[54]) Schlesien, welches in früherer Zeit zum polnischen Lehnsverbande gehörte, sagte sich im vierzehnten Jahrhundert von demselben los. Zum Könige von Böhmen standen die schlesischen Länder und Städte in einem verschiedenen Verhältnisse, indem er von einigen aus als Oberlehnsherr, von andern aber als Territorialherr anerkannt wurde.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 321, 385.

F. M. Oertel a. a. O. S. 320.

[55]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. IV, p. 633. 634.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. IV, S. 105. (Die Evangelischen proponirten am 25. Februar 1647 für Schlesien folgenden Antrag: „Die evangelischen Fürsten und Stände in Schlesien, sammt den Erbfürstenthümern und Landen, auch derselben Unterthanen, so wie die Stadt Breslau, sollen bei dem öffentlichen Exercitio

augsburgischer Confession, und allen Rechten, Gerechtigkeiten und Freiheiten, so sie kraft des im Jahre 1621 durch sonderbaren Vergleich bestätigten Majestätsbriefes erlanget, in Lehn- und Erblanden und Gütern gelassen, und Alles, was zu Beschwer- und Verhinderung des Gottesdienstes geschehen, abgerathen werden.")

[56]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 322, 323. F. M. Oertel a. a. O. S. 321.

[57]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. V, §. 33.

[58]) J. G. v. Meiern hat in seiner, nach dem Schwedischen Originale veranstalteten, Ausgabe: „Jaur et Glogavium", das Dresdener Original hingegen: „Jauer et Glogaviam."

[59]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 324. — So lange Schweden Sitz und Stimme in der Reichsversammlung hatte, machte es von jenem Vorbehalte nicht selten Gebrauch. Der Kaiser wurde öfters, namentlich auch von Carl XII., und von diesem mit entschiedenem Erfolge, an sein Versprechen in Betreff der Evangelischen in Schlesien erinnert.

[60]) In einigen Ausgaben, namentlich älteren, steht unrichtiger Weise: „perpetua" statt: „perpetuo."

S: Instrumenta Pacis etc. praefatus est J. G. de Meiern, praefatio, p. 6.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 405.

[61]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. IV, p. 681. Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 405.

[62]) Vergl: Allgemeiner Religionsfriede, §. 16, 21. F. M. Oertel a. a. O. S. 217, 223.

[63]) In verschiedenen Ausgaben ist der Sinn dadurch entstellt worden, dass nach dem Worte „habuerunt" kein Comma, sondern ein Punkt gesetzt worden.

Vergl. auch: H. de Henniges a. a. O. Spec. IV, p. 702, 703.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 436, 437.

[64]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 438, 470.

[65]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. V, p. 734. („Postulavere Protestantes inter Tractatus Pacis, ut duo illa seditiosa scripta: *Burckardi autonomia*, inquam et *Dillingensium compositio pacis*, decreto publico damnentur et aboleantur. Sed cum hoc a Catholicis impetrari non potuisset, qui famae et existimationi suorum, quos tanti hactenus fecerant, consulere voluere, placuit tandem, ut in genere omnia hujus farinae utrinque atro notentur calculo et abrogentur.")

[66]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 326, 327.

[67]) Vergl: Reichs-Abshied vom Jahre 1654.
Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 495, 497, 499.
F. M. Oertel a. a. O. S. 327.

[68]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 487, 491.

[69]) Ueber die Bestellung des Reichskammergerichts vergl: Ewiger Landfriede §. 1.
F. M. Oertel a. a. O. S. 129, 328.

[70]) S. oben: *Historische Uebersicht*, §. 28.

[71]) Diese Anzahl wurde durch den Reichstag im Jahre 1720 auf 25 vermindert. Anfangs war die Zahl der Reichskammergerichts-Assessoren auf 16 bestimmt, der Reichs-Abschied vom Jahre 1530 vermehrte sie auf 24, und seit dem Jahre 1566 wurden 41 ernannt. Während des dreissigjährigen Krieges hatte indessen diese Anzahl sehr abgenommen, so dass gegen Ende des Jahres 1646 nur noch zwei Präsidenten und neun Assessoren in Thätigkeit waren.

Vergl. auch: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 507, 515.

[72]) Der fränkische, schwäbische, oberrheinische und niederrheinische Kreis wurden als Kreise von gemischtem Glaubensbekenntniss betrachtet.

[73]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. V, §. 57.

[74]) Durch den Reichs-Abschied vom Jahre 1654, §. 169 wurden die 24 katholischen Präsentationen vertheilt, und zwar nach folgendem Schema:

Des heiligen Reichs Churfürsten zu:	Mainz	2
	Trier	2
	Cöln	2
	Baiern	2
Katholische Kreise:	Oesterreichischer Kreis	2
	Burgundischer »	2
	Baierischer »	4
Katholische Stände in den vermischten Kreisen, im	Fränkischen Kreise	2
	Schwäbischen »	2
	Oberrheinischen Kreise	2
	Niederrheinischen »	2

Vergl: H. de Henniges, meditationes etc. Spec. V, p. 768, 770.
F. M. Oertel a. a. O. S. 330.

[75]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 330.

[76]) Vergl: Reichs-Hofraths-Ordnung vom 16. März 1654, Tit. I, §. 2. (Errichtet von Ferdinand III.)
Joh. Jac. Schmauss, Corpus juris publici etc. S. 901.
H. de Henniges a. a. O. Spec. V, p. 775, 776.
F. M. Oertel a. a. O. S. 330, 331.

[77]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. V, p. 777.
Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 511, 517, 518, 523.
F. M. Oertel a. a. O. S. 331.

[78]) Vergl: H. de Henniges a. a. O. Spec. V, p. 782. — „Es heisst dort: „Cur non etiam Civitatum? Credo hoc ex antiquo jure Principum, quod appellatur das *Fürsten-Recht*, esse reliquum, ubi Civitates non admissae.“

[79]) Vergl: Wahl-Capitulation Kaiser Franz II. vom Jahre 1792, Art. XXIV, §. 6. — Daselbst wird abermals bestimmt, dass von den Ständen über den modus visitandi ein Reichsgutachten gegeben werden solle.

[80]) Vergl: Aurea Bulla, Cap. VIII, §. 2.

[81]) Das Hofgericht in der freien Reichsstadt Rothweil scheint in den Zeiten der Hohenstaufen, deren Aufenthalt meistentheils in Schwaben war, entstanden zu seyn.
Vergl: Joh. Jac. Schmauss, Corpus juris publici, S. 281 u. f
F. M. Oertel a. a. O. S. 333.

[82]) D. h. Pfalz-Sulzbach, der Graf von Ortenburg und die Reichstadt Regensburg.
Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 281.

Articulus IV.

[1]) Die schweizerische Eidgenossenschaft, zu welcher gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts ausser den acht alten Orten Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zürich, Glarus, Zug und Bern, noch Freiburg und Solothurn als Bundeskantone traten, wollte zwar, wie bisher, in Verbindung mit dem Deutschen Reiche bleiben, widersetzte sich jedoch dem Verlangen des Kaisers Maximilian I. und verweigerte sowohl ihre Vereinigung mit dem schwäbischen Bunde, als die Anerkennung der Entscheidungen des neu errichteten Reichskammergerichtes. Darüber kam es im Jahre 1498 zu einem Kriege, in welchem den Schweizern entscheidende Siege zu Theil wurden. In dem Frieden zu Basel am 22. September 1499 entsagte der Kaiser der Fortsetzung des Kampfes und den erwähnten Forderungen. Dieser Krieg ist als die Zeit zu betrachten, zu welcher

sich die Schweiz vom Deutschen Reiche faktisch trennte. Zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts traten der Eidgenossenschaft noch die drei Cantone Basel, Schaffhausen und Appenzell bei. Die gedachte faktische Trennung vom Deutschen Reiche entbehrte aber längere Zeit der Anerkennung durch einen förmlichen Friedensschluss und es fanden daher zwischen der Schweiz und Deutschland mannichfache Uneinigkeiten Statt. So behauptete noch kurze Zeit vor dem Westphälischen Frieden das Reichskammergericht eine besondere Gerichtsbarkeit über einige eidgenössische Stände und schritt sogar zu Thätlichkeiten, wie denn namentlich, zur Vollziehung von ihm erlassener Erkenntnisse, im August 1646 ein von Basel nach Frankreich bestimmtes Schiff zu Speier angehalten und ausgeladen wurde.

Dies, so wie manche andere Beschwerden, veranlasste, dass Johann Rudolph Wetstein, Bürgermeister zu Basel, von der gesammten Eidgenossenschaft im Jahre 1646 zum Friedens-Congresse zu Osnabrück und Münster abgesendet wurde. Derselbe kam am 18. December 1646 zu Münster an, und eröffnete am 20. und 23. d. M. zuerst dem Kaiser und sodann den Französischen und Schwedischen Gesandten, den Gegenstand seiner Sendung, und übergab ihnen das unter Litt. A. in den Beilagen bei J. J. Moser (s. unten) abgedruckte Memorial, worin er sich, wegen der Stadt Basel, theils auf kaiserliche und königliche Privilegia Exemtionis von der Jurisdiction der höchsten Reichsgerichte, theils auf die mit der gesammten Eidgenossenschaft gemein habende, so viele Jahre ruhig besessene Exemtions-Freiheit bezieht, — erklärt, dass die Eidgenossenschaft entschlossen sey, bei ihrer Frei- und Hoheit zu verbleiben und um die Vermittelung bittet, dass dieselbe sammt und sonders bei ihren rühmlich erworbenen und so viele Jahre ruhig besessenen Freiheiten, Recht und Gerechtigkeiten unturbirt gelassen werden möge.

Vergl. auch: Basler, allgem. Histor. Lexicon. Thl. IV, S. 872, voce Wetstein.

Wetstein erlangte auch, mit Hülfe der nachdrücklichen Vorstellungen der Kronen Frankreich und Schweden, die in dem VI. Artikel des Osnabrückischen und dem 61. §. des Münsterischen Friedens enthaltene feierliche Anerkennung der gänzlichen Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft vom Deutschen Reiche.

Es verglichen sich nämlich die allerseitigen Gesandten zuletzt mit den Abgeordneten der Schweiz dahin, dass — Falls vor geschlossenem Frieden eine Kaiserliche, dem eidgenössischen Gesuche entsprechende,

Resolution einträfe, — diese, — entgegengesetzten Falls aber der nachstehende Artikel dem Friedens-Instrumente einverleibt werden solle:

„Et quoniam contra quosdam ex tredecim Helvetiae Cantonibus, quique praeterea Corpori ipsorum accensentur, nominatim contra Civitatem Civesque Basileenses a Camera Imperiali Spirensi subinde non Processus solum decreti, sed Arresta quoque et Executiones tentatae sint, quibus tamen, utpote contrariis Libertati et Exemtioni omnimodae totius Corporis Helvetici se submittere, praetensamve Camerae Imperialis Jurisdictionem agnoscere nec voluerunt, nec potuerunt, quin imo ex hac causa, quam Natio illa universa ut communem amplectitur, motus ingentes oriri facillime potuissent: ea propter ad tollenda quaevis dissidiorum et diffidentiae semina firmandamque Pacem et tranquillitatem publicam, unanimi S. Caesar. Majestatis, nec non Romani Imperii Electorum, Principum et Statuum consensu, declaratum atque conventum est, ut omnes et singuli contra quempiam ipsorum, in specie Civitatem, Civesque Basileenses, intentati Processus, Sententiae latae et res judicatae Executione qualicunque in perpetuum careant, Arrestis quoque et Executionibus earum occasione jam nunc forsan decretis et demandatis plane rescissis atque abolitis. Nec in posterum a Camera Imperiali aliove praesente vel futuro Judicio, contra unum vel alterum Corporis Helvetici membrum, eorumve Cives, Clientes, aut Subditos, tale quid quacunque ratione, praetextu, vel titulo fiat aut attentetur."

Es lief indessen bald darauf die Kaiserliche Resolution ein: „dass der Kaiser auf das von der Eidgenossenschaft beschehene Ansuchen, sie bei ihrem souveränen Stand und Herkommen fürbass ruhig und unturbirt bleiben zu lassen, in Betracht, dass die dreizehn Orte der Eidgenossenschaft nun so viel lange Zeit und Jahre in possessione vel quasi eines freien Standes gewesen, die Declaration Exemptionis zu ertheilen verwillige."

Da nun der eidgenössische Abgesandte mit dieser Resolution zufrieden war, so liess man den obigen Artikel fort und rückte dagegen die Worte ein, wie sie den Inhalt des Artikels VI des Osnabrückischen und des §. 61 des Münsterischen Friedens bilden.

Die Reichsstände consentirten, wollten aber noch mancherlei Bedingungen hinzufügen, welche einzugehen sich die Eidgenossenschaft, die — in der Meinung, die Angelegenheit sey erledigt, im December 1647 ihren Gesandten abgerufen hatte — weigerte. Am $\frac{14.}{24.}$ Oktober 1648 erfolgte der definitive Abschluss des Friedens und man liess es darin bei dem zuletzt erwähnten Artikel lediglich bewenden.

Demungeachtet beharrten die Reichsstände bei ihren Bedingungen und das Reichskammergericht stand von seinem früheren Verfahren nicht ab. Die Eidgenossenschaft wurde dadurch genöthigt, im Jahre 1650 Sebastian Bilger Zweyer von Evebach, Landammann zu Ury, und Johann Rudolph Wetstein, Bürgermeister zu Basel, abermals an den Kaiser abzusenden und Erfüllung des Friedens ernstlich zu verlangen. Der Kaiser erklärte sich auch dem Zwecke der Sendung geneigt. Dennoch fuhr das Reichskammergericht in seinen Turbationen fort —; das Verfahren desselben wurde, auf erneuerte Beschwerde, vom Kaiser cassirt. Das Reichskammergericht beharrte indessen dabei und wurde von Chur-Mainz unterstützt. Auch Frankreich liess hiernächst seine Verwendung für die Eidgenossenschaft eintreten. Nach mehrfachen vom Kaiser an das Reichskammergericht erlassenen Aufhebungs-, Erstattungs- und Innhaltungs-Befehlen machte erst ein strenges Befehlschreiben des Kaisers vom 4. März 1651 den fortwährenden Ausflüchten Seitens des Kammergerichts und dem Streite ein Ende, worauf die Waaren, Gelder, u. s. w. losgegeben und hierüber rechtsgültige Urkunden ausgefertigt wurden. Später, im Jahre 1656, suchten zwar die Reichsstände nochmals die Erfüllung der von ihnen gestellten Bedingungen zu bewirken, sie standen indessen, nach manchen vergebenen Bemühungen, endlich davon ab.

Zur Vermeidung irriger Urtheile über die erwähnte Angelegenheit, liess die Eidgenossenschaft die in derselben gepflogenen Verhandlungen drucken, sie erschienen unter dem Titel:

> Acta und Handlungen, betreffend gemeyner Eydgenossenschafft Exemption, und was deren, durch die Cammer zu Speyr darwider vorgenommener Turbationen halb, so wol bey den Westphälischen Friedens-Tractaten, alss am Kayserl: Hoof und anderstwo negocirt und verrichtet worden. (Basel) 1651, Fol.

Von dieser Schrift, deren Exemplare zu den Seltenheiten gehören, sagt Gottl. Eman. v. Haller in seiner „Bibliothek der Schweizergeschichte und aller Theile, so dahin Bezug haben", Thl. V (Bern, 1787. 8.) S. 337, 338, Folgendes:

„Dieses Buch ist das vorzüglichste, unter allen die Schweiz ansehenden Büchern. Da alle andern uns nur durch die Folge der Zeiten, und der unzähligen zu Wiederherstellung der uralten Schweizerischen Freiheit geführten Kriege, zeigen, so ersehen wir aus diesem, die von allen Völkern erkannte Unabhängigkeit der Eydsgenossenschafft, und

es schützt uns wider die ungerechten Vorwürfe so viel neuerer Schriftsteller, welche dieses Kleinod uns zu entreissen, oder wenigstens zu mindern gesucht haben. Wir haben dieses unschätzbare Werk dem unsterblichen Bürgermeister von Basel, Johann Rudolph Wetstein, zu danken."

Vergl. ferner: J. J. Moser, die gerettete völlige Souverainité der löblichen Schweitzerischen Eydgenossenschafft, oder gründlicher Beweis, dass in dem Westphälischen Frieden von dem H. Römischen Reich der löbl. Eydgenossenschafft nicht nur die Exemtion von der Jurisdiction der höchsten Reichs-Gerichte, sondern auch die völlige Souverainité und Independenz von gemeldtem Römischen Reich, und zwar nicht nur in possessorio, sondern auch in petitorio eingeräumt und zugestanden worden sey; nebst Beantwortung der alten und neuen dagegen hier und da gemachten Einwürfe. Mit Beylegung der nöthigen Actorum publicorum ausgefertiget. Tübingen, 1731. 4.

Ludov. Jos. Uhland (Joan. Georg. Hutten), dissertatio histor. de solutione vinculi quod olim fuit inter Sacrum Romanum Imperium et Helvetiam. Tubingae, 1755. 4.

Auch Joh. Gottfr. v. Meiern wollte seinen Actis Pacis Westphalicae noch einen siebenten Band hinzufügen, worin die Acta der Eidgenössischen Exemtion enthalten seyn sollten.

Vergl: Mercure Suisse, 1736, Août, p. 117.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Executionis publica oder Nürnbergische Friedens-Executions-Handlungen und Geschichte u. s. w. Thl. II. S. 805, 806.

G. E. v. Haller a. a. O. Thl. V, S. 340.

[2]) J. J. Moser zeigt in seiner, in der vorhergehenden Note angeführten, Schrift (Cap. II, S. 20 u. f. „*Rechtliche Untersuchung des wahren Verstandes der quästionirten Stelle des Westphälischen Friedens und der dagegen gemachten Einwürfe*"), dass dieser Ausdruck durchaus keinen Einschränkungen und Zweifeln unterliege, sondern der Natur der Dinge und der alten Schreibart der Publicisten gemäss sey.

Vergl. auch: de Ludewig, Singular. jur. publ. Tom. I, p. 606, 608.

Caesarin. Fürstenerius, de jure Suprematus ac Legationis Principum Germaniae, Cap. XXXII, p. 151.

J. Chr. Lünig, Reichs-Canzley, Thl. III, S. 369.

Chr. Herrm. Schweder, theatrum historicum praetensionum et controversiarum illustrium in Europa (ed. 1727) T. I, p. 79.

Monatlicher Staatsspiegel, 1704, Mai, S. 124 u. f.

Articulus VII.

¹) Bald nach dem Beginnen der Verhandlungen über die Religions-Angelegenheiten, eröffneten die schwedischen Gesandten dem Congresse, dass es der Wunsch der Reformirten sey, in den Frieden mit eingeschlossen zu werden. Man hatte nämlich, wie bereits erwähnt worden (s. *historische Uebersicht* §. 9, S. 46 u. f.) zur Zeit des dreissigjährigen Krieges die Behauptung aufgestellt, dass die Reformirten den Augsburgischen Confessions-Verwandten im Sinne des Allgemeinen Religions-Friedens nicht beizuzählen seyen, worauf sie durch das Restitutions-Edict Ferdinand's III., vom 6. März 1629, unter Anwendung des §. 17 gedachten Friedens, von den in letzterem jenen gewährten Rechten gänzlich ausgeschlossen wurden.

Nachdem nun die Reformirten dem Friedens-Congresse ihren oben gedachten Wunsch zu erkennen gegeben hatten, trugen die Gesandten der Deutschen evangelischen Stände darauf an, dass die schwedischen Gesandten mit denen der reformirten Stände über die Bedingungen der nachgesuchten Zulassung verhandeln sollten. Ferner gaben die Evangelischen eine ausdrückliche Erklärung dahin ab: dass sie den Reformirten bereitwillig zugeständen, unter dem Schutze des Reichs in ihrer Religion sicher und ungestört zu leben, wie die anderen beiden Confessionen, und dass sie nichts dagegen zu erinnern hätten, wenn ihnen im Friedens-Instrumente deshalb alle rechtliche Sicherheit und Gewähr gegeben werde. Nur wollten sie dagegen Sicherstellung, dass die reformirten Landesherren nicht den Evangelischen die öffentliche Religionsübung verbieten, oder sie vertreiben, ihnen in keinem Falle reformirte Prediger und Schullehrer aufdringen, oder ihre Geistlichen und Schuldiener verjagen, Kirchen und deren Einkünfte nehmen dürften, wie z. B. bei den Verfolgungen der Evangelischen durch den sich zur reformirten Confession bekennenden Churfürsten Friedrich von der Pfalz geschehen sey. Die schwedischen Gesandten waren mit diesen Bedingungen vollkommen einverstanden. Allein die Reformirten, mit Ausnahme von Chur-Brandenburg, wollten sich nicht zu denselben verstehen. Obgleich die Evangelischen unterm 22. December 1645 ihre frühere Erklärung wiederholten, beharrten die Reformirten hartnäckig auf dem s. g. Reformationsrecht auch gegen die Evangelischen, d. h. das Recht, letztere zur reformirten Confession zu nöthigen, oder doch ihnen die öffentliche Religionsübung zu versagen. Demungeachtet behaupteten sie der Augsburgischen Confession zugethan zu seyn. Endlich gaben sie zwar das

Versprechen, die Evangelischen nicht reformiren zu wollen, weigerten sich aber darüber eine Erklärung in bindender Form auszustellen. Auch die kaiserlichen Gesandten suchten sie später für ihren Zweck zu gewinnen und behaupteten, wie auch früher gegen die schwedischen Gesandten: „*dass sie zu der Augsburgischen Confession, wie sie dem Kaiser Carl V. im Jahre* 1530 *übergeben worden, mit Mund und Herzen sich bekenneten, und kein Artikel derselben von ihren Theologen bestritten würde.*“ Dabei verlangten sie indessen doch das Recht, die wirklichen Bekenner der Augsburgischen Confession reformiren zu dürfen. Auch Chur-Brandenburg drang jetzt entschieden, und mit der Drohung — sich ganz von den Friedensverhandlungen zurück zu ziehen, darauf, dass die Reformirten mit unter dem Namen der Augsburgischen Confessions-Verwandten begriffen würden. Die Bemühungen der Reformirten, durch die Kaiserlichen Gesandten das von ihnen beanspruchte Reformationsrecht zu erhalten, waren fruchtlos. Im Gegentheile lautete die erste, von kaiserlicher Seite proponirte, Fassung der Bestimmung über ihren Einschluss ziemlich kränkend dahin: „dass auch die Stände, welche sich Reformirte nennten, die Wohlthat dieses und des früheren Religionsfriedens geniessen könnten, wenn sie selbst wollten und ruhig lebten.“ Bei dem heftigen Widerspruche der Reformirten, ihrem entschiedenen Beharren auf den früheren Forderungen und ihrem Verlangen, als Genossen der Augsburgischen Confession zu gelten, während die Schweden und die deutschen Evangelischen sie als eine andere Religionspartei ansahen, wurden die Verhandlungen über diese Angelegenheit täglich verwickelter und schwieriger. Nachdem im Verlaufe derselben von den Evangelischen eine Fassung der die Reformirten betreffenden Bestimmung proponirt worden, in welcher nur eine schwache Andeutung der Verschiedenheit der Augsburgischen Confessions-Verwandten und der Reformirten sich vorfand, wurde auch diese von Letzteren verworfen, so dass dadurch das Misstrauen der Evangelischen einen hohen Grad erreichte, indem sie bei den Reformirten feindliche Absichten vermutheten. Mit Mühe vereinigte man sich dahin, dass die Reformirten nur mit kurzen Worten im Frieden erwähnt wurden. Ein neuer Vorschlag Seitens der Evangelischen wurde zwar am 11. November 1647 fast allgemein angenommen, seine Ausführung indessen doch durch den Widerspruch Chur-Brandenburg's verhindert, bis man sich endlich vereinigte, die Bestimmung in der Art zu fassen, wie sie demnächst in das Friedens-Instrument aufgenommen wurde, und welche die ausdrückliche Erklärung in sich begreift, dass die Protestanten zwei Parteien bilden,

weil die unter ihnen obwaltenden Religionsstreitigkeiten noch nicht beigelegt, sondern einer weiteren Uebereinkunft vorbehalten. Durch den Westphälischen Frieden war denn auch die Bestimmung des Restitutions-Edictes vom 6. März 1629, wodurch Kaiser Ferdinand II. die Reformirten von den durch den Allgemeinen Religionsfrieden den Augsburgischen Confessions-Verwandten gewährten Rechten ausschloss (Vergl: *Historische Uebersicht*, §. 9, S. 46, 47), wieder aufgehoben, nachdem im Jahre 1647, auf Veranlassung des Kaisers, Katholischer Seits folgende Erklärung gegeben war: „Recipiendos Reformatos in communicationem Pacis Religiosae praesentisque Transactionis Caesar Ordinesque Catholici consentiunt."

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 352, 354, 380 — 383.

J. J. Moser, Teutsches Staatsrecht, Thl. IX, §. 92 u. f. S. 502 u. f.

[2]) Hierbei bemerkt F. M. Oertel a. a. O. S. 337: „Unter den Anhaltinischen Fürsten hat man nicht alle Glieder dieses Hauses zu verstehen, sondern nur die Zerbstische Linie. Joachim Ernst, der Fürst von ganz Anhalt, hatte sich mit seinem ganzen Hause zur reformirten Kirche bekannt. Sein fünfter Sohn, Rudolph, Fürst von Anhalt-Zerbst, starb am 20. August 1621 und hinterliess eine lutherische Wittwe, Magdalene, Gräfin von Oldenburg. Diese liess ihren Sohn Johann am lutherischen Hofe ihres Bruders in der lutherischen Lehre erziehen, und als dieser die Regierung antrat, wurden zum Vortheile der lutherischen Confession in Zerbst einige Veränderungen vorgenommen. Dieser *status quo* sollte auch hier ferner gelten."

[3]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 337, 338. — Die Worte *et similium* beziehen sich zunächst auf die Grafschaft Hanau.

Articulus VIII.

[1]) Es vergingen indessen bis zu dem nächsten Reichstage, welcher im Jahre 1654 zu Regensburg abgehalten wurde, fast sechs Jahre.

Vergl: J. J. Schmauss, corpus juris publici etc. S. 954 u. f.

[2]) Nach der im Mittelalter geltenden Regel, durfte kein Reichsstand in die Acht erklärt werden, wenn nicht zuvor ein Fürstenrecht (ein Gericht, welches der Kaiser, mit Zuziehung von einigen, gewöhnlich zwölf, Fürsten oder Grafen und Herren, unter seinem Vorsitz hielt) darüber einen Ausspruch gethan hatte, der sodann vom Kaiser publicirt wurde. In der neueren Zeit kam das Fürstenrecht ausser Gebrauch und der Kaiser that jenen Ausspruch nur mit Berathung des Reichshofrathes. Die Entscheidung über die Beein-

trächtigung des Fürstenrechts erfolgte indessen erst durch Artikel X der Wahl-Capitulation Carl's VI. vom Jahre 1711, indem derselbe bestimmte, dass das Urtheil von einer aus den drei Reichs-Collegien, mit Beobachtung der Gleichheit beider Religionstheile, bestellten Reichs-Deputation gesprochen werden sollte.

[3]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 485. F. M. Oertel a. a. O. S. 340.

[4]) Der Holsteiner Constitution geschieht hier deshalb besondere Erwähnung, weil nach derselben hinsichtlich des Executionsprozesses noch das jus obstagii (Einlagerrecht), welches ausserdem aufgehoben war, im Gebrauche blieb, und auch ferner Geltung behalten sollte, weil Holstein weniger gelitten hatte, als andere Deutsche Länder.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 336, 520.

Articulus IX.

[1]) Diese Stelle wird ausführlich und richtig erläutert in:

E. M. Chladenii progr. de abusu Bullae Brabantinae etc. (s. *Bücherkunde.*)

Die von Carl IV. dem Herzogthume Brabant im Jahre 1349 ausgestellte Bulla Brabantina, wodurch er demselben das privilegium de non appellando et de non evocando ertheilte, wurde 1530 und 1549 von Carl V. erneuert und ausgedehnt.

[2]) Der Zoll, welcher von den Grafen von Oldenburg seit alten Zeiten, ohne ein Privilegium vom Kaiser zu haben, zu Elsfleth an der Weser erhoben wurde, fand stets Widerspruch Seitens der Weserstädte, besonders Bremen's. Im Jahre 1623 ertheilte Kaiser Ferdinand II. dem Grafen Anton Günther ein Diplom, durch welches die Grafen von Oldenburg zur ferneren Erhebung dieses Zolles berechtigt erklärt wurden. Die Aufhebung desselben wurde zwar in dem Reichs-Deputations-Hauptschlusse vom 25. Februar 1803, §. 8, festgesetzt, indessen von dem Herzoge von Oldenburg nicht bewerkstelligt, obgleich er die ihm dort gewährte Entschädigung annahm. In Gemässheit des Artikels XI der Deutschen Bundes-Acte fanden über diesen Gegenstand Verhandlungen in der Bundes-Versammlung Statt, durch welche Oldenburg endlich bewogen wurde, mit Bremen einen Vergleich zu schliessen, nach welchem die Erhebung des Zolles vom 7. Mai 1820 an gänzlich aufhörte.

Vergl: Protokolle der Deutschen Bundes-Versammlung (Frankfurt a. M. 4.) Bd. IV.

Articulus X.

[1]) Zu Anfang der schwierigen und langwierigen Verhandlungen über die Schwedische Genugthuung verlangten die schwedischen Gesandten in allgemeinen Ausdrücken: „dass die den Königreichen gebührende und schuldige Satisfaction also gestellt seyn solle, dass ihnen des Vergangenen wegen Schadloshaltung, und auf's Künftige ihnen und ihren Bundesgenossen Sicherheit geleistet werde.“ Erst im späteren Verlaufe der Unterhandlungen über diesen Gegenstand sprach sich Schweden genauer aus und verlangte: „theils zu seiner Entschädigung, theils zu seiner Sicherheit: Schlesien, Pommern mit dem Stifte Camin, Wismar nebst Poel, dem Wallfisch und Warnemünde, so wie die inhabenden Stifter, namentlich Bremen und Verden.“ Das Resultat der Debatten war die endliche Bestimmung der Schwedischen Genugthuung, wie sie in diesem Artikel festgesetzt wird.

[2]) Am 10. März 1637 war mit dem Tode Bogislav's XIV., Herzog's von Pommern, dies wendische Herrscherhaus ausgestorben. Von den Anwartschaften und Erbverbrüderungen in Bezug auf das Herzogthum Pommern vergl:

F. M. Oertel a. a. O S. 344.

Schweden bestand vorzüglich deshalb auf dem Besitze von Pommern, „weil es zur eigenen und des Deutschen Reiches Sicherheit nöthig sey, dass Schweden an der Ostsee auf Deutschem Boden eine feste Besitzung gewinne und dadurch als Deutscher Reichsstand zur Theilnahme an den Reichsangelegenheiten berechtigt werde.

Vergl. auch: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 135, 153.

[3]) Das Dresdener Original nennt diese Orte: „Swine et Diwenow.“

[4]) Am 4. Mai 1653 schlossen schwedische und brandenburgische Bevollmächtigte den s. g. Stettinischen Vergleich.

Vergl: Joh. Christ. Lünig, das Teutsche Reichs-Archiv, Part. Spec. Thl. V, S. 142 u. f.

[5]) Das Haus Zollern ist indessen, als rechtmässiger Erbe, nach und nach wieder zum Besitze des ganzen Herzogthums Pommern gelangt.

[6]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 346.
Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 136, 140, 174.

Im Jahre 1128 wurde das Bisthum Camin von den Herzogen von Pommern zu Julin auf der Insel Wollin, für das Land der Cassuben

gegründet, später aber nach Camin verlegt. Es stand unmittelbar unter den Herzogen von Vor- und Hinterpommern.

[7]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. XI, §. 5.

[8]) Friedrich Wilhelm, Churfürst von Brandenburg, hatte, wegen der Anwartschaft auf Pommern und der Erbverbrüderung mit dem daselbst regierenden Hause, die dortigen Stände sich und seinem Hause huldigen lassen.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 137, 138.

[9]) Vergl: Pütter a. a. O. S. 141, 154.

F. M. Oertel a. a. O. S. 348.

[10]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 144.

F. M. Oertel a. a. O. S. 348, 349.

[11]) Dasselbe hatte die Advocatie über das Stift Hamburg und bezog dafür, gegen einen festen Canon an die Stiftskasse, die auf 200,000 Thlr. berechneten Einkünfte von vierzehn Dörfern des Capitels.

Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 349.

[12]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 349.

[13]) Wegen der von der Stadt Bremen behaupteten Reichsunmittelbarkeit, welche vor dem dreissigjährigen Kriege nie anerkannt worden war, fanden auch später beständige Streitigkeiten Statt. Erst im Jahre 1731 wurde ihr die völlige Reichsunmittelbarkeit von dem Churfürsten von Hannover, als Besitzer des Herzogthums Bremen, zugestanden.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 145, 385.

F. M. Oertel a. a. O. S. 350.

[14]) Im Dresdener Originale und mehreren älteren Ausgaben steht: „ejus."

[15]) Das Dresdener Original hat: „constituat" und „praeficiat."

Vergl. auch: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 150, 151, 520.

F. M. Oertel a. a. O. S. 351.

[16]) Schweden machte von diesem Rechte keinen Gebrauch. Ueber die Universität, welche schon zu Greifswalde in Vorpommern bestand, vergl:

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 151.

[17]) Vergl: Pütter a. a. O. S. 155 u. f.

F. M. Oertel a. a. O. S. 352.

[18]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 140, 146.

[19]) Vergl: Dav. Mevius, gründlicher Bericht von der Stadt Stralsund. Stralsund, 1631. 4.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 139, 384, 475.

[20]) Vergl. *Historische Uebersicht* u. s. w. §. 2, S. 30 u. f. — Die s. g. veränderte Augsburgische Confession (Confessio Augustana variata), welcher von den strengen Lutheranern stets lebhaft widersprochen wurde, und den Anhängern Melanchthon's den Beinamen „Philippisten" verschaffte, hob die Wichtigkeit des am 25. Juni 1530 übergebenen Glaubensbekenntnisses, der Confessio Augustana non variata, so dass nur sie als das anerkannte Glaubensbekenntniss der Protestanten in den lutherischen Staaten angesehen wurde.

Articulus XI.

[1]) Es wurde bei den Friedens-Verhandlungen bald für nöthig erkannt, dem Hause Brandenburg eine verhältnissmässige Vergütung dafür zuzuwenden, dass es die Ueberlassung des grössten Theils von Pommern an die Krone Schweden sich gefallen lassen musste. Der Churfürst forderte zu dem Ende am 25. Oktober 1646 von den kaiserlichen Erbländern die schlesischen Fürstenthümer Sagan, Glogau und Jauer, und an geistlichen, für sein Haus zu säcularisirenden, Fürstenthümern: das Erzbisthum Magdeburg, die Bisthümer Halberstadt, Hildesheim, Osnabrück und Minden. Die Bisthümer Brandenburg und Havelberg sah er ohnediess schon als sein Eigenthum an, ebenso das Bisthum Camin als eine Dependenz von Hinterpommern, welches nicht mit an Schweden überlassen ward, sondern seinem Hause vorbehalten blieb. Auf die schlesischen Fürstenthümer durfte Brandenburg wohl so wenig, als die Krone Schweden auf ganz Schlesien rechnen. Es hatte aber auch hier den Nutzen, dass der Kaiser, um von seinen Erblanden nichts zu verlieren, desto eher einige Säcularisationen für das Haus Brandenburg befördern half. Es wurde hierüber besonders während des Jahres 1647 unterhandelt und man gelangte endlich zu dem Resultate, dass, vermöge eines am 9. März 1648 unterzeichneten Artikels, dem Hause Brandenburg die drei Bisthümer Halberstadt, Minden und Camin, und das Erzbisthum Magdeburg als vier weltliche Fürstenthümer zugeeignet wurden; die drei Bisthümer, um sie gleich nach dem Frieden in Besitz nehmen zu können, das Erzbisthum Magdeburg mit dem Vorbehalte, dass der Prinz August von Sachsen dasselbe noch, so lange er lebte, in Besitz behalten sollte.

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. III, S. 743, Thl. IV, S. 306, 328, 333, 701', Thl. V, S. 578, 589.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 166 u. f.

[2]) Das Bisthum Halberstadt, schon im Jahre 814 von Ludwig dem Frommen zu Osterwick gegründet, gehörte zur Erzdiöcese Mainz; deshalb widerstrebte auch der Erzbischof von Mainz, obgleich fruchtlos, der Säcularisation desselben.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 167, 168.

F. M. Oertel a. a. O. S. 354.

[3]) Es war dies ein von dem Erzherzoge Leopold Wilhelm am 12. November 1629 mit dem Dom-Capitel abgeschlossener Vertrag.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 168.

[4]) In einigen Ausgaben und im Dresdener Originale steht: „Hohensteinensis.“ — Vom Bisthume Halberstadt hatten die Grafen von Hohenstein, welche Vasallen des Hauses Braunschweig-Lüneburg waren, die Herrschaften Lohra und Klettenberg zu Lehn getragen, die deshalb nach dem im Jahre 1593 erfolgten Ableben des letzten Grafen von Hohenstein, Ernst, dem Bisthume Halberstadt als heimgefallene Lehne einverleibt waren.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 169, 170.

F. M. Oertel a. a. O. S. 169, 170.

[5]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 171, 172. Theatrum Europaeum, Bd. X, Thl. II, S. 187.

Sam. L. B. de Pufendorf, de rebus gestis Friederici Wilhelmi Magni, Electoris Brandenburgici, etc. p. 142, 792.

F. M. Oertel a. a. O. S. 356, 357.

[6]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 172, 173. F. M. Oertel a. a. O. S. 357.

[7]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. X, §. 4.

[8]) Das Erzbisthum Magdeburg wurde im Jahre 962 von Otto dem Grossen aus einem, von ihm im Jahre 937 zu Magdeburg gestifteten, Benedictiner-Kloster geschaffen.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 175 u. f.

F. M. Oertel a. a. O. S. 358.

[9]) Das Dresdener Original und die nach ihm veranstalteten älteren Ausgaben haben: „concessione.“

[10]) Ehe das Haus Brandenburg zum Besitze von Magdeburg gelangen konnte, war vor Allem abzuwarten, bis der Herzog August

von Sachsen, dem sein nach §. 15 des Prager Friedens vom Jahre 1635 erlangter Besitz noch gelassen wurde, auf die eine oder die andere Art abginge, wie nicht nur durch sein Ableben, sondern auch, wenn die Sächsische Churfolge auf ihn fallen oder er sonst etwa resigniren sollte, geschehen konnte. Bis dahin konnte also dem Hause Brandenburg nur eine Anwartschaft auf Magdeburg verliehen werden, um es künftig, wie Halberstadt und Minden, als ein reichslehnbares Herzogthum zu besitzen. Erst nach August's Tode, der am 4. Juni 1680 erfolgte, nahm Friedrich Wilhelm der Grosse, Churfürst von Brandenburg, das Erzstift als ein Herzogthum in Besitz.

Vergl: Pütter a. a. O. S. 176 u. f.

F. M. Oertel a. a. O. S. 358, 359.

11) Im Dresdener Originale und in mehreren Ausgaben des Osnabrückischen Friedens steht „Burgk."

Diese vier Herrschaften bildeten das Fürstenthum Querfurt, dessen Besitzer, die Grafen von Querfurt, Vasallen des Erzstiftes Magdeburg waren, dem, nach dem Erlöschen dieses Hauses im Jahre 1496, jene Herrschaften als eröffnete Lehen zufielen.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 178, 179.

F. M. Oertel a. a. O. S. 360.

12) Ursprünglich war das Amt und die Stadt Egeln ein Reichslehen. Die besonderen Herren desselben starben mit Conrad von Hadmersleben im Jahre 1417 aus, worauf es dem Hochstifte Magdeburg zufiel. Die Grafen von Barby hatten in älteren Zeiten die gesammte Hand daran erhalten und hatten wegen dieser Ansprüche einen Prozess mit dem Dom-Capitel begonnen, der, nach langer Dauer, durch den Frieden, welcher Amt und Stadt Egeln dem Churfürsten von Brandenburg zutheilte, aufgehoben wurde.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 179.

F. M. Oertel a. a. O. S. 361.

13) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. XI, §. 358 et sq.

14) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. V, §. 24.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 181, 182, 384.

15) Die von den Schweden im Brandenburgischen zur Zeit des Friedensschlusses noch besetzten Aemter Löcknitz und Sternberg wurden erst im Jahre 1650 von ihnen geräumt.

Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 363.

16) Die Schweden hatten die meisten Güter des Johanniter-

Ordens in Pommern besetzt. Der Churfürst von Brandenburg verlangte die Restitution derselben, da sie sämmtlich zum Heermeisterthume Sonnenburg gehörten, über welches ihm das Patronat zustand.

Articulus XII.

[1]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. X, §. 6.

[2]) Die wichtigste Vergütung für Mecklenburg bestand in den Bisthümern Schwerin und Ratzeburg, die diesem Hause als säcularisirte Fürstenthümer zugeeignet wurden, mit der Freiheit, auch alle Dompfründen daselbst zur herzoglichen Kammer einzuziehen. — Das Bisthum Schwerin wurde im Jahre 1170 von dem Herzoge Heinrich dem Löwen gegründet und mit mecklenburgischen Ländern, unter Vorbehalt des Patronatsrechts über dasselbe, dotirt. Bei der Auflösung des Herzogthums Sachsen im Jahre 1180 kam es, als landsässig, unter Mecklenburgische Hoheit. Es nahm demnächst die lutherische Lehre an und stand seitdem beinahe hundert Jahre hindurch unter Bischöfen aus dem Mecklenburgischen Hause.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 185—187.

F. A. Rudloff, ehemaliges Verhältniss zwischen dem Herzogthume Mecklenburg und dem Bisthume Schwerin. Schwerin, 1774. 8.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. III, S. 435, Thl. VI, S. 513, 522, 524.

[3]) Das Bisthum Ratzeburg wurde von Albrecht, Erzbischof von Hamburg, im Jahre 1058 gestiftet, nahm die neue Lehre an und hatte seitdem abwechselnd Bischöfe aus den Häusern Mecklenburg und Braunschweig. Vermöge eines am 3. Oktober 1616 mit dem Capitel abgeschlossenen Vergleiches gebührte es eigentlich dem zur Zeit der Friedensverhandlungen noch minderjährigen Herzoge Gustav Adolph von Mecklenburg-Güstrow, und es erhielt derselbe die Zusicherung der in diesem Artikel angegebenen Vergütung für die Abtretung dieses Bisthums an Mecklenburg-Schwerin. Von letzterem wurde dasselbe durch einen zu Hamburg im Jahre 1701 geschlossenen Vertrag an Mecklenburg-Strelitz abgetreten.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 187, 188.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. IV, S. 583.

Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. XIII, §. 12.

[4]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 364.

[5]) Vergl: *Anmerkung* 3 zu diesem Artikel.
F. M. Oertel a. a. O. S. 365.

[6]) Da dies herzogliche Haus damals aus zwei Stämmen, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Güstrow, bestand, und jener den Abgang von Wismar erlitt, so geschah diese Vergütung eigentlich zum Vortheile des damaligen Herzog's Adolph Friedrich I. von Schwerin, jedoch so, dass die Güstrowische Linie, Falls sie den Abgang der Schwerinischen erleben würde, auch in den oben genannten beiden Fürstenthümern zur Succession gelangen sollte. Der Zweifel, der in der Auslegung daraus hätte entstehen können, hob sich dadurch, dass schon am 26. Oktober 1695 die Güstrowische Linie mit Gustav Adolph erlosch, und der über dessen Beerbung zwischen den Herzogen Friedrich Wilhelm zu Schwerin und Adolph Friedrich zu Strelitz entstandene Streit im Jahre 1701 zu Hamburg in der Art verglichen wurde, wie noch jetzt die Theilung der mecklenburgischen Länder zwischen den beiden Linien Schwerin und Strelitz besteht.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 186, 187.

[7]) Das Dresdener Original hat: „Mirow et Nemerow."
Diese beiden im Stargardischen Kreise gelegenen Johanniter-Commenden hatte die Brandenburgische Balley des Johanniter-Ordens im dreizehnten Jahrhundert an sich gebracht. Das Haus Mecklenburg hatte indessen die Hoheit darüber behauptet, wiewohl mit Widerspruch des Ordens und des Hauses Brandenburg. Durch den über den Güstrowischen Successionsstreit im Jahre 1701 zu Hamburg geschlossenen Vergleich kamen beide Commenden, als nunmehrige Aemter, mit der Herrschaft Stargard und dem Fürstenthume Ratzeburg an das Haus Strelitz. Die Einkünfte von Mirow wurden zur Zeit des Westphälischen Friedens auf 1000 Thaler, die von Nemerow auf 300 Thaler berechnet.

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. VI, S. 524, 528.
Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 190, 191.

[8]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. V, §. 25.

[9]) Die Herzoge von Mecklenburg erhoben zu Boitzenburg von alten Zeiten her einen sehr einträglichen Elbzoll. Kaiser Ferdinand II. hatte ihnen ausserdem durch ein besonderes Privilegium vom 23. Oktober 1623 gestattet, diesen Zoll auf zwanzig Zahre hin über seinen bisherigen Ertrag zu erhöhen. Diese Erhöhung wurde



ihnen nun für beständig verwilliget. In dem Vertrage vom Jahre 1701 (s. *Anm.* 6 und 7) wurden dem Hause Strelitz von dem Ertrage des Boitzenburger Elbzolles jährlich 9000 Thaler angewiesen.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 191.

[10]) Albert Wingersky, ein Pole, der von Waldstein, als Herzog von Mecklenburg, zum dortigen Statthalter bestellt worden, hatte ein Capital von 4000 Thalern zu Hamburg angelegt, dessen sich die Herzoge von Mecklenburg nach ihrer vom Könige Gustav Adolph erlangten Restitution bemächtigten. — Ueber diese Forderung hatte Wingersky bereits Klage erhoben und Erkenntnisse ausgewirkt. Diese wurden jetzt nach dem Wunsche der Herzoge für nichtig erklärt, so dass weder wider sie, noch gegen die Stadt Hamburg wegen jenes, dem Lande widerrechtlich entzogenen, Geldes eine fernere Klage Statt finden sollte.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 191, 192.

Articulus XIII.

[1]) Wenn die Erzbisthümer Magdeburg und Bremen, so wie die Bisthümer Halberstadt und Ratzeburg nicht als säcularisirte Länder an die Krone Schweden und an die Häuser Brandenburg und Mecklenburg gekommen wären, so hätte es dem Hause Braunschweig nicht entgehen können, diese Länder wenigstens auf viele Jahre, wo nicht auf beständig, in Besitz zu bekommen. Liessen sich nun diese Säcularisationen nicht rückgängig machen, so war doch nichts billiger, als dass auch auf Vergütung eines so grossen Verlustes, den das Haus dadurch erlitt, Bedacht genommen wurde. Die Absicht des Hauses richtete sich deshalb auf die drei Bisthümer Hildesheim, Minden und Osnabrück. Es erreichte indessen, wie aus diesem Artikel erhellt, bei weitem seinen Zweck nicht.

Vergl: Sam. Pufendorfi Commentariorum de Rebus Suecicis Libri XXVI etc., Lib. XIX, §. 88.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. IV, S. 282, Thl. VI, S. 398.

Ad. Adami, relatio historica de pacificatione Osnabrugo-Monasteriensi etc. (s. *Bücherkunde.*) Cap. XXIV, §. 14.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 193 — 197.

[2]) Zuletzt blieb nur noch das Bisthum Osnabrück ein Gegenstand der Braunschweigischen Unterhandlungen; und auch da waren noch bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden. Das Land war zwar ver-



mischter Religion und hatte mehr evangelische als katholische Einwohner, im Dom-Capitel aber behaupteten die Katholiken das Uebergewicht. Ausserdem standen in Ansehung der bischöflichen Stelle zwei wichtige Competenten im Wege. Seit dem Jahre 1624 war schon der Graf Franz Wilhelm von Wartenberg, natürlicher Sohn des Prinzen Ferdinand von Baiern, Bischof zu Osnabrück gewesen, indessen von den Dänen, und später von den Schweden des Bisthums entsetzt worden, worauf zuletzt, im Januar 1634, der König Gustav Adolph seinen natürlichen Sohn, Gustav Gustavson, Grafen von Wasaburg, in Besitz desselben gesetzt hatte. Diese Familienrücksichten bewirkten, dass die Entschädigung des Hauses Braunschweig sehr dürftig ausfiel und mit manchen beschränkenden Bedingungen verbunden war.

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. VI, S. 407, 419, 424, 446, 452.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 197 u. f.

[3]) Um den Grafen von Wasaburg für sein im Kriege erlangtes Recht zu entschädigen, wurde ihm eine Summe von 80,000 Thalern zugesprochen, die ihm oder seinen Bevollmächtigten zu Hamburg in vier jährlichen Raten von je 20,000 Thalern, vom Bischofe, Dom-Capitel und Lande bezahlt werden sollten. Er begab sich dagegen seines erlangten Rechtes und entband auch die Landstände und Unterthanen von der ihm bereits geleisteten Huldigung.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 201, 202.

[4]) Der Bischof Franz Wilhelm, Graf von Wartenberg, welcher selbst als Gesandter beim Friedens-Congresse gegenwärtig war, betrieb seine Restitution mit allem Nachdruck und konnte sehr darauf rechnen, dass ihn alle katholischen Höfe mächtig unterstützen würden. Es musste also vor Allem nachgegeben werden, dass er unmittelbar nach geschlossenem Frieden den Besitz des Bisthums wieder erhielt. Nach seinem Tode, oder Falls er etwa resigniren würde, sollte der Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg ihm, als sein im Frieden bestimmter Nachfolger, succediren. Der Graf von Wartenberg blieb auch Bischof bis zu seinem im Jahre 1662 erfolgten Tode.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 189 u. f.

[5]) Diese Wahl-Capitulation kam erst am 28. Juli 1650 in Nürnberg zu Stande.

Vergl: Joh. Christ. Lünig, das Teutsche Reichs-Archiv, P. Sp., Thl. V, S. 240 u. f.

6) Vergl: *Anmerkung* 4. zu diesem Artikel.

7) Dem Herzoge Ernst August, welcher im Jahre 1662 protestantischer Administrator des Bisthums geworden war, folgte, nachdem jener im Jahre 1698 gestorben war, Carl von Lothringen, als katholischer Bischof, der als Erzbischof von Trier im Jahre 1715 starb. Demnächst kam das Bisthum von 1715 bis 1728 an den Prinzen Ernst August, Herzog zu York, jüngsten Sohn des Herzogs Ernst August.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 201.

F. M. Oertel a. a. O. S. 370, 371.

8) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 372.

9) Nebst der abwechselnden Succession im Bisthume Osnabrück wurden dem Braunschweig-Lüneburgischen Hause noch zwei säcularisirte Klöster, Walkenried und Gröningen, zugestanden, Walkenried war eine freie Reichsabtei des Cistercienser-Ordens, von der Gräfin von Klettenberg im Jahre 1127 gestiftet und die Erb-Schutzvogtei über dasselbe der Familie der letzteren vorbehalten. Ueber die ferneren Schicksale dieses Klosters vergl:

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 207.

F. M. Oertel a. a. O. S. 273.

10) Das Kloster Gröningen war im Jahre 936 von dem Grafen Siegfried gegründet und später an die Abtei Corvey gekommen, von dieser tauschte es Herzog Heinrich Julius von Braunschweig im Jahre 1593 gegen das Kloster Kemnade ein. In der Hoffnung, dass Halberstadt beständig beim Hause Braunschweig bleiben würde, war es diesem Bisthume zugelegt, da indessen durch den Frieden diese Aussicht sich nicht bewährte, wurde es dem Braunschweigischen Hause wieder zugeeignet. Später brachte es Churfürst Friedrich III. von Brandenburg wieder an Halberstadt und machte ein halberstädtisches Klosteramt daraus.

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. V, S. 313, Thl. VI, S. 408, 450, 458.

Leuckfeld, antiquitates Groningenses, Cap. XVI, p. 165.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 208—210.

F. M. Oertel a. a. O. S. 374.

11) Christian IV., König von Dänemark, hatte dem Herzoge Friedrich Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, gegen Verpfändung des Amtes Styke in der Grafschaft Hoya, die Summe von 400,000 Thalern vorgestreckt. Er cedirte diese Schuldforderung in dem am 12. Mai 1629 zu Lübeck abgeschlossenen Frie-



den dem Kaiser, welcher sie wieder dem General Tilly abtrat. Schon der Herzog Friedrich Ulrich hatte dieser Cession widersprochen, weil er wegen des von den Dänen seinem Lande zugefügten Schadens eine viel grössere Gegenforderung aufstellte. Als mit seinem Tode am 11. August 1634 sein Stamm erlosch, hielten sich seine Nachfolger und Stammesvettern an jene Schuld nicht gebunden, weil sie weder zur Contrahirung der Schuld selbst, noch zu deren Cession ihre Einwilligung gegeben hatten. Demungeachtet verlangte noch §. 26 des Prager Friedens die Rückzahlung jener Schuld von den Erben an die Nachkommen Tilly's. Unter dem Versprechen des Kaisers, letztere anderweitig zu entschädigen, wurde endlich die Forderung durch den Westphälischen Frieden aufgehoben.

Vergl: Joh. Christ. Lünig, das Teutsche Reichs-Archiv u. s. w. P. Sp., Thl. V, S. 139, 145.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. III, S. 77, Thl. IV, S. 490, Thl. VI, S. 414 u. f.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 210, 211.

[12]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. XIII, §. 1.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 179, 195.

[13]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. X, §. 7, Art. XI, §. 1, 6, Art. XII, §. 1.

Articulus XIV.

[1]) Wegen des Erzstiftes Magdeburg war zuvor noch der Markgraf Christian Wilhelm von Brandenburg zu befriedigen, der von 1598 bis 1628 das Erzstift als postulirter Erzbischof und Administrator besessen hatte. Als Anhänger Christian's IV. von Dänemark, wurde er im Jahre 1628 des Erzbisthums entsetzt. Im Lübeckischen Frieden vom Jahre 1629 übergangen, begab er sich wieder nach Magdeburg, um die Stadt gegen Tilly zu vertheidigen. Er wurde aber, als dieselbe im Jahre 1631 in die Hände der Kaiserlichen fiel, gefangen und nach Wien geführt. Hier trat er zur Katholischen Kirche über und es wurde ihm im Prager Frieden eine jährliche Rente von 12,000 Thalern aus den Einkünften des Erzstiftes zu Magdeburg angewiesen. Dafür wurde ihm nun das Kloster Zinna, nebst dem dortigen Amte, und das Amt Loburg, mit aller Gerichtsbarkeit und anderen Rechten, nur die Landeshoheit ausgenommen, auf Zeit seines Lebens zur Benutzung überlassen.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 175, 176.

[2]) Christian Wilhelm starb am 1. Januar 1665, ohne Hinterlassung von Descendenten.

Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 378.

Articulus XV.

[1]) Für Hessen-Cassel, seinen treuesten Bundesgenossen, sorgte Schweden bei den Friedens-Verhandlungen mit besonderem Eifer, während der fortwährende Groll des Kaisers wegen des ihm durch Hessen-Cassel verursachten Schadens, sich ohne Hehl kund gab. Deshalb wurde zunächst die Anwendung der vollkommenen Amnestie auf diesen Staat besonders ausgesprochen.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 214 u. f., 331. 385.

[2]) Die Landgräfin Amalia Elisabeth, Wittwe des im Jahre 1637 verstorbenen Landgrafen Wilhelm V., führte bis zum Jahre 1650 die Vormundschaft über ihren minderjährigen Sohn Wilhelm VI. und blieb unerschütterlich bei dem von ihrem Gatten mit Schweden am 12. August 1631 zu Werben geschlossenen und am 16. April 1633 zu Heilbronn erneuerten Bündnisse.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 379.

[3]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecium, Art. II, III, IV, §. 51.

[4]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. VII, §. 1.

[5]) Die Landgräfin Amalie Elisabeth verlangte Anfangs, zur Befriedigung des Hauses Hessen, theils ganze Länder, wie Fulda, Paderborn und Minden, theils einzelne beträchtliche Theile von anderen Ländern, wie aus dem Mainzischen — Fritzlar, Neustadt, Naumburg und Amöneburg, aus dem Cölnischen Herzogthume Westphalen — Arensberg mit sechs Aemtern, aus dem Münsterischen — Stromberg und Buchholz. Von allen diesen Forderungen konnte zwar keine durchgesetzt werden, jedoch erhielt das Haus Hessen-Cassel demungeachtet wichtigere Vortheile als irgend ein anderes reichsständisches Haus. So wie es von beiden Kronen unterstützt wurde, so nahm man auch die darüber verglichenen Artikel gleichlautend in beide Friedensschlüsse auf.

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. II, S. 978 u. f., Thl. III, S. 445, 447, 755, Thl. IV, S. 419.

Sam. Pufendorfi Comment. de Rebus Suecicis etc. Lib. XVIII, §. 88, p. 658.

Ad. Adami, relatio historica etc. Cap. XXVII, §. 27. p. 525.

Die gefürstete Abtei Hirschfeld (Hersfeld), schon im Jahre 769 gestiftet und von Carl dem Grossen reichlich dotirt, gehörte dem Benediktiner-Orden und war eine unmittelbare Reichs-Abtei. Sie stand sowohl ihrer Lage als verschiedener anderer Verhältnisse wegen schon seit längerer Zeit in gewissen Verbindungen mit Hessen. Es hatte nämlich schon im Jahre 1370 der Landgraf Herrmann die Stadt Hirschfeld in Schutz genommen, auch im Jahre 1432 war sie, selbst gegen den Abt, von dem damaligen Landgrafen geschützt worden, und schon im Jahre 1525 hatte sie Philipp dem Grossmüthigen gehuldiget. Seit 1606 war Otto, der älteste Sohn des Landgrafen Moritz, später, (1617) Wilhelm V. selbst Administrator der Abtei. Im Westphälischen Frieden erfolgte nun die völlige Säcularisation dieses geistlichen Fürstenthums.

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. II, S. 162, 979, Thl. III, S. 436, Thl. IV, S. 95, 170, 199, 423—462, Thl. V, S. 157, Thl. VI, S. 164.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 217 u. f.

[6]) Die Benedictiner-Propstei Gellingen, zu dem Schwarzburg-Rudolstädtischen Amte Frankenhausen gehörig, stand unter der gefürsteten Abtei Hirschfeld.

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. V, S. 157, 614, 631, 663.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 218.

[7]) Mit Otto, Grafen von Schaumburg (Schauenburg) war das alte Geschlecht der Grafen von Schaumburg ausgestorben. Genaue Nachricht von dem Schicksale der schaumburgischen Länder von jener Zeit bis zum Westphälischen Frieden giebt:

J. G. v. Meiern, Thl. V, S. 636 u. f.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 218 u. f.

[8]) Nicht geringes Aufsehen erregte es bei den Westphälischen Friedensverhandlungen, als die schwedischen Geldforderungen von ähnlichen für Hessen-Cassel begleitet wurden. Dieselben fanden indessen von den Gesandtschaften beider Kronen solche Unterstützung, dass sie, aller Widersprüche ungeachtet, zuletzt eingeräumt werden mussten. Es wurde also dafür die Summe von 600,000 Thalern bewilligt, die in neun Monaten nach dem Abschlusse des Friedens aus den Erzbisthümern Mainz und Cöln, den Bisthümern Paderborn und Münster, und aus der Abtei Fulda in Hessen bezahlt werden sollten. Zur Sicherheit sollte Hessen bis zu erfolgter Zahlung die Orte:

Neuss (Nuys), Cosfeld und Neuhaus pfandweise im Besitze behalten.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 220, 221.

[9]) Um die im §. 5 dieses Artikels genannten Städte möglichst bald von der hessischen Besatzung zu befreien, zahlten die im §. 4 dieses Artikels erwähnten geistlichen Länder jene Summe von 600,000 Thalern noch vor der Verfallzeit, weshalb obige eventuelle Bestimmung gar nicht zur Ausführung kam.

Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 384.

[10]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. XV, §. 4.

[11]) Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. V, S. 614, 677—690.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 263 u. f.

Joh. Christ. Lünig, das Teutsche Reichs-Archiv u. s. w. P. Sp. Thl. II, S. 812.

F. M. Oertel a. a. O. S. 385, 386.

[12]) Hier sind in mehreren Abdrücken die Worte: „quatenus Imperatori et Imperio non praejudicat" eingeschaltet; ebenso am Schlusse des §. 3 dieses Artikels (nach dem Worte „*conventione*") die Worte: „quatenus Caesareae Majestati et Sacro Romano Imperio non praejudicat." In dem Schwedischen Originale, so wie in den besseren Ausgaben, findet sich indessen dieser Zusatz nicht.

Vergl: Instrumenta Pacis etc. praefatus est J. G. de Meiern, praef. p. 6.

[13]) Vergl: Joh. Christ. Lünig, das Teutsche Reichs-Archiv u. s. w. P. Sp. Thl. II, S. 1885.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 265.

F. M. Oertel a. a. O. S. 386, 387.

Articulus XVI.

[1]) Schon im März 1648 hatte der Kaiser aus Besorgniss, dass die Schweden durch neue Weiterungen die Execution hemmen möchten, mithin die Vortheile, welche man der Krone Schweden im Frieden eingeräumt, ohne Nutzen seyn würden, — es sich zum Hauptaugenmerk gemacht, dass der Frieden nicht zur Zeit der Genehmigung, sondern zur Zeit der Unterschrift in Wirksamkeit treten solle. Es erging demnächst am 7. November 1648 das kaiserliche Executions-Edict. Der Entwurf zu demselben war von dem württem-

bergischen Gesandten Varnbüler vorgelegt worden, und fand so vielen Beifall, dass er von Wort zu Wort beibehalten wurde. Es hatten indessen die Restitutionen einen so geringen Fortgang, dass es hin und wieder sogar zu offenbaren Widersetzlichkeiten gegen die Execution kam. Ein Hauptanstand beruhete nunmehr auf Auswechselung der Ratificationen, denn da die im Artikel XVII, §. 1 hierzu bestimmte achtwöchentliche Frist unterdessen verstrichen war, so bestanden die Katholischen darauf, dass die Ratificationen, unerachtet der noch nicht vollzogenen Restitutionen, ausgewechselt werden sollten. Nach vielen Unterhandlungen hierüber kam man endlich dahin überein, dass, wenn nur die Evangelischen sicher gestellt wären, dass die Restitutionen wenigstens nach geschehener Auswechselung der Ratificationen besimmt vor sich gehen würden, alsdann die Auswechselung ihren Fortgang haben solle. Diese Sicherstellung sollte in einem vom Kaiser zu erlassenden Arctior Modus Exequendi bestehen, eine Benennung die ihren Grund darin hat, dass derselbe theils einige Punkte genauer bestimmte, theils in mancher Hinsicht schärfer war, als das zuerst erlassene Friedens-Executions-Edict. Nachdem man sich endlich am 6. Februar 1649 dahin verglichen hatte, dass die Auswechselung der Ratificationen vor sich gehen sollte, wie auch am 8. Februar geschah, erliess Kaiser Ferdinand III. am 2. März 1649 den Arctior Modus Exequendi.

Vergl: Carl Friedr. Gerstlacher's Corpus juris Germanici publici u. s. w. Bd. II, S. 367 u. f.

Es hatte indessen auch dieser Arctior Modus Exequendi nicht die gehoffte Wirkung und man war mit demselben ebenso wenig zufrieden, als mit dem kaiserlichen Executions-Edicte. Die zur Abstellung der Beschwerden bereits gegen Ende des Jahres 1648 zu Prag eröffneten Unterhandlungen, wurden im Februar 1649 zu Minden fortgesetzt, ohne einen genügenden Erfolg zu gewähren. Es wurde hierauf von den Schweden und den evangelischen Reichsständen verlangt, dass, obgleich die zu Nürnberg versammelten Bevollmächtigten eigentlich nur zur Verabredung über die gegenseitige Abdankung der Kriegsvölker und Rückgabe der besetzten Plätze beauftragt waren, dennoch auch über die rückständigen Restitutionen „ex capite amnestiae et gravaminum" dort verhandelt werden solle. So kam am $\frac{11.}{21.}$ September 1649 zu Nürnberg der *erste* Friedens-Executions-Recess (Präliminar-Recess) zu Stande, welchem am $\frac{16.}{26.}$ Juni 1650 der *zweite* Friedens-Executions-Haupt-Recess folgte, dem eine *Designatio*

restituendorum in tribus terminis und eine *specificatio restituendorum in tribus mensibus* beigefügt war. Mit der Unterzeichnung des Hauptrecesses vom 26. Juni 1650 wurde der Frieden für vollzogen erkannt.

Vergl: Kayserliches Executions-Edict, krafft dessen Diejenigen, welche nach dem Westphälischen Frieden etwas zu restituiren haben, solches ohne Aufenthalt bewerkstelligen, oder durch die Creyss-ausschreibende Fürsten und Creyss-Obristen dazu angehalten werden sollen, d. d. Wien, den 7. November 1648.

Joh. Christ. Lünig, das Teutsche Reichs-Archiv u. s. w. Pars Gener. Thl. I, S. 964—966.

Arctior Modus Exequendi von Kayserlicher Majestät an die Crayss-ausschreibende Fürsten, wie wieder Diejenigen, welche dem Westphälischen Friedens-Schluss, und Kayserl. Executions-Edict gemäss, nicht restituiren, zu verfahren, d. d. Wien, den 2. Martii 1649.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. VI, S. 917.

Joh. Christ. Lünig, das Teutsche Reichs-Archiv u. s. w. P. G. Thl. I, S. 966—967.

Friedens-Executions-Haupt-Recess zwischen der Römisch Kayserlichen Majestät, der Krone Schweden und dem Reich, d. d. Nürnberg, den $\frac{11.}{21.}$ September st. n. 1649.

Joh. Christ. Lünig a. a. O. P. G. Thl. I, S. 967—975.

Anderer Haupt-Recess, d. d. Nürnberg, den 26. Junii st. n. oder den 16. st. v. 1650, nebst Beilagen.

Joh. Christ. Lünig a. a. O. P. G. Thl. I, S. 975—989, 989—1010.

Verglichene Regulae praeliminares Restitutionum, wie selbige hernach dem Haupt-Recess einverleibet, d. d. Nürnberg, $\frac{\text{9. Febr.}}{\text{30. Jan.}}$ 1650.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Executionis publica oder Nürnbergische Friedenshandlungen und Geschichte, Thl. II, S. 99—101.

Friedens-Executions-Hauptrecess, wie er in des H. Röm. Reichs Stadt Nürnberg abgehandelt, verglichen und den $\frac{16.}{26.}$ Junii (1650) allerseits unterschrieben, besiegelt, ratificirt und endlich communicirt worden.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Executionis publica u. s. w., Thl. II, S. 356 u. f.

Sam. Pufendorfi Commentariorum de Rebus Suecicis etc. Lib. XX, p. 887, 888, Lib. XXII, p. 958, 959.

Neben-Recess, den von den Schweden inbehaltenen Assecurations-Platz und dessen Schadloshaltung betreffend, d. d. Nürnberg, den 30. Julii 1650.

Joh. Christ. Lünig a. a. O. P. G. Thl. I, S. 1010—1012.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 533 u. f.

F. C. Wild, Geschichte des Westphälischen Friedens u. s. w. S. 84 u. f.

[2]) Schweden verlangte ausser der Genugthuung an Land und Leuten, auch für seine Truppen eine „gebührende und billigmässige Prätension." Es wollte von dieser Last, welche bei der Verabschiedung des Heeres eigentlich ihm zufiel, befreiet seyn und wiederholte deshalb diese Forderung bei den Unterhandlungen stets als einen Friedenspunkt. Um derselben mehr Nachdruck zu geben, erschien im April 1647 zu Osnabrück ein besonderer Bevollmächtigter, Alexander Erskein, mit der Erklärung, „*er sey dies Mal keineswegs von der Krone Schweden, sondern von allen Generalspersonen und andern hohen Officieren instruirt und bevollmächtigt* 20,000,000 *Thaler zu fordern. Dieselben seyen auch unter einander ganz einig, constituirten nunmehr tertiam partem tractantium und würden mit einer Macht von* 34,000 *Mann Infanterie und* 20,000 *Mann Cavallerie ihr Interesse und Intent schon zu beobachten und durchzuführen wissen; — er habe Mühe gehabt, die Anfangs noch drei Mal so hoch angegebene Forderung so weit herunter zu bringen.* Erstaunt über diese ungeheuere Summe wollte man sich Anfangs auf nichts einlassen. Schweden betrieb indessen die Sache so energisch, dass sie noch vor Regulirung des Punktes der Amnestie und der Beschwerden (im Februar 1648) erledigt werden musste. Man verglich sich endlich auf eine Summe von 5,000,000 Thalern.

Vergl: Sam. Pufendorfi Comment. de Rebus Suecicis etc. Lib. XX, §. 218—220, p. 888, 889, §. 221, p. 889, 890, §. 226, 227, p. 891.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. I, S. 310, 311, 438, 445, Thl. II, S. 188, 198, 285, 461, 897, Thl. III, S. 60, 72, Thl. IV, S. 723.

Ad. Adami relatio historica etc. Cap. XIII, §. 44.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 161 u. f.

[3]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 164. F. M. Oertel a. a. O. S. 391.

[4]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 536 u. f.

[5]) Vergl: Pütter a. a. O. S. 164.

[6]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. XVI, §. 9.

Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 538.

Articulus XVII.

[1]) Dieselbe erfolgte erst am $\frac{8.}{18.}$ Februar 1649.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 533 u. f.

Anmerkung zu Nr. IV, Lit. A.

[2]) Vergl: *Anmerkung* 1 zu Art. I.

Die Aufnahme des Westphälischen Friedens in den Reichs-Abschied geschah erst im Jahre 1654.

Vergl: Abschied der Römisch Kayserlichen Majestät und gemeiner Ständ, auff dem Reichstag zu Regenspurg, im Jahr 1654, 17. Mai, auffgerichtet. (Daselbst heisst es im §. 5: „*Die Instrumenta Pacis Westphalicae werden, zu Folge der darin geschehenen Versehung, nebst dem Executionsrecess, diesem Reichs-Abschied einverleibt.*")

J. G. v. Meiern, Acta Comitialia Ratisbonensia Publica etc. Thl. II, Anhang, S. 1 u. f.

[3]) Von den Protestationen gegen den Westphälischen Frieden s. unter Nr. VII.

[4]) Um die Vollziehung des Friedens und dessen künftige Befolgung zu sichern, sollte jedes Zuwiderhandeln gegen diesen Frieden oder auch den Landfrieden mit der Strafe des Friedensbruches geahndet werden.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 546 u. f.

F. M. Oertel a. a. O. S. 399.

[5]) Diese Verabredung der Gewährleistung des Friedens kam später auf die mannichfaltigste Art zur Sprache und ward Gegenstand der verschiedenartigsten Interpretationen. So beantragte bei der ersten Reichsberathschlagung über die Massregeln, welche in Betreff der Beschwerden des Reichs und eines grossen Theils seiner Stände gegen die französischen Nationalbeschlüsse zu ergreifen wären, nicht nur ein grosser Theil der geistlichen Stände, sondern auch mehrere weltliche Fürsten, die Aufforderung der Garants des Westphälischen Friedens. Die Stimmen waren jedoch sehr verschieden hinsichtlich der Wahl der Ausdrücke und der näheren Bestimmung der garantirenden Mächte. Der Preussische Hof z. B. gedachte zwar der Garants des Westphälischen Friedens und deren Verwendung, nicht aber in Beziehung auf blos auswärtige Mächte, sondern nur

auf die reichsständischen Höfe, und stellte den Antrag, dass die Churfürsten und diejenigen Reichsfürsten, welche zugleich einen Rang unter den Europäischen Mächten einnähmen und zur Garantie des Westphälischen Friedens als mitvertragende Theile verpflichtet wären, — die Kaiserliche Verwendung durch Vorstellungen bei dem französischen Hofe zu unterstützen sich entschliessen möchten. Andere gedachten nur der Garantie des Westphälischen Friedens im Allgemeinen. Ein grosser Theil der geistlichen Fürsten hingegen, an deren Spitze selbst Chur-Mainz sich befand, und mit welchen auch Pfalz-Baiern und Zweibrücken übereinstimmten, bedienten sich dabei solcher Ausdrücke, welche schon damals auf den Gedanken leiteten, dass man dabei insbesondere auch den Russischen Hof im Auge habe. Sie trugen nämlich darauf an, dass alle Garants des Westphälischen und der nachfolgenden Friedensschlüsse aufgefordert und ersucht würden, die Bemühungen des Kaiserlichen Hofes zu unterstützen. Insbesondere aber ging die Stimme von Thurn und Taxis unumwunden dahin: „Kaiserliche Majestät zu ersuchen, die von der National-Versammlung unternommene Verletzung der Friedensschlüsse zur legalen Kenntniss der sämmtlichen Garanten derselben (und zwar von dem Münsterischen an, bis zu dem letzten, denselben bestätigenden, Teschener Frieden, einschliesslich) zu bringen und deren Verwendung und Garantie wirklich aufzurufen.

Vergl: J. J. Moser, der Teschenische Friedensschluss vom Jahre 1779 mit Anmerkungen, als eine Fortsetzung der Staatsgeschichte des zwischen Oesterreich und Preussen in den Jahren 1778 und 1779 geführten Krieges. (Frankfurt, 1779, 4.)

J. J. Moser, Nachtrag zu seinen Anmerkungen über den Teschenischen Friedensschluss. (Frankfurt, 1780, 4.)

Moser sagt u. a: „Je mehr auswärtige Garantien, — je mehr Gelegenheit, dass fremde Mächte sich mit Grund, oder doch einem Schein Rechtens, in die innerlichen teutschen Staatsangelegenheiten mengen können. Was solches in vorigen Zeiten für Folgen gehabt habe, ist denen, welche in der teutschen Geschichte, besonders des jetzigen Jahrhunderts, nicht ganz unwissend sind, bekannt.“

Gerstlacher (Corpus juris publ. et privati etc. Bd. II, S. 462) schliest aus der Bestätigung des Westphälischen Friedens in dem Frieden zu Teschen, verbunden mit der von Russland übernommenen Garantie des letzteren, auf die Wahrscheinlichkeit, dass es die Absicht der höchsten Paciscenten gewesen sein möge,

dass Russland künftig auch in Ansehung des Westphälischen Friedensschlusses Garant seyn solle.

Es ist indessen bestimmt, dass die Deutsche Staatsgewalt weder bei der Berathschlagung über die Bestätigung des Teschener Friedens und in dem damals gefassten Reichsschlusse, noch nachher, bei irgend einer Gelegenheit, sich darüber geäussert, — viel weniger eine Russische Garantie des Westphälischen Friedens wirklich ausdrücklich anerkannt und angenommen oder den Russischen Hof gar um die Uebernahme derselben ersucht habe. — Auffallend war der Schritt des Chur-Trierischen Hofes, welcher einseitig, ohne vorherige Rücksprache mit der Reichsversammlung und obgleich in das Reichsgutachten der Punkt in Betreff der Aufforderung aller Garants des Westphälischen und der nachgefolgten Friedensschlüsse gar nicht aufgenommen worden (s. dies Reichsgutachten in: Faber's neuer europäischer Staatskanzlei, Thl. XXXIII, S. 438), den Russischen Hof, als Garant des Westphälischen Friedens, um Unterstützung ersuchte. Im Monat November 1791 machte der Chur-Trierische Gesandte davon den anderen Gesandtschaften gelegentliche Eröffnung und äusserte den Wunsch, dass auch die übrigen, durch die Französischen Nationalbeschlüsse gekränkten Stände ein Gleiches thun möchten. Die Churhöfe Mainz und Köln sprachen in ihren Aufträgen an ihre Gesandten gleiche Gesinnungen aus. In Regensburg erregte dieser Schritt nicht geringe Sensation, man glaubte die um dieselbe Zeit, am 13. November, erfolgte Rückkehr des Russischen Gesandten damit in Verbindung bringen zu müssen und vermuthete dessen Einwirkung bei obigem Schritte und den erwähnten Aeusserungen mehrerer Höfe. Chur-Trier blieb indessen in Ergreifung jener Massregel allein und dieselbe wurde von den grösseren Höfen Deutschland's nicht gebilliget. Inzwischen hat dieser Vorgang einige Schriften für und wider die Russische Garantie des Westphälischen Friedens veranlasst, welche in der *Bücherkunde* unter 4. angeführt sind.

Eine ausführliche Beleuchtung dieser Streitfrage findet sich in: Joh. Aug. Reuss Teutscher Staatskanzley, Thl. XXXVII, S. 193—256. Derselbe nimmt (S. 233) sehr richtig an, — dass Russland allerdings als Garant des Westphälischen Friedens zu betrachten sey, schliesst aber seine Abhandlung mit den eben so begründeten Worten: „Lege man demnach der Garantie des Teschener Friedens eine Ausdehnung bei, welche man will, so erstreckt sich die Wirkung dieser Garantie immer nur auf diejenigen Theile unter einander, unter welchen und zu deren Gunsten dieser Frieden

geschlossen worden ist, nicht auf die beiden Vermittler und Garanten desselben unter einander selbst. Wäre es also auch, wie es noch nicht ist, unstreitig der Fall, dass Frankreich durch die unleidlichen Beeinträchtigungen Deutscher Reichsstände sich einer Entgegenhandlung gegen den Westphälischen Frieden schuldig gemacht hätte, so kann Russland, dessen Garantierecht blos auf dem Teschener Frieden beruhet, doch nicht gegen Frankreich, als blosen Mitgaranten und Vermittler des Teschener Friedens, in der Eigenschaft als Garant auftreten, nicht dazu aufgefordert werden."

Die ausdrückliche Erneuerung und Bestätigung des Westphälischen Friedens enthält übrigens der Artikel XII des Teschener Friedens in den folgenden Worten:

„Les Traités de Westphalie et tous les Traités conclus depuis entre Leurs Majestés Impériale et Prussienne, et nommément ceux de Breslau et de Berlin de 1742, de Dresde de 1745, et de Hubertsbourg du 15. Février 1763, sont expressément renouvellés et confirmés par le présent Traité de Paix, comme s'ils y étoient insérés mot à mot."

J. J. Moser a. a. O. S. 8.

Anmerkung 1 zu Artikel I.

Vergl. auch: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 547, 548.

J. S. Klüber, völkerrechtliche Beweise für die fortwährende Gültigkeit u. s. w. S. 12 u. f.

[6]) Im Dresdener Originale und mehreren nach demselben besorgten Abdrücken steht: „compositione vel juris disceptatione."

[7]) Zu §. 4—7 dieses Artikels vergl: *Anmerkung* 49 zu Art. V. (§. 31.)

[8]) So wie hier der Kaiser nicht allein als solcher, sondern auch für das erzherzogliche Haus Oesterreich ausdrücklich, den Frieden abgeschlossen hat, so sind die Vorfahren der jetzigen Deutschen Landesherren ebenfalls diesen Frieden nicht nur als ehemalige Reichsstände, sondern hauptsächlich als mit Landeshoheit versehene selbstständige Landesherren eingegangen.

[9]) Portugal, die Zeit des Kampfes König Philipp's II. gegen Frankreich und seine eigenen Unterthanen in Catalonien benutzend, befreiete sich von dem Joche, unter welchem es seit dem Jahre 1580 geseufzet hatte, indem es am 1. December 1640 den Herzog Johann von Braganza zum König ausrief, der unter dem Namen Jo–

hann IV. den Thron bestieg. Erst nach langem Kampfe wurde, durch den Frieden zu Aachen vom 13. Februar 1668, die neue Dynastie und Portugal's Selbstständigkeit von Spanien anerkannt. Indessen erwähnt schon der Osnabrückische Frieden Portugal als selbstständige Macht; nur der Kaiser wollte den König Johann IV. nicht anerkennen und gab vor der Unterzeichnung durch seine Gesandten folgende Erklärung.

„Declarant Legati Plenipotentiarii Caesarei, quod firmiter inhaereant suae Protestationi ac Declarationi antehac saepius ore ac scripto factae, quod, quamvis in Instrumento Pacis die sexta Augusti novi styli lecto et approbato, communique Partium consensu apud Directorium Moguntinum in deposito consignato, nunc vero utrinque subscribendo ex parte Serenissimae Reginae Sueciae includatur Rex Lusitaniae, *quod ipsi nullum alium Regem Lusitaniae agnoscant, praeter Hispaniarum Regem Philippum hujus nominis quartum*, atque cum hac Protestatione ac Declaratione Instrumentum Pacis hodie subscripturi sint. Actum Osnabrugis, die XXIV. Octobris, Anno MDCXLVIII."

Vergl: Sam. Pufendorfi Comment. de Rebus Suecicis etc. Lib. XXIII, §. 53, p. 973, 974.

Auffallend ist es unter diesen Verhältnissen, dass der König von Portugal in dem Münsterischen Friedens-Instrumente (§. 119) nicht ausdrücklich erwähnt wird.

[10]) Das Friedens-Instrument ist Kaiserlicher Seits nur von dem Grafen von Lamberg und dem Reichshofrath Crane unterzeichnet, weil der Graf von Trautmansdorff zur Zeit der Unterzeichnung schon abgereiset war.

[11]) Die Artikel wegen der Religions-Angelegenheiten wurden, wie oben erwähnt ist, schon früher unterzeichnet.

Vergl: *Anmerkung* 3 zu Art. V.

[12]) Diese Lesart scheint die richtigere, obgleich im Schwedischen Originale, in dem von J. G. v. Meiern nach jenem besorgten Abdrucke, p. LIV, und in mehreren anderen Ausgaben „consiliis" steht.

IV.

Beilagen zur vorstehenden Urkunde.

A.

Formula Ratihabitionis [1]) Caesareae Instrumenti Pacis Caesareo-Suecicae (7. Nov. 1648.)

Nos **Ferdinandus Tertius**, Divina favente clementia Electus Romanorum Imperator Semper Augustus, Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae etc. Rex, Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Brabantiae, Styriae, Carinthiae, Carniolae, Marchio Moraviae, Dux Lucemburgiae, Superioris ac Inferioris Silesiae, Wirtembergae et Teckae, Princeps Sueviae, Comes Habspurgi, Tyrolis, Kyburgi et Goritiae, Landgravius Alsatiae, Marchio Sacri Romani Imperii, Burgoviae ac Superioris et Inferioris Lusatiae, Dominus Marchiae Sclavonicae, Portus Naonis et Salinarum etc. Notum facimus omnibus et singulis praesentes litteras inspecturis, lecturis, vel legi audituris, aut quomodocunque infra scriptorum notitia ad ipsos pervenire poterit; Postquam ob natum in Sacro Romano Imperio Germanicae nationis ab hinc annis circiter viginti octo civile et internum bellum, cui deinde exteri quoque Reges et Principes accesserunt, non solum totam Germaniam, verum etiam alias Europae Provincias Christiani nominis maximis calamitatibus affici contigerit, atque inter Divum Patrem Nostrum, Serenissimum ac Potentissimum Principem, Dominum

Ferdinandum Secundum, Electum Romanorum Imperatorem Semper Augustum, Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae etc. Regem, Archiducem Austriae, Ducem Burgundiae, Brabantiae, Styriae, Carinthiae, Carniolae, Marchionem Moraviae, Ducem Lucemburgiae, Superioris ac Inferioris Silesiae, Wirtembergae et Teckae, Principem Sueviae, Comitem Habspurgi, Tyrolis, Kyburgi et Goritiae, Landgravium Alsatiae, Marchionem Sacri Romani Imperii, Burgoviae ac Superioris et Inferioris Lusatiae, Dominum Marchiae Sclavonicae, Portus Naonis et Salinarum etc. pientissimae et gloriosissimae memoriae; Deinde inter Nos Sociosque Nostros ab una parte, et Serenissimum quondam Principem, Dominum **Gustavum Adolphum**, Suecorum, Gothorum et Vandalorum Regem, Magnum Principem Finlandiae, Ducem Esthoniae et Careliae, Ingriaeque Dominum, inclytae recordationis, ac post Ejus e vita decessum, inter Serenissimam et Potentissimam Principem, Dominam **Christinam**, Suecorum, Gothorum et Vandalorum Reginam et Principem Haereditariam, Magnam Principem Finlandiae, Ducem Esthoniae, Ingriaeque Dominam, Ejusque Foederatos et Adhaerentes ex altera parte; non sine multa sanguinis Christiani profusione, et multarum Germaniae Provinciarum desolatione armis satis vehementer decertatum sit, tandem instituto ea de re juxta Conventionem Hamburgi die decima quinta Decembris, anno Domini Millesimo sexcentesimo quadragesimo primo initam partium utrinque belligerantium Osnabrugis Westphalorum Congressu, post longos et laboriosos tractatus inter Nos et Sacrum Romanum Imperium Nostramque Domum Austriacam, tum praedictam Reginam Regnumque Sueciae per Nostros ab utraque parte huic Congressui destinatos Legatos et Plenipotentiarios, assistentibus etiam (*correct.* consentientibus et) [2]) suffragantibus Nostrorum ac Sacri Romani Imperii Fidelium Electorum, Principum et Statuum Plenipotentiariis et Deputatis ad hoc per Nos specialiter evocatis et requisitis Divina favente clementia Pacem et

Amicitiam conclusam et ad Ratificationem Nostram perfectam esse, forma, modo ac tenore sequenti:

Inseratur Tractatus.

Cum igitur haec omnia et singula per Nostros Legatos et Plenipotentiarios supra memoratos Nostro praescitu, jussu et mandato hunc ad modum, prout hic verbotenus inserta et descripta leguntur, gesta, peracta et conventa sint, Nos eadem omnia et singula praehabita matura et diligenti consideratione ex certa Nostra scientia approbamus, ratificamus et confirmamus, rataque et firma esse et fore virtute praesentium declaramus, simulque verbo Imperiali (*omis.* Regio et Principali) promittimus pro Nobis Nostrisque Successoribus, et Imperio Romano, totaque Austriaco Domo, Nos omnes et singulos supra descriptos Articulos, et quicquid tota hac Pacis Conventione continetur, firmiter, constanter ac inviolabiliter servaturos atque Executioni mandaturos, nullaque ratione vel per Nos, vel per alios unquam tempore contraventuros, aut ut per alios contraveniatur, passuros quomodocunque id fieri possit, omni dolo et fraude exclusis.

In horum omnium testimonium et fidem Sigillum Nostrum Caesareum majus huic Diplomati manu Nostra subscripto appendi fecimus.

Datum in Civitate Nostra Viennae, Die septima Mensis Novembris, Anno Domini Millesimo sexcentesimo quadragesimo octavo, Regnorum Nostrorum Romani Duodecimo, Hungarici vigesimo tertio, Bohemici vero vigesimo primo.

Ferdinandus. (L. S.)

Vt. Ferdinandus Comes Curtius.

Ad mandatum Sacrae Caesareae Majestatis proprium

Joan. Walderode.

[1]) Die Auswechselung der Ratificationen, welche gemäss Artikel XVII, §. 1 des Osnabrückischen und §. 111 des Mün-

sterischen Friedens-Instrumentes innerhalb acht Wochen nach dem Tage der Unterzeichnung Statt finden sollte, wurde durch manche Bedenken, welche nicht nur über die Form der Ratifications-Urkunden, sondern namentlich über den „Modus Exequendi“ sich erhoben, verzögert.

Dieselbe fand, nach vielen Schwierigkeiten, endlich Statt zu Münster am Donnerstag, den $\frac{8.}{18.}$ Februar 1649. (Nicht am 7. Februar, wie mehrfach, z. B. von F. M. Oertel a. a. O. S. 397, unrichtig angegeben wird.)

Der Act der feierlichen Auswechselung der Ratificationen wurde mit grossem Gepränge vollzogen und begann an dem angegebenen Tage Mittags. Erst Abends um sechs Uhr war die Handlung vollendet. Eine umständliche Beschreibung derselben findet sich in dem Diarium des Sachsen-Altenburgischen Congress-Gesandten Wolfgang Konrad von Thumbshirn. Es heisst daselbst u. a:

„Wurd also heute dieser Actus Commutationis Ratificationum durch Gottes Gnade glücklich und wohl vollbracht, damit sichs in allen biss gegen 6 Uhr verzog. Zu Abend hor. 8. wurden auf den Pasteyen die Stücke 3 mahl gelöset, und haben wir den anhero abgefertigten Cantzley-Bothen Salomon Räder abgefertiget, und folgenden Tages bey Aufsperrung der Thor, mit einer unterthänigen Relation fortlauffen lassen.“

„Freytags den 9. Februar ward Vormittags in Herrn Graff Oxenstierns Quartier, Gott zu Ehren und Dank, das Te Deum Laudamus gesungen, und darauf von Sr. Excell. Hof-Prediger Dr. Schuppio eine Dank-Predigt gehalten, und aus dem verwichenen Sonntags-Evangelio, Lucae am 18. Cap. diese wenige Worte zum Text: Sehet wir gehen hinauf nach Jerusalem u. s. w. genommen. Darin er ausgeführet, wie Christus die Stadt Jerusalem vor dero Untergang mit Gnaden-Augen angesehen und gewarnet, und als sie durch wahre Besserung die Warnung nicht angenommen, mit erschrecklicher Straffe und Zerstöhrung angegriffen. Warnte alle grosse Potentaten und Häupter, und männiglich, daran ein Exempel zu nehmen, vor unchristlichen Krieg und Blutvergiessen sich zu hüten, damit sie hinführo ferner Gottes Straffe entgiengen, die nicht ausbleiben würde, als theure Zeit und Geld-Mangel. Ermahnet auch die Christliche Cavaliere, dass sie vielmehr ihre Tapfferkeit wider den Erb-Feind Christlichen Nahmens, den Türken, wollten anwenden, und die mächtigen Könige, Reiche und Theile der Welt aus seinen Händen bringen. Gebrauchte unterschieden diese Worte: *Ibi locus est, ubi alvum suam*

exonerare potest honestissime quaelibet Respublica. Nach geendigter Predigt, sollte Herren Graff Oxenstiern gratuliret werden, dieweil aber der Herr Chur-Sächsische nicht zugegen, verblieb es dismahl."

„Die so glückliche Endigung dieses hochwichtigen Geschäffts, veranlassete die Stadt Münster, auch ihres Orts, die darüber geschöpffte Empfindung, durch öffentliche Freuden-Zeichen an den Tag zu legen; Es wurde dazu Sonntag der $\frac{21.}{11.}$ Februar ausersehen, und bestunde solche Festivität in folgenden Actibus: als 1) wurde in allen Kirchen davor gedanket, und das Te Deum laudamus gesungen. 2) Von den Catholischen früh um 9 Uhr eine grosse Procession gehalten u. s. w. 3) Wurde durch die gantze Stadt mit allen Glocken geläutet. 4) wurden unterschiedliche Salven Compagnien-weis, und, wie sie alle beyeinander gewesen, 4 allgemeine Salven gegeben, zwischen deren jeder die Stücke auf den Wällen gelöset, und so viel intervalla gewesen, dass dis alles mit den particular- und allgemeinen Salven bey dreien Stunden gewähret hat, u. s. w."

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. VI, S. 857—865, 779—857.

S. Pufendorfi Commentariorum de Rebus Suecicis etc. Lib. XX, p. 901, 902.

[2]) Vergl. das unter Lit. C folgende Testimonium de Correctionibus.

B.

Formula Ratihabitionis Suecicae Instrumenti Pacis Caesareo-Suecicae (18. Nov. 1648.)

Nos **Christina**, Dei Gratia, Suecorum, Gothorum Vandalorumque designata Regina et Princeps Haereditaria, Magna Princeps Finlandiae, Dux Esthoniae et Careliae, Ingriaeque Domina etc. Universis et singulis, quorum interest, aut quomodolibet interesse potest, notum testatumque facimus, postquam a multo jam tempore, primum inter Divum Parentem Nostrum, Serenissimum ac Potentissimum Principem, Dominum **Gustavum Adolphum**, Suecorum, Gothorum Vandalorum-

que Regem, Magnum Principem Finlandiae, Ducem Esthoniae et Careliae, Ingriaeque Dominum, pientissimae ac gloriosissimae recordationis, deinde etiam inter Nos, Regnumque Sueciae ac Socios Nostros ab una parte, et Serenissimum quondam ac Potentissimum Principem, Dominum **Ferdinandum Secundum**, Romanorum Electum Imperatorem Semper Augustum, Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae et Sclavoniae Regem, Archiducem Austriae, Ducem Burgundiae, Brabantiae, Styriae, Carinthiae, Carniolae, Marchionem Moraviae, Ducem Luxemburgiae, Superioris ac Inferioris Silesiae, Wurtembergae et Teckae, Principem Sueviae, Comitem Habsburgi, Tyrolis, Kyburgi et Goritiae, Landgravium Alsatiae, Marchionem Sacri Romani Imperii, Burgoviae ac Superioris et Inferioris Lusatiae, Dominum Marchiae Sclavonicae, Portus Naonis et Salinarum, ac post Ejus e vita discessum inter modernum ejusdem nominis Serenissimum ac Potentissimum Principem, Dominum **Ferdinandum Tertium**, itidem Romanorum Electum Imperatorem Semper Augustum, Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae et Sclavoniae Regem, Archiducem Austriae, Ducem Burgundiae, Brabantiae, Styriae, Carinthiae, Carniolae, Marchionem Moraviae, Ducem Luxemburgiae, Superioris ac Inferioris Silesiae, Wirtembergae et Teckae, Principem Sueviae, Comitem Habsburgi, Tyrolis, Kyburgi et Goritiae, Landgravium Alsatiae, Marchionem Sacri Romani Imperii, Burgoviae ac Superioris et Inferioris Lusatiae, Dominum Marchiae Sclavonicae, Portus Naonis et Salinarum, Ejusque Confoederatos et Adhaerentes ex altera parte, non sine multa Christiani sanguinis profusione, et multarum Germaniae Provinciarum desolatione, armis satis vehementer decertatum sit: Tandem instituto ea de re, juxta Conventionem Hamburgi Die decima quinta Decembris, Anno Domini Millesimo sexcentesimo quadragesimo primo initam, partium utrimque belligerantium Osnabrugis Westphalorum Congressu, post longos et laboriosos Tractatus inter Nos Regnumque Nostrum,

tum praedictum Imperatorem et Sacrum Romanum Imperium Domumque Austriacam, per utrimque destinatos huic Congressui Legatos et Plenipotentiarios, Divina favente clementia, Pacem et Amicitiam conclusam et ad Ratificationem Nostram perfectam esse, forma, modo et tenore sequenti.

Inseratur Tractatus.

Cum igitur haec omnia et singula per Nostros Legatos et Plenipotentiarios supra memoratos Nostro praescitu, jussu et mandato hunc ad modum, prout hic verbotenus inserta et descripta leguntur, gesta, peracta et conventa sint; Nos eadem omnia et singula, praehabita cum Fidelibus Nobis, sincere Dilectis Nostris Regnique Nostri Sueciae Senatoribus matura et diligenti deliberatione, ex certa Nostra scientia approbamus, ratihabemus et confirmamus, rataque et firma esse et fore virtute praesentium declaramus, simulque verbo Regio promittimus ac spondemus pro Nobis Nostrisque Successoribus et Haeredibus Regnoque Sueciae, Nos omnes et singulos supra descriptos Articulos, et quicquid tota hac Pacis Conventione continetur, statuitur ac disponitur, firmiter, constanter ac inviolabiliter servaturas atque Executioni mandaturas, nullaque ratione vel per Nos vel per alios ullo unquam tempore contraventuras, aut ut per alios contraveniatur, passuras, quomodocumque id fieri possit; omni dolo et fraude exclusis.

In horum omnium testimonium et fidem Sigillum Nostrum Regium majus huic Diplomati manu Nostra subscripto appendi jussimus.

Actum Stockholmiae, Die decima octava Mensis Novembris, Anno supra Millesimum sexcentesimum quadragesimo octavo.

Christina.

(L. S.)

Andreas Gyllenklew. [1]



[1]) Die **Vidimirung** Seitens des Reichs-Kanzlers oder eines anderen hohen Staatsbeamten war in **Schweden** nicht üblich, deshalb ist diese Urkunde, ausser von der Königin, nur noch von einem Secretär unterzeichnet.

C.

Legatorum Caesareorum de Correctionibus Instrumenti Pacis Testimonium ($\frac{8.}{18.}$ Febr. 1649.)

Attestatum de Correctione Instrumenti.

Notum sit universis et singulis quorum interest, quod cum in describendo Diplomate Caesareo Ratihabitionis Instrumenti Pacis ex incuria scribentis in Articulo decimo quinto, paragrapho: *Quod vero Quaestores etc.* post verbum *interea,* vox *Semper:* deinde paragrapho: *Quod controversias inter Domos Hassiacas etc.* post voculam *subsignata,* haec verba, *Conventuique huic insinuata:* Tertio in Clausula Ratificatoria post verbum *Imperiali,* ista verba, *Regio et Principali* [1]), omissa fuerint; item in eodem paragrapho finali insertum: *Assistentibus etiam,* cum scribi debuisset, *Consentientibus et* [2]) *etc.,* Nos virtute nostrarum plenipotentiarum dictos defectus et errores mea **Comitis de Lamberg** propria manu correxerimus et suppleverimus. In cujus fidem hoc Nostrum Attestatum, ne dicta correctio ullo unquam tempore in praejudicium interessatorum qualecunque allegari aut exponi possit aut valeat, expediri et a nobis subscribi placuit.

Actum **Monasterii,** Die $\frac{8.}{18.}$ Febr., Anno Millesimo sexcentesimo quadragesimo nono.

Joannes Maximilianus Comes a Lamberg.

Joannes Crane.

[1]) Die Stände hatten nämlich erinnert, dass der Kaiser versprechen möchte, **nicht allein als Römischer Kaiser,** sondern auch als

König zu Böhmen und Erzherzog zu Oesterreich, weshalb zu setzen wäre: „*Promittimus verbo Imperatorio, Regio et Principali.*" Die Kaiserlichen Gesandten hatten gegen diesen Zusatz nichts einzuwenden.

[2]) Die Stände verlangten, dass die Worte „*assistentibus etiam*" weggelassen und an deren Stelle: „*consentientibus et*" gesetzt würden. Auch dies bewilligten die Kaiserlichen Gesandten.

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. VI, S. 177.

Carl Friedr. Gerstlacher's Corpus juris Germanici publici etc. Bd. II, S. 537.

D.

Declaratio Paciscentium de Executione Pacis citra moram peragenda (17. Febr. 1649.)[1])

De Executione conclusae Pacis.

Cum nondum omnia Executioni mandata sint, quae vigore conclusae Pacis ante Ratihabitionum Commutationem praestanda fuerunt, e re tamen visum sit, ne dicta Commutatio diutius differatur, Electorum, Principum et Imperii Statuum Legati per extraordinarios Deputatos in praesentia Caesareae Legationis, foederatarum Coronarum Legatis stipulata manu, nomine totius Imperii denuo promiserunt ea omnia, quae ante Commutationem juxta tenorem literarum nomine Ordinum die $\frac{15.}{25.}$ Januarii proxime elapsi ad Sacram Caesaream Majestatem perscriptarum, publicaeque Conventionis praescriptum realiter et sincere Executioni et Effectui mandatum iri. Quantum vero restitutionem locorum et exauctorationem militum attinet, cum in Instrumento Pacis cautum sit, quod antequam ad rem ipsam procedatur, de modo et ordine, quo talis evacuatio et exauctoratio instituenda sit, certa Conventio per exercituum Duces iniri debeat, pro majori hujus negotii promotione concipiatur

hic Monasterii ordo modusque, quo hujusmodi restitutio et exauctoratio quam commodissime et securissime fieri posse videatur, atque ad dictos partium Duces per expressos Cursores mittatur, cum requisitione, ut de matura Executione quam primum conveniant, In quorum fidem majusque robur Declaratio praesens Caesareanorum, Regiorum et Statuum Imperii Protocollis inserta est.

Actum Monasteri, Die 17. Februarii, Anno 1649.

(L. S.)

Cancellaria Moguntina.

[1]) Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. VI, S. 854, 855. (Daselbst ist der 6. Februar als Datum dieser Declaration angegeben, während z. B. die beglaubigte Abschrift in J. G. v. Meiern's Ausgabe der Friedens-Urkunden den 17. Februar angiebt.)

E.

Articulus Secretus de redimendis Provinciis Caesaris Haereditariis a Suecorum praesidiis (18. Febr. 1647.)

Articulus Secretus.

Cum inter caetera, quae Serenissimae Reginae Sueciae ut sibi pro locorum hoc bello tum in Imperio, tum in Terris et Regnis Imperatoris Haereditariis occupatorum restitutione satisfieret Pacique publicae in Imperio restaurandae condigne prospiceretur, praestari oportere conventa sunt, etiam hoc actum sit, ut nomine Sacrae Caesareae Majestatis dictae Reginae Sexcenta Thalerorum Imperialium millia exsolventur. Ideo declarant Suae Majestatis Plenipotentiarii, et vigore suae

Plenipotentiae promittunt, Quadringenta Thalerorum Imperialium millia de Futuris Imperii collectis, quae de consensu Sacri Romani Imperii Electorum, Principum et Ordinum in Comitiis Imperialibus indicentur, pro ea parte, quae Coronae Sueciae respectu Provinciarum, terrarum et locorum praesenti Pacis Tractatu cessorum exsolvenda incumbet, defalcari oportere, adeo ut in futurum dicta Corona pro dictis Provinciis, terris et locis, nullas prorsus Imperatori et Imperio collectas praestare teneatur, donec tota ista summa Quadringentorum millium Imperialium Thalerorum compensata fuerit. Si quid etiam ex antehac indictis Imperii collectis restiterit, quod dictae Provinciae forte solvere tenebantur, id quoque virtute praesentis Conventionis Serenissimae Reginae cessum remissumque esto. Quod autem reliqua Ducenta Imperialium Thalerorum millia attinet, ea summa nomine Caesareae Majestatis Officialibus Serenissimae Reginae sufficienti ad id mandato instructis Hamburgi a die Pacis conclusae et subscriptae intra menses tres infallibiliter et bona fide numerabitur et expendetur.

Actum Osnabrugis, Die 18. Februarii Anno 1647.

(L. S.) M. C. de Trautmansdorff.
(L. S.) J. Maximilianus Comes de Lamberg.
(L. S.) Johannes Crane.
(L. S.) Isaacus Volmar.

F.

Caesarea Ratihabitio Articuli Secreti modo adducti (14. Dec. 1648.)

Nos **Ferdinandus Tertius**, Divina favente clementia Electus Romanorum Imperator Semper Augustus, ac Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae etc.

Rex, Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Styriae, Carinthiae, Carniolae et Wirtembergae, Comes Tyrolis etc. Agnoscimus tenore praesentium pro Nobis et Successoribus Nostris Romanorum Imperatoribus et Regibus, nec non Regnis et Provinciis Nostris Haereditariis: Quod cum Nostri ad Universales Pacis Tractatus deputati Legati Plenipotentiarii in puncto Satisfactionis cum Plenipotentiariis Serenissimae Reginae Sueciae Osnabruggae concluso, ibidem quoque decima octava Februarii Anni proxime praeteriti, per specialem Recessum, sive Articulum Secretum sese declararint et obligarint, quod Serenitati Suae inter alia pro restitutione locorum tam in Imperio, quam Regnis et Provinciis Nostris Haereditariis occupatorum, Quatuor centena millia Thalerorum Imperialium solvi debeant ex futuris contributionibus, communi Electorum, Principum ac Statuum Imperii consensu in universalibus Comitiis indicendis ac publicandis, pro ea quota, quae Principatibus et Ditionibus Serenitatis Suae per Pacem vigesima quarta Octobris nupere conclusam, subscriptam et postridie publicatam a Nobis et Imperio Eidem concessis contribuenda obtinget, defalcanda toties ac tam diu, donec summa dictorum Quatuor centenorum millium Thalerorum plene soluta fuerit, quousque ex quota indictarum contributionum praefatas Ditiones et Principatus contingente, nihil solvere vel praestare teneatur: ac praeterea si dictis Ditionibus ac Principatibus ex praeteritis indictionibus sive contributionibus residui aliquid adhuc solvendum incumberet, quod id quoque Suae Serenitati remissum ac vigore hujus Conventionis cessum esset; Quod vero ad reliqua Bis centena millia Thalerorum Imperialium attinet, ea a Nobis, sive Nostro nomine Suae Serenitatis ad id sufficienter instructis Mandatariis intra terminum trium mensium a dato vigesimo quarto Octobris computandorum, in Nostra et Sacri Imperii Civitate Hamburgensi infallibiliter numerari debeant. Ac Nos ea omnia, quae dicti Nostri Legati Plenipotentiarii virtute suarum Plenipoten-

tiarum, tam in hoc particulari Recessu, quam ipso Pacis Tractatu promiserunt, adimplere intendamus ac parati simus: Idcirco iterum declaramus ex certa scientia ac vigore praesentium pro Nobis et Successoribus Nostris Romanorum Imperatoribus et Regibus, tum Regnis quoque et Provinciis Nostris Haereditariis, recipientes in Nos et promittentes, quod omne id, quod in supradicto inter Nostros et saepedictae Serenitatis Suae Legatos Plenipotentiarios convento Recessu particulari continetur, firmiter observare volumus et debemus, sine dolo et fraude.

In cujus rei fidem et majus robur, praesentes manu propria subscripsimus, et Sigilli Nostri impressione communiri jussimus.

Quae dabantur Viennae, Die decima quarta Mensis Decembris, Anno Domini Millesimo sexcentesimo quadragesimo octavo, Regnorum Nostrorum Romani Duodecimo, Hungarici vigesimo quarto, Bohemici vero vigesimo secundo.

Ferdinandus. [1] **(L. S.)**

Vt. Ferdinandus Comes Curtius.

Ad mandatum Sacrae Majestatis
Caesareae proprium
J. Walderode.

[1]) Hier findet sich in der von J. G. v. Meiern besorgten Ausgabe nach dem Schwedischen Originale, p. LXII, der Druckfehler: „Ferdinadus."

V.

Instrumentum Pacis Caesareo-Gallicum, d. d. Monasterii Westphalorum, die XXIV. Mensis Octobris, Anno MDCXLVIII. [1])

In nomine Sacrosanctae et Individuae Trinitatis, Amen.

Prooemium.

Notum sit universis et singulis, quorum interest, aut quomodolibet interesse potest; Postquam a multis annis orta in Imperio Romano dissidia, motusque civiles eo usque increverunt, ut non modo universam Germaniam, sed et aliquot finitima Regna, potissimum vero Galliam ita involverint, ut diuturnum et acre exinde natum sit bellum: Primo quidem inter Serenissimum et Potentissimum Principem ac Dominum, Dominum **Ferdinandum II.** Electum Romanorum Imperatorem Semper Augustum, Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae Regem, Archi-Ducem Austriae, Ducem Burgundiae, Brabantiae, Styriae, Carinthiae, Carniolae, Marchionem Moraviae, Ducem Luxemburgiae, Superioris ac Inferioris Silesiae, Wurtembergae et Teckae, Principem Sueviae, Comitem Habsburgi, Tyrolis, Kyburgi et Goritiae [2]), Marchionem Sacri Romani Imperii, Burgoviae ac Superioris et Inferioris Lusatiae, Dominum Marchiae Sclavonicae, Portus Naonis et Salinarum, inclytae memoriae, cum suis Foederatis et Adhaerentibus ex

una: et Serenissimum ac Potentissimum Principem ac Dominum, Dominum **Ludovicum XIII.**, Galliarum et Navarrae Regem Christianissimum, inclytae memoriae, ejusque Foederatos et Adhaerentes ex altera parte. Deinde post eorum e vita decessum, inter Serenissimum et Potentissimum Principem ac Dominum, Dominum **Ferdinandum III.** Electum Romanorum Imperatorem Semper Augustum, Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae Regem, Archi-Ducem Austriae, Ducem Burgundiae, Brabantiae, Styriae, Carinthiae, Carniolae, Marchionem Moraviae, Ducem Luxemburgiae, Superioris ac Inferioris Silesiae, Wurtembergae et Teckae, Principem Sueviae, Comitem Habsburgi, Tyrolis, Kyburgi et Goritiae, Marchionem Sacri Romani Imperii, Burgoviae ac Superioris et Inferioris Lusatiae, Dominum Marchiae Sclavonicae, Portus Naonis et Salinarum, cum suis Foederatis et Adhaerentibus ex una: et Serenissimum ac Potentissimum Principem ac Dominum, Dominum **Ludovicum XIV.** Galliarum et Navarrae Regem Christianissimum, ejusque Foederatos et Adhaerentes ex altera parte; unde multa sanguinis Christiani effusio, cum plurimarum Provinciarum desolatione secuta est. Tandem Divina bonitate factum esse, ut annitente Serenissima Republica *Veneta*, cujus Consilia difficillimis Christiani Orbis temporibus publicae saluti, et quieti nunquam defuere, utrinque de Pace universali suscepta sit cogitatio, in eumque finem ex mutua partium conventione, Hamburgi die vigesimo quinto stylo novo, vel die decimo quinto stylo veteri Decembris, Anno Domini Millesimo sexcentesimo quadragesimo primo inita, constituta sit dies undecima stylo novo, vel prima stylo veteri Mensis Julii, Anno Domini Millesimo sexcentesimo quadragesimo tertio Congressui Plenipotentiariorum Monasterii et Osnabrugis Westphalorum instituendo: — Comparentes igitur statuto tempore et loco utrinque legitime constituti Legati Plenipotentiarii,

A parte quidem

Imperatoris:

Illustrissimi et Excellentissimi Domini:

Dominus Maximilianus Comes a Trautmansdorff et Weinsberg, Baro in Gleichenberg, Neostadii ad Cocrum, Negau, Burgau et Totzenbach, Dominus in Teinitz, Eques Aurei Velleris, Consiliarius Secretus et Camerarius Sacrae Caesareae Majestatis, Ejusque Aulae Supremus Praefectus,

Dominus Johannes Ludovicus Comes a Nassau, Catzenelnbogen, Vianden et Dietz, Dominus in Beilstein, Consiliarius Secretus Imperatoris, et Aurei Velleris Eques,

Dominus Isaacus Volmarus, U. J. D., Serenissimi Domini Archiducis Ferdinandi Caroli Consiliarius, ejusque Camerae Praeses.

A parte vero

Regis Christianissimi:

Celsissimus Princeps, Dominus Henricus d'Orleans, Dux de Longueville et d'Estouteville, Princeps et Supremus Comes de Neuchastell, Comes de Dunois et de Tancarville, Conestabilis Haereditarius Normanniae ejusdemque Provinciae Gubernator et Locum tenens Generalis, Centum Catafractorum Equitum Dux et Ordinum Regiorum Eques, etc.

Illustrissimi item ac Excellentissimi Domini:

Dominus Claudius de Mesmes, Comes d'Avaux, dictorum Ordinum Commendator, unus ex Praefectis Aerarii Regii et Regni Gallici Minister, etc.

Et

Dominus Abel Servien, Comes de la Roche des Aubieurs, etiam unus ex Regni Gallici Ministris, etc.

Interventu et opera

Illustrissimi et Excellentissimi Legati Senatorisque Veneti, Domini Aloysii Contareni[8]), Equitis,

qui Mediatoris munere procul a partium studio totos paene quinque annos impigre perfunctus est,

post invocatum Divini Numinis auxilium, mutuasque Plenipo-

tentiarum tabulas (quarum apographa sub finem hujus Instrumenti de verbo ad verbum inserta sunt) rite commutatas,

praesentibus, suffragantibus et consentientibus Sacri Romani Imperii Electoribus, Principibus ac Statibus,

ad Divini Numinis gloriam et Christianae Reipublicae salutem in mutuas Pacis et Amicitiae leges consenserunt et convenerunt, tenore sequenti.

§. 1. *Esto Pax Universalis et Perpetua inter Caesarem et Regem Galliae.*

Pax sit Christiana, Universalis et Perpetua [4]), veraque et sincera Amicitia inter Sacram Majestatem Caesaream et Sacram Majestatem Christianissimam [5]), nec non inter omnes et singulos Foederatos et Adhaerentes dictae Majestatis Caesareae, Domum Austriacam eorumque Haeredes et Successores, praecipue vero Electores, Principes et Status Imperii ex una: et omnes et singulos Foederatos dictae Majestatis Christianissimae eorumque Haeredes ac Successores, — Inprimis Serenissimam Reginam Regnumque Sueciae, ac respective Electores, Principes Statusque Imperii ex altera parte. Eaque ita sincere serioque servetur et colatur, ut utraque pars alterius utilitatem, honorem ac commodum promoveat, omnique ex parte et Universi Romani Imperii, cum Regno Galliae, et vicissim Regni Galliae cum Romano Imperio fida vicinitas et secura studiorum Pacis atque amicitiae cultura revirescant et reflorescant.

§. 2. *Sit utrinque perpetua intentatae hostilitatis et damnorum Oblivio* [6]).

Sit utrinque perpetua oblivio et Amnestia omnium eorum, quae ab initio horum motuum, quocunque loco modove, ab una vel altera parte ultro citroque hostiliter facta sunt, ita ut nec eorum nec ullius alterius rei causa vel praetextu alter alteri posthac quidquam hostilitatis aut inimicitiae, molestiae vel impedimenti quoad personas, statum, bona

vel securitatem, per se vel per alios, clam aut palam, directe vel indirecte, specie juris aut via facti in Imperio aut uspiam extra illud (non obstantibus ullis prioribus pactis in contrarium facientibus) inferat vel inferri faciat, aut patiatur, sed omnes et singulae hinc inde tam ante bellum quam in bello, verbis, scriptis aut factis illatae injuriae, violentiae, hostilitates, damna, expensae absque omni personarum rerumve respectu, ita penitus abolitae sint, ut quidquid eo nomine alter adversus alterum praetendere posset, perpetua sit oblivione sepultum.

§. 3. *Neuter alterius hostes juvet, nec receptum iis vel transitum indulgeat.*

Et ut eo sincerior Amicitiae mutuae securitas inter Imperatorem, Regem Christianissimum, Electores, Principes et Status Imperii posthac servetur (salvo Assecurationis Articulo infra descripto)[7]) alter alterius hostes praesentes aut futuros, nullo unquam titulo vel praetextu, vel ullius controversiae bellive ratione, contra alterum armis, pecunia, milite, commeatu aliterve juvet, aut illis copiis, quae contra aliquem hujus Pacificationis consortem a quocunque duci contigerit, receptum, stativa, transitum indulgeat.

Burgundicus Circulus Membrum Imperii maneat.

Circulus quidem Burgundicus[8]) sit maneatque Membrum Imperii, post controversias inter Galliam Hispaniamque sopitas[9]) hac Pacificatione comprehensas.[10]) Bellis tamen in eo jam vertentibus, nec Imperator nec ullus Imperii Status se immisceat.

De Auxilio Exteris praestando.

In futurum vero si inter ea Regna controversiae oriantur, firma semper maneat inter universum Imperium et Reges Regnumque Galliae, de mutuis hostibus non juvandis, supradictae[11]) reciprocae obligationis necessitas; singulis tamen Statibus liberum sit, huic illive Regno extra Imperii limites suppetias ferre, non tamen aliter, quam secundum Imperii Constitutiones.

§. 4. *Lotharingicae controversiae compositio.*

Controversia Lotharingica [12]) vel arbitris utrinque nominandis submittatur, vel Tractatu Gallo-Hispanico, vel alia amicabili via componatur, liberumque sit tam Imperatori, quam Electoribus, Principibus et Statibus Imperii ejus compositionem amicabili interpositione aliisque pacificis officiis juvare ac promovere, non tamen armis aut bellicis mediis.

§. 5. *Restitutio plenaria Statuum Imperii in Sacris et Profanis.* [13])

Juxta hoc amicitiae mutuae et universalis Amnestiae fundamentum, universi et singuli Sacri Romani Imperii Electores, Principes, Status, (comprehensa Immediata Imperii Nobilitate) eorumque Vasalli, Subditi, Cives et Incolae, quibus occasione Bohemiae, Germaniaeve motuum vel Foederum hinc inde contractorum, ab una vel altera parte aliquid praejudicii aut damni quocunque modo vel praetextu illatum est, tam quoad ditiones et bona feudalia, subfeudalia et allodialia, quam quoad dignitates, immunitates, jura et privilegia restituti sunt plenarie in eum utrinque statum in Sacris et Profanis, quo ante destitutionem gavisi sunt, aut jure gaudere potuerunt, non obstantibus, sed annullatis quibuscunque interim in contrarium factis mutationibus.

§. 6. *De Exceptionibus facta restitutione cognoscatur.*

Quod si restituendorum Bonorum et Jurium Possessores exceptionibus se justis munitos existimaverint, eae quidem restitutionem neutiquam impedient, hac tamen peracta coram competenti Judice examinentur et discutiantur.

§. 7. *Non nominati pro exclusis non habeantur.* [14])

Et quamvis ex hac praecedenti regula generali facile dijudicari possit, qui et quatenus restituendi sint, tamen ad instantiam aliquorum de quibusdam gravioris momenti causis, prout sequitur, specialiter mentionem fieri placuit, ita tamen, ut, qui expresse non nominati vel expuncti sunt, propterea pro omissis vel exclusis non habeantur.

§. 8. *Arresti Trevirensis relaxatio.*

Cum Arrestum, quod mobilibus ad Principem Electorem Trevirensem spectantibus, et in Ducatum Luxenburgensem translatis Imperator per Concilium [15]) Provinciale antehac imponi curavit [16]), relaxatum quidem et abolitum, attamen ad quorundam instantiam iterum renovatum, insuper etiam sequestrum Praefecturae Bruch ad Archi-Episcopatum, et medietati Dominii Sancti Joannis, ad Joannem Reinhardum de Soëteren spectanti [17]) a praefato Concilio indictum est, Concordatis inter Electoratum Trevirensem et Ducatum Burgundiae publica Imperii interventione Anno millesimo quingentesimo quadragesimo octavo Augustae Vindelicorum erectis repugnet: Conventum est, ut praedictum Arrestum et sequestrum a Concilio Luxenburgensi quantocius tollatur, dicto Domino Electori bona sua, Praefectura et Dominium, tam Electoralia quam Patrimonialia, una cum fructibus sequestratis relaxentur et tradantur, ac si quid forte amotum fuerit, reponatur, pleneque atque integre restituatur, impetrantibus ad Judicem Principis Electoris in Imperio competentem, pro obtinenda juris et justitiae administratione, remissis.

§. 9. *Castra Ehrenbreitstein et Hammerstein Trevirensi tradantur custodienda.*

Quod autem ad Castra Ehrenbreitstein et Hammerstein [18]) attinet, Imperator tempore et modo infra in Articulo Executionis definitis, praesidia inde deducet aut deduci curabit, illaque Castra in manus Domini Electoris Trevirensis, ejusdemque Capituli Metropolitani pari potestate pro Imperio et Electoratu custodienda tradet, quo nomine et Capitaneus et novum praesidium ibi ab Electore constituendum juramento fidelitatis pro ipso ejusque Capitulo pariter obstringi debebunt.

§. 10. *Causae Palatinae decisio.* [19])

Deinde vero Causam Palatinam Conventus Monasteriensis et Osnabrugensis eo deduxit, ut ea de re jam diu mota lis dirempta sit modo sequenti.

§. 11. *Dignitas Electoralis Palatinorum cum Palatinatu Superiori maneat penes Domum Bavaricam.*

Et primo quidem, quod attinet Domum Bavaricam, Dignitas Electoralis, quam Electores Palatini antehac habuerunt, cum omnibus Regaliis, Officiis, Praecedentiis, insigniis et juribus quibuscunque ad hanc dignitatem spectantibus, nullo prorsus excepto, ut et Palatinatus Superior totus, una cum Comitatu Cham, cum omnibus eorum appertinentiis, Regaliis ac juribus, sicut hactenus, ita et imposterum maneant penes Dominum Maximilianum Comitem Palatinum Rheni, Bavariae Ducem, ejusque Liberos, totamque Lineam Guilielmianam, quamdiu masculi ex ea superstites fuerint.

§. 12. *Bavarus renunciet praetensionibus in Austriam.*

Vicissim Dominus Elector Bavariae, pro se, haeredibus ac successoribus suis, totaliter renunciet debito tredecim millionum omnique praetensioni in Austriam Superiorem, et statim a publicata Pace, omnia Instrumenta desuper obtenta, Caesareae Majestati ad cassandum et annullandum extradat.

§. 13. *Octavus Electoratus institutus pro Domo Palatina.*

Quod ad Domum Palatinam attinet, Imperator cum Imperio publicae tranquillitatis causa consentit, ut vigore praesentis Conventionis institutus sit Electoratus Octavus, quo Dominus Carolus Ludovicus Comes Palatinus Rheni, ejusque haeredes et agnati totius Lineae Rudolphinae, juxta ordinem succedendi in Aurea Bulla expressum, deinceps fruantur, nihil tamen juris praeter simultaneam Investituram ipsi Domino Carolo Ludovico, aut ejus successoribus, ad ea, quae cum dignitate Electorali Domino Electorali Bavariae, totique Lineae Guilielmianae attributa sunt, competat.

§. 14. *Restituatur Inferior Palatinatus totus.*

Deinde, ut Inferior Palatinatus totus cum omnibus et singulis Ecclesiasticis et Secularibus bonis, juribus et appertinentiis, quibus ante motus Bohemicos Electores Principesque Palatini

gavisi sunt, omnibusque Documentis, Regestis, rationariis et caeteris actis huc spectantibus, eidem plenarie restituantur, cassatis iis, quae in contrarium acta sunt, idque autoritate Caesarea effectum iri, ut neque Rex Catholicus, neque ullus alius, qui exinde aliquid tenet, se huic restitutioni ullo modo opponat.

§. 15. *Praefecturas Stradae Montanae reluendi facultas sit Moguntino.*

Cum autem certae quaedam Praefecturae Stradae Montanae, antiquitus ad Electorem Moguntinensem pertinentes, Anno demum Millesimo quadringentesimo sexagesimo tertio, pro certa pecuniae summa Palatinis, cum pacto perpetuae reluitionis impignoratae fuerint, ideo conventum est, ut hae Praefecturae penes modernum Dominum Electorem Moguntinensem, ejusque in Archiepiscopatu Moguntinensi Successores permaneant, dummodo pretium oppignorationis sponte oblatum, intra terminum executioni conclusae Pacis praefixum, parata pecunia exsolvat caeterisque, ad quae juxta tenorem literarum oppignorationis tenetur, satisfaciat.

§. 16. *De Praetensionibus Episcopi Spirensis et Wormatiensis in Palatinatu.*

Electori quoque Trevirensi tanquam Episcopo Spirensi, Episcopo item Wormatiensi, jura quae praetendunt in Bona quaedam Ecclesiastica intra Palatinatus Inferioris Territorium sita, coram competenti Judice prosequi liberum esto, nisi de his inter utrumque Principem amice conveniatur.

§. 17. *Extincta Domo Bavarica, redeat Electoralis Dignitas ad Palatinos.*

Quod si vero contigerit Lineam Guilielmianam Masculinam prorsus deficere, superstite Palatina, non modo Palatinatus Superior, sed etiam Dignitas Electoralis, quae penes Bavariae Duces fuit, ad eosdem superstites Palatinos, interim simultanea Investitura gavisuros, redeat, Octavo tunc Electoratu prorsus expungendo. Ita tamen Palatinatus Superior hoc casu ad Palatinos superstites redeat, ut haeredibus allodialibus Electoris

Bavariae actiones et beneficia, quae ipsis ibidem de jure competunt, reservata maneant.

§. 18. *Pactorum Successoriorum confirmatio.*

Pacta quoque gentilitia inter Domum Electoralem Heidelbergensem et Neoburgicam, a prioribus Imperatoribus super Electorali successione confirmata, ut et totius Lineae Rudolphinae Jura, quatenus huic dispositioni contraria non sunt, salva rataque maneant.

§. 19. *De Feudis Juliacensibus.*

Ad haec si quae Feuda Juliacensia aperta esse competenti via juris evictum fuerit, ea Palatinis evacuentur.

§. 20. *Appenagium Fratrum Electoris Palatini.*

Praeterea ut dictus Dominus Carolus Ludovicus aliquatenus liberetur onere prospiciendi Fratribus de Appenagio, Caesarea Majestas ordinabit, ut dictis suis Fratribus Quadringenta Imperialium Thalerorum millia, intra quadriennium, ab initio anni venturi Millesimi sexcentesimi quadragesimi noni numerandum expendantur, singulisque annis Centena millia solvantur, una cum annuo censu quinque de centum computatis.

§. 21. *Domui Palatinae addicti omnes fruantur Amnestia.*

Deinde tota Domus Palatina, cum omnibus et singulis, qui ei quocunque modo addicti sunt aut fuerunt, praecipue vero Ministri, qui ei in hoc Conventu, aut alias operam suam navarunt, ut et omnes Palatinatus exules fruantur Amnestia generali supra descripta, pari cum caeteris in ea comprehensis jure et hac transactione, singulariter in puncto Gravaminum plenissime.

§. 22. *Renunciatio in Palatinatum Superiorem etc.*

Vicissim Dominus Carolus Ludovicus cum Fratribus, Caesareae Majestati obedientiam et fidelitatem, sicut caeteri Electores Principesque Imperii praestet, ac insuper Palatinatui Superiori pro se et haeredibus suis, tum ipse tum ejus Fratres, donec ex Linea Guilelmiana haeredes legitimi et masculi superfuerint, renuncient.

§. 23. *Victalitium et Dos pro Matre et Sororibus Palatini.*

Cum autem de ejusdem Principis Viduae Matri, Sororibusque praestando Victalitio et Dote constituenda mentio injiceretur, pro benevolo Sacrae Caesareae Majestatis in Domum Palatinam affectu promissum est, dictae Viduae Matri pro Victalitio semel pro semper, viginti Thalerorum Imperialium millia, singulis autem Sororibus dicti Domini Caroli Ludovici, quando nuptum elocatae fuerint, dena Thalerorum Imperialium millia, nomine Suae Majestatis exsolutum iri, de reliquo vero ipsis idem Princeps Carolus Ludovicus satisfacere teneatur.

§. 24. *Comites Leiningenses ne turbentur.*

Comites in Leiningen et Daxburg, saepe dictus Dominus Carolus Ludovicus ejusque Successores in Palatinatu Inferiori nulla in re turbet, sed jure suo a multis retro seculis obtento, et a Caesaribus confirmato, quiete ac pacifice uti, frui permittat.

§. 25. *Nobilitas Immediata in statu suo relinquatur.*

Liberam Imperii Nobilitatem per Franconiam, Sueviam et Tractum Rheni, cum districtibus appertinentibus in suo statu immediato inviolate relinquat.

§. 26. *Feuda Palatina ab Imperatore et Bavaro collata, maneant rata.*

Feuda etiam ab Imperatore in Baronem Gerhardum de Waldenburg, dictum Schenckherrn, Nicolaum Georgium Reigersberger, Cancellarium Moguntinum, et Henricum Brömbser Baronem de Rüdesheim; item ab Electore Bavariae, in Baronem Joannem Adolphum Wolff dictum Metternich collata, rata maneant, teneantur tamen ejusmodi Vasalli Domino Carolo Ludovico, velut Domino directo ejusque Successoribus Juramentum fidelitatis praestare, atque ab eodem Feudorum suorum renovationem petere.

§. 27. *In Palatinatu servetur Status anni* 1624. *Ecclesiasticus.*

Augustanae Confessionis Consortibus, qui in possessione

Templorum fuerant, interque eos Civibus et incolis Oppenheimensibus, servetur Status Ecclesiasticus Anni Millesimi sexcentesimi vigesimi quarti, caeterisque id desideraturis Augustanae Confessionis Exercitium, tam publice in Templis ad statas horas, quam privatim in aedibus propriis, aut alienis ei rei destinatis, per suos aut vicinos verbi Divini ministros peragere liberum esto.

§. 28. §. 20., 21., 22., *Articuli IV. Instrumenti Caesareo-Suecici repetitio.*

Paragraphi: *Princeps Ludovicus Philippus etc.*, *Princeps Fridericus etc.*, et *Princeps Leopoldus Ludovicus etc.* hic eodem modo inserti intelligantur, prout in Instrumento Caesareo-Suecico [20]) continentur. [21])

§. 29. *De compositione Controversiae Kitzingensis. — Wilzburg restituatur.* [22])

Controversia, quae vertitur inter Episcopos respective Bambergensem et Herbipolensem, et Marchiones Brandenburgicos, Culmbachi et Onoltzbachi, de Castro, Oppido, Praefectura et Monasterio Kitzingen in Franconia ad Moenum, aut amicabili compositione aut summario juris processu terminetur intra biennium, sub poena perdendae praetensionis imponenda tergiversanti; interim dictis Dominis Marchionibus restituatur nihilominus fortalitium Wilzburg in eum statum, qui tempore traditionis descriptus fuit, ex conventione et promisso.

§. 30. *Marchionis Christiani Wilhelmi alimenta.*

Conventio inita circa alimenta Domini Christiani Wilhelmi Marchionis Brandenburgici huc repetita censeatur, prout continetur Articulo decimo quarto Instrumenti Caesareo-Suecici. [23])

§. 31. *Quae Duci Wurtembergico restituenda sint?*

Rex Christianissimus tempore et modo inferius definitis circa deductionem praesidiorum, restituet Duci Wurtembergico Civitates et Fortalitia Hohentwiel, Schorendorff, Tübingen, aliaque omnia loca sine ulla reservatione, quae in Ducatu Wurtembergico praesidiis suis tenet. In reliquis §: *Domus*

Wurtembergica etc., sicut in Instrumento Caesareo-Suecico insertus est, hic insertus intelligatur.[24])

§. 32. *Principum Montpelgardensium restitutio.*[25])

Principes quoque Wurtembergici Lineae Montpelgardensis restituantur in omnes suas Ditiones in Alsatia vel ubicunque sitas, et nominatim in duo Feuda Burgundica, Clerval et Passavant, et ab utraque parte redintegrentur in eum statum, jura et praerogativas, quibus ante initium horum bellorum gavisi sunt.

§. 33. *De Marchionis Badensis restitutione. — Praecedentia et Sessio in Conventibus publicis inter utramque Lineam Badensem alternetur.*

Fridericus Marchio Badensis et Hochbergensis, ejusque filii et haeredes, cum omnibus, qui iisdem quocunque modo inservierunt, aut adhuc dum inserviunt, cujuscunque nominis aut conditionis sint, gaudeant et fruantur supra Articulo secundo et tertio descripta Amnestia cum omnibus suis Clausulis et Beneficiis, ejusque vigore restituantur plenissime in eum statum in Sacris et Profanis, in quo ante exortos Bohemiae motus fuit Dominus Georgius Fridericus Marchio Badensis et Hochbergensis, quoad Marchionatum Inferiorem Badensem, qui vulgo sub appellatione Baden-Durlach venit; Itemque quoad Marchionatum Hochbergensem, tum etiam quoad Ditiones Röttelen, Badenweiler et Sausenberg, non obstantibus, sed annullatis quibuscunque interim in contrarium factis mutationibus. Deinde restituantur Marchioni Friderico Praefecturae Stain et Renchingen[26]), absque onere aeris alieni interea temporis a Marchione Guilielmo contracti, ratione fructuum, interesse aut sumptuum[27]) per transactionem Ettlingae Anno Domini Millesimo sexcentesimo vigesimo nono initam, dicto Guilielmo Marchioni Badensi cessae, cum omnibus Juribus, Documentis literariis, aliisque pertinentiis, ita ut tota illa actio sumptuum, ac fructuum perceptorum et percipiendorum, cum omni damno et interesse, a tempore primae occu-

pationis numerando, sublata et penitus extincta sit. Annua quoque pensitatio ex Marchionatu Inferiori, Marchionatui Superiori pendi solita, virtute praesentium penitus sublata, annullata et annihilata sit, nec eo nomine quicquam vel de praeterito, vel de futuro imposterum unquam praetendatur vel exigatur; Alternetur etiam imposterum inter utramque Lineam Badensem, Inferioris scilicet et Superioris Marchionatus Badensis Praecedentia et Sessio in Comitiis et Circuli Suevici, aliisque universalibus vel particularibus Imperii, aut quibuscunque Conventibus, pro nunc tamen eadem Praecedentia penes Marchionem Fridericum, dum superstes erit, permanente.

§. 34. *Praetensio in Baronatum Hohengeroltzeck ad juris viam remissa.*

De Baronatu Hohengeroltzeck conventum est, ut si Domina Principissa Badensis praetensa sua jura in dicto Baronatu Documentis Authenticis sufficienter probaverit, restitutio statim post latam desuper sententiam fiat cum omni causa omnique jure vigore Documentorum competenti. Cognitio autem haec finiatur a die publicatae Pacis intra biennium. Nullae denique actiones, transactiones vel exceptiones, generales vel speciales clausulae in hoc Instrumento Pacis comprehensae, (quibus omnibus per expressum et in perpetuum vigore hujus derogatum sit) ab una vel altera parte ullo unquam tempore contra hanc specialem Conventionem allegentur vel admittantur.

§. 35. §§. 28. *usque* 45., *Art. IV. Instrumenti Caesareo-Suecici pro hic insertis habeantur.*

Paragraphi: *Dux de Croy etc., Quod controversiam Nassau-Siegen etc., Comitibus Nassau-Saraepontanis etc., Domus Hanovica etc., Joannes Albertus Comes Solmensis etc., Itemque restituatur Domus Solms-Hohensolms etc., Comites de Isenburg etc., Rheingravii etc., Vidua Domini Ernesti Comitis Sainensis etc., Castrum et Comitatus Falckenstain etc., Restituatur etiam Domus Waldeck etc., Joachimus Ernestus Comes Ottingensis etc., Item Domus Hohenloica etc., Frideri-*

cus Ludovicus etc., Ferdinandus Carolus etc., Domus Erbacensis etc., Vidua et Haeredes Comitis a Brandenstain etc., Baro Paulus Kevenhüller etc. hic iisdem verbis inserti intelligantur, prout in Instrumento Caesareo-Suecico continentur. [28])

§. 36. *Contractus extorti et actiones redemtae cassentur.* [29])

Contractus, permutationes, transactiones, obligationes et instrumenta debiti, vi metuve seu Statibus seu Subditis illicite extorta, prout in specie queruntur Spira, Weissenburgum ad Rhenum, Landavia, Reitlingen, Heilbronna, aliique, ut et redemptae cessaeque actiones abolitae atque ita annullatae sunto, ut ullum judicium actionemve eo nomine intentare minime liceat. Quod si vero debitores instrumenta crediti vi metuve creditoribus extorserint, ea omnia restituantur actionibus desuper salvis.

§. 37. *Quomodo in causis debitorum vi extortorum procedi debeat?*

Debita, sive emtionis, venditionis, annuorum redituum, sive alio nomine vocentur, si ab una alterave belligerantium parte in odium creditorum violenter extorta sint, contra debitores veram violentiam et realem solutionem intercessisse allegantes, et se ad probandum offerentes, nulli Processus executivi decernantur, nisi his exceptionibus praevia plenaria causae cognitione decisis. Processu desuper instituto a Pacis publicatione intra biennium finiendo sub poena perpetui silentii contumacibus debitoribus imponenda. Processus autem hactenus eo nomine contra ipsos decreti, una cum transactionibus et promissionibus pro futura creditorum restitutione factis, tollantur et enerventur, salvis tamen iis pecuniarum summis, quae flagrante bello pro aliis ad avertenda majora eorum pericula et damna bono animo et intentione erogatae sunt.

§. 38. *De sententiarum tempore belli latarum effectu juris.*

Sententiae tempore belli de rebus mere secularibus pronunciatae, nisi processus vitium et defectus manifeste pateat,

vel in continenti demonstrari possit, non quidem omnino sint nullae, ab effectu tamen rei judicatae suspendantur: donec acta Judicialia (si alterutra pars intra semestre ab inita Pace spatium petiverit revisionem) in Judicio competenti modo ordinario vel extraordinario in Imperio usitato revideantur, et aequabili jure ponderentur, atque ita dictae sententiae vel confirmentur, vel emendentur, vel, si nulliter latae sint, plane rescindantur.

§. 39. *Investiturae neglectus nunc correctus.*

Si quae etiam Feuda Regalia vel privata ab Anno Millesimo sexcentesimo decimo octavo non fuerant renovata, nec interim eorum nomine praestita servitia, nemini id fraudi esto, sed tempus repetendae Investiturae a die factae Pacis cedere incipiat.

§. 40. *Officiales quicunque in pristinum restituantur statum.*

Tandem omnes et singuli tam bellici Officiales Militesque, quam Consiliarii et Ministri togati Civiles et Ecclesiastici, quocunque nomine aut conditione censentur, qui uni alterive parti, earundemve Foederatis aut Adhaerentibus, toga vel sago militarunt, a summo ad infimum, ab infimo ad summum, absque ullo discrimine vel exceptione, cum uxoribus, liberis, haeredibus, successoribus, servitoribus, quoad personas et bona in eum vitae, famae, honoris, conscientiae, libertatis, Jurium et Privilegiorum statum, quo ante dictos motus gavisi sunt, aut jure gaudere potuerunt, utrinque restituti sunto, nec eorum personis aut bonis ullum creator praejudicium, ullave actio vel accusatio intentator, multo minus ulla poena damnumve quocunque praetextu irrogator. Et haec quidem omnia quoad illos, qui Caesareae Majestatis et Domus Austriacae Subditi et Vasalli non sunt, plenissimum effectum habeant.

§. 41. *Limitatio quoad Austriacos Subditos.*

Qui vero Subditi et Vasalli haereditarii Imperatoris et Domus Austriacae sunt, eadem gaudeant Amnestia, quoad personas, vitam, famam et honores, habeantque securum redi-

tum in pristinam patriam, ita tamen, ut se teneantur accommodare legibus patriis Regnorum et Provinciarum.

§. 42. *Bona Austriacorum confiscata relinquantur possessoribus.*

Quantum autem eorundem bona concernit, si ea, antequam in Coronae Galliae Sueciaeve partes transierunt, confiscatione aut alio modo amissa fuere, etsi Plenipotentiarii Suedici diu multumque institerant, ut iis etiam illa restituerentur, tamen cum Sacrae Caesareae Majestati hac in re ab aliis nihil praescribi, nec ob Caesareanorum constantem contradictionem aliter transigi potuerit, Ordinibusque Imperii ea propter bellum continuari e re Imperii non fuerit visum, porro quoque amissa sunto ac modernis possessoribus permanento.

§. 43. *Ex causa belli vero erepta restituantur.*

Illa vero bona, quae ipsis eam ob causam, quod pro Gallis aut Suecis contra Caesarem Domumque Austriacam arma sumpsissent, erepta sunt, iisdem, qualia nunc sunt absque refusione tamen sumptuum et fructuum perceptorum, aut damni dati restituantur.

§. 44. *Aequalis in Provinciis haereditariis justitia administretur.*

De caetero in Bohemia aliisque quibuscunque Provinciis haereditariis Imperatoris, Augustanae Confessioni addictis subditis vel creditoribus, eorumve haeredibus pro privatis suis praetensionibus, si quas habent, et earum nomine actiones intenderint aut prosecuti fuerint, jus et justitia aeque ac Catholicis citra respectum administretur.

§. 45. *Destructa in bello vel alienata non subsint restitutioni.*

A dicta tamen universali restitutione excepta sunto, quae restitui vel redhiberi nequeunt mobilia et se moventia, fructus percepti, autoritate belligerantium partium interversa, itemque tam destructa, quam publicae securitatis causa in alios usus conversa aedificia publica et privata, sacra et profana, nec non

deposita publica vel privata hostilitatis intuitu confiscata, legitime vendita, sponte donata.

§. 46. *De compositione controversiae Juliacensis.*

Quia vero etiam causa Juliacensis Successionis inter interessatos, nisi praeveniatur, magnas aliquando turbas in Imperio excitare posset: Ideo conventum est, ut ea quoque Pace confecta ordinario processu coram Caesarea Majestate, vel amicabili compositione vel alio legitimo modo, sine mora dirimatur.

§. 47. *Confirmatio Articuli V. et VII. Instrumenti Pacis Osnabrugensis.* [30])

Cum etiam ad majorem Imperii tranquillitatem stabiliendam, de controversiis circa bona Ecclesiastica et libertatem Exercitii Religionis, his ipsis de Pace universali Congressibus certa quaedam compositio inter Caesarem, Electores, Principes et Status Imperii inita, atque Instrumento Pacis cum Plenipotentiariis Reginae et Coronae Sueciae erecto inserta fuerit, placuit eandem compositionem, ut et illam, de qua inter eosdem ratione eorum, qui Reformati vocantur, convenit, praesenti quoque Tractatu firmare et stabilire, eo plane modo, ac si de verbo ad verbum huic inserta legeretur Instrumento.

§. 48. *Domus Hasso-Cassellana fruatur Amnestia et Libertate Religionis.* [31])

Circa Causam Hasso-Cassellanam conventum est, ut sequitur:

Primo omnium, Domus Hasso-Cassellana, omnesque ejus Principes, maxime Domina Amelia Elisabetha, Hassiae Landgravia, ejusque filius, Dominus Wilhelmus, illorumque Haeredes, Ministri, Officiales, Vasalli, Subditi, milites et alii quocunque modo illis addicti, nullo prorsus excepto, non obstantibus contrariis Pactis, Processibus, Proscriptionibus, Declarationibus, Sententiis, Executionibus et Transactionibus, sed illis omnibus ut et actionibus et praetensionibus ratione damnorum et injuriarum, tam neutralium quam belligerantium,

annullatis, Universalis Amnestiae supra sancitae, et ad initium Belli Bohemici, cum plenaria restitutione reductae (exceptis Caesareae Majestatis et Domus Austriacae Vasallis et Subditis haereditariis, quemadmodum de iis in §. *Tandem omnes* etc. disponitur) omniumque beneficiorum ex hac et Religiosa Pace provenientium pari cum caeteris Statibus jure, prout in Articulo incipiente: *Unanimi etc.* disponitur, plenarie participes sunto.

§. 49. *Retineat Abbatiam Hirsfeld tanquam Imperii Feudum.*

Secundo, Domus Hasso-Cassellana ejusqne successores Abbatiam Hirsfeldensem cum omnibus appertinentiis Secularibus et Ecclesiasticis, sive intra, sive extra Territorium (ut Praepositura Gellingen) sitis, salvis tamen juribus, quae Domus Saxonica a tempore immemoriali possidet, retineant, et eo nomine Investituram a Caesarea Majestate toties, quotics casus evenerit, petant et fidelitatem praestent.

§. 50. *Itemque quatuor Praefecturas Schaumburg, Bückeburg etc.*

Tertio, Jus directi et utilis Dominii in Praefecturas Schaumburg, Bückeburg, Saxenhagen et Statthagen, Episcopatui Mindano antehac assertum et adjudicatum, porro ad Dominum Wilhelmum modernum Hassiae Landgravium, ejusque Successores, plenarie in perpetuum citra ulteriorem dicti Episcopatus, aut alterius cujusvis contradictionem aut turbationem pertineat, salva tamen Transactione inter Christianum Ludovicum Ducem Brunsvico-Luneburgensem et Hassiae Landgraviam, Philippumque Comitem de Lippe inita. Firma etiam manente, quae inter eandem Landgraviam, et dictum Comitem inita est, Conventione.

§. 51. 600,000 *Thaleri Hassiacis in satisfactionem solvantur.*

Conventum praeterea est, ut pro locorum hoc bello occupatorum restitutione, et indemnitatis causa Dominae Landgraviae Hassiae Tutrici, ejusque filio, hujusve Successoribus Hassiae

Principibus, ex Archiepiscopatibus Moguntinensi et Coloniensi, Episcopatibus etiam Paderbornensi, Monasteriensi et Abbatia Fuldensi sexies centena millia Thalerorum Imperialium, bonitate Imperialibus Constitutionibus modernis correspondentium, intra spatium novem Mensium a tempore Ratificationis Pacis computandum, Cassellis solventium periculo et sumptibus pendantur, nec contra promissam solutionem ulla exceptio ullusve praetextus admittatur, multo minus summa conventa ullo arresto afficiatur.

§. 52. *Pignus eo nomine constitutum.*

Ut etiam Domina Landgravia de solutione tanto securior sit, sequentibus conditionibus retineat Neus, Cosfeld et Newhaus, inque iis locis sua, sibique solum obligata praesidia habeat, ea quidem lege, ut praeter Officiales et alias personas in praesidiis necessarias dictorum trium locorum praesidia conjunctim non excedant numerum mille ducentorum peditum, et centum equitum, Dominae Landgraviae dispositioni relicto, quot cuivis dictorum locorum peditum et equitum imponere, quemve huic vel illi praesidio praeficere velit.

§. 53. *Praesidia Hassiaca quomodo in locis oppignoratis sustententur?*

Praesidia autem secundum ordinationem de sustentatione Officialium et militum Hassiacis hactenus consuetam alantur, et quae ad conservanda fortalitia necessaria sunt, praestentur ex Archi- et Episcopatibus, in quibus dicta Arx et Civitates sunt sitae, absque summae supra nominatae diminutione. Integrum autem sit ipsis Praesidiis contra morosos et tardantes, sed non ultra debitam summam exequi. Jura autem Superioritatis, et Jurisdictio tam Ecclesiastica quam Secularis, et reditus nominatarum Arcis et Civitatum Domino Archi-Episcopo Coloniensi sint salva.

§. 54. *Et qua ratione pignora, solutione successive facta, restitui debeant?*

Quam primum vero post ratificatam Pacem Dominae Landgraviae trecenta millia Thalerorum Imperialium fuerint exso-

luta, restituta Neussia, retineat Cosfeld solum et Neuhaus, ita tamen, ut praesidium Neussianum in Cosfeld et Neuhaus non deducat, vel ejus nomine quicquam ulterius exigat, nec praesidia in Cosfeld numerum sexcentorum peditum et quinquaginta equitum, in Neuhauss autem centum peditum excedant. Sin autem intra terminum novem Mensium Dominae Landgraviae integra summa non dependatur, non tantum Cosfeld et Neuhaus, donec plenaria subsecuta fuerit solutio, sed etiam pro residuo summae, ejusque singulis centenis, quinque annuatim Imperiales, donec residuum summae exsolutum fuerit, pensionis nomine solvantur, et tot Praefecturarum ad supra nominatos Archi- et Episcopatus, atque Abbatiam pertinentium, et Hassiae Principatui vicinarum, quot praestandis et exsolvendis pensionibus sufficiunt, Quaestores et Receptores Dominae Landgraviae Juramento obstringantur, ut de reditibus annuas residuae summae pensiones solvant, non obstante Dominorum suorum prohibitione. Quod si vero Quaestores et Receptores in solvendo moras nectant, aut reditus alio conferant, Domina Landgravia exequendi, et ad solutionem quovis modo illos adigendi, liberam habeat potestatem, de reliquo jure territoriali Domino proprietatis interea semper salvo.

§. 55. *Integro debito exsoluto, reddantur pignora.*

Simulac vero Domina Landgravia totam summam cum pensionibus a tempore morae acceperit, restituat illico loca jam denominata cautionis loco interim retenta, pensiones cessent, et Quaestores atque Receptores, quorum facta fuit mentio, Juramenti nexu sint liberati. Quarum autem Praefecturarum reditus pensionibus contingente mora solvendis sint assignandi, ante Ratificationem Pacis eventualiter conveniet, quae conventio non minoris sit roboris, quam ipsum Pacis Instrumentum.

§. 56. *Landgravia restituat omnia bello occupata.*

Praeter loca autem securitatis causa, ut memoratum, Dominae Landgraviae relinquenda, et post solutionem demum restituenda, restituat illa nihilominus, Ratificatione Pacis sub-

secuta, omnes Provincias et Episcopatus, nec non illorum Urbes, Praefecturas, Oppida, Fortalitia, Propugnacula, et omnia denique bona immobilia, nec non jura inter haec bella ab ipsa occupata, ita tamen, ut tam in praefatis tribus locis cautionis nomine retinendis, quam reliquis omnibus restituendis, non solum Annona [82]) et omnia ad bellicum apparatum spectantia, quae inferri vel fieri curavit, per Subditos evehenda Dominae Landgraviae et supradictis Successoribus, quae vero ab ipsa non illata, sed in locis occupatis tempore occupationis reperta sunt, et adhuc exstant, ibi permaneant, sed ut etiam Fortificationes et Valla, durante occupatione exstructa, eatenus destruantur, ne tamen Urbes, Oppida, Arces vel Castra cujusvis invasionibus et depraedationibus pateant.

§. 57. *Quinam Status contribuant ad satisfactionem Hassiacam?*

Et quamvis Domina Landgravia praeterquam ab Archi- et Episcopatibus Moguntinensi, Coloniensi, Paderbornensi, Monasteriensi et Abbatia Fuldensi, a nemine restitutionis et indemnitatis loco aliquid poposcerit, et sibi eo nomine a quoquam alio quicquam solvi omnino noluerit, pro rerum tamen et circumstantiarum aequitate, placuit toti Conventui, ut salva manente dispositione Paragraphi praecedentis inchoantis: *Conventum praeterea est, etc.*, etiam caeteri Status cujuscunque generis cis et ultra Rhenum, qui prima Martii hujus anni Hassiacis Contributionem dependerunt, secundum proportionem Contributionis exsolutae toto hoc tempore observatam, ad conficiendam summam superius positam et militum praesidiariorum sustentationem, ratam suam supra nominatis Archi- et Episcopatibus atque Abbatiae conferant, et damnum, si quod solventes ob unius vel alterius moram perpessi fuerint, morosi resarciant, nec Executionem contra tergiversantes instituendam Caesareae Majestatis, aut Regiae Majestatis Christianissimae, vel etiam Hassiae Landgraviae Officiales aut Milites impediant, neque etiam fas sit Hassiacis, quenquam in praejudicium hujus

declarationis eximere, ii vero, qui suam quotam rite persolverint, ab omni eatenus onere liberi erunt.

§. 58. *Confirmatio Transactionis de successione Marpurgensi.*

Quod Controversias inter Domus [33]) Hassiacas, Cassellanam et Darmstadinam, super Successione Marpurgensi agitatas attinet, quandoquidem eae Cassellis die decimo quarto Mensis Aprilis proxime elapsi, consensu partium unanimi accedente penitus sunt compositae: Placuit Transactionem istam, cum suis annexis et recessibus, sicut ea Cassellis inita et a partibus subsignata, Conventuique huic insinuata fuit, vigore Instrumenti hujus, ejusdem plane esse roboris, ac si verbis totidem hisce tabulis inserta comprehenderetur, nec a partibus transigentibus, nec aliis quibusvis sub praetextu, sive Pacti, sive Juramenti, sive alio quocunque, ullo unquam tempore convelli posse; quinimo ab omnibus, etiamsi aliquis ex Interessatis eam forte confirmare detrectet, exactissime observari debere.

§. 59. *Ut et Hassiaco - Waldeccensis.*

Sicut etiam Transactio inter defunctum Dominum Wilhelmum Hassiae Landgravium, et Dominos Christianum et Wolradum Comites Waldecciae, die undecimo Aprilis Anno Millesimo sexcentesimo trigesimo quinto [34]) facta, et a Domino Georgio Hassiae Landgravio die decimo quarto Aprilis Anno Millesimo sexcentesimo quadragesimo octavo ratificata, non minus vigore hujus Pacificationis, perpetuum et plenissimum robur obtinebit, omnesque Hassiae Principes pariter ac Comites Waldecciae obligabit.

§. 60. *Et Juris Primogeniturae Hassiacae.*

Firmum quoque maneat et inviolabiliter custodiatur Jus Primogeniturae in qualibet Domo Hassiae-Cassellana et Darmstadina introductum, et a Caesarea Majestate confirmatum.

§. 61. *De Exemptione Civitatis Basileensis et Helvetiorum a Jurisdictione Imperii.*

Cum item Caesarea Majestas ad querelas nomine Civitatis Basileensis et universae Helvetiae coram ipsius Plenipotentia-

riis ad praesentes Congressus deputatis super nonnullis Processibus et mandatis executivis, a Camera Imperiali contra dictam Civitatem, aliosque Helvetiorum unitos Cantones, eorumque Cives et Subditos emanatis, requisita Ordinum Imperii sententia et consilio, singulari Decreto die decimo quarto Mensis Maji Anno proxime praeterito declaraverit, praedictam Civitatem Basileam ceterosque Helvetiorum Cantones in possessione vel quasi plenae libertatis et exemptionis ab Imperio esse ac nullatenus ejusdem Imperii Dicasteriis et Judiciis subjectos; placuit hoc idem publicae huic Pacificationis Conventioni inserere, ratumque et firmum manere, atque idcirco ejusmodi processus una cum arrestis eorum occasione quandocunque decretis prorsus cassos et irritos esse debere. [35])

§. 62. *Quoad statum politicum Status Imperii in possessione Jurium suorum conservantur* [36])

Ut autem provisum sit, ne posthac in statu politico controversiae suboriantur, omnes et singuli Electores, Principes et Status Imperii Romani in antiquis suis Juribus, Praerogativis, Libertate, Privilegiis, libero juris territorialis tam in Ecclesiasticis quam Politicis Exercitio, Ditionibus, Regalibus, horumque omnium possessione, vigore hujus Transactionis ita stabiliti firmatique sunto, ut a nullo unquam sub quocunque praetextu de facto turbari possint vel debeant.

§. 63. *De Jure Suffragii Statuum Imperii in Comitiis circa negotia publica. — De Jure Foederum Statuum Imperii.*

Gaudeant sine contradictione Jure Suffragii in omnibus deliberationibus super negotiis Imperii, praesertim ubi leges ferendae vel interpretandae, bellum decernendum, tributa indicenda, delectus aut hospitationes militum instituendae, nova munimenta intra Statuum Ditiones exstruenda nomine publico, veterave firmanda praesidiis, nec non ubi Pax aut Foedera facienda, aliave ejusmodi negotia peragenda fuerint, nihil horum aut quicquam simile posthac unquam fiat vel admittatur,

nisi de Comitiali liberoque omnium Imperii Statuum Suffragio et Consensu, cum primis vero jus faciendi inter se et cum exteris Foedera pro sua cujusque conservatione ac securitate singulis Statibus perpetuo liberum esto, ita tamen, ne ejusmodi Foedera sint contra Imperatorem et Imperium, Pacemque ejus publicam, vel hanc imprimis Transactionem, fiantque salvo per omnia juramento, quo quisque Imperatori et Imperio obstrictus est.

§. 64. *De Comitiis Imperii habendis et de proximorum Comitiorum objecto.*

Habeantur autem Comitia Imperii intra sex menses a dato ratificatae Pacis, postea vero, quoties id publica utilitas aut necessitas postulaverit. In proximis vero Comitiis emendentur imprimis anteriorum Conventuum defectus, ac tum quoque de Electione Romanorum Regum, certa constantique Caesarea Capitulatione concipienda, de modo et ordine in declarando uno vel altero Statu in Bannum Imperii, praeter eum, qui alias in Constitutionibus Imperii descriptus est, tenendo, redintegrandis Circulis, renovanda Matricula, reducendis Statibus exemptis, moderatione et remissione Imperii collectarum, reformatione politiae et justitiae, taxae sportularum in Judicio Camerali, ordinariis Deputatis ad modum et utilitatem Reipublicae rite formandis, legitimo munere Directorum in Imperii Collegiis, et similibus negotiis, quae hic expediri nequiverant, ex communi Statuum consensu agatur et statuatur.

§. 65. *De Voto Comitiali decisivo Liberarum Imperii Civitatum earundemque Juribus.*

Tam in universalibus vero quam particularibus Diaetis, liberis Imperii Civitatibus non minus quam caeteris Statibus Imperii competat votum decisivum, iisque rata et intacta maneant Regalia, vectigalia, reditus annui, libertates, privilegia confiscandi, collectandi, et inde dependentia, aliaque Jura ab Imperatore et Imperio legitime impetrata, vel longo usu ante hos motus obtenta, possessa et exercita, cum omnimoda Jurisdic-

tione intra muros et in territorio, cassatis, annullatis et in futurum prohibitis iis, quae per repressalias, arresta, viarum occlusiones et alios actus praejudiciales, sive durante bello quocunque praetextu in contrarium facta, et propria auctoritate hucusque attentata sunt, sive dehinc nullo praecedente legitimo juris et executionis ordine fieri attentarive poterunt.

De religiose servandis Imperii Legibus monitum.

De caetero omnes laudabiles Consuetudines et Sacri Romani Imperii Constitutiones et Leges fundamentales imposterum religiose serventur, sublatis omnibus, quae bellicorum temporum injuria irrepserant, confusionibus.

§. 66. *Quatenus contra debitores bello lapsos procedendum sit? — Limitatio intuitu Holsatiae.*

De indaganda aliqua ratione et modo aequitati conveniente, quo persecutiones actionum contra debitores ob bellicas calamitates fortunis lapsos, aut nimio usurarum cursu aggravatos, moderate terminari, indeque nascituris majoribus incommodis etiam tranquillitati publicae noxiis obviam iri possit, Caesarea Majestas curabit exquiri tam Judicii Aulici quam Cameralis vota et consilia, quae in futuris Comitiis proponi et in constitutionem certam redigi possint, interea tamen temporis in hujusmodi causis ad judicia cum summa Imperii tum singularia Statuum delatis circumstantiae a partibus allegatae bene ponderentur, ac nemo executionibus immoderatis praegravetur; sed haec omnia Holsatiae Constitutione salva et illaesa.

§. 67. *De Commerciis in pristinam Libertatem restituendis.* [37])

Et quia publice interest, ut facta Pace Commercia vicissim reflorescant, ideo conventum est, ut, quae eorum praejudicio et contra utilitatem publicam hinc inde per Imperium belli occasione noviter propria autoritate, contra jura, privilegia et sine consensu Imperatoris atque Electorum Imperii invecta sunt Vectigalia et Telonia, ut et abusus Bullae Brabantinae, indeque natae repressaliae et arresta, cum inductis peregrinis certificationibus, exactionibus, detentionibus,

itemque immoderata Postarum, omniaque alia inusitata onera et impedimenta, quibus commerciorum et navigationis usus deterior redditus est, penitus tollantur, et Provinciis, Portubus, Fluminibus quibuscunque sua pristina securitas, jurisdictio et usus, prout ante hos motus bellicos a pluribus retro annis fuit, restituantur, et inviolabiliter conserventur.

§. 68. *De Teloniis legitimis, inprimis Oldenburgensi, conservandis. — Amnestia intuitu Commerciorum indulta.*

Territoriorum, quae flumina alluunt, et aliorum quorumcunque Juribus et Privilegiis, ut et Teloniis ab Imperatore de consensu Electorum cum aliis, tum etiam Comiti Oldenburgensi in Visurgi concessis, aut usu diuturno introductis, in pleno suo vigore manentibus et executioni mandandis, tum ut plena sit Commerciorum Libertas, et transitus ubique locorum terra marique tutus, adeoque ea omnibus et singulis utriusque partis Foederatorum Vasallis, Subditis, Clientibus et Incolis, eundi, negotiandi, redeundique potestas data sit, virtuteque praesentium concessa intelligatur, quae unicuique ante Germaniae motus passim competebat: quos etiam Magistratus utrinque contra injustas oppressiones et violentias instar propriorum Subditorum defendere ac protegere teneantur, hac Conventione, ut et jure legeque cujusque loci per omnia salvis.

§. 69. *Galliae Regno cessa.*

Quo magis autem dicta Pax et Amicitia inter Imperatorem et Christianissimum Regem firmari possit, et securitati publicae melius prospiciatur, ideo de consensu, consilio et voluntate Electorum, Principum et Statuum Imperii pro bono Pacis conventum est:

§. 70. (1) *Episcopatus Metensis, Tullensis et Virodunensis.*

Primo, quod Supremum Dominium, Jura Superioritatis, aliaque omnia in Episcopatus Metensem, Thullensem et Virodunensem, Urbesque cognomines eorumque Episcopatuum districtus, et nominatim Moyenvicum, eo modo, quo hactenus ad Romanum spectabant Imperium, imposterum ad Coronam

Galliae spectare, eique incorporari debeant in perpetuum et irrevocabiliter, reservato tamen jure Metropolitano ad Archiepiscopatum Trevirensem pertinente. [38])

§. 71. *De Ducis Lotharingiae Restitutione in Episcopatum Virodunensem.*

Restituatur in possessionem Episcopatus Virodunensis Dominus Franciscus Lotharingiae Dux tanquam legitimus Episcopus [39]), et eum Episcopatum pacifice administrare, ejusque sicuti et suarum Abbatiarum (salvo Regis et cujuscunque privati jure) nec non bonorum suorum patrimonialium ubicunque sitorum juribus (quatenus praedictae cessioni non repugnant) privilegiis, reditibus et fructibus uti, frui permittatur, dummodo prius praestiterit Regi juramentum fidelitatis, nihilque moliatur adversus Suae Majestatis Regnique commoda.

§. 72. (2) *Pinarolum.*

Secundo, Imperator et Imperium cedunt transferuntque in Regem Christianissimum ejusque in Regno Successores jus directi Dominii, Superioritatis, et quodcunque aliud, quod sibi et [40]) S. Romano Imperio hactenus in Pinarolum [41]) competebat, et competere poterat.

§. 73. (3) *Brisacum, Alsatia et Suntgovia.*

Tertio, Imperator pro se totaque Serenissima Domo Austriaca, itemque Imperium cedunt omnibus juribus, proprietatibus, dominiis, possessionibus ac jurisdictionibus, quae hactenus sibi, Imperio et Familiae Austriacae competebant in Oppidum Brisacum [42]), Landgraviatum Superioris et Inferioris Alsatiae [43]), Suntgoviam, Praefecturamque Provincialem decem Civitatum Imperialium in Alsatia sitarum [44]), scilicet Hagenaw, Colmar, Schlettstatt, Weissenburg, Landaw, Oberenheim [45]), Rosheim, Münster in Valle S. Gregorii, Kaisersberg, Turingheim, omnesque Pagos, et alia quaecunque jura, quae a dicta Praefectura dependent, eaque omnia et singula in Regem Christianissimum Regnumque Galliarum transferunt, ita ut dictum Oppidum Brisacum cum Villis Hochstatt, Niederimsing, Harten

et Acharren, ad communitatem Civitatis Brisacensis pertinentibus, cumque omni Territorio et Banno, quatenus se ab antiquo extendit, salvis tamen ejusdem Civitatis Privilegiis et Immunitatibus antehac a Domo Austriaca obtentis et impetratis.

§. 74. *Nil juris amplius Imperium praetendat in Alsatiam et Suntgoviam.*

Itemque dictus Landgraviatus utriusque Alsatiae et Suntgoviae; tum etiam Praefectura Provincialis in dictas decem Civitates et Loca dependentia, itemque omnes Vasalli, Landsassii, Subditi, homines, oppida, castra, villae, arces, sylvae, forestae, auri, argenti aliorumque mineralium fodinae, flumina, rivi, pascua, omniaque jura, Regalia et appertinentiae, absque ulla reservatione cum omnimoda Jurisdictione et Superioritate, Supremoque Dominio a modo in perpetuum ad Regem Christianissimum, Coronamque Galliae pertineant, et dictae Coronae incorporata intelligantur, absque Caesaris, Imperii, Domusque Austriacae vel cujuscunque alterius contradictione. Adeo ut nullus omnino Imperator aut Familiae Austriacae Principes quicquam juris aut potestatis in eis praememoratis partibus cis et ultra Rhenum sitis, ullo unquam tempore praetendere vel usurpare possit aut debeat.

§. 75. *Religio Catholica in Locis cessis servetur.*

Sit tamen Rex obligatus in eis omnibus et singulis Locis Catholicam conservare Religionem, quemadmodum sub Austriacis Principibus conservata fuit, omnesque, quae durante hoc bello novitates irrepserunt, removere.

§. 76. (4) *Jus praesidii in Castro Philippsburg.*

Quarto, Christianissimae Majestati ejusque in Regno Successoribus de consensu Imperatoris, totiusque Imperii, perpetuum jus sit tenendi praesidium in Castro Philippsburg 46) protectionis ergo, ad convenientem tamen numerum restrictum, qui Vicinis justam suspicionis causam praebere non possit, sumptibus duntaxat Coronae Galliae sustentandum. Patere etiam debebit Regi liber transitus per terras et aquas Imperii ad

inducendos milites, commeatum, et caetera omnia, quibus et quoties opus fuerit.

§. 77. *Salvo tamen Episcopi Spirensis Dominio.*

Rex tamen praeter protectionem, praesidium et transitum in dictum Castrum Philippsburg nihil ulterius praetendet, sed ipsa proprietas, omnimoda jurisdictio, possessio, omniaque emolumenta, fructus, accessiones, jura, Regalia, servitutes, homines, subditi, vasalli, et quidquid omnino antiquitus ibidem et in totius Episcopatus Spirensis, Ecclesiarumque illi incorporatarum districtu Episcopo et Capitulo Spirensi competebat, et competere poterat, eisdem imposterum quoque salva, integra et illaesa, excepto tamen jure protectionis, permaneant.

§. 78. *Magistratus et Subditi cessarum Ditionum plane subjiciuntur Galliae. — Renunciatio Imperii etc. in cessas Galliae Ditiones.*

Imperator, Imperium, et Dominus Archidux Oenipontanus [47]) Ferdinandus Carolus respective exsolvunt Ordines, Magistratus, Officiales et subditos singularum supradictarum Ditionum, ac Locorum, vinculis et sacramentis, quibus hucusque sibi, Domuique Austriacae obstricti fuerant, eosque ad subjectionem, obedientiam et fidelitatem Regi Regnoque Galliae praestandam remittunt, obligantque. Atque ita Coronam Galliae in plena justaque eorum superioritate, proprietate, et possessione constituunt, renunciantes omnibus in ea juribus ac praetensionibus ex nunc in perpetuum, idque pro se, suisque posteris Imperator, dictus Dominus Archidux, ejusque Frater [48]), (quatenus praedicta cessio ad ipsos pertinet) peculiari diplomate tum ipsi confirmabunt, tum efficient, ut a Rege Hispaniarum Catholico eadem quoque renunciatio in authentica forma extradatur. Quod et Imperii totius nomine fiet, quo die subsignabitur praesens Tractatus.

§. 79. *Nulla unquam obstante Imperii Lege alienationem prohibente.*

Ad majora supra dictarum cessionum et alienationum vali-

ditatem, Imperator et Imperium, vigore praesentis Transactionis expresse derogant omnibus et singulis praedecessorum Imperatorum, Sacrique Romani Imperii Decretis, Constitutionibus, Statutis et Consuetudinibus, etiam Juramento firmatis aut imposterum firmandis, nominatimque Capitulationi Caesareae, quatenus alienatio omnimoda Bonorum et Jurium Imperii prohibetur [49]), simulque in perpetuum excludunt omnes exceptiones et restitutionis vias, quocunque tandem jure titulove fundari possent.

§. 80. *Ratihabitio Comitialis hujus alienationis promissa.*

Conventum est insuper, ut praeter promissam hic inferius a Caesare et Imperii Statibus ratihabitionem, in proximis quoque Comitiis ex abundanti ratae sint, supradictarum Ditionum Juriumque abalienationes, ac proinde, si in Caesarea Capitulatione pactio, vel in Comitiis propositio deinceps fiat de occupatis distractisve Imperii bonis ac juribus recuperandis, ea non complectatur aut complecti intelligatur res supra expressas, utpote ex communi Ordinum sententia pro publica tranquillitate in alterius Dominium legitime translatas, atque easdem in hunc finem ab Imperii matricula expungi placet.

§. 81. *Quae munimenta in Alsatia solo aequanda sint?*

Statim a restitutione Benfeldae aequabuntur solo ejusdem oppidi munitiones, nec non adjacentis fortalitii Rhinau, sicuti quoque Tabernarum Alsatiae, Castri Hohenbar et Neoburgi ad Rhenum, neque in praedictis locis ullus miles praesidiarius haberi poterit.

§. 82. *De Neutralitate Tabernarum etc.*

Magistratus et incolae dictae Civitatis Tabernarum Neutralitatem accurate servent, pateatque illac Regio militi, quoties postulatum fuerit, tutus ac liber transitus. Nullae ad Rhenum munitiones in citeriori ripa exstrui poterunt Basilea usque Philippsburgum, neque ullo molimine deflecti aut interverti fluminis cursus ab una alterave parte.

§. 83. *De Aere alieno Camerae Ensisheimianae solvendo.*

Quod ad Aes alienum attinet, quo Camera Ensisheimiana [51])

gravata est, Dominus Archidux Ferdinandus Carolus recipiet in se cum ea parte Provinciae, quam Rex Christianissimus ipsi restituere debet, tertiam omnium debitorum partem sine distinctione, sive chirographaria, sive hypothecaria sint, dummodo utraque sint in forma authentica, et vel specialem hypothecam habeant, sive in Provincias cedendas, sive in restituendas, vel, si nullam habeant, in libellis rationariis receptorum ad Cameram Ensisheimianam respondentium usque ad finem Anni Millesimi sexcentesimi trigesimi secundi agnita, atque inter debita et credita illius recensita fuerint, et pensitationum annuarum solutio dictae Camerae incubuerit, eamque dissolvet, Regem pro tali quota indemnem penitus praestando.

§. 84. *De Ordinum Provincialium debitis.*

Quae vero debita Collegiis Ordinum ex singulari per Austriacos Principes, cum ipsis in Diaetis Provincialibus inita conventione attributa, aut ab ipsis Ordinibus communi nomine contracta sunt, iisque solvenda incumbunt, debet inter eos, qui in Ditionem Regis veniunt, atque illos, qui sub Dominio Domus Austriacae remanent, iniri conveniens distributio, ut unaquaeque pars sciat, quantum sibi aeris alieni dissolvendum restet.

§. 85. *Restituat Rex Galliae:*

(1) *Civitates quatuor Sylvestres.*

Rex Christianissimus restituet [52]) Domui Austriacae, et in specie supradicto Domino Archiduci Ferdinando Carolo primogenito quondam Archiducis Leopoldi Filio, quatuor Civitates Sylvestres, Rheinfelden, Seckingen, Lauffenberg, Waltshutum, cum omnibus Territoriis et Balivatibus, Villis, Pagis, Molendinis, Sylvis, Forestis, Vasallis, Subditis, omnibusque appertinentiis cis et ultra Rhenum.

(2) *Comitatum Hawenstein, Sylvam nigram, omnemque Brisgoviam.*

Itemque Comitatum Hawenstein, Sylvam nigram, totamque Superiorem et Inferiorem Brisgoviam, et Civitates in ea sitas antiquo jure ad Domum Austriacam spectantes, scilicet New-

burg, Freyburg, Endingen, Kentzingen, Waldkirch, Villingen, Breünlingen, cum omnibus Territoriis. Item cum omnibus Monasteriis, Abbatiis, Praelaturis, Praeposituris, Ordinumque Equestrium Commendatariis, cum omnibus Balivatibus, Baronatibus, Castris, Fortalitiis, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Vasallis, hominibus, subditis, fluminibus, rivis, forestis, sylvis, omnibusque Regaliis, juribus, jurisdictionibus, Feudis et patronatibus, caeterisque omnibus et singulis ad sublime Territorii jus patrimoniumque Domus Austriacae in toto isto tractu antiquitus spectantibus.

(8) *Totam Ortnaviam.*

Totam item Ortnaviam, cum Civitatibus Imperialibus Offenburg, Gengenbach et Cella ahm Hamerspach [58]), quatenus scilicet Praefecturae Ortnaviensi obnoxiae sunt, adeo ut nullus omnino Rex Franciae quicquam juris aut potestatis in his praememoratis partibus, cis et ultra Rhenum sitis, ullo unquam tempore praetendere, aut usurpare possit aut debeat, ita tamen, ut Austriacis Principibus praedicta restitutione nihil novi juris acquiratur.

Libertas Commerciis et Navigationi Rheni constituta.

Libera sint in universum inter utriusque Rheni ripae et Provinciarum utrinque adjacentium incolas, Commercia et commeatus: Imprimis vero libera sit Rheni Navigatio, ac neutri parti permissum esto, naves transeuntes descendentes aut ascendentes impedire, detinere, arrestare aut molestare, quocunque praetextu, sola inspectione, quae ad perscrutandas, aut visitandas merces fieri consuevit, excepta, nec etiam liceat nova et insolita vectigalia, pedagia, passagia, datia, aut alias ejusmodi exactiones ad Rhenum imponere, sed utraque pars contenta maneat vectigalibus et datiis ordinariis ante hoc bellum sub Austriacorum gubernatione ibidem praestare solitis.

§. 86. *Vasallis et Subditis confiscata bona restituantur. — Non aeque mobilia, nec fructus percepti.*

Omnes Vasalli, Landsassii, Subditi, Cives, Incolae, qui-

cunque cis et ultra Rhenum Domui Austriacae, sicut etiam illi, qui immediate Imperio subjecti erant, vel alios Imperii Ordines ut Superiores recognoscunt, non obstante qualicunque confiscatione, translatione, donatione per quoscunque belli Duces aut Praefectos militiae Suedicae aut Confoederatorum post occupatam Provinciam facta, perque Regem Christianissimum ratificata, aut proprio motu decreta [54]), statim post publicatam Pacem bonis suis immobilibus et stabilibus, sive corporalia sive incorporalia sint, villis, castris, oppidis, fundis, possessionibus restitui debent, citra ullam exceptionem meliorationum, expensarum, sumptuum compensationem, quas moderni possessores quomodolibet objicere possent, et citra restitutionem mobilium ac se moventium, et fructuum perceptorum. Quod vero ad confiscationes rerum, pondere, numero, et mensura consistentium exactiones, concussiones, atque extorsiones intuitu belli factas attinet, earum repetitio ad amputandas lites utrinque penitus cassata et sublata esto.

§. 87. *Relinquantur Ordines in Alsatia in possessione Immedietatis.*

Teneatur Rex Christianissimus non solum Episcopos Argentinensem et Basiliensem, cum Civitate Argentinensi, sed etiam reliquos per utramque Alsatiam Romano Imperio immediate subjectos Ordines, Abbates Murbacensem et Luderensem, Abbatissam Antlaviensem, Monasterium in Valle S. Gregorii Benedictini Ordinis, Palatinos de Lutzelstein, Comites et Barones de Hanaw, Fleckenstein, Oberstein, totiusque Inferioris Alsatiae Nobilitatem [55]), Item praedictas decem Civitates Imperiales, quae Praefecturam Hagenoensem agnoscunt [56]), in ea libertate et possessione Immedietatis erga Imperium Romanum, qua hactenus gavisae sunt, relinquere: Ita ut nullam ulterius in eo [57]) Regiam superioritatem praetendere possit, sed iis juribus contentus maneat, quaecunque ad Domum Austriacam spectabant, et per hunc Pacificationis Tractatum Coronae Galliae ceduntur. Ita tamen, ut praesenti hac declaratione

nihil detractum intelligatur de eo omni supremi Dominii jure, quod supra concessum est.

§. 88. *Rex Galliae solvat tres Milliones Librarum Turonensium.*

Item, Rex Christianissimus pro recompensatione partium ipsi cessarum, dicto Domino Archiduci Ferdinando Carolo solvi curabit tres Milliones Librarum Turonensium annis proxime sequentibus, scilicet, Millesimo sexcentesimo quadragesimo nono, quinquagesimo, et quinquagesimo primo in Festo S. Joannis Baptistae, quolibet anno tertiam partem in moneta bona et proba Basileae, ad manum Domini Archiducis ejusve Deputatorum. 58)

§. 89. *Et recipiat in se duas tertias debitorum Camerae Ensisheimianae.*

Praeter dictam pecuniae quantitatem Rex Christianissimus tenebitur in se recipere duas tertias debitorum Camerae Ensisheimianae, sine distinctione, sive chirographaria, sive hypothecaria sint, dummodo utraque sint in forma authentica, et vel specialem hypothecam habeant, sive in Provincias cedendas, sive in restituendas, vel si nullam habeant, in libellis rationariis receptorum ad Cameram Ensisheimianam respondentium usque ad finem Anni Millesimi sexcentesimi trigesimi secundi agnita, atque inter credita et debita illius recensita fuerint, et pensitationum annuarum solutio dictae Camerae incubuerit, easque dissolvet, Archiducem pro tali quota prorsus indemnem praestando, utque id aequius fiat, delegabuntur ab utraque parte Commissarii statim a subscripto Tractatu Pacis, qui ante primae pensionis solutionem convenient, quaenam nomina utrique parti expungenda sint. 59)

§. 90. *Restituat quoque Documenta literaria.*

Curabit Rex Christianissimus praefato Domino Archiduci bona fide absque ulla mora et retardatione restitui omnia et singula literaria Documenta, cujuscunque illa generis sint, quae terras eidem restituendas concernunt, quatenus quidem in Cancellaria Regiminis et Camerae Ensisheimianae, aut Brisaci, vel

etiam in custodia Officialium, Oppidorum et Arcium occupatarum reperiuntur.

§. 91. *De Documentis communibus.*

Quod si talia Documenta sint publica, quae cessas etiam terras pro indiviso concernunt, de his Archiduci exempla authentica quotiescunque requisierit, edentur.

§. 92. *Tractatus Cherascensis Confirmatio. — Excepto Pinarolo.*

Item, ne controversiae inter Dominos Sabaudiae et Mantuae Duces, ratione Montisferrati [60]), autoribus inclytae recordationis Ferdinando II. Imperatore et Ludovico XIII. Galliarum Rege, Suarum Majestatum Parentibus, definitae et terminatae, in Christianae Reipublicae perniciem aliquando recrudescant, conventum est, quod Tractatus Cherasci sexto Aprilis Anno Domini Millesimo sexcentesimo trigesimo primo cum subsecuta super eodem Ducatu Montisferrati executione, firmus stabilisque in omnibus suis Articulis in perpetuum manebit, excepto tamen Pinarolo ac pertinentiis [61]) inter Suam Majestatem Christianissimam ac Dominum Ducem Sabaudiae definitis et Christianissimo Regi Regnoque Galliae acquisitis per peculiares Tractatus, qui eadem stabilitate et firmitate consistent in iis omnibus, quae translationem aut cessionem Pinaroli et pertinentium concernunt: Si quid tamen in dictis peculiaribus Tractatibus contineatur, quod Pacem Imperii turbare, vel novos in Italia motus post praesens bellum, quod nunc in illa Provincia geritur, compositum, excitare posset, id nullum et irritum sit, dicta nihilominus cessione in suo robore permanente cum aliis conditionibus, quae tam in favorem Ducis Sabaudiae quam Regis Christianissimi conventae sunt.

§. 93. *A neutra parte eidem contraveniatur. — Sabaudiae Duci maneat Montisferrati possessio.*

Ideoque et Imperatoria et Christianissima Majestas vicissim promittunt, se caeteris omnibus tam ad praedictum Tractatum Cherascensem, quam executionem spectantibus, et in specie

Albam, Trinum eorumque territoria et reliqua loca [62]), nunquam directe vel indirecte, specie juris aut via facti contraventuras, neque ullo auxilio vel favore contravenientem adjuturas, quinimo communi autoritate datum iri operam, ut ne a quoquam quovis praetextu violetur, cum maxime se obligatum esse declaraverit Rex Christianissimus dicti Tractatus executionem omnibus modis promovere, atque etiam armis tueri, eo praesertim fine, ut dictus Dominus Sabaudiae Dux [63]), non obstantibus superioribus clausulis, in pacifica Trini et Albae reliquorumque locorum ipsi per dictum Tractatum et Investituram subsecutam in Ducatu Montisferrati concessorum et assignatorum possessione semper relinquatur et manuteneatur.

§. 94. *Rex Galliae solvat Duci Mantuano* 494,000 *aureos.*

Ut autem omnium dissidiorum et controversiarum semina inter eosdem Duces penitus exstirpentur, quadringenta et nonaginta quatuor aureorum millia, quae inclytae memoriae Christianissimus Rex Ludovicus XIII. in exonus Domini Ducis Sabaudiae, se Domino Duci Mantuae soluturum spopondit, Christianissima Majestas praesenti parataque pecunia dicto Domino Duci Mantuae numerari faciet, et propterea Dominum Ducem Sabaudiae ejusque Haeredes et Successores ab ea obligatione omnino relevabit, praestabitque indemnem ab omni petitione, quae ratione vel occasione dictae summae, a dicto Domino Duce Mantuae, vel ejus Successoribus fieri posset, adeo ut imposterum nullam omnino juris vel facti molestiam aut vexationem a Domino Duce Mantuae, Haeredibus aut Successoribus ejus patiantur. Qui ab hoc die e ta modo in antea cum autoritate et consensu Caesareae et Christianissimae Majestatis, solenni hujus publicae Pacis Instrumenti vigore, nullam penitus in tota hac causa actionem contra Dominum Ducem Sabaudiae ejusque Haeredes et Successores exercere poterunt.

§. 95. *De Investitura Montisferrati Duci Sabaudiae impertienda.*

Caesarea Majestas decenter requisita concedet Domino Duci

Sabaudiae una cum investitura antiquorum Feudorum et Statuum, qualem inclytae memoriae Ferdinandus II. Duci Sabaudiae Victori Amedeo concesserat, Investituram quoque locorum, ditionum, statuum omniumque jurium Montisferrati, cum appertinentiis, quae illi vigore praedicti Tractatus Cherascensis, nec non executionis inde subsecutae decreta et remissa fuerunt, sicuti quoque Feudorum novelli Montfortis, Sinii, Moncherii et Castelletti cum appertinentiis, juxta tenorem Instrumenti acquisitionis ab eodem Duce Victore Amedeo factae sub decimo tertio Octobris Anni Millesimi sexcentesimi trigesimi quarti, et congruenter concessionibus seu permissionibus, nec non approbationibus Caesareae Majestatis, cum confirmatione quoque omnium et quorumcunque privilegiorum, quae Sabaudiae Ducibus hactenus indulta fuerunt, quotiescunque a Domino Duce Sabaudiae requirentur et postulabuntur. [64])

§. 96. *Duci Sabaudiae salva sit Superioritas in Feuda Rocheverani, Olmi et Caesolae.*

Item conventum est, quod Dux Sabaudiae, Haeredes et Successores ejus nullatenus a Caesarea Majestate turbentur aut inquietentur in Superioritate, seu jure Superioritatis, quod habent in Feudis Rocheverani, Olmi et Caesolae cum appertinentiis, quae a Romano Imperio nulla ratione dependent, et revocatis annullatisque donationibus et investituris in dictorum Feudorum possessione seu quasi Dominus Dux manuteneatur, et quatenus opus sit, redintegretur, parique ratione ejusdem Vasallus, Comes Veruvae, quoad eadem Feuda Olmi et Caesolae et quartae partis Rocheverani suae possessioni seu quasi restituatur, et in eadem plenissime cum fructibus omnibus redintegretur.

§. 97. *De Restitutione Rochae.*

Item conventum est, quod Caesarea Majestas restitui faciat Comitibus Clementi et Johanni Filiis, nec non et Nepotibus ex Filio Octaviano Comitis Caroli Cacherani integrum Feudum

Rochae, Arazii cum appertinentiis et dependentibus, quibuscunque non obstantibus.

Reggiolum et Luzzara sub Mantuano Ducatu comprehendantur.

Similiter declarabit Imperator in Investitura Ducatus Mantuae comprehendi Castra Reggioli et Luzzarae cum suis territoriis et dependentiis, quorum possessionem Dux Guastallae Duci Mantuae restituere teneatur, reservatis tamen eidem juribus pro sex millibus scutatorum annuorum, quae praetendit; de quibus agere, et judicio experiri coram Sua Caesarea Majestate valeat adversus Ducem Mantuae. 65)

§. 98. *De Publicatione Pacis Hostilitatumque Cessatione.*

Simulatque vero Instrumentum Pacis a Dominis Plenipotentiariis et Legatis subscriptum et signatum fuerit, cesset omnis Hostilitas 66), et quae supra conventa sunt, utrinque e vestigio Executioni mandentur, utque id melius et citius adimpleatur, sequenti post subscriptionem die Publicatio Pacis fiat more solemni et solito per compita Civitatum Monasteriensis et Osnabrugensis, post acceptum tamen nuncium, quod subscriptio Tractatus facta fuerit in utroque loco, statimque post Publicationem factam diversi mittantur Cursores ad Duces Exercituum, qui citatis equis simul iter conficiant, dictis Ducibus significent, conclusam esse Pacem, curentque, ut conventa inter ipsos Duces die Pax et Cessatio Hostilitatum in singulis Exercitibus denuo publicetur, omnibusque et singulis belli Ministris et Civitatum, aut Fortalitiorum Gubernatoribus imperetur, ut ab omni Hostilitatum genere imposterum abstineant, ita, ut si quid post dictam Publicationem attentatum, aut via facti mutatum fuerit, id quamprimum reparari et in pristinum statum restitui debeat.

§. 99. *De Restitutione Locorum et Exauctoratione Militum.*

Conveniant inter se utriusque partis Plenipotentiarii intra tempus conclusae et ratificandae Pacis de modo, tempore et

securitate **Restitutionis Locorum** et **Exauctorationis Militiae**, ita ut utraque pars secura esse possit, omnia, quae conventa fuerint, sincere adimpletum iri.[67])

§. 100. *De Executione Pacis et Edictis Imperatoriis in eam rem.*[68])

Inprimis quidem **Imperator** per universum Imperium **Edicta promulget** et serio mandet eis, qui hisce pactis et hac pacificatione ad aliquid restituendum vel praestandum obligantur, ut sine tergiversatione et noxa intra tempus conclusae et ratificandae Pacis praestent et exequantur transacta, injungendo tam Directoribus, *(Ausschreibenden Fürsten),* quam Praefectis Militiae Circularis, *(Crayss-Obristen),* ut ad requisitionem restituendorum juxta ordinem executionis et haec pacta restitutionem cujusque promoveant et perficiant. Inseratur etiam Edictis clausula, ut quia Circuli Directores, *(die Ausschreibenden Fürsten),* aut Praefecti Militiae Circularis, *(Crayss-Obristen),* in causa vel restitutione propria minus idonei executioni esse censentur, hoc in casu, itemque si Directores vel Praefectum Militiae Circularis repudiare commissionem contingat, vicini Circuli Directores aut Praefecti Militiae Circularis eodem Executionis munere etiam in alios Circulos ad restituendorum requisitionem fungi debeant.

§. 101. *De Commissariis ad Executionem adhibendis.*

Quod si etiam restituendorum aliquis Caesareanos Commissarios ad alicujus restitutionis, praestationis vel Executionis actum necessarios censuerit, quod ipsorum optioni relinquitur, etiam illi sine mora dentur. Quo casu ut rerum transactarum effectus tanto minus impediatur, tam restituentibus, quam restituendis liceat, statim conclusa et subscripta Pacificatione, binos aut trinos utrinque nominare Commissarios, e quibus Caesarea Majestas unum a restituendo, alterum a restituente nominatum, pares tamen numero ex utraque Religione eligat, quibus injungatur, ut omnia, quae vigore hujus Transactionis oportet, absque mora exequantur. Sin autem Restituentes Com-

missarios nominare neglexerint, Caesarea Majestas ex iis, quos restituendus nominaverit, unum deliget, aliumque pro suo arbitrio, observata tamen utrobique diversae Religioni addictorum paritate, adjunget, quibus Commissionem Executionis demandabit, non obstantibus exceptionibus in contrarium factis. Ipsi deinde restituendi mox a conclusione Pacis de transactorum tenore notum faciant interessatis aliquid restituturis.

§. 102. *De Obsequio promto Paci conclusae praestando.*

Omnes denique et singuli sive Status, sive Communitates, sive privati, sive Clerici, sive Seculares, qui vigore hujus Transactionis ejusdemque regularum generalium, vel speciales expressaeque alicujus dispositionis ad restituendum, cedendum, dandum, faciendum, aut aliud quid praestandum obstricti sunt, teneantur statim, post promulgata Caesarea Edicta, et factam restituendi notificationem, sine omni tergiversatione vel oppositione clausulae salvatoriae, sive generalis, sive specialis alicujus supra in Amnestia positae, aut quacunque alia exceptione, itemque sine noxa aliqua, omnia, ad quae obligantur, restituere, cedere, dare, facere et praestare.

§. 103. *Ne quis Executioni Pacis resistat.*

Nec Directorum et Praefectorum Circularis Militiae, aut Commissariorum Executioni quisquam, sive Status, sive Miles, praesertim praesidiarius, sive quilibet alius sese opponat, sed potius Executoribus assistant, liberumque sit dictis Executoribus contra eos, qui Executionem quovis modo impedire conantur, suis vel etiam restituendorum viribus uti.

§. 104. *De Captivorum Liberatione.*

Deinde omnes et singuli utriusque partis Captivi sine discrimine Sagi vel Togae, eo modo, quo inter Exercituum Duces cum Caesareae Majestatis approbatione conventum est, vel adhuc convenietur, liberi dimittantur.

§. 105. *De Praesidiis Militaribus educendis.*

Restitutione ex Capite Amnestiae et Gravaminum facta, li-

beratis Captivis et Ratihabitionibus commutatis, omnia utriusque partis militaria praesidia, sive Imperatoris ejusque Sociorum et Foederatorum, sive Regis Christianissimi et Landgraviae Hassiae, eorumque Foederatorum et Adhaerentium, aliove quocunque nomine imposita fuerint, ex Civitatibus Imperii ac omnibus aliis Locis restituendis, sine exceptionibus, mora, damno et noxa pari passu educantur. [69])

§. 106. *Ut Loca bello capta legitimis Dominis restituantur.*

Loca ipsa, Civitates, Urbes, Oppida, Arces, Castella, Fortalitia, tam quae per Regnum Bohemiae aliasque terras Imperatoris, Domusque Austriacae Haereditarias, quam caeteros Imperii Circulos a partibus belligerantium supradictis occupata et retenta, vel per Armistitii unius vel alterius partis, vel quemcunque alium modum concessa sunt, prioribus et legitimis suis Possessoribus et Dominis, sive mediati sive immediati Imperii Status sint, tam Ecclesiasticis, quam Secularibus, comprehensa Libera Imperii Nobilitate, absque mora restituantur, liberaeque eorum dispositioni, sive de jure et consuetudine, sive vigore praesentis Transactionis competenti permittantur, non obstantibus ullis donationibus, infeudationibus, concessionibus, (nisi ultro et spontanea Status alicujus voluntate alicui factae sint vel fuerint) obligationibus pro redimendis Captivis, aut avertendis devastationibus incendiisque datis, aut aliis quibuscunque titulis, in priorum legitimorum Dominorum possessorumve praejudicium acquisitis, cessantibus etiam pactis et foederibus, aut quibuscunque aliis exceptionibus praedictae restitutioni adversantibus, quae omnia pro nullis haberi debent. Salvis tamen iis, quae et quatenus in praecedentibus Articulis circa satisfactionem S. Majestatis Christianissimae, ut et quibusdam Imperii Electoribus et Principibus factis concessionibus et aequivalentibus compensationibus aliter excepta et disposita sunt, nec mentio Regis Catholici, et nominatio Ducis Lotharingiae in Instrumento Caesareo-Suecico facta [70]), minus praedicatum Landgravii Alsatiae Imperatori attributum [71]),

Christianissimo Regi ullum praejudicium afferant, nec ea, quae circa satisfactionem Militiae Suedicae conventa sunt, ullum respectu Suae Majestatis sortiantur effectum.

§. 107. *Reciproce fiat ista Restitutio.*

Atque haec Restitutio Locorum occupatorum tam a Caesarea Majestate, quam a Rege Christianissimo, et utriusque Sociis, Foederatis et Adhaerentibus fiat reciproce et bona fide. [72])

§. 108. *De Archivorum, Mobilium, Tormentorum bellicorum Restitutione.* [73])

Restituantur etiam Archiva et Documenta Literaria, aliaque Mobilia, ut et Tormenta bellica, quae in dictis Locis tempore occupationis reperta sunt, et adhuc ibi salva reperiuntur. Quae vero post occupationem aliunde eo invecta sunt, sive in proeliis capta, sive ad usum et custodiam eo per occupantes illata fuerunt, una cum annexis, ut et bellico apparatu, iisdem quoque secum exportare et avehere liceat.

De decedentium Militum sublevatione in itinere.

Teneantur subditi cujusque loci decedentibus Praesidiis et Militibus Currus, Equos et Naves, cum necessario victu, pro omnibus necessariis avehendis ad loca in Imperio destinata absque pretio subministrare, quos Currus, Equos et Naves restituere debent Praefecti praesidiorum militumque hoc modo discedentium, sine dolo et fraude. Liberent etiam Statuum subditi se invicem ab hoc onere vecturae de uno Territorio in aliud, donec ad loca in Imperio destinata pervenerint, nec praesidiorum, aut aliis militiae Praefectis aut Officialibus liceat subditos eorumque Currus, Equos, Naves et similia eorum usibus commodata, omnia vel singula [74]) extra Dominorum suorum, multo minus Imperii fines, secum trahere, eoque nomine obsidibus cavere teneantur.

§. 109. *Reddita Loca a Praesidiis libera maneant.*

Reddita vero sive maritima sive limitanea, sive mediterranea fuerint dicta Loca ab ulterioribus omnibus durantibus hisce

bellorum motibus introductis praesidiis perpetuo posthac libera sunto, et Dominorum suorum (salvo de caetero cujusque jure) liberae dispositioni relinquantur.

Nulli autem Civitati vel nunc vel in futurum ullo praejudicio damnove cedat, quod ab alterutra parte belligerantium occupata et insessa fuerat, sed omnes et singulae cum omnibus et singulis Civibus et Incolis, tam universalis Amnestiae, quam caeteris hujus Pacificationis beneficiis gaudeant, iisque de caetero omnia sua Jura et Privilegia in Sacris et profanis, quae ante hos motus habuerunt, sarta tectaque maneant, salvis tamen juribus superioritatis, cum inde dependentibus pro singulis quarumcunque Dominis.

§. 110. *De Militum missione.*

Denique omnium belligerantium in Imperio partium Copiae et Exercitus dimittantur et exauctorentur, eo tantum numero in suos cujusque proprios status traducto, quem quaeque pars pro sua securitate judicaverit necessarium.

§. 111. *Mutua conclusae Pacis Ratihabitio promissa.*

Pacem hoc modo conclusam promittunt Caesarei et Regii, Ordinumque Imperii Legati et Plenipotentiarii, respective ab Imperatore et Christianissimo Rege Sacrique Imperii Romani Electoribus, Principibus et Statibus, ad formam hic mutuo placitam ratihabitum iri, seseque infallibiliter praestituros, ut solemnia Ratihabitionum Instrumenta intra spatium octo septimanarum a die subscriptionis computandarum Monasterii praesententur, et reciproce riteque commutentur.

§. 112. *Instrumentum Pacis esto Lex Imperii et Norma judicandi perpetua.*

Pro majori etiam horum omnium et singulorum pactorum firmitudine et securitate sit haec Transactio perpetua Lex et Pragmatica Imperii Sanctio, imposterum aeque ac aliae Leges et Constitutiones fundamentales Imperii, nominatim proximo Imperii Recessui, ipsique Capitulationi Caesareae inserenda, obligans non minus absentes, quam praesentes, Eccle-

siasticos aeque ac Politicos, sive Status Imperii sint, sive non, eaque tam Caesareis Procerumque Consiliariis et Officialibus, quam Tribunalium omnium Judicibus et Assessoribus tanquam Regula, quam perpetuo sequantur, praescripta.

§. 113. *Nil quidquam allegetur unquam contra Pacem.*

Contra hanc Transactionem ullumve ejus Articulum aut Clausulam nulla Jura Canonica vel Civilia, communia vel specialia Conciliorum Decreta, Privilegia, Indulta, Edicta, Commissiones, Inhibitiones, Mandata, Decreta, Rescripta, Litispendentiae, quocunqne tempore latae Sententiae, res Judicatae, Capitulationes Caesareae, et aliae Religiosorum Ordinum Regulae aut Exemtiones, sive praeteriti, sive futuri temporis Protestationes, Contradictiones, Appellationes, Investiturae, Transactiones, Juramenta, Renunciationes, Pacta seu dedititia seu alia, multo minus Edictum Anni Millesimi sexcentesimi vigesimi noni, vel Transactio Pragensis cum suis appendicibus, aut Concordata cum Pontificibus, aut interimistica Anni Millesimi quingentesimi quadragesimi octavi, ullave alia Statuta, sive Politica sive Ecclesiastica Decreta, Dispensationes, Absolutiones, vel ullae aliae quocunque nomine aut praetextu excogitari poterint, exceptiones unquam allegentur, audiantur aut admittantur, nec uspiam contra hanc Transactionem in petitorio aut possessorio, seu alii Processus [76]) vel Commissiones unquam decernantur.

§. 114. *Poena contra Pacis Transgressores statuta.*

Qui vero huic Transactioni vel Paci publicae, consilio vel ope contravenerit, vel executioni aut restitutioni repugnaverit, vel etiam legitimo modo supra convento et sine excessu facta restitutione, sine legitima causae cognitione et ordinaria Juris executione, restitutum de novo gravare tentaverit, sive Clericus sive Laicus fuerit, poenam fractae Pacis ipso jure et facto incurrat, contraque eum juxta Constitutiones Imperii restitutio et praestatio cum pleno effectu decernatur et demandetur.

§. 115. *De Pacis Garantia.*

Pax vero conclusa nihilominus in suo robore permaneat, teneanturque omnes et singuli hujus [77]) Transactionis consortes universas et singulas hujus Pacis Leges contra quemcunque sine Religionis distinctione tueri et protegere, et si quid eorum a quocunque violari contigerit, laesus laedentem imprimis quidem a via facti dehortetur, causa ipsa vel amicabili compositioni, vel juris disceptationi submissa.

§. 116. *Nemo Jus suum armis prosequatur.*

Veruntamen si neutro horum modorum intra spatium trium annorum terminetur controversia, teneantur omnes et singuli hujus Transactionis consortes, junctis cum parte laesa consiliis viribusque arma sumere ad repellendam injuriam a passo moniti, quod nec amicitiae, nec juris via locum invenerit, salva tamen de caetero uniuscujusque jurisdictione, justitiaeque juxta cujusque Principis aut Status Leges et Constitutiones competenti administratione. Et nulli omnino Statuum Imperii liceat jus suum vi vel armis persequi, sed si quid controversiae sive jam exortum sit, sive posthac inciderit, unusquisque jure experiatur, secus faciens reus sit fractae Pacis. Quae vero judicis sententia definita fuerint, sine discrimine Statuum Executioni mandentur, prout Imperii Leges de exequendis Sententiis constituunt.

§. 117. *De Circulorum Redintegratione.*

Ut etiam Pax publica tanto melius conservari possit, redintegrentur Circuli, et statim ac undecunque turbarum vel motuum aliqua initia apparent, observentur ea, quae in Constitutionibus Imperii de Pacis Publicae Executione et Conservatione disposita sunt.

§. 118. *Transitus militares innoxie instituantur.*

Quoties autem Milites quavis occasione, aut quocunque tempore, per aliorum Territoria aut fines aliquis ducere velit, Transitus hujusmodi instituatur ejus, ad quem transeuntes Milites pertinent, sumptu, atque adeo sine maleficio, damno

et noxa eorum, quorum per Territoria ducuntur, ac denique omnino observentur, quae de Conservatione Pacis Publicae Imperii Constitutiones decernunt et ordinant.

§. 119. *Quinam hac Pace comprehendantur.*

Sub hoc praesenti Pacis Tractatu comprehendantur illi, qui ante permutationem Ratificationis, vel inter[78]) sex Menses postea ab una alteraque parte ex communi consensu nominabuntur, interim tamen utriusque placito comprehenditur Respublica Veneta, uti Mediatrix hujus Tractatus.[79]) Ducibus quoque Sabaudiae, et Mutinae, quod pro Rege Christianissimo in Italia bellum gesserint, et etiam nunc gerant, nullum unquam adferat praejudicium.[80])

§. 120. *Legatorum qui Pacem subscripserunt Nomina.*[81])

In quorum omnium et singulorum fidem majusque robur, tam Caesarei, quam Regii Legati, nomine vero omnium Electorum, Principum ac Statuum Imperii ad hunc actum specialiter ab ipso (vigore Conclusi die decima tertia Octobris Anni infra mentionati facti, et ipsa die subscriptionis sub Sigillo Cancellariae Moguntinae, Legato Gallico extraditi) Deputati, nimirum:

Electoralis Moguntinus, Dominus Nicolaus Georgius de Reigersberg, Eques, Cancellarius. Electoralis Bavaricus, Dominus Joannes Adolphus Krebs, Consiliarius intimus.[82]) Electoralis Brandenburgicus, Dominus Joannes Comes in Sain et Wittgenstain, Dominus in Homburg et Vallendas, Consiliarius intimus. Nomine Domus Austriacae, Dominus Georgius Ulricus Comes a Wolckenstain, Consiliarius Caesareo-Aulicus. Dominus Cornelius Gobelius, Episcopi Bambergensis Consiliarius. D. Sebastianus Wilhelmus Meel, Episcopi Herbipolensis Consiliarius intimus. D. Joannes Ernestus, Ducis Bavariae Consiliarius Aulicus. Dominus Wolffgangus Conradus a Thumbshirn, Consiliarius Aulicus Saxonico-Altenburgensis et Coburgensis.

Dominus Augustus Carpzovius, Consiliarius Saxonico-Altenburgensis et Coburgensis. Dominus Joannes Fromhold, Domus Brandenburgicae, Culmbacensis et Onoltzbacensis, Consiliarius intimus. Dominus Henricus Langenbeck, Jurisconsultus, Domus Brunsvico-Luneburgicae Lineae Cellensis Consiliarius intimus. Dominus Jacobus Lampadius, Jurisconsultus, Lineae Calenbergensis Consiliarius intimus et Procancellarius. Nomine Comitum Scamni Wetteraviensis, Dominus Matthaeus Wesenbecius, ICtus et Consiliarius. Nomine utriusque Scamni Civitatensis, Dominus Marcus Otto, Argentoratensis, — Dominus Joannes Jacobus Wolff, Ratisbonensis, — Dominus David Gloxinius, Lubecensis, — et Dominus Jodocus Christophorus Kress a Kressenstain, Norimbergensis Reipublicae respective Syndici, Senatores, Consiliarii et Advocati, — praesens Pacis Instrumentum manibus sigillisque propriis muniverunt ac firmarunt, dictique Ordinum Deputati Principalium suorum Ratificationes formula conventa, termino supra constituto sese extradituros polliciti sunt.

Reliquis Statuum Plenipotentiariis liberum relinquendo, velint an nolint nomina sua subsignare, suorumque Principalium ratihabitiones accersere: sed hoc pacto atque lege, ut subscriptione jam nominatorum Deputatorum reliqui Status omnes et singuli, qui subscriptione et ratihabitione supersedent, tam firmiter ad observantiam et manutenentiam eorum, quae in hoc Pacificationis Instrumento continentur, obligati sint, ac si ab ipsis subscriptio fuerit facta et exhibita ratificatio: nec ulla a Directorio Imperii Romani contra subscriptionem a memoratis Deputatis factam recipiatur aut valeat Protestatio vel Contradictio. 83)

Acta sunt haec Monasterii Westphalorum, Die XXIV. 84) Mensis Octobris, Anno Millesimo Sexcentesimo Quadragesimo Octavo.

Sequitur

Exemplum Plenipotentiae Domini Imperatoris.

Nos **Ferdinandus Tertius**, Divina favente clementia Electus Romanorum Imperator Semper Augustus, ac Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae etc. Rex, Archi-Dux Austriae, Dux Burgundiae, Styriae, Carinthiae, Carniolae et Wirtembergae etc., Comes Tyrolis etc. Universis et singulis quorum interest aut quomodolibet interesse potest, notum testatumque facimus. Postquam ab aliquo tempore, primum inter Dominum [85]) Patrem Nostrum Serenissimum ac Potentissimum Principem, Dominum **Ferdinandum Secundum**, Romanorum Electum Imperatorem Semper Augustum, ac Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae Regem, Archi-Ducem Austriae, Ducem Burgundiae, Styriae, Carinthiae, Carniolae et Wirtembergae etc., Comitem Tyrolis etc., Pientissimae et Gloriosissimae Memoriae; Deinde inter Nos Sociosque Nostros ab una parte, et Serenissimum ac Christianissimum Principem, Dominum **Ludovicum**, Regem Franciae etc., Affinem et Fratrem Nostrum Charissimum, sive ejus pro tempore Tutricem et Regni Administratricem, Serenissimam ac Christianissimam Principem, Dominam A n n a m, Reginam Franciae etc. Viduam, Consobrinam et Affinem Nostram Charissimam, ejusque Confoederatos et Adhaerentes ex altera parte, non sine multa sanguinis Christiani profusione, et multarum Germaniae Provinciarum desolatione, armis satis vehementer sit decertatum; Nuper vero ad Tractatus super compositione ejusmodi motuum M o n a s t e r i i W e s t p h a l o r u m instituendos, ex partium utrinque belligerantium conventione, dies undecima Julii Anni Millesimi Sexcentesimi quadragesimi tertii indicta fuerit. Hinc Nos ex Nostra parte nihil eorum, quae ad promovendum et concludendum tam salutare negotium, Pacem scilicet Universalem, ullo modo pertinere possunt, desiderari

volentes, praeter Illustrem et Magnificum, nec non Honorabilem, Doctum, Nostros et Sacri Imperii Fideles, Dilectos, Johannem Ludovicum Comitem a Nassaw, Catzenelnbogen, Vianden et Dietz, Dominum in Beilstein, Equitem Aurei Velleris, et Isacum Volmar, Juris utriusque Doctorem, Nostros respective Consiliarium Arcanum et Camerae Nostrae Superioris Austriae Praesidem, jam ante a Nobis constitutos Plenipotentiarios, etiam Illustri et Magnifico Nostro et Sacri Imperii [86]) Fideli, Dilecto, Maximiliano Comiti a Trautmansdorff et Weinsberg, Baroni in Gleichenberg, Neostadii ad Cocrum, Negau, Burgau et Totzenbach, Domino in Teinitz, Equiti Aurei Velleris, Consiliario Nostro Secreto, Camerario et Supremo Aulae Praefecto, tanquam Primario Nostro Plenipotentiario, plenam ac sufficientem potestatem tribuerimus, prout hisce animo deliberato tribuimus, ad comparendum dicto loco, congrediendumque Nostro nomine, per se vel per Subdelegatos cum iis, quos dictus Serenissimus Rex Franciae Christianissimus, sive dicta Serenissima Regina Vidua, Tutrix ac Regens ad hanc rem legitimis ac sufficientibus mandatis ac Plenipotentia instructos constituerit, aut imposterum constituere poterit, Commissariis sive Plenipotentiariis ad tractandum, agendum et statuendum, de viis, mediis ac conditionibus omnibus, quibus propositus utrinque scopus, Amicitiae nimirum et Pacis redintegratio obtineri ac stabiliri possit, nec non ubi de his conventum fuerit, ad eandem Pacem Nostro nomine cum iisdem concludendum et confirmandum. Praeterea tribuimus dictis Plenipotentiariis Nostris plenam ac sufficientem facultatem ibidem conferendi, tractandi et concludendi dictam Pacem cum Confoederatis et Adhaerentibus praedicti Christianissimi Regis. Quicquid igitur dictus Comes a Trautmansdorff, Comes a Nassaw, et Doctor Volmar, Nostri Commissarii, simul, vel uno eorum impedito, aut absente, duo ex eisdem cum adversae partis Commissariis vel eorum Subdelegatis in hunc

finem per se, sive per suos Subdelegatos tractaverint, egerint ac statuerint, id Nos intra tempus per Nostros Plenipotentiarios conventum, omni meliori modo ratum gratumque habituros vigore harum Imperiali ac inviolabili fide promittimus. In quorum fidem roburque praesentes manu Nostra subscriptas Sigillo Nostro Imperatorio firmari jussimus.

Datum in Arce Nostra Lincii, die quarta Mensis Octobris, Anno Domini Millesimo sexcentesimo quadragesimo quinto, Regnorum Nostrorum Romani nono, Hungarici vigesimo, Bohemici vero decimo octavo.

Ferdinandus.

Vt. Ferdinandus Comes Curtius.

(L. S.)

Ad mandatum Sacrae Caesareae
Majestatis proprium
Joannes Waldenrode.

Sequuntur

Exempla Plenipotentiarum Domini Regis Galliarum.

Louis, par la Grace de Dieu Roy de France et de Navarre, à tous ceux, qui ces présentes lettres verront, Salut. Entre tous les biens dont Dieu qui en est la source remplit les peuples, celuy de la paix estant le plus grand, les Roys et Princes Chrestiens, sont d'autant plus obligez de la procurer à tous leurs sujets, d'espargner leur sang, et faire cesser tous les maux, qui sont inséparables de la guerre. C'est ce qui avoit porté le feu Roy **Louis** le Juste de glorieuse memoire, Nostre trés-honoré Seigneur et Pére d'entendre aux

ouvertures qui luy furent faites d'une Paix Générale, et bien qu'il soit décedé lorsque son autorité estoit plus nécessaire pour accomplir cette sainte intention, et que sa mort donnast subject d'appréhender la continuation des troubles de l'Europe, cette crainte a cessé, et l'on a bien espéré du public, lors qu'on a veu la Régence de Nostre Royaume déferée à la Reine Nostre trés-honorée Dame et Mére, dont la pieté et les autres vertus vrayment Royales sont cognuës d'un chacun, et comme pour aviser aux moiens de parvenir à la dicte Paix Générale et icelle traiter, conclure et arrester, il est nécessaire de commettre de Nostre part quelques personnages d'éminente dignité et capacité sur l'expérience, fidelité, et affection desquels Nous Nous puissions reposer d'une affaire d'une si haute importance, qui embrasse les interests de tant de Roys, Princes et Republiques; Savoir faisons, que pour les bonnes et grandes qualitez qui se rencontrent des personnes, de Nostre trés-cher et trés-amé Cousin Henry d'Orleans, Duc de Longueville et d'Estouteville, Duc et Pair de France, Prince et Comte Souverain de Neufchastel, Comte de Dunois et de Tancarville, Connestable héreditaire de Normandie, Gouverneur et Nostre Lieutenant-Général audit pays, Capitaine de cent hommes d'armes de Nos ordonnances, Chevalier de Nos Ordres, et l'un de Nos Ministres d'Estat; de Nostre trés-cher et féal le Sr. Claude des Mesmes, Comte d'Avaux, Commandeur de Nos dites Ordres, Surintendant des Finances de France, aussy Ministre d'Estat; et de Nostre bien amé et féal le Sieur Abel Servien Comte de la Roche des Aubieurs, Conseiller en tous Nos Conseils, qui ont rendus de grands services au feu Roy Nostre trés honoré Seigneur et Pére, dedans et dehors le Royaume et en qui Nous avons une pleine et entiére confiance. Pour ces causes et autres bonnes et justes considérations, à ces Nous mouvans de l'advis de la Reyne Régente Nostre trés-honorée Dame et Mére, de Nostre trés-cher et trés-amé Oncle le Duc d'Orleans, de Nostre trés-cher et trés-amé

Cousin le Prince de Condé, et de Nostre trés-cher et trés-amé Cousin le Cardinal Mazarin, de plusieurs Princes, Ducs, Pairs et Officiers de Nostre Couronne, et autres grands et notables personnages de Nostre Conseil, Nous avons icelny Nostre dit Cousin le Duc de Longueville en qualité de Nostre premier Ambassadeur Extraordinaire et Plenipotentiaire, et les Sieurs Comtes d'Avaux et de Servien aussy en qualité de Nos Ambassadeurs Extraordinaires et Plenipotentiaires pour la Paix Générale, commis, ordonné et député, commettons, ordonnons, et députons, par ces présentes signées de Nostre mains et leurs avons donné et donnons plein et absolu pouvoir, commission et mandement special de se transporter en Allemagne et conferer en la ville de Munster, avec les Deputez Plenipotentiaires de Nos trés-chers et trés-amés Fréres et Oncles, l'Empereur des Romains et le Roi Catholique, munis de pouvoir suffisant, des moiens de terminer et pacifier les différends, qui ont causé la Guerre jusques à présent, en traiter et convenir ensemblement, et sur iceux conclure une bonne et sure Paix, et de plus Nous donnons plein et absolu pouvoir à Nos dites Plenipotentiaires de traiter et conclure la dite Paix au dit lieu avec les Confédérez et Adhérens des dites Empereur et Roy Catholique, passer tels Traitez et Actes qu'ils aviseront bon estre, bailler tels passeports et saufconduits que besoin sera pour la sureté des allans et venans pour le fait dudit traicté, et généralement faire, negocier, promettre et accorder par Nos dites Ambassadeurs et Plenipotentiaires ou deux d'entre eux, en l'absence, maladie ou autre empêchement de l'un d'iceux, tout ce qu'ils jugeront nécessaire, pour le susdit effet de la Paix universelle, tout ainsi avec la mesme autorité que Nous mesme ferions et pourrions faire si Nous y estions présens en personne, quoi qu'il y eust chose qui requist mandement plus special, qu'il n'est contenu en ces présentes. Promettons en foy et parole de Roy, et sous l'obligation et hypothéque de tous nos biens présens et àvenir, de

tenir ferme et accomplir, ce qui aura par eux esté ainsy stipulé, accordé, et promis, et en faire expédier toutes Lettres de Ratification dans le temps qu'ils seront obligez de les fournir. Car tel est Nostre plaisir. En tesmoing de quoy, Nous avons fait mettre Nostre Sçeel à ces présentes.

Donné à Paris, le $\frac{20.}{10.}$ de Septembre, l'An de grâce 1643, et de Nostre Regne le premier.

Signé: **Louys.**

(L. S.)

Et sur le reply:

Par le Roy, La Reyne Régente,
Sa Mére présente,

de Lomenie.

Louis, par la Grace de Dieu Roy de France et de Navarre etc. A tous ceux, qui ces présentes Lettres verront, Salut. Par Nos Lettres patentes du XX. Septembre 1643 Nous avons donné pouvoir à Nostres trés-cher et tres-amé Cousin Henry d'Orleans, Duc de Longueville et d'Estouteville, Prince et Comte Souverain de Neufchastel, Comte de Dunois et de Tancarville, Connestable héreditaire de Normandie, Gouverneur et Nostre Lieutenant-Général au dit pays, à Nostre trés-cher et feal Sr. Claude des Mesmes, Comte d'Avaux, Commandeur de Nos Ordres, Surintendant de Nos Finances, et l'un de Nos Ministres d'Estat, et à Nostre bien-amé et feal Sr. Abel Servien, Comte de la Roche des Aubieurs, Conseiller en tous Nos Conseils, de traiter et conclure la Paix Générale à Munster en qualité de Nos Ambassadeurs Extraordinaires et Plenipotentiaires, pour en cas d'absence, maladie ou autre empêchement de l'un d'iceux, estre par les deux autres promis et accordé tout ce qu'il jugeront necessaire pour l'effet de ladite Paix. Et d'autant que Nostre dit Cousin le Duc de Longueville estant de retour

en France, et ledit Sr. Comte d'Avaux prest à partir de Munster, il pourrait naistre quelque difficulté de la part des autres Plenipotentiaires et des Mediateurs de traicter avec ledit Sr. Comte de Servien sous prétexte qu'il demeurera seul pendant quelque temps à l'Assemblée, s'il ne leur apparoissoit de Nostre intention, et desirant faire cesser tout sujet de contestation, et avancer la negociation et la conclusion du Traité tout autant qu'ils Nous sera possible. A ces causes et autres bonnes et justes considerations à ce nous mouvans, de l'advis de la Reyne Régente, Nostre trés-honorée Dame et Mére, de Nostre trés-cher et trés-amé Oncle le Duc d'Orleans, de Nostre trés-cher et trés-amé Cousin le Prince de Condé, de Nostre trés-cher et trés-amé Cousin le Cardinal Mazarin, et autres grands et notables personnages de Nostre Conseil, Nous avons dit et déclaré, disons et déclarons par ces présentes signées de Nostre main, que nous voulons et entendons que ledit Sr. Comte de Servien continue d'agir seul en ladite qualité de Nostre Ambassadeur Extraordinaire et Plenipotentiaire, tout ainsy qu'il auroit fait ou peut faire conjointement avec ledit Comte d'Avaux, tant en vertu dudit pouvoir du XX. Septembre, que des présentes, lesquelles serviront audit Sr. Comte de Servien pendant le temps qu'il demeurera seul audit lieu de Munster, et auquel en tant que besoin est ou seroit, Nous avons de nouveau donné, et donnons pouvoir special de negocier, promettre, accorder, et signer seul tous Traitez et Articles, et faire tout ce qu'il jugera necessaire pour l'effect de ladite Paix Universelle, tout ainsy et avec la mesme autorité, que Nous mesmes ferions et pourrions faire, si Nous y estions présens en personne: quoi que le cas requit mandement plus special, qu'il n'est contenu en ces dits présentes. Promettons en foy et parole de Roy, et sous l'obligation et hypotheque de tous Nos biens présens et àvenir, de tenir ferme et accomplir, ce qui aura esté par ledit Sr. Comte de Servien seul ainsy stipulé, accordé et pro-

mis. En tesmoing de quoy Nous avons fait mettre Nostre sceel à ces dits présentes. Car tel est Nostre plaisir.

Donné á Paris, le XX. jour de Mars, l'An de Grâce 1648, et de Nostre Regne le cinquiesme

Signé: **Louys.**

(L. S.)

Et sur le reply:

Par le Roy, La Reyne Régente,
Sa Mére présente,
de Lomenie.

Sequitur

Latina versio Plenipotentiarum Domini Regis Galliarum.[87]

Nos **Ludovicus**, Dei Gratia Rex Franciae et Navarrae, quibuscunque praesentes exhibebuntur, Salutem. Cum ex omnibus beneficiis, quae a Deo, scaturigine omnis boni in mortales promanant, maximum sit Pax, Regum ac Principum Christianorum fuerit, suis Subditis illud conciliare, sanguine effundendo parcere et omnibus malis, quae cum bello nexu adamantino cohaerent, obicem ponere. Permovit id **Ludovicum** Regem gloriosae recordationis, honoratissimum Nostrum Dominum et Parentem, ut aurem praeberet, ubi mentio Pacis Generalis injiceretur: Hujus ille quidem lucis usuram reddidit, cum autoritas ipsius ad consilia tam sancta pertexenda maxime putaretur necessaria. Quamvis vero ea mors videretur formidinem augere continuandorum per Europam motuum, desiit tamen metus, locumque fecit spei de Republica optimae, postquam clavus Nostri Regni traditus est Reginae honoratissimae Nostrae Dominae et Parenti, cujus pietas cum choro Regiarum virtutum neminem latet. Quoniam vero ad indagandam viam Pacis Generalis, ejusque conficiendae caussa necesse est, ut ex Nostra autoritate viri eminentioris dignitatis et industriae, quorum peritiae, fidei et benevolentiae in negotio tanti momenti, quod

res multorum Regum, Principum et Rerumpublicarum complectitur, stare possimus; Notum facimus, Nos ob egregias virtutes, quae in dilectissimo et amantissimo Nostro Cognato Henrico Aurelianensi, Duce Longaevillano et Stutaevillano, Duce et Pari Franciae, Principe et Comite Supremo Neocastelli, Comite Dunaeo et Tancarvillano, Conestabili haereditario Normanniae, Gubernatore et Legato Nostro istius Provinciae, Centurione Cataphractorum Nostrae militiae, Equite Nostrorum Ordinum et Consiliario intimo, et in dilectissimo ac fideli Domino Claudio Memio, Comite Avotiorum, Commendatore Nostrorum Ordinum Equestrium, Fisci Francici Procuratore, intimo etiam Consiliario, atque in valde dilecto atque fideli Abele Servieno, Comite Rupis Aubertianae, Consiliarii per omnes curias, concurrunt, qui jam Regi defuncto, honoratissimo Domino Nostro ac Parenti domi et foris eximiam navarunt operam, quibus adeo plenam et integram tribuimus fidem: istas igitur ob causas, aliasque probas justasque considerationes, quibus sic permovemur ex arbitratu Reginae Rectricis, honoratissimae Nostrae Dominae ac Parentis, Nostri dilectissimi et amantissimi Patrui, Ducis Aurelianensis, Nostri dilectissimi et amantissimi Patruelis, Principis Condaei, et Nostri dilectissimi ac amantissimi Cognati, Cardinalis Mazarini, plurium Principum, Ducum, Parium et Procuratorum Coronae, aliorumque eximiorum Senatorum, Nos dictum Nostrum Cognatum Ducem Longaevillanum cum autoritate primarii Nostri Legati extraordinarii et Plenipotentiarii, etiam Dominos Comites Avotium et Servienum, cum autoritate Nostrorum Legatorum extraordinariorum et Plenipotentiariorum ad Pacem Generalem commisisse, ordinasse et deputasse, committere, ordinare et deputare per istas Literas manu Nostra signatas ipsisque dedimus et damus plenam et absolutam potestatem, commissionem atque speciale mandatum in Germaniam abeundi et Monasterii cum Deputatis Plenipotentiariis Nostrorum dilectissimorum et aman-

tissimorum Fratrum ac Patruorum, Imperatoris Romani et Regis Catholici, sufficiente facultate instructis, conferendi de rationibus, quibus dissidia, istorum bellorum causae, tollantur et in Pacem commutentur, de iis negotiandi et una transigendi, adeoque Pacem bonam ac fidam concludendi. Etiam plenam et absolutam potestatem damus iisdem Plenipotentiariis Nostris negotiandi et transigendi eandem Pacem eodem in loco cum Foederatis et Complicibus eorundem Imperatoris ac Regis Catholici, eos Tractatus atque Actus, quos expedire judicabunt, acceptandi, eas dandi literas publicas commeatusque, qui ad securitatem commeantium ejusdem negotii causa requirentur, faciendi denique in omnibus, negotiandi, promittendi et concordandi per dictos Nostros Legatos et Plenipotentiarios, duosve ex illis, absente, aegrotante aut impedito eorum quovis, qui quod necessarium judicabunt ad eundem effectum Pacis Universalis producendum per omnia ac eadem autoritate uti Nos ipsi faceremus et facere possemus, si illic praesentes essemus, etiamsi casus evenerit, qui mandatum specialius, quam quod praesentibus Literis continetur, exigeret. Promittimus fide et verbo Regio, addita obligatione ac hypotheca omnium Nostrarum fortunarum, tum praesentium tum futurarum, Nos firmiter servaturos et adimpleturos quicquid ab ipsis isto modo fuerit stipulatum, conventum ac promissum, Literasque Ratihabitionis, quas intra constitutum tempus producere tenebuntur, confecturos. Nam ea est Nostra voluntas. In testimonium istius rei jussimus Nostrum Sigillum praesentibus Literis apponi.

Datae Parisiis, $\frac{XX.}{X.}$ Septembr. Anno Salutis MDCXLIII et Regni Nostri primo.

Signatae: **Ludovicus.**

(L. S.) *Et in plica reducta:*

Nomine Regis, Reginae Rectricis Matris ipsius praesentis,

Lominaeus.



Nos **Ludovicus**, Dei gratia Rex Franciae et Navarrae etc., quibuscunque praesentes Literae exhibebuntur, Salutem. Literis Nostris publicis XX. Septembris Anno MDCXLIII. scriptis potestatem dederamus dilectissimo et amantissimo Nostro Cognato, Henrico Aurelianensi, Duci Longaevillano et Stutaevillano, Principi ac Comiti Supremo Neo-Castelli, Comiti Dunaeo ac Tancarvillano, Connestabili haereditario Normanniae, Gubernatori ac Legato Nostro in eadem Provincia, dilectissimo Nostro ac fideli Domino Claudio Memio, Comiti Avotiorum, Commendatori Nostrorum Ordinum Equestrium, Fisci Francici Procuratori, Consiliarioque intimo, ac valde dilecto Nostro atque fideli Domino Abeli Servieno, Comiti Rupis Aubertianae, Consiliario per omnes Curias, agendi et concludendi Pacem Generalem Monasterii autoritate Legatorum Nostrorum Extraordinariorum ac Plenipotentiariorum, ut per absentiam, morbum aliudve impedimentum cujusvis eorum, a reliquis duobus promitteretur et transigeretur, quicquid ad effectum ejusdem Pacis producendum judicassent necessarium. Quoniam vero eodem Cognato Nostro, Longaevillano, in Franciam reduce et eodem Domino Comite Avotiorum ad discedendum Monasterio accincto, difficultatis aliquid ex parte caeterorum Plenipotentiariorum atque Mediatorum cum eodem Domino Comite Servieno agendi, ob praetextum solitudinis aliquantae in Conventum nasci posset, nisi ipsis constaret de Nostro animo, ex desiderio amputandi omnem causam disputationis promovendique negotiationem ac conclusionem Tractatuum secundum omnem facultatem Nostram, ob eas causas, aliasque bonas et justas considerationes ad id permoti, ex arbitratu Reginae Rectricis honoratissimae Nostrae Dominae et Matris, dilectissimi Nostri et amantissimi Cognati, Cardinalis Mazarini, aliorumque eximiorum Nostrorum Senatorum, diximus et declaravimus, dicimus ac declaramus per istas Literas manu Nostra signatas, Nos velle et profiteri, ut idem Comes Servienus

pergat agere solus ex eadem autoritate Nostri Legati Extraordinarii Plenipotentiarii, quemadmodum fecisset, aut potuisset facere conjunctim cum eodem Comite Avotiorum, tam ex facultate quam XX. Sept. 88) acceperat, quam istarum Literarum, quibus idem Dominus Comes Servienus, quamdiu in eodem loco Monasterii solus commorabitur, utetur, cui etiam quantum opus est aut erit, dedimus de novo, et damus potestatem specialem negotiandi, promittendi, concordandi et subscribendi soli omnes Tractatus et Articulos, faciendique quicquid necessarium judicaverit ad effectum ejusdem Pacis Universalis producendum, per omnia et eadem autoritate, uti Nos-ipsi faceremus ac facere possemus, si illic praesentes essemus, etiamsi casus evenerit, qui Mandatum specialius, quam quod praesentibus Literis continetur, exigeret. Promittimus fide et verbo Regio, addita obligatione ac hypotheca omnium Nostrarum fortunarum tum praesentium tum futurarum, Nos firmiter servaturos quicquid per eundem Dominum Comitem Servienum isto modo fuerit stipulatum, conventum et promissum. In testimonium istius rei jussimus Nostrum Sigillum praesentibus Literis apponi. Nam ea est Nostra voluntas.

Datae Parisiis, XX. Martii, Anno Salutis MDCXLVIII et Nostri Regni quinto.

Signatae: **Ludovicus.**

(L. S.) *Et in plica reducta:*

Nomine Regis, Reginae Rectricis Matris ipsius praesentis,

Lominaeus.

(L. S.) Joannes Ludovicus Comes de Nassaw.

(L. S.) Servien.

(L. S.) Isaacus Volmar.

Nomine Domini *Electoris Moguntini*,

(L. S.) Nicolaus Georgius Reigersberger, mpria.

Nomine Domini *Electoris Bavariae*,

(L. S.) Joannes Adolphus Krebs, mpr.

Nomine Domini *Electoris Brandenburgici*,

(L. S.) Joannes Comes in Sain et Wittgenstain etc.

Nomine *Domus Austriacae*,

(L. S.) Georgius Udalricus Comes in Wolkenstain et Rodenegg.

Nomine Domini *Episcopi Bambergensis*,

(L. S.) Cornelius Gobelius.

Nomine Domini *Episcopi Herbipolensis, Ducis Franconiae etc.*,

(L. S.) Sebastianus Wilhelmus Meel, mpria.

Nomine Domini *Ducis Bavariae*,

(L. S.) Joannes Ernestus, ICtus, mpria.

Nomine Domini *Ducis Saxoniae*, Lineae *Altenburgensis*,

(L. S.) Wolffgangus Conradus a Thumbshirn, Consiliarius Altenburgensis et Coburgensis.

Nomine Domini *Ducis Saxoniae* etc., Lineae *Altenburgensis.*

(L. S.) Augustus Carpzov, D., Consiliarius Altenburgensis et Coburgensis.

Nomine Domini *Marchionis Brandenburgici-Culmbacensis*,

(L. S.) Matthaeus Wesembecius, Consiliarius Elect. Brand, intimus.

Nomine Domini *Marchionis Brandenburgici-Onolzbacensis*,

(L. S.) Joannes Fromhold, Consiliarius Brandenb. intimus.

Nomine Domini *Ducis Brunsvico-Luneburgensis-Cellensis,*

(L. S.) Henricus Langenbeck, Consiliarius intimus.

Nomine Domini *Friderici, Ducis Brunsvico-Luneburgici-Grubenhagensis,*

(L. S.) Jacobus Lampadius, ICtus.

Nomine Domini *Ducis Brunsvico-Luneburgici-Guelpherbytani,*

(L. S.) Chrysostomus Cöler, D. et Consiliarius.

Nomine Domini *Ducis Brunsvico-Luneburgici-Calenbergensis,*

(L. S.) Jacobus Lampadius, ICtus, Consiliarius intimus et Procancellarius.

Nomine Domini *Ducis Megapolitano-Swerinensis, proprio et tutorio Nomine Domini Ducis Megapolitano-Gustroviensis,*

(L. S.) Abraham Kayser, D., Consiliarius intimus.

Nomine Domini *Electoris Brandenburgici, tanquam Ducis Pomeraniae, Stettini* etc.,

(L. S.) Matthaeus Wesembecius, Consiliarius intimus.

Nomine Domini *Electoris Brandenburgici, tanquam Ducis Pomeraniae-Wolgasti,*

(L. S.) Joannes Fromhold, Consiliarius intimus.

Nomine Domini *Ducis Wurtembergici,*

(L. S.) Johann Conrad Varnbüler, a Consiliariis Regiminis Secretioribus,

Nomine Dominae *Landgraviae Hasso-Cassellanae Viduae,*

(L. S.) Adolphus Wilhelmus de Crosieg, Consiliarius intimus.

Nomine Domini *Landgravii Hasso-Darmstadiensis,*

(L. S.) Joannes Jacob. Wolff a Todtenwart, Consiliarius.

Nomine Domini *Marchionis Badensis-Durlacensis,*

(L. S.) Joannes Georgius de Merckelbach, Consiliarius.

Nomine Domini *Marchionis Baden-Badensis,*

(L. S.) Joannes Jacobus Datt in Dieffenau.

Nomine Domini *Ducis Saxo-Lawenburgici,*

(L. S.) David Gloxin, D.

Nomine Domini *Ducis Wurtembergici, tanquam Comitis Mompelgartensis,*

(L. S.) Johann Conrad Varnbüler, mpria.

Nomine Dominorum *Comitum et Baronum Scamni Wetteravici,*

(L. S.) Matthaeus Wesembecius, qui supra, mpria.

Nomine Dominorum *Comitum et Baronum Scamni Franconici,*

(L. S.) Johann Conrad Varnbüler, mpria.

Nomine *Reipublicae Argentinensis,*

(L. S.) Ejusdem Consiliarius et Advocatus, Marcus Otto, J. U. D.,

itemque Nomine Civitatis Spirensis, Weissenburgensis ad Rhenum et Landaviensis.

Nomine *Reipublicae Ratisbonensis,*

(L. S.) Joannes Jacob. Wolff a Todtenwart, Consiliarius et Syndicus. [89])

Nomine *Reipublicae Lubecensis,*

(L. S.) David Gloxin, ejusdem Syndicus,

Idemque Nomine Civitatum Goslar et Nordhausen.

Nomine *Reipublicae Noribergensis,*

(L. S.) Jodocus Christophorus Kress a Kressenstain, ejusdem Senator,

ut et respectu Civitatum Winsheimensis et Schweinfurtensis.

Nomine *Liberarum Imperii Civitatum: Hagenoae, Colmariae, Selestadii, Ober-Ehenhemii, Kaisersbergae, Monasterii in Valle S. Gregorii, Roshemii et Turinghemii,*

(L. S.) Johann Balthasar Schneider, Syndicus Colmariensis et Oppidi Sanctae Crucis Praefectus.

Nomine *Reipublicae Ulmensis,*

(L. S.) Marcus Otto, D.,

Idemque Nomine Civitatis Giengensis, Aalensis et Bopfingensis.

Nomine *Liberae Imperii Civitatis Tremoniensis,*

(L. S.) Georgius Kumpsthoff, Syndicus.

Nomine Liberarum Imperii Civitatum Esslingensis, Reutlingensis [90]*), Halensis Suevorum, Heilbronnensis, Lindaviensis ad Lacum Acronicum, Campidunensis, Weissenburgensis in Noricis, et Wimpinensis,*

(L. S.) Valentinus Heider, D.

Anmerkungen.

(*Vergl. oben: Historische Uebersicht u. s. w.*)
und die Anmerkungen zu III.

[1]) Die Urkunde des zu Münster abgeschlossenen Friedens wird hier im Wesentlichen nach der Lesart des Originales gegeben, welches vom Churfürsten von Mainz unmittelbar nach Abschluss des Friedens unter kaiserlicher und eigener Autorität bekannt gemacht wurde. Die Originale derselben haben keine Eintheilung in Artikel oder Paragraphen. Man hat indessen später eine Eintheilung in 120 Paragraphen sehr häufig angewendet und dieselbe ist auch hier, zur Erleichterung der Benutzung, beibehalten, die Eintheilung in XVII Artikel aber, welche in einigen Ausgaben

Statt findet, um so weniger berücksichtigt worden, als dieselbe ganz willkührlich und der Uebersicht wenig förderlich ist.

In Betreff der Bestimmungen des Münsterischen Friedens, welche dem zu Osnabrück geschlossenen Frieden correspondiren, bedurfte es hier nur der Hinweisung auf letzteren und auf die demselben beigefügten Anmerkungen.

[2]) Hier sind die Worte: „Landgravium Alsatiae", welche sich in der Osnabrückischen Friedens-Urkunde vorfinden, weggelassen, weil durch den Frieden zu Münster (§. 73) der Elsass an Frankreich abgetreten wurde. Die schwedischen Gesandten wollten übrigens Anfangs diesen Titel auch nur in dem Falle zugestehen, dass derselbe auch in das Münsterische Friedens-Instrument gesetzt würde. In letzterem findet sich aber (§. 106) sogar eine Protestation, dass dieser im osnabrückischen Friedens-Instrumente dem Kaiser beigelegte Titel der Krone Frankreich keinen Nachtheil bringen sollte. Vergebens war dem Grafen Servien von den kaiserlichen Gesandten der Einwand gemacht: „da Ihro kaiserliche Majestät noch etliche Stücke der Elsassischen Lande in Händen behielten, so könnten Sie sich auch des Titels gebrauchen, und könnte derselbe sowohl von Seiten kaiserlicher Majestät, als von Seiten Frankreich's geführt werden."

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. VI, S. 296.

C. F. Gerstlacher's Corpus juris Germanici publici etc. Bd. II, S. 523, 524.

[3]) Es ist auffallend, dass der päpstliche Nuntius F. Chigi, dessen eifrigen Wirkens als Vermittler bereits Erwähnung geschehen ist (Vergl: *Historische Uebersicht*) hier nicht genannt wird. Man kann indessen diese Auslassung mit den seiner Seits gegen den Frieden erhobenen Protestationen in Verbindung bringen.

[4]) Vergl: Anmerkung 1 zu Artikel I des Osnabrückischen Friedensschlusses.

[5]) Vergl: Anmerkung 4 zu Artikel I desselben.

[6]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. II, nebst Anmerkungen.

[7]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Gallicum, §. 112 et seq.

[8]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 32.
F. M. Oertel a. a. O. S. 408, 409.

[9]) Im Jahre 1635 begann Frankreich gegen Spanien einen Krieg,

um zu verhindern, dass der Kaiser durch das dortige Habsburgische Haus unterstützt würde. Erst der Pyrenäen-Frieden vom 7. November 1659 machte diesen Feindseligkeiten zum Vortheile Frankreich's ein Ende.

[40]) Das Original zu Dresden, so wie mehrere der Lesart desselben folgende Ausgaben des Münsterischen Friedens, haben: „comprehensus."

[11]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Gallicum, §. 3.

[12]) Nachrichten über das Herzogthum Lothringen, welches im zehnten Jahrhundert durch das sächsische Kaiserhaus entschieden mit Deutschland verbunden wurde, und auch seitdem Jahrhunderte lang, bis zu dem im Jahre 1430 ohne Hinterlassung männlicher Erben erfolgten Tode Karl's des Kühnen deutsches Lehn blieb, giebt:

F. M. Oertel a. a. O. S. 409, 410.

[13]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. III, §. 1, nebst Anmerkungen 1—7 zu demselben.

[14]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. IV, §. 1, nebst Anmerkung 1.

[15]) Das Französische Original hat: „Consilium", — später in demselben §: „Consilio."

Vergl: C. F. Gerstlacher a. a. O. Bd. III, S. 28. *(„Instrumentum Pacis Monast. Westph. Caesareo-Gallicum secundum Authenticum quod in sanctioribus Regni Gallici tabulariis adservatur, recognitum et correctum.)*

[16]) Philipp Christoph, Churfürst von Trier, hatte einen Neutralitäts-Vertrag mit Schweden geschlossen und sich unter französischen Schutz begeben, auch französische Besatzung in seine Städte aufgenommen. Der Kaiser und der König von Spanien liessen darauf Trier am 26. März 1635 durch spanische Truppen überfallen; die französische Besatzung wurde niedergehauen und der Churfürst als Gefangener nach Brüssel und von dort nach Wien geführt. Auf Mobilien desselben, welche nach Luxemburg gebracht waren, hatte der Kaiser Arrest anlegen, und das churfürstliche Amt Bruch, nebst einem der Familie von Soetern zugehörigen Gute, sequestriren lassen. Die Arrest- und Sequestrations-Verfügung sollte nun, als Contravention gegen das zwischen Chur-Trier und dem Hause Burgund im Jahre 1548 zu Augsburg errichtete Concordat aufgehoben und, nebst Ersatz der sequestrirten Nutzungen, eine völlige Restitution erfolgen, unter Verweisung der Impetranten an des Churfürsten competenten Richter im Reiche.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 315, 316.

[17]) Das Dresdener Original hat: „spectantis."

[18]) Diese Schlösser hatte der Churfürst im Jahre 1632 französischer Besatzung eingeräumt. Nach dem Abzuge der Franzosen wurden dieselben von kaiserlichen Truppen besetzt. Diese sollten jetzt wieder herausgezogen, und dem Churfürsten und Dom-Capitel beide Schlösser mit gleicher Gewalt für das Reich und das Churfürstenthum zu besetzen überlassen werden.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 316, 317.

[19]) Zu den §§. 10—27 vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. IV, §. 2—19, nebst Anmerkungen 2—28.

[20]) Das Französische Original hat sowohl hier, als später: „Caesareo-Suedico."

[21]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. IV, §. 20—22, nebst Anmerkungen 29—31.

[22]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. IV, §. 23, nebst Anmerkung 32.

[23]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. XIV, §. 1, 2, nebst Anmerkungen 1, 2.

[24]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. IV, §. 24, nebst Anmerkungen 33—35.

[25]) Zu den §§. 32—34 vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. IV, §. 25—27, nebst Anmerkungen 36—41.

[26]) Im Instr. Pacis Caesareo-Suecic., Art. IV. §. 26, steht „Reinchingen."

[27]) In dem Französischen Originale steht: „ac sumptuum."

[28]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art, IV, §. 28—45, nebst den dazu gehörigen Anmerkungen 42—59.

[29]) Zu den §§. 36—46 vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. IV, §. 46—57, nebst den Anmerkungen 60—65.

[30]) Es folgt hier eine Anerkennung der Bestimmungen des Instrum. Pacis Caesareo-Suec. Art. V, §. 1—57 und Art. VII, §. 1, 2, in Betreff der kirchlichen Beschwerden und der Reformirten.

Vergl: die genannten Stellen, nebst den Anmerkungen 1—82 zu Art. V, und 1—4 zu Art. VII.

[31]) Zu den §§. 48—60 vergl: Instrumentum Pacis Caesa-

reo-Suecicum, Art. XV, §. 1—15, nebst den dazu gehörigen Anmerkungen 1—13.

[82]) Das Französische Original hat: „Annonam."

[83]) Im Französischen Originale steht: „Domos."

[84]) Dasselbe Original hat: „quinto."

[85]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. VI, nebst den Anmerkungen 1, 2.

[86]) Zu den §§. 62—66 vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. VIII, §. 1—5, nebst den dazu gehörigen Anmerkungen 1—4.

[87]) Zu den §§. 67 und 68 vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. IX, §. 1, 2, nebst Anmerkungen 1, 2.

[88]) Die Forderungen, welche die Krone Frankreich zu ihrer Genugthuung machte, wurden ebenso, wie die schwedischen, erst in der Replik vom 7. Januar 1646 bestimmt erklärt. Dieselben betrafen mehrere an sich verschiedene Gegenstände, welche bald zu Münster bald zu Osnabrück nach und nach in Unterhandlung gezogen wurden.

Die Forderung von Metz, Toul und Verdun machte die geringste Schwierigkeit, sowohl hinsichtlich der drei Städte als der dortigen Bisthümer, in deren Besitz Frankreich schon seit dem Jahre 1552 gewesen war, da König Heinrich II., gemäss des mit dem Churfürsten Moritz von Sachsen am 5. Oktober 1551 geschlossenen Bündnisses (vergl: *Historische Uebersicht* §. 4, S. 43), dieselben besetzt hatte. Die Hoheit darüber wurde erst in dem Frieden zu Münster, mit allen Rechten, welche bis dahin das Deutsche Reich gehabt, für beständig und unwiderruflich der Krone Frankreich übertragen. Nur das Metropolitanrecht des Erzbisthums Trier wurde diesem über jene drei Bisthümer ausdrücklich vorbehalten.

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae. Thl. II, S. 202.
Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 225, 226.

[89]) Der Herzog Franz von Lothringen, welcher im Jahre 1622 Bischof von Verdun geworden, dem Könige von Frankreich aber den Eid der Treue verweigert hatte, indem er zur Partei des Kaisers hielt, war von den Franzosen verjagt, und der Bischofssitz für erledigt erklärt. Im Frieden zu Münster wurde ihm völlige Restitution versprochen, sobald er dem Könige von Frankreich den Eid der Treue geschworen haben würde. Er verwaltete das Bisthum demnächst bis zu seinem im Jahre 1661 erfolgten Tode.

Vergl: Pütter a. a. O. S. 226.

[40]) In mehreren Ausgaben, so wie im Dresdener Originale, steht: „aliud sibi, et."

[41]) Ohne grosse Mühe vereinigte man sich auch dahin, dass alle Hoheitsrechte über die wichtige Festung Pignerol (Pinerolo) am Cluson in Piemont, welche, wie das ganze Herzogthum Savoyen, unter der Oberhoheit des Kaisers und Reiches stand, — der Krone Frankreich überlassen wurden. Letzteres erhielt dadurch einen Schlüssel zum Eintritt in Italien. Erst durch einen Vertrag vom 29. August 1696 kam das ganze Gouvernement Pignerol, und mit ihm die Festung dieses Namens, — deren Werke jedoch vorher geschleift wurden —, wieder an den Herzog von Savoyen.

[42]) Obgleich die Stadt und Festung Breisach, bekannt unter dem Namen „*des Heiligen Römischen Reichs Kissen und Schlüssel*", nie zum Elsass gehörte, kam sie dennoch jetzt an Frankreich. Dieselbe war am 19. December 1638 vom Herzoge Bernhard von Weimar erobert und nach dessen Tode von französischen Truppen besetzt worden. In dem am 30. Oktober 1697 zu Ryswick geschlossenen Frieden musste indessen Frankreich diese Festung dem Reiche zurückgeben, erbauete aber, im Jahre 1699, zum Schutze des Elsass, die Festung Neu-Breisach auf dem linken Rheinufer.

Vergl: Pütter a. a. O. S. 236.

F. M. Oertel a. a. O. S. 417.

[43]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 236 u. f.

[44]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 417, 418.

Instrumentum Pacis Caesareo-Gallicum, §. 88 et sq.

[45]) Das Dresdener Original hat: „Oberehenheim."

[46]) Ausser dem, was der Krone Frankreich von ihren ersten Forderungen bereits zugestanden worden, begehrte sie später auch das Besatzungsrecht in der Festung Philippsburg. Ungeachtet vieler Einwendungen dagegen setzte sie dies Verlangen durch und dem Bischofe von Speier (zu dessen Sprengel Philippsburg, — bis zum dreissigjährigen Kriege „*Udenheim*" genannt —, gehörte) blieb nur das Eigenthumsrecht der Stadt vorbehalten. Im Frieden zu Nymwegen, vom 5. Februar 1679 musste aber Frankreich jenes Besatzungsrecht wieder abtreten und Philippsburg wurde darauf eine Reichsfestung.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 249.

F. M. Oertel, a. a. O. S. 419.

[47]) Dem Erzherzoge Ferdinand Carl gehörte auch Tyrol, deshalb wird er nach dessen Hauptstadt, Innsbruck, hier Archidux *Oenipontanus* genannt.



[48]) Sigismund Franz. Derselbe war zur Zeit des Friedensschlusses noch unmündig und zum geistlichen Stande bestimmt. Er starb als Cardinal im Jahre 1665.

Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 420.

[49]) Um aller im Frieden enthaltenen Cessionen desto mehr gesichert zu seyn, wurde noch hinzugefügt, dass die Stellen der Wahl-Capitulationen oder anderen Reichsgesetze, wodurch Veräusserungen verboten wären, für diesen Fall aufgehoben würden.

Vergl: Wahl-Capitulation Ferdinand's III, vom 24. December 1636, §. 9.

Joh. Limnaei Capitulationes Imperatorum etc. (Argentoratum, 1658. 4.) p. 667 et sq.

[50]) Durch die Aufnahme des Friedens in den Reichs-Abschied zu Regensburg vom Jahre 1654 erfolgte die hier erwähnte Genehmigung der Reichsstände.

[51]) Vergl: F. M. Oertel a. a. O. S. 422.

[52]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 238, 474. F. M. Oertel a. a. O. S. 423.

[53]) Das Französische Original hat: „Harmersbach"; das Dresdener Original: „am Hamersbach."

[54]) Im Schwedischen Originale, und nach ihm bei J. G. v. Meiern a. a. O. p. LXXIX, steht: „decerta."

[55]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 242. F. M. Oertel a. a. O. S. 426.

[56]) Die Landvogtei Hagenau (das Reich von Hagenau) umfasste die im §. 73 angeführten zehn Städte, und ausserdem 41 Reichsdörfer. Dieselbe bildete einen, zu wechselseitiger Sicherheit geschlossenen Verein, welchem der kaiserliche Landvogt zu Hagenau als Beschützer vorgesetzt war. Bereits im Jahre 1353 hatte dieser Bund durch Kaiser Carl IV. seine vollständige Ausbildung erhalten. Weitere Nachrichten über denselben giebt:

F. M. Oertel a. a. O. S. 426.

Vergl. auch: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 242.

[57]) Das Französische Original hat: „ulterius in eos."

[58]) Diese zur Vergeltung für die der Krone Frankreich abgetretenen Orte zugesprochene, verhältnissmässig geringe, Summe wurde nach langen Weiterungen erst im Jahre 1663 ausgezahlt.

Vergl: Pütter a. a. O. S. 239, 240.

[59]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Gallicum, §. 83. Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 240.

[60]) Ausser den im Frieden getroffenen besonderen Bestimmungen, sollte es übrigens in Italien bei dem Vertrage bleiben, den Kaiser Ferdinand II. zuerst vorläufig zu Regensburg am 13. Oktober 1630, und sodann definitiv zu Chierasco am 6. April 1631 mit Frankreich geschlossen hatte. Dieser Friedensvertrag entschied hauptsächlich den Erbschaftsstreit, welcher über die Herzogthümer Mantua und Montferrat nach Abgang des letzten Besitzers von der älteren Linie des Hauses Gonzaga, Vincenz II. (derselbe starb am 26. December 1627) entstanden war, da Frankreich sich des Herzog's Carl I. von Nevers und Rethel, von einer jüngeren Linie des Hauses Gonzaga, annahm, gegen den der Kaiser und Spanien andere Ansprüche der Häuser Guastalla, Lothringen und Savoyen unterstützten, dadurch aber nur ihren eigenen Vortheil fördern wollten.

Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 227 u. f.
F. M. Oertel a. a. O. S. 428, 429.

[61]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Gallicum, §. 72.

[62]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 229 u. f.

[63]) Das Französiche Original hat: „dictus Sabaudiae Dux."

[64]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 230.

[65]) Vergl: Pütter a. a. O. S. 231.

[66]) Vergl: Sam. Pufendorfi Comment. de Rebus Suecicis etc. Lib. XX, §. 211, p. 827.
Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 533.

[67]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. XVI, §. 2, nebst Anmerkung 1.
Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 533 u. f.
F. M. Oertel a. a. O. S. 434.
Friedens-Executions-Vergleich mit Frankreich, d. d. Nürnberg, den 22. Juni 1650.
Joh. Christ. Lünig, das Teutsche Reichsarchiv, P. G. Thl. I, S. 1012 u. f.

[68]) Zu den §§. 100—104 vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. XVI, §. 2–7, nebst der dazu gehörigen Anmerkung 1.

[69]) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 536.

[70]) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. XVII, §. 10.

[71]) S. oben: Anmerkung 2.

72) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 538.

73) Zu den §§. 108—110 vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. XVI, §. 15—19.

74) Im Französischen Originale steht: „omnia et singula."

75) Zu den §§. 111—118 vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. XVII, §. 1—9, nebst den dazu gehörigen Anmerkungen 1—7.

76) Das Französische Original hat: „seu inhibitorii, seu alii Processus."

77) Im Französischen Originale steht: „omnes hujus."

78) Das Dresdener Original und die nach demselben veranstalteten Ausgaben haben: „intra."

79) Vergl: *Historische Uebersicht*, §. 20 u. f., S. 69 u. f.

80) Vergl: Pütter, Geist des Westphälischen Friedens, S. 33.

81) Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. XVII, §. 12.

82) Hier fehlt die Unterschrift des churfürstlich sächsischen Bevollmächtigten.

Vergl: Instrumentum Pacis Caesareo-Suecicum, Art. XVII, §. 12.

83) Vergl. unten: Nr. VII, Litt. A — D.

84) Eine Angabe des Tages nach dem alten Style war in Münster nicht erforderlich, da die hier paciscirenden Theile sämmtlich den Gregorianischen Kalender angenommen hatten, während dies in Schweden erst im Jahre 1753 geschah.

85) Das Französische Original hat: „primum inter Divum."

86) Im Französischen Original steht: „Nostro et Imperii."

87) Die lateinische Uebersetzung der vom Könige von Frankreich ausgestellten Vollmachten fehlt in dem Französischen Originale.

88) Sowohl hier, als in dem Französischen Texte fehlt die Jahreszahl 1643.

89) Die ferneren Unterschriften fehlen in dem Französischen Originale.

Vergl: C. F. Gerstlacher a. a. O. Bd. III, S. 28.

90) Hier fehlt die im Osnabrückischen Friedens-Instrumente an dieser Stelle genannte Stadt Nördlingen.



VI.

Beilagen zur vorstehenden Urkunde.

A.

Königlich Französische Ratification des zu Münster geschlossenen Friedens (20. Nov. 1648.)[1]

Louis, par la Grace de Dieu, Roy de France et de Navarre. A tous ceux, qui ces présentes lettres verront, qui les liront, ou entendront lire, ou qui en quelque autre façon, que ce soit, en auront connoissance; Savoir faisons, que s'etant excité dans le Saint Empire Romain de la Nation Germanique depuis près de vingt et huit ans une guerre civile et intestine, dans laquelle les Roys et Princes étrangers se sont aprés meslez, dont non seulement Allemagne, mais aussi plusieurs autres Provinces Chretiennes de l'Europe auroient été affligéez de trés grandes calamitez; et ayant été enfin composé sur ce sujet une Assemblée de toutes les parties interessées en la dite guerre, dans les villes de Munster et Osnabrug en Westphalie, suivant la Convention faite à Hambourg, le X. jour de Decembre de l'année 1641, aprés une longue et pénible negotiation entre les Ambassadeurs et Plénipotentiaires envoyez de part et d'autre à la dite Assemblée, il auroit plû à Dieu par sa bonté, de permettre, que par l'avis et consentement des Plénipotentiaires et Deputez des Electeurs, Princes et autres Etats du Saint Empire, qui ont aussi été convié et re-

quis de s'y trouver, la Paix et Amitié ait été conclue jusqu'à la Ratification en la forme, manière et teneur que s'en suit;

Hier folgt das Friedens-Instrument.

Et d'autant que ledit Traité et tout le contenu en iceluy a été fait, achevé et accordé par Nos Ambassadeurs et Plénipotentiaires susnommez de Nostre sceu et commandement, aussi qu'il est écrit et copié de mot à mot, Nous, de l'avis de la Reine Régente, Notre trés honorée Dame et Mère, de Notre trés cher et trés aimé Oncle, le Duc d'Orleans, de Notre trés cher et trés aimé Cousin, le Prince de Condé, de Notre trés cher et trés aimé Cousin le Cardinal Mazarini, et de plusieurs autres grands et notables personnages de Notre Conseil, pleine puissance et autorité Royale, aprés avoir bien examiné et consideré tout le dit Traité, l'avons approuvé, ratifié et confirmé, approuvons, ratifions, confirmons et déclarons en vertu des présentes, qu'il doit être ferme et stable à toujours; promettant en foy et parole de Roy, tant pour Nous, que pour Nos Successeurs, Roys de France, que Nous garderons et executerons fermement, constamment et inviolablement tous et chacuns les Articles du dit Traité, et tout ce qui est contenu dans la présente Pacification, sans y contrevenir jamais en quelque façon que ce soit, par Nous ou par autruy, ni permettre, qu'il y soit contrevenu par qui que ce soit, en quelque manière, que la dite Contravention peut être faite, le tout sans aucun dol ni fraude; en foy et temoignage de quoi, Nous avons signé la présente de Notre main et a icelle fait apposer le sceau de Notre Chancellerie.

Donné à Paris, le XX. Jour de Novembre, l'An de Grâce Mil-six-cent-quarante-huit, et de Notre Regne le sixième.

Louys.

(L. S.)

Par le Roi, La Reine Régente,
Sa Mère présente,
de Lomenie.



[1]) Vergl: Anmerkung 1 zu Art. XVI des Osnabrückischen Friedens.

Carl Friedr. Gerstlacher's Corpus juris Germanici publici etc. Bd. II, S. 566 u. f.

Joh. Jac. Schmauss, Corpus juris publici etc. S. 843. u. f.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae etc. Thl. VI, S. 779 u. f.

S. Pufendorfi Commentariorum de Rebus Suecicis Lib. XXIII, etc. p. 901, 902.

B.

Publications-Patent der Stadt Münster, wegen des abgeschlossenen Friedens ($\frac{15.}{25.}$ Okt. 1648.)[1]

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Münster in Westphalen, thun kund jedermännichlichen, dass uns von denen allhier versammelten hochansehnlichen und fürtrefflichen Kayser- und Königlichen Frantzösischen Gesandten zu wissen gemacht worden, was gestalten sie, durch Gottes des Allmächtigen mildreichen Seegen und verliehene Gnad, die nun lange Zeit hero gepflogene Friedens-Handlung zu Ende gebracht, und zwischen der Röm. Kayser- auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majestät, Dero hochlöbl. Hause Oesterreich, allen Deroselben Kriegs-Verwandten, Bundsgenossen und Anhängern, ihren Erben und Nachkommen, wie auch des H. Röm. Reichs Churfürsten und Ständen an einem: so dann der Königl. Allerchristl. Majestät zu Frankreich, allen Deroselben Bundsgenossen, Anhängern, ihren Erben und Nachkommen, sonderlich der Königl. Majestät zu Schweden, und respective des Heil. Reichs Churfürsten und Ständen, andern Theil, einen Christlichen, immerwährenden, auffrichtigen Frieden und beständige Freundschafft geschlossen, auch in Krafft habender Vollmachten gegen einander verschrieben, gelobt, versprochen und zugesagt haben, also und dergestalt, dass nun hinfüro alle, zwischen itzbemeldten krie-

genden Theilen, biss dahero verübte und obgeschwebte Kriegs-Thätlichkeiten und Feindschafften ein- und abgestellt verbleiben und gäntzlich auffgehebt seyn. Hingegen je ein Theil des andern Ehre, Nutzen und Frommen fördern solle, damit zwischen dem H. Röm. Reich und der Cron Frankreich ein gute friedliebende Nachbarschafft und Auffnehmung alles guten freund- und nachbarlichen Willens gepflantzet und erhalten werden möge.

Wann nun Gott dem Allmächtigen billig für solche grosse Gnad demüthiger und inbrünstiger Dank zu sagen; Als haben wir auff Hochermeldter Kayser- und Königl. Gesandschafften Begehren, solchen Friedens-Schluss zu jedermännigliches Nachricht und Wissenschafft hiemit öffentlich auskündigen lassen wollen, damit ein jeder vorderist dem Allmächtigen, dann auch der Röm. Kayserl. Majestät, wie nicht weniger der Königl. Majestät in Frankreich und beyderseits Deroselben Gesandschafften, sich eines dankbaren Gemüths zu bezeugen, und dann in seinen Begangenschafften zu Wasser und Land darnach zu richten wissen möge.

Geschehen und geben unter unserm Secret-Insiegel, den $\frac{15.}{25.}$ Oktober 1648.

(L. S.)

[1]) Eine ähnliche öffentliche Bekanntmachung erfolgte mutatis mutandis auch zu Osnabrück.

VII.

Protestationen gegen den Westphälischen Frieden.

A.

Protestation des päpstlichen Nuntius, Fabius Chigi, gegen den Osnabrückischen Frieden (14. Oct. 1648.) [1])

Ego **Fabius**, Dei et S. Sedis gratia Episcopus Neritonensis ac Nuncius Apostolicus, omnibus et singulis quorum interest, veritatis documentum ac salutem in Domino sempiternam.

Quamvis extraordinarii muneris mei, ab Apostolica Sede mihi commissi, cura, eam solum, de qua Monasterii inter Catholicos agitur, Pacem concernat; extraordinariae tamen Legationis officio mihi pariter ab eadem Sede Apostolica injuncto, attendere debeo, et cavere, ne etiam alibi, ac praesertim intra ejusdem Legationis limites, Dei Ecclesia atque Apostolica Sedes, in suis Bonis, Juribus, Immunitatibus, Privilegiis, et quod caput est, in Divino Cultu et Salute animarum, detrimentum accipiat. Quapropter eos Principum ac Statuum Catholicorum Legatos Osnabrugi cum Acatholicis Pacem tractantes requirere, admonere, hortari, obtestari, non desistebam coram, antequam se eo conferrent, tum literis postmodum

aliisque adhortationibus, ut ubique et in omnibus Catholicae Religioni, animarum Saluti, Apostolicae Sedi, ejusque dignitati et immunitati, consulerent, ac Dei potius protectione causaeque bonitate magis quam politicis rationibus confisi, nihil prorsus a dictis regulis divino humanoque jure praescriptis alienum admitterent; si quid vero in contrarium ab eorum nonnullis fieret, non tantum omnem consensum, favorem, conniventiam, per me denegari, sed palam etiam contradici atque acriter repugnari. Quem ad modum si quid contra attentatum fuisse accepi, obstiti et omni studio, quantum in me fuit, impedire, corrigere, et in melius reformare conatus sum.

Cum vero his non obstantibus, in dicta urbe Osnabrugensi, de pluribus Pacis Articulis seu Conditionibus inter quosdam Legatos conventum fuisse dicatur, post Christianissimi Regis Galliarum ac aliquot Statuum Imperii Legatorum ad hanc urbem adventum, quae Dei honori, Ecclesiae, Saluti animarum, atque Apostolicae Sedi, grave damnum ac praejudicium creent, id quod reliquum mihi est, facio, omnibusque ejusmodi Articulis et singulis, ac si de verbo ad verbum hic forent expressi, nomine S. Sedis Apostolicae ac S. Patris nostri Domini Innocentii Divina providentia Papae Decimi, aperte ac palam per patens hoc Testimonium repugno, resisto et contradico, atque omni meliori modo, via, causa et forma, quibus pro officii mei ratione teneor ac possum, protestor eos esse irritos, nullos, iniquos, ac per non habentes potestatem temere contractos, atque pro talibus ab omnibus habendos.

In quorum fidem et perpetuam memoriam idem Testimonium manu mea subscriptum, ac Majori Sigillo munitum volui.

Datum Monasterii Westphalorum in aula Residentiae nostrae apud Minoritas, Die 14. Octobris, Anno 1648.

(L. S.) **Fabius**, Episcopus Neritonensis, Nuncius Apostolicus.

[1]) Vergl: Litt. C., Anmerkung 1.



B.

Protestation des päpstlichen Nuntius, Fabius Chigi, gegen den Münsterischen Frieden (26. Okt. 1648.)[1]

Ego **Fabius**, Dei et Sacrae Sedis gratia Episcopus Neritonensis ac Nuncius Apostolicus, omnibus et singulis chirographo hoc notum atque testatum facio, me tum jussu Pontificis ac muneris mihi demandati intuitu, tum propriae Deo dante voluntatis propensione, in Tractatu Pacis Generalis inter Christianos Principes hac in civitate sanciendae, nihil unquam praetermisisse eorum, quae ad illam conciliandam justeque ac firmiter stabiliendam, conducere in Domino visa sunt. Quoniam vero ex Evangelica doctrina haec justitiae regula est, ut *quae sunt Caesaris reddantur Caesari, et quae sunt Dei, Deo:* (caeteris quae suorum sunt Principum satagentibus) ea mihi praecipua cura atque sollicitudo incubuit, ne, quae Dei, quae Christi, quae Catholicae Religionis atque Ecclesiae sunt, ob ullam hominum cupiditatem vel metum, quidquam damni aut detrimenti acciperent, sed starent instar firmissimae petrae, adversus quam infernales portas nunquam praevalituras Dominus noster sua nobis promissione sancivit. Id denique tota animi corporisque contentione hactenus egi, ut haud aliis Pactis mortalium Principum arma quiescerent, qnam, quae Deum Opt. Max. ad graviora contra nos bella suscitanda, non irritarent. Quam ob rem si quando inter agendum cum Catholicorum Principum Ministris proponi aliqua, sive indicari, aut involvi audio, quae directe aut indirecte Catholicae Religionis conservationi, dignitati, immunitati, propagationi, et incremento, vel in minimo adversarentur, non tantum omnem consensum, favorem, patientiam, conniventiam denegavi; sed palam obstiti, aperte acriterque repugnavi, et omni studio, quantum in me fuit, impedire, corrigere, et in melius reformare conatus sum.

Huc nempe spectat solennis Protestatio per me saepius interposita: quod, si quae in Punctis sive Articulis ibidem propositis aut proponendis essent aut continerentur, quae salvo honore et jure Ecclesiae Romanae, ac cum integra Religionis Catholicae Dignitate ac Pietate, ad animos Christianorum Principum inter se componendos facerent, seu facere viderentur, ea impugnare aut impedire nullatenus intenderem; si quae vero quoquo modo facerent, aut facere possent, contra Romanam Ecclesiam et Sanctam Religionem, eique aliquod praejudicium adferrent, illa extreme rejicerem, detestarer, damnarem, et pro invalidis, nullis, iniquis ac per non habentes potestatem attentatis, haberem ac declararem. Quam Protestationem praemissam, in quolibet actu vel conventu coram me facto vel faciendo repetitam, omniumque Tractatuum initio, medio, fine ac toties quoties oportuisset, replicatam haberi volui, intendi edixique, omnibus melioribus modo, via, jure, causa et forma, quibus pro officii mei ratione et poteram et debebam. Quod Principum ac Statuum Catholicorum Ministri, cum quibus tantum egi, sive per literas ac Serenissimae Reipublicae Orator Aloysius Contarenus Eques, qui plerumque interfuit, testari possunt: ac latius ac specialius, si opus fuerit, loco et tempore congruis et opportunis, declarabitur. Insuper, ne contra Protestationes praemissas, ac subinde compluribus insinuatas, vel sola mea praesentia postremis hisce Tractatibus ac Pacis conclusioni aliquid roboris aut assensus adjicere videretur; clara rursus et per se nota veritas est, quod subduxerim me aliquoties, ac ejusdem Pacis subscriptioni noluerim interesse; inaudiens ac dolens, in plurimis ac gravissimis momentis eam Catholicae Religioni fore damnosam.

Ideoque prioribus Protestationibus meis, modo iterum via ac jure quam optimis, reproductis, de praesenti fortius inhaerere me profiteor, omnem etiam pulvisculum de pedibus excutiens, qui commune quidquam habere possit vel cum minimo praejudicio Sacrae Sedis et Catholicae Religionis: pro qua,

uti teneor, ita per Dei gratiam promptum me declaro et exhibeo, ad vitam et sanguinem profundendum.

Ad quorum omnium et singulorum ampliorem diuturnioremque notitiam atque evidentiam, apud absentes quoque et posteros adstruendam, Testimonium hoc patens ac publicum exstare volui, manu mea subscriptum, et Majore meo Sigillo munitum.

Datum Monasterii Westphalorum, Die 26. Octobris, Anno 1648.

(L. S.) **Fabius**, Episcopus Neritonensis,
Nuncius Apostolicus.

[1]) Vergl: Litt. C., Anmerkung 1.

C.

Bulla Pontificia adversus Instrumentum Pacis Westphalicae (26. Nov. 1648.) [1])

S. D. N. D. Innocentii Divina Providentia Papae Christianissimi Declaratio Nullitatis Articulorum nuperae Pacis Germaniae, Religioni Catholicae, Sedi Apostolicae, Ecclesiis, aliisque Locis piis ac Personis et Juribus Ecclesiasticis quomodolibet praejudicialium.

**Innocentius Papa Christianissimus [2])
ad Perpetuam Rei Memoriam.**

Zelo Domus Dei animum Nostrum assidue commovente, in eam praecipue curam sedulo incumbimus, ut Orthodoxae fidei integritas, ac Ecclesiae Catholicae Dignitas et Autoritas ubique sarta tecta conservetur, neve eorum, qui quaerunt sua potius, quam quae Dei sunt, facto Jura Ecclesiastica, quorum assertores a Domino constituti simus, aliquod detrimentum acci-

piant, Nosque Supremo Judici rationem villicationis Nostrae reddituri negligentiae in credita Nobis administratione arguamur.

Sane cum intimo doloris sensu accepimus, quod per complures, unius Osnabrugis, die VI. Augusti praesentis Anni MDCXXXXVIII., inter Charissimum in Christo Filium Nostrum Ferdinandum, Romanorum Regem, in Imperatorem Electum, cum Suis Foederatis et Adhaerentibus ex una: ac Suecos cum Suis Foederatis et Adhaerentibus ex altera: nec non alterius Pacis Monasterii Westphaliae, die XXIV. Octobris ejusdem Anni MDCXXXXVIII. inter eundem Ferdinandum, Romanorum Regem, in Imperatorem Electum, cum Suis pariter Foederatis et Adhaerentibus ex una: atque Charissimum etiam in Christo Filium Nostrum Ludovicum, Francorum Regem Christianissimum, cum Suis similiter Foederatis, ex altera, partibus, respective initarum transactionum Articulos gravissima Religioni Catholicae, Divino Cultui, Sedi Apostolicae et Romana, ac inferioribus Ecclesiis Ordinique Ecclesiastico, ac Jurisdictionibus, Autoritatibus, Immunitatibus, Libertatibus, Exemtionibus, Privilegiis, Rebus, Bonis ac Juribus illorum illata fuerunt Praejudicia.

Etenim Pactionibus partim utriusque, partim alterius Pacis hujusmodi, inter alia Bona Ecclesiastica alias ab Haereticis occupata, illis eorumque Successionibus in perpetuum addicuntur, Haereticis Augustanae, ut vocant, Confessionis liberum suae Haereseos Exercitium in plerisque locis permittitur, et locorum pro aedificandis ad hunc effectum Templis assignatio promittitur, ipsique cum Catholicis ad publica munia et officia, ad nonnullos Archi-Episcopatus, Episcopatus aliasque Dignitates et Beneficia Ecclesiastica, Precumque Primariarum, eidem Ferdinando Regi, in Imperatorem Electo, a praetacta Sede Apostolica concessarum, participationem admittuntur, Annatae, Jura Pallii, Confirmationes, Menses Papales, et hujusmodi Jura ac Reservationes, in Bonis Ecclesiasticis dictae Confessionis Augustanae excluduntur. Confirmationes Electorum, seu

Postulatorum praetensorum Archi-Episcoporum, Episcoporum, aut Praelatorum, ejusdem Confessionis Potestati seculari attribuuntur: Plures Archi-Episcopatus, Episcopatus, Monasteria, Praepositurae, Balliviae, Commendae, Canonicatus et alia Beneficia et Bona Ecclesiastica, Principibus Haereticis, eorumque haeredibus, etiam sublata Denominatione Ecclesiastica in Feudum perpetuum sub Dignitatis Secularis Titulo conceduntur. Contra Pacem hujusmodi, ullumve ejus Articulum, nulla Jura Canonica vel civilia, communia vel specialia, Conciliorum Decreta, Religiosorum Ordinum Regulas, Juramenta aut Concordata cum Romanis Pontificibus, ullave alia Statuta, sive Politica, sive Ecclesiastica, Decreta, Dispensationes, Absolutiones, aut alias Exceptiones allegari, audiri vel admitti debere disponitur. Numerus septem Electorum Imperii olim Apostolica Autoritate praefinitus, sine Nostro et Sedis praefatae beneplacito, augetur et octavus Electoratus in favorem Caroli Ludovici, Comitis Palatini Rheni, Haeretici, instituitur, aliaque multa, quae pudet referre, Orthodoxae Religioni, Sedique praefatae ac Romanae et inferioribus Ecclesiis, caeterisque praemissis summopere praejudicialia et damnosa, decernuntur.

Et quamvis Venerabilis Frater Fabius, Episcopus Neritonensis, Noster et Sedis praefatae ad Tractum Rheni et Inferioris Germaniae Partes Nuncius extraordinarius, in Executionem Mandatorum Nostrorum fuerit palam, Nostro et ejusdem Sedis nomine, protestatus, ejusmodi Articulos esse irritos, nullos, iniquos, ac per non habentes potestatem temere contractos, atque pro talibus ab omnibus habendos, ac notissimi Juris sit, quamcunque Transactionem seu Pactionem in rebus Ecclesiasticis, sine praefatae Sedis autoritate factam, nullam, nulliusque roboris et momenti existere, attamen, quo efficacius praemissorum indemnitati consultum sit, pro commissi Nobis ex alto Pastoralis Officii debito providere volentes, ac Instrumentorum utriusque Pacis hujusmodi omnium in iis contento-

rum, caeterorumque hic etiam necessario exprimendorum et inserendorum tenores etiam veriores et datas, ac si de verbo ad verbum insererentur praesentibus, pro plene et sufficienter expressis et insertis habentes, motu proprio, ac ex certa scientia et matura deliberatione Nostris de Apostolicae Potestatis plenitudine praedictos alterius seu utriusque Pacis hujusmodi Articulos, caeteraque in dictis Instrumentis contenta, quae Catholicae Religioni, Divino Cultui, Animarum Saluti, eidem Sedi Apostolicae Romanae et inferioribus Ecclesiis, ac Ordini et Statui Ecclesiastico, illorumque Personis, Membris, Rebus, Bonis, Jurisdictionibus, Autoritatibus, Immunitatibus, Libertatibus, Privilegiis, Praerogativis et Juribus quibuscunque, quomodolibet officiunt, seu Praejudicium etiam minimum afferunt, aut inferre, seu intulisse, aut alias nocere, seu nocuisse, quoquo modo dici, intelligi, praetendi, vel censeri possent, cum omnibus inde secutis, et quandocunque sequendis ipso Jure nulla, irrita, invalida, iniqua, injusta, damnata, reprobata, inania, viribusque et effectu vacua omnino fuisse, esse, et perpetuo fore, neminemque ad illorum et cujuslibet eorum, etiamsi juramento vallati sint, observantiam teneri, neque ex illis cuiquam aliquod Jus vel Actionem, aut Titulum coloratum, vel causam praescribendi, etiamsi longissimi et immemorabilis temporis possessio, seu quasi possessio, etiam citra ullam interpellationem, seu interruptionem, subsequatur, acquisitum fuisse, nec esse, minusve ullo tempore acquiri et competere posse, neque illa ullum facere vel fecisse, atque perinde, ac si nequaquam emanassent, pro non extantibus et non factis perpetuo haberi debere, tenore earundem praesentium decernimus et declaramus.

Et nihilominus ad abundantiorem Cautelam, et quatenus opus sit Articulos praefatos aliaque praemissa, ut praefertur, praejudicialia, motu, scientia, deliberatione, et Potestatis plenitudine paribus damnamus, reprobamus, irritamus, cassamus, annullamus, viribusque et effectu evacuamus, et contra illa, deque eorum nullitate coram Deo p r o t e s t a m u r. Et quatenus

itidem opus sit, easdem Sedem Apostolicam, Romanamque et inferiores Ecclesias, ac quaelibet Loca pia, et quascunque Personas Ecclesiasticas, adversus illa in integrum ac pristinum, et eum, in quo ante praedictam, et quascunque alias assertas seu praetensas anteriores Transactiones, Pactiones seu Conventiones, circa praemissa ubicunque et quomodocunque factas, erant, statum restituimus, reponimus, ac plenarie redintegramus.

Praesentes quoque literas cum omnibus et singulis in eis contentis, etiam ex eo, quod praefati et quicunque alii etiam speciali mentione et expressione digni, et in praemissis, seu eorum aliquo, interesse habentes, seu habere quomodolibet praetendentes, illis nullatenus consenserint, nec ad ea vocati, citati, vel auditi, minusque causae, propter quas eaedem praesentes emanarunt, deductae, verificatae, seu alias sufficienter, aut etiam ullo modo justificatae fuerint, nullo unquam tempore de subreptionis, obreptionis, nullitatis, aut invaliditatis vitio, seu intentionis Nostrae, aut alio quovis, quantumlibet magno, inexcogitato, et substantiali defectu, aut ex quovis alio capite, a jure vel facto, aut Statuto vel Consuetudine resultante, aut ex quocunque alio colore, praetextu, causa, et occasione, notari, impugnari, invalidari, retractari, in Jus vel Controversiam revocari, aut ad Terminos Juris reduci posse, sed easdem praesentes semper validas, firmas et efficaces existere, et fore, suosque plenarios et integros Effectus sortiri et obtinere, ac omnibus et singulis per quoscunque Judices Ordinarios et Delegatos, etiam Palatii Apostolici Auditores, nec non S. R. E. Cardinales, etiam de Latere Legatos, ac ejusdem Sedis Nuncios et quosvis alios, quacunque alia autoritate fungentes, nunc et pro tempore existentes, sublata eis et eorum cuilibet quavis aliter judicandi, declarandi et interpretandi facultate et autoritate, semper et ubique judicari et definiri debere, ac irritum et inane, quicquid secus super his a quoquam quavis autoritate scienter vel ignoranter contigerit, attentari decernimus.

Non obstantibus praemissis, ac quibusvis Constitutionibus et Ordinationibus Apostolicis tam generalibus, quam specialibus, etiam in Conciliis universalibus editis, et, quatenus opus sit, Nostra et Cancellariae Apostolicae regula de non tollendo jure quaesito, et Constitutione fel. record. Pii Papae IV. Praedecessoris Nostri, de Gratiis, qualecunque Interesse Camerae Apostolicae concernentibus, intra certum tunc expressum tempus in eadem Camera praesentandis et registrandis, ita ut praesentes nullo unquam tempore in eadem Camera praesentari seu registrari necesse sit, Legibus quoque Imperialibus et municipalibus, nec non quibusvis, etiam juramento, Confirmatione Apostolica, vel quavis firmitate alia roboratis Statutis, Usibus et Consuetudinibus, Privilegiis quoque indultis, Concessionibus et Literis Apostolicis, quibuscunque locis et personis etiam Imperiali, Regali, et alia quavis sive Ecclesiastica sive mundana Dignitate fulgentibus, et alias quomodolibet qualificatis, ac specialem expressionem requirentibus, etiam motu, scientia, deliberatione et Potestatis plenitudine, similibus etiam Consistorialiter, sub quibuscunque tenoribus et formis, ac cum quibusvis etiam derogatoriarum, derogatoriis, aliisque efficacioribus et insolitis Clausulis et Decretis, etiam irritantibus, et alias quomodolibet in contrarium praemissorum, concessis, editis, factis, ac pluries et iteratis vicibus confirmatis, approbatis et innovatis.

Quibus omnibus et singulis, etiamsi pro sufficienti illorum derogatione de illis, eorumque totis tenoribus, specialis, specifica, individua, ac de verbo ad verbum, aut per Clausulas Generales idem importantes, mentio, seu quaevis alia expressio facienda, aut alia exquisita forma ad hoc servanda foret, tenores hujusmodi, ac si de verbo ad verbum inserti essent, praesentibus pro plene et sufficienter expressis et insertis, formamque in illis traditam pro servata habentes, ad praemissorum effectum specialiter et expresse derogamus, ac derogatum esse volumus, caeterisque contrariis quibuscunque.

Volumus autem, ut earundem praesentium Transsumptis

etiam impressis, manu Notarii publici subscriptis, et Sigillo Personae in Dignitate Ecclesiastica constitutae munitis, eadem prorsus fides ubique locorum et gentium in Judicio, et extra illud adhibeatur, quae ipsis praesentibus adhiberetur, si forent exhibitae, vel ostensae.

Datum Romae apud Sanctam Mariam Majorem, sub Annulo Piscatoris, die XXVI. Novembris[3]) MDCXLVIII., Pontificatus Nostri Anno quinto.

[1]) Fabius Chigi, päpstlicher Nuntius und Gesandter am Friedens-Congresse zu Münster, (welcher im Jahre 1655 unter dem Namen Alexander VII. den päpstlichen Stuhl bestieg), hatte zwar schon während der Verhandlungen im Jahre 1645 zugestanden: „dass kein Theologe, so gelehrt und gewissenhaft er immer seyn möge, dem Kaiser Unrecht geben könne, wenn er bei so harten Bedrängnissen sich mit den Schweden und Protestanten, so gut möglich vergleiche; doch sage er dies nur als Privatmann, denn Standes und Pflichten halber könne er seine Einwilligung dazu nicht geben“, — auch hatte er stets einen friedlichen Charakter gezeigt, — indessen musste er seinen Instructionen gemäss handeln. Er erliess bereits am $\frac{19.}{29.}$ November 1647 dringende Abmahnungsschreiben an die katholischen Congress-Gesandten, wodurch er sie aufforderte, den Frieden, welcher zum Nachtheil der Römischen Curie und der ganzen katholischen Christenheit gereiche, nicht zu unterzeichnen. Da indessen dieselben ohne Erfolg blieben, so übergab er zwei Tage nach der feierlichen Unterzeichnung die beiden obigen (Litt. A und B) förmlichen Protestations-Urkunden gegen die beiden Friedensverträge beim Congresse. Hierauf erliess Papst Innocenz X. die Protestations-Bulle *Zelo Domus Dei*, vom 26. November 1648, (nicht vom 20. November, wie irrig von J. S. Klüber a. a. O. S. 8, — und noch weniger vom 10. November, wie ebenso unrichtig von K. Rüdel a. a. O. S. 43 angegeben wird.) Diese Bulle, welche den Frieden, wegen der darin ausgesprochenen Gleichstellung der Protestanten und der darin enthaltenen Bestimmungen über kirchliche Güter und Rechte, für nichtig erklärte und verdammte, wurde erst am 3. Januar 1651 feierlich zu Rom publicirt. In Deutschland erfolgte keine Anerkennung derselben. In Oxenstierna's Vortrage zu Nürnberg am $\frac{11.}{21.}$ Oktober 1650 heisst es:

— „4) Sey ihm von Wien ganz sichere Nachricht zugekommen, dass die Anno 1648 wider das Instrumentum Pacis von dem Papste zu Rom ausgelassene und dieses Jahr wieder geregte Protestation, daselbst gedruckt, und mit Vorsetzung einer neuen Präfation von dem Nuncio Apostolico ad Valvas Ecclesiarum durch ganz Oesterreich zu affigiren verordnet worden sey: Dieses wäre ein weit aussehendes und dem Instrumento Pacis höchst präjudicirlich Werk, welchem in Zeiten begegnen, und allem daraus erwachsenden Unheil vorzubauen er erinnert haben wolle.“ — Der Württembergische Gesandte machte darauf die Mittheilung: „dass besagte Päpstliche Protestation zu Wien zwar wirklich angeschlagen, aber auf ausdrücklichen Kaiserlichen Befehl wieder abgenommen worden sey.“

Vergl: J. L. Walther, Universal-Register über die sechs Theile der Westphälischen Friedenhandlungen und Geschichte u. s. w. S. 3 u. f.

J. G. v. Meiern, Acta Pacis Executionis publica oder Nürnbergische Friedens-Executions-Handlungen und Geschichte u. s. w. Thl. II, S. 780, 781.

Sam. Pufendorfi Comment. de Rebus Suecicis etc. Lib. XX, §. 210, p. 854.

C. F. Gerstlacher's Corpus Juris Germanici publici etc. Bd. II, S. 436 u. f.

C. W. Gärtner's Westphälische Friedenscanzlei, Thl. VII, S. 179, 180.

J. J. Moser's Teutsches Staatsrecht, Thl. I, S. 176.

Der Buchdrucker Cosmerovius, welcher die Protestations-Bulle in Wien gedruckt hatte, wurde in's Gefängniss gesetzt und mit einer Geldbusse von 2000 Thalern belegt. Der Churfürst von Trier aber, welcher, ohne Auftrag vom Papste erhalten zu haben, die Bulle, mit Widerspruch des Dom-Capitels, hatte publiciren lassen, wurde von dem Friedens-Executions-Congresse zu Nürnberg, durch Beschluss vom $\frac{\text{23. Oktober}}{\text{2. November}}$ 1650 für straffällig erklärt und von der Regierung entfernt, indessen mit fürstlichem Unterhalt versehen.

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Executionis etc. Thl. II, S. 780, 781, 784, 793 u. f.

J. L. Klüber, Uebersicht der diplomatischen Verhandlungen des Wiener Congresses, S. 486, 487.

Der Friedens-Executions-Congress erklärte durch einen besonderen Beschluss vom 16. Juni 1650 alle Protestationen gegen den Westphälischen Frieden und die beiden Friedens-

Executions-Recesse in derselben Art für aufgehoben, cassirt und annullirt, als der Papst in der gedachten Bulle den Frieden für gänzlich unstatthaft, nichtig und verdammt erklärt und befohlen hatte, ihn in den *Index librorum prohibitorum* zu setzen.

Vergl. auch: Kayser's Ferdinandi III. Patent, worin alle Attentata, Disputationes und Predigten wider den Friedens-Schluss und desselben Executions-Recess, bei Straffe verboten werden, d. d. Wien, den 27. Junii 1650.

Joh. Christ. Lünig, das Teutsche Reichs-Archiv, P. G. Thl. I, S. 1016, 1017.

Katholischer Seits wurde zwar in verschiedenen Schriften eingeräumt, dass, obgleich die päpstliche Protestation die Paciscenten allerdings von ihrer Verbindlichkeit nicht entbinden könne, dieselbe doch proprii juris conservandi causa geschehen müsse, damit nicht aus dem Stillschweigen eine Anerkennung Seitens des Papstes gefolgert werde.

Die Deutschen Kaiser mussten, seit dem Westphälischen Frieden, in den Wahl-Capitulationen eidlich versprechen, „dass sie alle wider denselben eingewendeten Protestationen und Contradictionen vernichten und verwerfen wollten.

Auch hier bewies indessen die Römische Kirche ihre Consequenz, indem sie die Protestation wiederholte, als der Westphälische Friede im Jahre 1654 in den Reichs-Abschied aufgenommen wurde, ebenso bei Abschluss des Friedens zu Nymwegen im Jahre 1679, des Alt-Ranstädter-Friedens vom Jahre 1706, bei Wahl-Capitulationen u. s. w., gewissermassen auch bei Gelegenheit der Protestationen, welche der Cardinal-Legat Consalvi gegen alle diejenigen Bestimmungen erliess, welche auf dem Wiener Congresse zum Nachtheile der Katholischen Kirche verabredet worden.

Vergl: die Noten des Cardinal-Legaten Consalvi vom 23. Oktober 1814, 17. November 1814 und 14. Juni 1815, (in welcher letzteren er sich auf *publica documenta* beruft, durch welche der Papst die Bestimmungen des Reichs-Deputations-Hauptschlusses von 1803 gemissbilligt habe), und die Protestations-Urkunde desselben vom 14. Juni 1815.

J. L. Klüber, Acten des Wiener Congresses u. s. w. Bd. IV, S. 312—328, Bd. VI, S. 427—446.

[2]) In dem Abdrucke bei Joh. Christ. Lünig a. a. O. P. G. Thl. I. S. 1017, steht: „Innocentius Papa Decimus."



[3]) Bei Joh. Christ. Lünig a. a. O. P. G. Thl. I, S. 1019 fehlt hier die Jahreszahl, wodurch, bei dem gleich darauf dort angeführten Jahre der Publication (1651), ein Missverständniss möglich wäre.

D.

Andere Protestationen gegen Bestimmungen des Westphälischen Friedens.

Schon während der Friedensverhandlungen war eine grosse Anzahl von Protestationen, Widersprüchen und Reservationen dagegen eingekommen und man konnte voraussehen, dass dergleichen nach Unterzeichnung und besonders bei der Vollziehung des Friedens noch mehrere eingehen würden. Aus diesem Grunde wurde im Osnabrückischen Friedens-Instrumente Art. V, §. 1, Art. XVII §. 3 und im Münsterischen Frieden §. 113 ausdrücklich bestimmt, dass alle schon eingekommenen oder künftig einkommenden Protestationen und Widersprüche unkräftig und nichtig seyn sollten.

Ausser der päpstlichen (s. Litt. A—C) verdienen besonders noch nachstehende dergleichen Protestationen erwähnt zu werden:

Chur-Baierische Protestation vom Januar 1648, worin erklärt wird: „Se. churfürstliche Durchlaucht könnten und wollten, es möchten auch andere Katholische thun, was sie wollten, nimmermehr einige Evangelische in Dero Landen wissen oder dulden."

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Westphalicae, Thl. IV, S. 903, 909, 937.

C. F. Gerstlacher a. a. O. Bd. II, S. 439, 440.

Protestation von Lothringen gegen die Ueberlassung der Bisthümer Metz, Toul und Verdun an Frankreich.

Vergl: C. F. Gerstlacher a. a. O. Bd. II, S. 440.

Protestation und Reservation von Chur-Sachsen, wegen des auf die Insul Wollin habenden Unterpfands-Rechts, d. d. Osnabrugis, 21. Martii, Anno 1648.

Vergl: Joh. Christ. Lünig, das Teutsche Reichs-Archiv u. s. w. Pars Gener. Thl. I, S. 908, 909.

Der Churfürstlich Brandenburgischen Legation Erklärung und Protestation, wegen des Modi Investiturae

der Oerter Querfurt, Jüterbock, Dam und Burg, d. d. Osnabrugis, 30. Die Mensis Martii, Anno 1648.

Vergl: Joh. Christ. Lünig a. a. O. P. G. Thl. I, S. 909, 910.

Eventual-Protestation von Chur-Sachsen, die Reformirten betreffend, d. d. Osnabrugis, Die 14. Junii, Anno 1648.

Vergl: Joh. Christ. Lünig a. a. O. P. G. Thl. I, S. 910, 911. C. F. Gerstlacher a. a. O. Bd. II, S. 441.

Protestation der Krone Spanien, wegen Burgund, wider den zwischen der Röm. Kayserl. Majestät, der Krone Frankreich und dem Reich zu Münster getroffenen Frieden, d. d. Monasterii Westphalorum, Die 15. Novembris, Anno Domini 1648.

Vergl: Joh. Christ. Lünig a. a. O. P. G. Thl. I, S. 959—964. Sam. Pufendorfi Commentariorum de Rebus Suecicis etc. Lib. XX, §. 210, p. 854.

Protestation des Erzstifts Magdeburg gegen die Säcularisation und Ueberlassung dieses Erzstiftes an Chur-Brandenburg.

Vergl: C. F. Gerstlacher a. a. O. Bd. II, S. 440.

Protestation von Chur-Mainz wegen der Religionsfreiheit der Stadt Erfurt.

Vergl: C. F. Gerstlacher a. a. O. Bd. II, S. 440.

Protestation des Dom-Capitels zu Halberstadt gegen die Säcularisation und Ueberlassung dieses Stifts an Chur-Brandendurg.

Vergl: C. F. Gerstlacher a. a. O. Bd. II, S. 441.

Protestation des Johanniter-Ordens gegen die Ueberlassung der beiden Ordens-Commenden an Mecklenburg.

Vergl: C. F. Gerstlacher a. a. O. Bd. II, S. 441.

Protestation von Pfalz-Neuburg gegen Alles, was ihm in der churpfälzischen Restitutionssache zum Nachtheile gereiche.

Vergl: C. F. Gerstlacher a. a. O. Bd. II, S. 441.

Protestation des fürstlichen Hauses Anhalt wegen Ueberlassung der Grafschaft Ascanien, nebst dem Stifte Halberstadt, an Chur-Brandenburg.

Vergl: C. F. Gerstlacher a. a. O. Bd. II, S. 441.

Protestation der Stadt Bremen gegen den dem Grafen von Oldenburg zugestandenen Weserzoll. (Es wurde indessen in der am $\frac{12.}{22.}$ Oktober 1650 gehaltenen Reichsdeliberation beschlossen: „man

müsse nunmehr der Stadt einmal den Ernst zeigen, und sie mit Nachdruck zur Gebühr anhalten.")

Vergl: J. G. v. Meiern, Acta Pacis Executionis etc. Thl. II, S. 784.

C. F. Gerstlacher a. a. O. Bd. II, S. 442.

Protestation der Aebte von Blaubeuren und St. Georgen gegen die Besitznahme dieser Klöster durch das Haus Württemberg.

Vergl: C. F. Gerstlacher a. a. O. Bd. II, S. 442, 443.

Nachträge und Verbesserungen.

Seite 6 ist hinzuzufügen:

K. A. D. Menzel, neuere Geschichte der Deutschen, von der Reformation bis zur Bundes-Acte, Bd. 6—8. Auch unter dem Titel: Geschichte des dreissigjährigen Krieges in Deutschland. 3 Bde., Breslau, 1835. 8.

K. A. Müller, Forschungen auf dem Gebiete der neueren Geschichte, Lief. 1—3.

Erste Lief. auch unter dem Titel:

Kurfürst Johann Georg der Erste, seine Familie und sein Hof. Nach handschriftlichen Quellen des Königlich Sächsischen Haupt-Staats-Archivs dargestellt. Ein Beitrag zur Kultur und Sittengeschichte des 17. Jahrhunderts. Dresden, 1838. 8.

Zweite Lief. auch unter dem Titel:

Das Söldnerwesen in den ersten Zeiten des dreissigjährigen Krieges. Ein Beitrag zur Kriegs- und Sittengeschichte des 17. Jahrhunderts. Dresden, 1838. 8.

Dritte Lief. auch unter dem Titel:

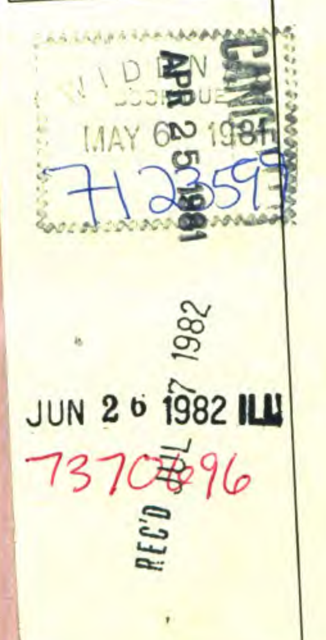
Die Geschichte des dreissigjährigen Krieges, 1. Theil. — Auch unter dem Titel: Fünf Bücher vom böhmischen Kriege in den Jahren 1618 bis 1621. Nach handschriftlichen Quellen des Königlich Sächsischen Haupt-Staats-Archivs herausgegeben. Ein Beitrag zur Geschichte des 17. Jahrhunderts. Leipzig, 1841. 8.

F. W. Barthold, Geschichte des grossen Deutschen Krieges vom Tode Gustav Adolf's ab, mit besonderer Rücksicht auf Frankreich. Thl. I, bis zur Wahl Ferdinand's III. als römischen Königs. Thl. II, von der Wahl Ferdinand's III. zum römischen Könige bis zum Schlusse des Westphälischen Friedens. Stuttg., 1841, 1843. 8.

K. **Du Jarrys, Frhr. v. La Roche**, der dreissigjährige Krieg, vom militärischen Standpunkte aus beleuchtet. Mit zwei Schlachtplanen. Schaffhausen, 1848. 8.

Seite 10, Zeile 1 v. o. lies „*Instrumenta*“ statt „Instrumentum.“
- 11, - 9 - - ist nach der Jahreszahl 1722, hinzuzufügen: „1774.“
- 38, - 14 - u. lies „1558“ statt „1548.“
- 62, - 12 - o. - „*Andere*“ statt „Andern.“
- 92, - 3 - u. - „*quot*“ statt „quod.“
- 164, - 8 - o. - „*manento*,“ statt „manento etc.“
- 209, - 18 - - ist nach dem Worte „Westphalica“ hinzuzufügen: „etc.“

Inhalt.


CANCELLED
APR 2 5 1981
MAY 6 1981
7123599
JUN 26 1982 ILL
REC'D ILL 7 1982
7370696

